Gutachten zur Idee eines Nationalparks im Steigerwald

Von

Hans D. Knapp

Kasnevitz, Ostern 2023

Impressum:

Gutachten im Auftrag der Fraktion
BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN im Bayerischen Landtag

Autor:
Prof. Dr. Hans D. Knapp
Dipl.-Biol., Dir.u.Prof.a.D.
Dorfstr. 37
18581 Putbus OT Kasnevitz
Email: hannes.knapp@t-online.de

Titelbild: Alter Buchenwald mit mehrschichtiger Verjüngung ist eine gute Voraussetzung für die Einrichtung eines Nationalparks im Steigerwald. Naturwaldreservat Kleinengelein (Foto: H. D. Knapp, 2. Mai 2022)

Gutachten zur Idee eines Nationalparks im Steigerwald

Zusammenfassung **5**

1. Problem und Lösungsansatz **9**

1.1 Anlass

1.2 Aufgabenstellung

1.3 Methodischer Ansatz[1]

1.4 Danksagung

2. Der Steigerwald – das grüne Herz Frankens **11**

2.1 Geographische Lage 11

2.2 Naturraum 12
2.2.1 Landschaft und Geomorphologie
2.2.2 Geologischer Untergrund
2.2.3 Klima und Hydrographie
2.2.4 Biologische Vielfalt
Vegetation
Flora
Fauna

2.3 Geschichtsraum 31
2.3.1 Frühgeschichte
2.3.2 Mittelalter und Klosterzeit
2.3.3 Vom Klosterwald zum Staatsforst

2.4 Siedlungs- und Wirtschaftsraum 37
2.4.1 Verwaltungsstruktur
2.4.2 Siedlungs- und Verkehrsstruktur
2.4.3 Forstwirtschaft
2.4.4 Holzwirtschaft
2.4.5 Handwerk, Gewerbe, Landwirtschaft
2.4.6 Tourismus und Denkmalpflege

2.5 Schutzgebiete 56

3. Die Diskussionen um einen Nationalpark Steigerwald **67**

3.1 Vorgeschichte und Idee 67

3.2 Befürworter 69

3.3 Gegner und Skeptiker 74

[1] Die Verweise in den Fußnoten sind kapitelweise nummeriert

3.4 Phasen und Hintergründe des Konfliktes 77

3.5 Bayerischer Landtag und Staatsregierung 81
3.5.1 16. Wahlperiode 2008 bis 2013
3.5.2 17. Wahlperiode 2013 bis 2018
3.5.3 18. Wahlperiode 2018 bis 2023

3.6 Trittsteine und Naturschutzkonzept der Bayerischen Staatsforsten 89

3.7 Diskussion um ein Biosphärenreservat 92

3.8 Diskussion um eine Welterbe-Nominierung 93
3.8.1 Alte Buchenwälder Deutschlands
3.8.2 Weitere Informationen zur Welterbe-Diskussion

3.9 Nationalparkkonzeption 100

4. Grundlagen und Potentiale eines Nationalparks Steigerwald 103

4.1 Definition und Rechtsrahmen für Nationalparke 103
4.1.1 Internationale und nationale Vorgaben zum Schutz biologischer Vielfalt
4.1.2 Internationale Managementkategorie II: Nationalpark
4.1.3 Vorgaben des Bundesnaturschutzgesetzes
4.1.4 Vorgaben des Bayerischen Naturschutzgesetzes

4.2 Situation und Schutzbedarf von Buchenwäldern 108
4.2.1 Verbreitung von Buchenwäldern und Deutschlands Verantwortung für ihren Schutz
4.2.2 Situation der Buchenwälder in Deutschland
4.2.3 Buche und Buchenwälder im Klimawandel

4.3 Schutzwürdigkeit und Potential 117
4.3.1 Erfüllung der Kriterien für Schutzwürdigkeit
4.3.2 Naturpotential
4.3.3 Suchraum und Flächenkulisse

4.4 Finanzielle Auswirkungen 122
4.4.1 Kosten und Effekte
4.4.2 Nationalparkverwaltung
4.4.3 Besucher-Infrastruktur

4.5 Bedeutung und Wirkung 124
4.5.1 Für Bayern und die Steigerwaldregion
4.5.2 Für den Verbund der Nationalparke in Deutschland

5. Regionalökonomische Effekte 127

5.1 Nutzungsbeschränkung und Strukturförderung 127

5.2 Studien über regionalökonomische Effekte von Nationalparken

5.3 Beispiele regionalökonomischer Effekte von Nationalparken in Deutschland 130
5.3.1 Nationalpark Bayerischer Wald

5.3.2 Müritz-Nationalpark
5.3.3 Nationalpark Eifel
5.3.4 Nationalpark Kellerwald-Edersee
5.3.5 Nationalpark Harz
5.3.6 Nationalpark Hainich
5.3.7 Vergleich der Nationalparke in Deutschland

5.4 Zu erwartende Effekte im Steigerwald 147
Tourismus
Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)
Forst- und Holzwirtschaft
Energiewirtschaft
Demographie und Beschäftigung
Landwirtshaft
Kultur

5.5 Bewertung 152

6. Kurzfassung in 17 Thesen 153

7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen 165

Chronologie der Ereignisse 2007 bis 2022 167

Literatur- und Quellenverzeichnis 199

Abbildungsverzeichnis 225

Tabellenverzeichnis 229

Anhang:

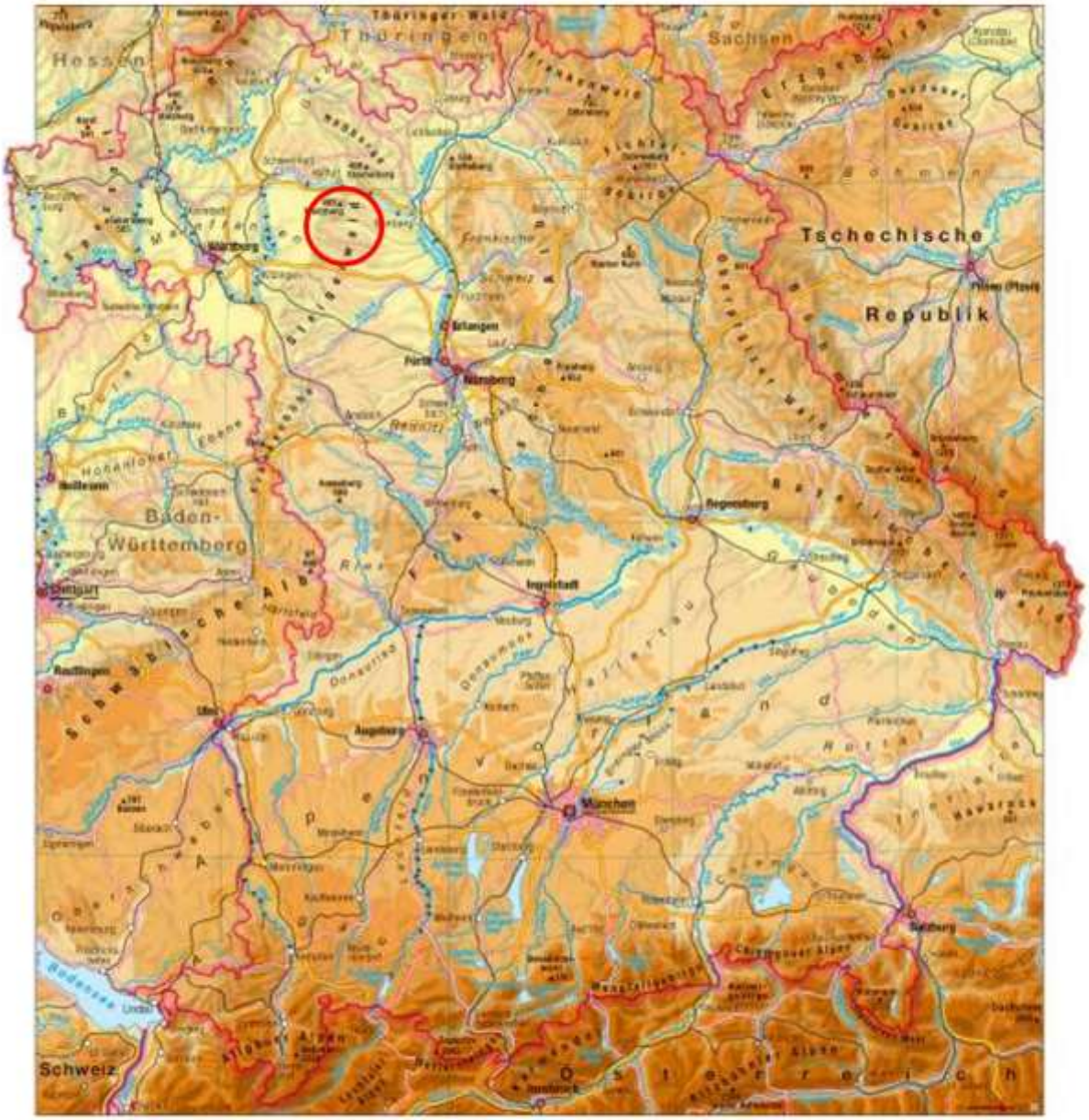
1 - BayerStaatsforsten (2017): Exkursionsführer Forstbetrieb Ebrach. 17 S.

2 - BfN (2013) Weitere Nationalparke für Deutschland? Argumente und Hintergründe mit Blick auf die aktuelle Diskussion um die Ausweisung von Nationalparken in Deutschland. Bonn, 28 S.

3 - BUND Naturschutz & Freundeskreis Nationalpark Steigerwald (2012): Entwurf einer Verordnung über den Nationalpark Steigerwald. 08.10.2012.

4 - Panek,N. (2012): Unterschiede nutzungsfreie Großschutzgebiete versus naturnahe Laub-Wirtschaftswälder Vergleichende Bewertung der Waldbewirtschaftung des Forstbetriebs Ebrach mit einem Nationalpark Steigerwald in naturschutzfachlicher Hinsicht. Fachgutachterliche Stellungnahme. Im Auftrag des Bund Naturschutz in Bayern e.V. Korbach, 36 S.

5 - Stöcker, I., Moder, F. & Gerstberger, P. (2015), Naturschutzfachliche Kriterien für die Ausweisung von Nationalparks. Eine Überprüfung am Beispiel des Potenzialgebietes „Nördlicher Steigerwald“. Naturschutz u. Landschaftsplanung 47/1, 21-29.



https://media.diercke.net/omeda/800/g100751_003_1.jpg

Zusammenfassung

1 – Im Steigerwald, in Franken und in ganz Bayern wird seit 2007 die Vision eines Nationalparks Steigerwald diskutiert. Während Bürgerinitiativen, Kommunalpolitiker, Teile der lokalen Bevölkerung, Einwohner nahegelegener urbaner Zentren sowie Naturschutzverbände, Wissenschaftler und Naturfreunde aus ganz Bayern die Einrichtung eines Nationalparks im nördlichen Steigerwald befürworten und von der Staatsregierung einfordern, lehnen die Bayerischen Staatsforsten als wirtschaftliche Nutzer der Staatswaldflächen, einige Privatwaldbesitzer und Sägewerksbetreiber sowie Teile der lokalen Bevölkerung einen Nationalpark bisher ab.

Fürsprache und Gegnerschaft gehen quer durch politische Parteien. Die Diskussion wird teilweise sehr emotional geführt und die Standpunkte erscheinen verhärtet. Die Diskussion verläuft in mehreren Phasen des Wechsels von Fortschritt, Stagnation und Schleifen, jedoch ist in den vergangenen Jahren regional und überregional tendenziell steigende Zustimmung zur Idee eines Nationalparks im Steigerwald zu verzeichnen.

2 – Die Bayerische Staatsregierung sieht sich dem Schutz der biologischen Vielfalt, ökosystembasiertem Klimaschutz und den Zielen nachhaltiger Entwicklung verpflichtet. Sie hatte sich während der Regierungszeit von Ministerpräsident Seehofer zur Einrichtung eines dritten Nationalparks in Bayern bekannt, einen solchen im Steigerwald wegen lokalen Widerstandes jedoch ausgeschlossen. Im Koalitionsvertrag von 2018 (S. 31) heißt es jedoch „Einen dritten Nationalpark werden wir nicht realisieren."

Im Bayerischen Landtag ist der Steigerwald seit der 16. Wahlperiode immer wieder Gegenstand von Anfragen an die Staatsregierung und von Beschlussvorlagen. Für Beschlüsse zur Entwicklung eines Nationalparks im Steigerwald hat bisher jedoch eine parlamentarische Mehrheit gefehlt. Mit Beschluss des Landtages vom 7. März 2023 haben sich die Regierungsfraktionen von CSU und Freien Wählern von weiterem Waldnaturschutz und damit von der Idee eines Nationalparks im Steigerwald verabschiedet.

3 – Die Bayerischen Staatsforsten vertreten in ihrer Naturschutzstrategie das Prinzip Schutz durch Nutzung, praktizieren im Steigerwald das Ebracher Trittsteinkonzept und betreiben professionelle Öffentlichkeitsarbeit und Meinungsbildung im deutlich benannten Interesse „nachhaltiger Forstwirtschaft" und nutzungsintegrierten Naturschutzes. Die von der Staatsregierung geförderte Errichtung des Steigerwaldzentrums und Baumwipfelpfades sollte der Strukturförderung der Region dienen und einen Nationalpark als Entwicklungsmotor der Region überflüssig erscheinen lassen. Diese Erwartungen haben sich jedoch nicht erfüllt.

4 – Der breit aufgestellte und von landesweiten Naturschutzverbänden unterstützte Freundeskreis Nationalpark Steigerwald, der Verein Nationalpark Steigerwald und weitere Vereine werben mit Sachargumenten, Ausstellungen, Veranstaltungen und Führungen, Druckmaterialien und Kampagnen für die Einrichtung eines Nationalparks Steigerwald. Die wichtigsten Argumente für einen Nationalpark Steigerwald sind die besondere Fülle bemerkenswerter und gefährdeter Arten, ein breites Spektrum an Baumarten, Böden und Geländeformen sowie des Waldklimas, die besondere Chance zur Entwicklung eines artenreichen, klimastabilen Naturwaldes und beste regionalökonomische Chancen für Tourismus, Gastronomie, Nahverkehr und Wirtschaft.

Das 2022 von sieben mitgliederstarken Landesverbänden und Organisationen gegründete „Nationalparkbündnis Bayern Steigerwald“ fordert im Hinblick auf die im Herbst 2023 anstehenden Landtagswahlen, den dritten Nationalpark Bayerns in Franken als „Bayerns Krone der Buchenwälder“ einzurichten.

5 – Von Gegnern eines Nationalparks wird der Wald als Produkt jahrhundertelanger Nutzung und Teil historischer Kulturlandschaft angesehen, der Status als Naturpark zur Pflege und Nutzung von Kulturlandschaft für angemessen und ausreichend gehalten. Es wird befürchtet, dass durch einen Nationalpark die Forstbetriebsfläche reduziert und dadurch die Brennholzversorgung der Bevölkerung und kleinbetriebliche Strukturen der Holzwirtschaft, z. B. Sägewerke, in ihrer Existenz gefährdet und der Strukturwandel in der Region verschärft würden. Auch werden Einschränkungen der Jagdausübung, Schädigung landwirtschaftlicher Flächen durch starke Vermehrung von Wildschwein und Massenentfaltung von Forstschädlingen bei Einstellung der forstlichen Bewirtschaftung befürchtet. Wie die Geschichte anderer Nationalparke in Deutschland zeigt, sind diese Befürchtungen unbegründet bzw. einvernehmlich lösbar. Im Zusammenhang mit dem ohnehin ablaufenden ländlichen Strukturwandel würde ein Nationalpark neue Perspektiven eröffnen und kreative Lösungen anstoßen.

6 – Der als Nationalpark vorgeschlagene nördliche Steigerwald ist ein waldreiches Hügelland mit vorherrschenden Buchen- und Buchen-Mischwäldern. Durch jahrhundertelangen Klosterbesitz und Säkularisierung zum Staatswald ist der nördliche Steigerwald als geschlossenes Waldgebiet erhalten geblieben und infolge schonender Bewirtschaftung und aktiver Naturschutzmaßnahmen in überwiegend naturnahem Zustand.

Der nördliche Steigerwald ist einer der bedeutendsten großflächigen und unzerschnittenen Buchen- und Buchenmischwälder Deutschlands und damit von überregionaler Bedeutung. Er beherbergt

- einen charakteristischen Komplex verschiedener Waldökosysteme in Abhängigkeit von Relief und geologischem Untergrund, in Wechselwirkung mit Wasserhaushalt und Klima sowie in funktionaler Beziehung untereinander und mit der umgebenden Region,
- eine besondere Fülle bemerkenswerter und gefährdeter Arten (insbesondere Vögel, Fledermäuse und andere Kleinsäuger, Käfer und andere Insekten, Pilze, Pflanzen), darunter prominente, europaweit geschützte Arten, z. B. Grünes Besenmoos, Igel-Stachelbart, Bechstein-Fledermaus, Haselmaus, Schwarzstorch, Mittelspecht, Feuersalamander,
- ein breites Spektrum von Baumarten mit spezifischer Resilienz gegenüber Stressfaktoren sowie unterschiedlichem Anpassungspotential an sich änderndes Großklima, neben der dominierenden Rotbuche z.B. Trauben-Eiche, Winter-Linde, Hainbuche, Elsbeere, Feld-Ahorn,
- diverse Geländeformen (Bergkuppen, Höhenrücken, Hochflächen, Steilhänge, tief eingeschnittene Bachtäler) und Bodenformen in Abhängigkeit vom geologischen Untergrund,
- eine Vielzahl von Waldquellen und ein fein verästeltes Netz von Quellbächen, die mehrere größere Bäche speisen und letztlich in den Main fließen.

Die außerordentliche Wertigkeit der Naturausstattung des nördlichen Steigerwaldes ist unbestritten. Er wird durch zahlreiche Studien und Forschungsergebnisse belegt und auch von Gegnern eines Nationalparks anerkannt.

7 – Die Ausweisung eines Nationalparks im nördlichen Steigerwald würde eine Mindestfläche von 10.000 Hektar, d.h. ca. 10% der insgesamt rund 100.000 Hektar umfassenden Landschaftseinheit Steigerwald betreffen. Die Einstellung der Forstwirtschaft würde auf 75% der Nationalparkfläche erfolgen, um international zertifiziert werden zu können. Eine Regulierung pflanzenfressender Huftiere („Schalenwild“) wird aber weiterhin auch im Nationalpark notwendig sein, um eigendynamische Regenerationszyklen der Wälder zu ermöglichen.

Der nördliche Steigerwald erfüllt alle für die Erklärung zum Nationalpark erforderlichen ökologischen und rechtlichen Kriterien. Aufgrund der reichen Naturausstattung sowie der Ausdehnung und Geschlossenheit hat der nördliche Steigerwald das Potential, als Nationalpark innerhalb weniger Jahre bis Jahrzehnte (auch unter den Bedingungen des Klimawandels) zu einer von natürlichen geo-ökologischen Prozessen eigendynamisch gesteuerten Naturwald-Landschaft von hoher Integrität und Resilienz zu regenerieren. Dies wird positive Wirkungen für die ganze Region zu entfalten (Kühlung und Milderung von extremen Temperatur, Regulierung des Landschaftswasserhaushaltes und Wasserrückhaltung, Bindung und Speicherung von Kohlenstoff, Gesundheitsvorsorge, Naturerfahrung, Naturtourismus).

8 – Forschungsergebnisse diverser Studien belegen eindeutig positive regionalökonomische Effekte im Umfeld von Nationalparken in Deutschland. Obgleich Nationalparke nicht dem Zweck wirtschaftlicher Nutzung dienen sondern zum Schutz bedeutenden Naturerbes, zur Umweltbildung und zum Naturerleben der Bevölkerung eingerichtet werden, haben sie spürbaren Einfluss auf die regionale Wirtschaftsstruktur.

Nationalparke sind bedeutende touristische Destinationen und wirken sich vor allem auf den Tourismus-Sektor und damit verbundene Wertschöpfungsketten förderlich aus. Die durch Einstellung forstwirtschaftlicher Nutzung in Waldnationalparken entfallenden Erträge (Opportunitätskosten) werden durch regionalökonomische Effekte des Tourismus mehr als kompensiert, wie am Beispiel des Bayerischen Waldes überzeugend gezeigt werden konnte. Nationalparkregionen sind für öffentliche und private Investitionen sowie für aus Förderprogrammen von Europäischer Union, Bund, Land und Stiftungen finanzierte Projekte attraktiv wie Beispiele aus Kellerwald, Bayerischen Wald oder Hainich belegen.

Ein Nationalpark Steigerwald wird negative Trends ländlichen Strukturwandels abmildern, Impulse für regionale Kreislaufwirtschaft und naturverbundenen Qualitätstourismus setzen und positive Synergieeffekte mit Gastronomie, Handwerk, Nahverkehr und lokaler Wirtschaft insgesamt einschließlich der Sicherung vorhandener und Schaffung neuer Arbeitsplätze bewirken. Bereits geschaffene Infrastruktur zur Besucherbetreuung und Bildung für nachhaltige Entwicklung wie das Steigerwaldzentrum und der Baumwipfelpfad können mit entsprechenden Inhalten und Botschaften ergänzt in einen Nationalpark integriert und genutzt werden. Der Status Nationalpark erhöht die Attraktivität als naturtouristische Destination über das regionale Einzugsgebiet hinaus. Ein als Nationalpark geschützter Wald in Entwicklung zum Naturwald hat eine weitaus größere Anziehungskraft für Besucher als ein Wirtschaftswald. Im Nationalpark ist mit höherer Besucherfrequenz und Ausstrahlung zu rechnen als im jetzigen Wirtschaftswald.

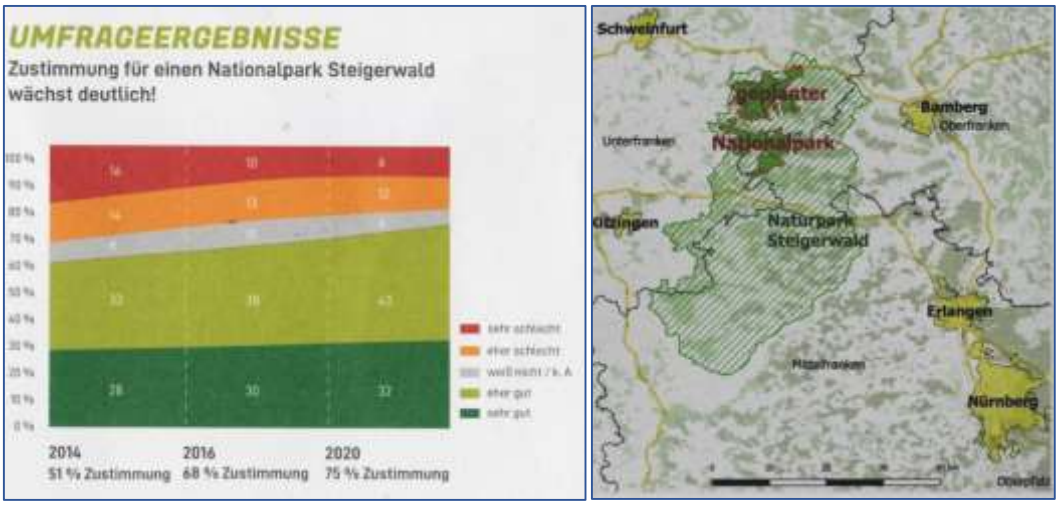
9 – Die Einrichtung eines Nationalparks im nördlichen Steigerwald würde die Entwicklung des Steigerwaldes insgesamt als eine Modellregion für nachhaltige Regionalentwicklung unterstützen und den Naturpark Steigerwald in landes- und bundesweiter Wahrnehmung aufwerten.

Die Schaffung des Nationalparks Steigerwald im nördlichen Teil der Landschaftseinheit und des Naturparkes Steigerwald wird innerhalb Bayerns einen Ausgleich in der Verteilung der

Nationalparke schaffen, gleichwertige Lebensbedingungen in ländlichen Regionen fördern und Heimatverbundenheit und Identifikation der Menschen in Franken stärken. Der Nationalpark Steigerwald ist als „grünes Herz Frankens“ zugleich „Bayerns Krone der Buchenwälder“.

10 – Der Nationalpark Steigerwald wird die Position Bayerns als Nationalparkpionier in Deutschland stärken. Er wird eine große Lücke in der Verteilung von Nationalparken in Deutschland füllen und einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung des Naturerbes europäischer Buchenwälder leisten. Er wird damit auch zur Erfüllung nationaler und internationaler Verpflichtungen Deutschlands im Rahmen der Europäischen Union und der Konvention zur biologischen Vielfalt (CBD) beitragen. Er leistet einen besonderen Beitrag zu dem auf der 15. Vertragsstaatenkonferenz der CBD im Dezember 2022 in Montreal vereinbarten Ziel, 30% der Landfläche unter effektiven Schutz zu stellen und entsprechend zu managen. Ein Nationalpark Steigerwald wird nationale und internationale Bedeutung und Ausstrahlung erreichen!

Der Steigerwald erfüllt alle Voraussetzungen für einen dritten Nationalpark in Bayern



Umfrageergebnisse zeigen überwiegende Zustimmung für einen Nationalpark Steigerwald

1. Problem und Lösungsansatz

1.1 Anlass

Vor 30 Jahren wurde der nördliche Steigerwald im Rahmen einer bundesweiten Studie als prioritär für den Aufbau eines Systems großflächiger Waldschutzgebiete in Deutschland eingestuft.[1] Vor 20 Jahren wurden Buchenwälder als „deutsches Herzstück im europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000“ erkannt[2] und vor 15 Jahren wurde mit dem Steigerwald ein „Nationalpark für Franken“ gefordert als Beitrag des Freistaates Bayern zum Schutz europäischer Buchenwälder.[3] Damit war die Idee eines Nationalparks im Steigerwald geboren.

Seither wird diese Idee in mehreren Phasen außerordentlich kontrovers diskutiert. Seit 2009 ist auch der Bayerische Landtag immer wieder mit der Frage eines Nationalparks im Steigerwald befasst.[4] 2014 eskalierte der Streit zwischen Befürwortern und Gegnern, 2016 entschied das Bayerische Kabinett, dass es einen dritten Nationalpark in Bayern aber nicht im Steigerwald geben solle. Dieser Beschluss wurde inzwischen wieder aufgehoben.

2020 ging es in eine neue Runde intensiver Auseinandersetzung zwischen Befürwortern und Gegnern. 2022 wurde von einem breiten Nationalparkbündnis mehrerer Verbände und Initiativen eine landesweite Kampagne gestartet, mit der in Vorbereitung auf die Landtagswahl 2023 eine Mehrheit für einen Nationalpark Steigerwald als „Bayerns Krone der Buchenwälder“ gewonnen werden soll.[5]

1.2 Aufgabenstellung

Das hier vorgelegte Gutachten soll zur Versachlichung der Diskussion beitragen, indem Hintergründe und Verlauf der Auseinandersetzungen analysiert, Grundlagen und Potentiale für einen Nationalpark im Steigerwald aufgezeigt sowie regionalökonomische Effekte aus anderen Nationalparkregionen dargestellt werden.

Auf folgende Fragen wird Antwort gesucht:
- welche Gründe sprechen für die Einrichtung eines Nationalparks im Steigerwald?
- welche Bedenken gibt es dagegen?
- wer sind die Protagonisten und wer die Gegner eines Nationalparks?
- wie ist die Diskussion eskaliert und wie kann sie versachlicht werden?
- welche Alternativen gäbe es zu einem Nationalpark?
- welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein und welche Anforderungen bestehen an Nationalparke?
- welche regionalökonomischen Effekte, insbesondere im Hinblick auf Tourismus, regionale Produkte und deren Vermarktung, Waldwirtschaft, sind zu erwarten?
- welche Erfahrungen gibt es aus der Entstehung anderer Nationalparke in Deutschland?
- welche Synergien für Daseinsvorsorge und Regionalentwicklung können genutzt werden?

[1] Heiss 1992
[2] Sperber 2002
[3] Sperber 2007a, b
[4] Bayer. Landtag 2009
[5] Nationalparkbündnis Bayern 2022a, b

Zunächst wird der Steigerwald als Naturraum, Geschichts-, Kultur- und Wirtschaftsraum kurz skizziert (Kapitel 2). Sodann wird versucht, die Nationalparkdiskussion von der ersten Idee bis zum heutigen Stand nachzuvollziehen, Argumente für und wider abzuwägen, Beweggründe von Befürwortern und Gegnern zu verstehen, das Geschehen chronologisch zu ordnen und mit Entstehungsgeschichten anderer Nationalparke in Deutschland zu vergleichen (Kapitel 3). In Kapitel 4 werden die rechtlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Einrichtung eines Nationalparks zitiert und die Kenntnisse über das Naturpotential als Übersicht zusammengestellt.

Zu erwartende regionalökonomische Effekte eines Nationalparks werden in Kapitel 5 aufgezeigt. In Kapitel 6 erfolgt eine Zusammenfassung in 17 Thesen und in Kapitel 7 werden Schlussfolgerungen aus Sicht des Gutachters gezogen sowie Empfehlungen für den weiteren Prozess gegeben. Nach einem ausführlichen Literatur- und Quellenverzeichnis folgt als Anhang eine ausführliche Chronologie der Ereignisse von 2007 bis 2022.

1.3 Methodischer Ansatz

Das Gutachten basiert auf umfangreichen Literatur- und Quellenstudien, Gesprächen mit Experten und Stakeholdern, sowohl Befürwortern als auch Gegnern, sowie auf eigenen Beobachtungen vor Ort. Die sehr umfangreiche mediale Dokumentation wird anhand von Beispielen ausgewertet.

Die mit Unterstützung von Experten vor Ort zusammengetragene Literatur zum Steigerwald wurde chronologisch geordnet und daraus der phasenhafte Verlauf der Diskussion rekonstruiert.

Die Darstellung regionalökonomischer Effekte erfolgte in Auswertung der dazu vorliegenden Forschungsberichte und Veröffentlichungen über Nationalparke in Deutschland.

Aus der sehr umfangreichen Nationalparkliteratur wurde eine Auswahl herangezogen, um die Diskussion zum Steigerwald mit ähnlichen Prozessen in anderen deutschen Nationalparken zu vergleichen. Der Schwerpunkt liegt hier auf Waldnationalparken. Internetrecherchen ergänzen die Literaturstudien. Ein Fokus wird auch auf die Stellung des Steigerwaldes im Zusammenhang europäischer Buchenwälder gelegt.

Eigene Erhebungen im Gelände wurden, abgesehen von photographischer Dokumentation und Besuchen des Steigerwaldzentrums und Baumwipfelpfades, nicht durchgeführt.

Zwischenergebnisse einzelner Abschnitte wurden in mehreren Videokonferenzen Mitgliedern der Fraktion vorgestellt.

1.4 Danksagung

Für die Bereitstellung von Literatur und Informationen möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken bei Dr. Günther Denzler, Barbara Ernwein, Patrick Friedl, Prof. Dr. Hubert Job, Dr. Klaus Kuhn, Dr. Liebhard Löffler, Ulrich Mergner, Günther Olsch, Ulla Reck, Dr. Georg Sperber, Dr. Ralf Straußberger, Dr.-Ing. Oliver Thassler, Florian Tully, , Prof. Dr. Hubert Weiger, Dr. Manuel Woltering.

2. Der Steigerwald – das grüne Herz Frankens

2.1 Geografische Lage

Der Steigerwald liegt als überwiegend bewaldetes Hügelland im Norden des Freistaates Bayern mitten in Franken zwischen den Städten Würzburg im Westen und Bamberg im Osten, zwischen Schweinfurt im Nordwesten und Erlangen-Fürth-Nürnberg im Südosten. Hier treffen die drei fränkischen Regierungsbezirke am Dreifrankenstein zusammen.

Abb. 2-1: Lage des Steigerwaldes (roter Kreis) innerhalb des Freistaates Bayern. Kartengrundlage: BayernAtlas 2022[1]

Abb. 2-2: Lage des Steigerwaldes in Franken, Ausschnitt aus BayernAtlas 2022

[1] https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/

2.2 Naturraum

2.2.1 Landschaft und geomorphologische Struktur

Nordbayern liegt in der Großlandschaft „Südwestdeutsche Mittelgebirge und Schichtstufenland“. Der Steigerwald ist darin eine rund 100.000 Hektar umfassende Landschaftseinheit innerhalb des Fränkischen Keuper-Lias-Landes. Er ist in Nördlichen, Mittleren und Südlichen Steigerwald gegliedert. Er steigt allmählich aus dem Mittelfränkischen Becken im Osten auf und fällt zum Steigerwald-Vorland und Mittleren Maintal im Westen mit dem markanten Steigerwaldtrauf ab (Abb. 2-3).

Legende:

D56	Mainfränkische Platten
130	Ochsenfurter und Gollachgau
131	Windsheimer Bucht
133	Mittleres Maintal
136	Schweinfurter Becken
137	Steigerwaldvorland
D59	**Fränkische Keuper-Lias-Land**
113	Mittelfränkisches Becken
114	Frankenhöhe
115	Steigerwald
116	Haßberge

Abb. 2-3: Naturraum-Einheit Steigerwald (115) in der Naturraum-Haupteinheit Fränkisches Keuper-Lias-Land (D 59). (aus: E.C.O. 2019, S. 67)

Der Steigerwald ist aus Schichten des Mittleren Keuper aufgebaut, steigt von ca. 340m ü.d.M. im Osten auf fast 500m nach Westen an und fällt hier mit einer ausgeprägten Steilstufe (Traufrand) zum rund 200m tiefer gelegenen, weitgehend waldfreien Mainfränkischen Becken ab. Das Relief des nördlichen Steigerwaldes wird von sanft geneigten bewaldeten Hochflächen um 400-450m Höhenlage geprägt, aus denen sich einzelne Berge erheben, z.B. Beerberg, Stollberg (beide 476m), Katzenberg (475m), Kreuzberg (470m). Höchste Erhebungen des nördlichen Steigerwaldes sind der Euerberg (491m) bei Fabrikschleichach sowie der Zabelstein (489m) und der Große Knetzberg (488m) ganz im Nordwesten des Gebietes. Im südlichen Steigerwald erreicht der Frankenberg 512m ü.d.M. Die Hochfläche wird durch alte Flußtäler und zahlreiche Bacheinschnitte tief zertalt und in langgestreckte Höhenzüge (Riedel) gegliedert.

Während die Hochflächen, Berge und steilen Talhänge bis heute bewaldet sind, wurden die weniger stark geneigten Flächen in den abwärts aufgeweiteten Tälern früh gerodet und landwirtschaftlich genutzt. Die vom Relief und der Besiedlung bestimmte Verteilung von Wald und offener Kulturlandschaft und Siedlungen wird im Luftbild besonders deutlich. Der nördliche Steigerwald erscheint wie das grüne Herz Frankens (Abb. 2-4).

2.2.2 Geologischer Untergrund

Die Geologie Frankens wird von Ablagerungen des Erdmittelalters (Mesozoikum) geprägt. Die übereinander lagernden Schichten der Trias und des Jura fallen von Westen nach Osten ein, so dass von Westen nach Osten immer jüngere Schichten an der Oberfläche anstehen und charakteristische Landschaften formen. Der Ausschnitt der geologischen Karte von Bayern zeigt die oberflächlich anstehenden Schichten von Buntsandstein als ältester Formation der Trias im

Westen und im Maintal (rot), Muschelkalk zwischen Würzburg und Steigerwald (grün), stellenweise von Löß überdeckt (gelb), Keuper im Steigerwald (braun) und Jura in der Fränkischen Alb im Osten (blau) (Abb. 2-5).

Abb. 2-4: Nördlicher Steigerwald im Luftbild. Die Wälder heben sich deutlich von den kleinteiligen Kulturlandschaften in den Tallagen des Steigerwaldes und des Steigerwalds-Vorlandes im Westen ab. (BayernAtlas 2022)

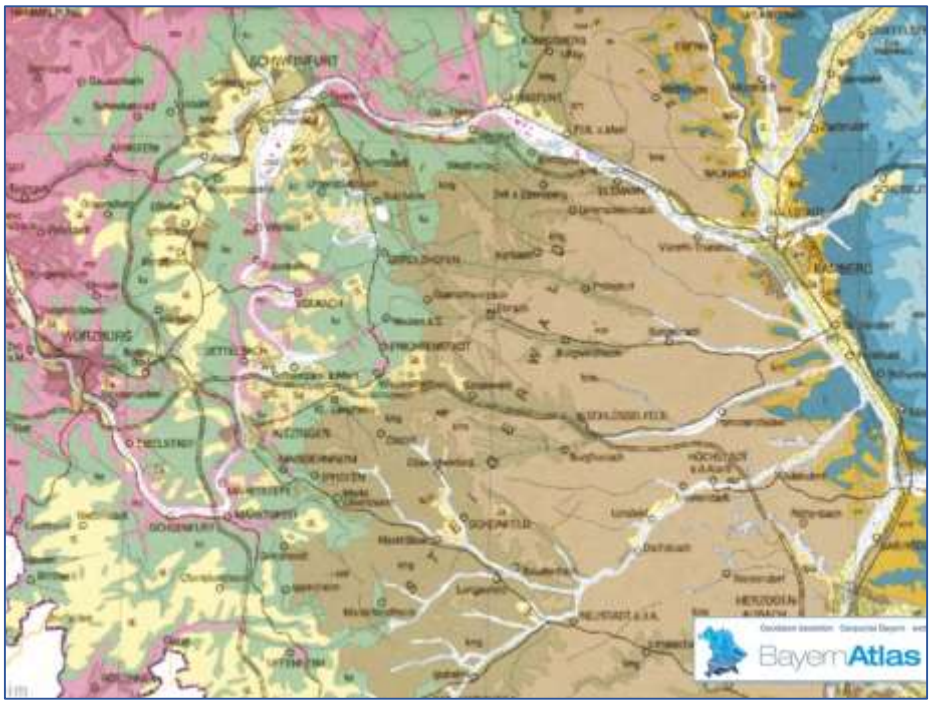


Abb. 2-5: Ausschnitt aus der Geologischen Karte von Bayern 1:500.000. (BayernAtlas 2022)

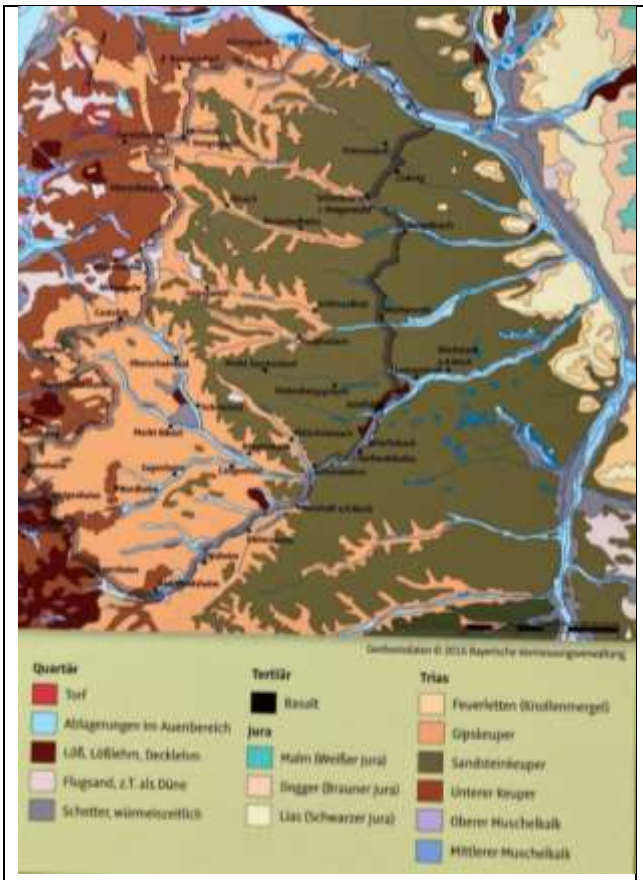


Abb. 2-6: Geologische Karte des Steigerwaldes. Ausstellung Wilde Buchenwälder des Fördervereins Naturerbe Buchenwälder e.V. in Ebrach

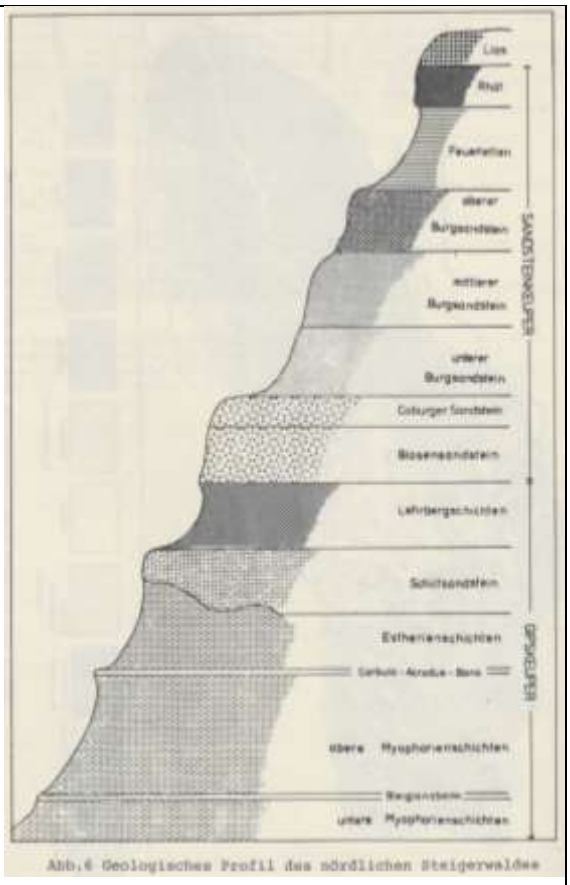


Abb.6 Geologisches Profil des nördlichen Steigerwaldes

Abb. 2-7: Schichtenfolge des Mittleren Keuper im nördlichen Steigerwald (aus: Welss 1985, S. 16)

Abb. 2-8: Das schematische Profil von Gerolzhofen bis Bamberg zeigt die nach Osten einfallende Schichtenfolge vom Muschelkalk bis zum Sandsteinkeuper. Ausstellung Wilde Buchenwälder des Fördervereins Naturerbe Buchenwälder e.V. in Ebrach

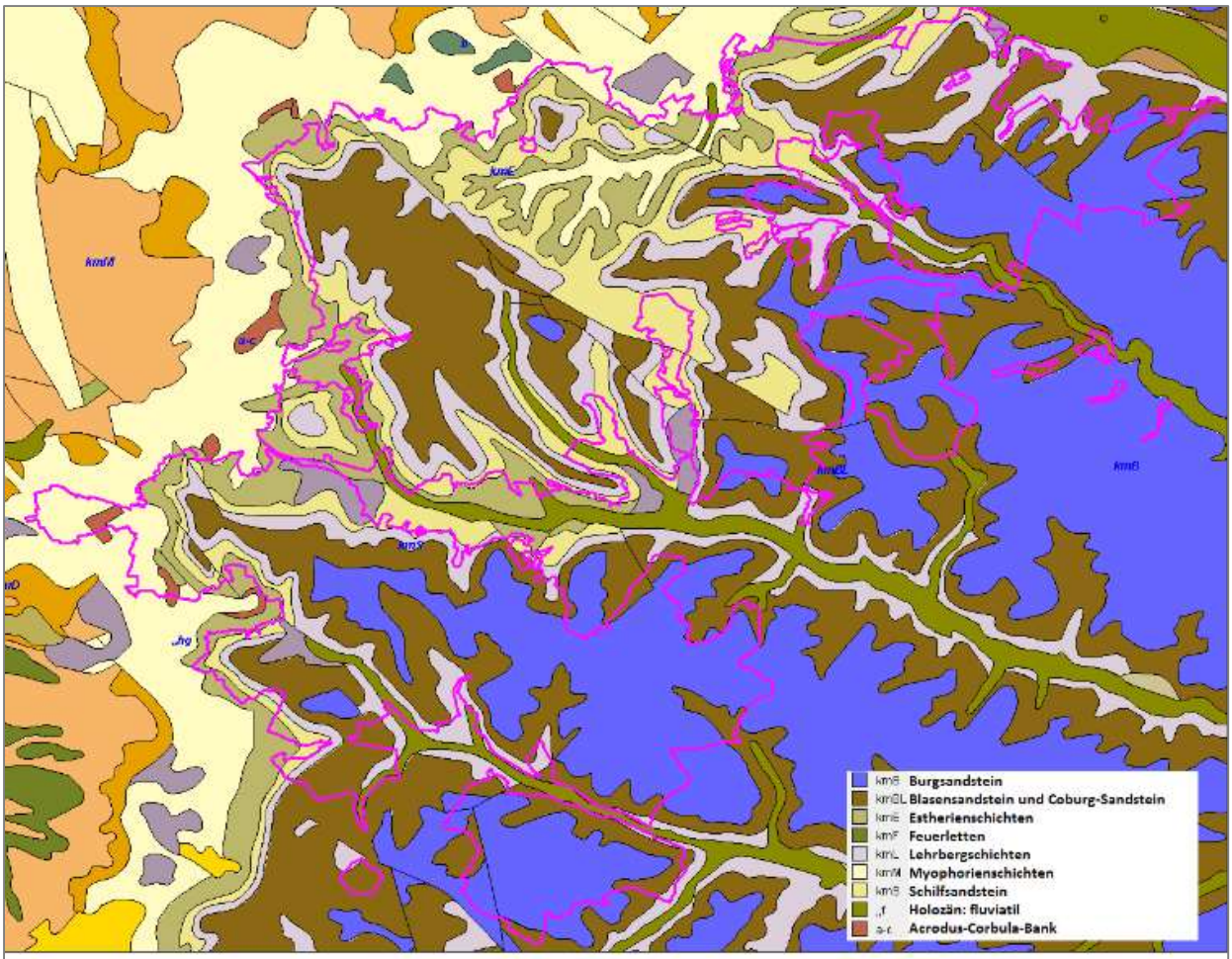


Abb. 2: Geologie im FFH-Gebiet Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwalds (ohne Maßstab; Geodatenbasis: © Bayerische Vermessungsverwaltung; Fachdaten: © Bayerisches Landesamt für Umwelt; LFU 2016a)

Abb. 2-9: Geologie im nordwestlichen Teil des Steigerwaldes (aus: AmtELF 2019, S. 13)

Im westlichen Steigerwaldvorland stehen Muschelkalk und Unterer Keuper an, der Traufanstieg im nördlichen Steigerwald wird von Gipskeuper gebildet. Darüber lagern verschiedene Schichten des Sandsteinkeuper, die den Hauptanteil am Steigerwald insgesamt haben. Bäche haben die einstige Hochfläche zertalt und sich bis in den liegenden Gipskeuper eingeschnitten (Abb. 2-6).

Der Gipskeuper des Steigerwaldes wird als Steigerwald-Formation innerhalb des Mittleren Keuper beschrieben. Es werden mehrere Schichten unterschiedlicher Sedimente des Unteren und Oberen Gipskeupers von insgesamt 130-190m Mächtigkeit unterschieden. Darüber lagern mehrere Schichten von insgesamt 65-90m Mächtigkeit des Sandsteinkeupers, der ebenfalls dem Mittleren Keuper innerhalb der Germanischen Trias angehört (Abb. 2-7).

Die einzelnen Schichten verwittern aufgrund unterschiedlicher Zusammensetzung und Widerständigkeit zu unterschiedlichen Geländeformen und unterschiedlichen Böden. Steinmergel und Sandsteine z. B. formen mehr oder weniger ausgeprägte Geländestufen und Steilhänge. Schiefertone, Letten und Mergel bilden Quellhorizonte. Als Bodentypen herrschen verschiedene Braunerden vor, aus kalkhaltigen Tonen gehen aber auch Rendzinen und Kalkpelosole

hervor Die Keuperböden sind durch **extrem kleinflächiges Mosaik** unterschiedlicher Eigenschaften ausgezeichnet. So kann z.B. die Bodenart von trockenem, durchlässigem Grobsand zu schwerem vernässendem Lehm wechseln (Wels 1985, Unglaub 2011).

„Der Mittlere Keuper wird generell durch Sandsteine und oft etwas karbonatische Tonsteine charakterisiert. Für den Gipskeuper sind schwach mergelige Dolomitstein-Lagen typisch. Im Sandsteinkeuper finden sich Sand- und Tonsteine in unterschiedlichen Zusammensetzungen. Die Tonsteine werden auch Letten genannt, da sie zu sehr schmierigen Böden verwittern. Hervorzuheben ist das Vorkommen dünner karbonatischer Bänke, der so bezeichneten Steinmergel. Man findet sie vor allem in den Tonsiltsteinserien des Gipskeupers, aber in geringerem Maße auch noch im Sandsteinkeuper (GEYER 2002)“.[2]

Die Myophorienschichten bestehen aus Tonstein, Tonmergelgestein, Steinmergel- und Gipslagen. Die daran anschließenden Estherienschichten enthalten ebenfalls viel Tonstein, daneben Mergelstein, Gips- und Steinmergellagen. Die nächste Schicht ist der Schilfsandstein, der aus Sandstein mit integrierten Tonsteinlagen gebildet wird.

Aus den Sandsteinen des Keupers haben sich Braunerden aus meist schwach lehmigem Sand, teilweise mit Podsolierungsmerkmalen entwickelt, dessen Nährstoffgehalte von mittel bis gering reichen. Dort wo die Sanddecke geringmächtiger ausgeprägt ist, finden sich im Unterboden tonige Sedimente. So entstanden Zweischichtböden, sogenannte Schicht- und Decksande über Ton. Diese sind den Sanden in ihrer Eigenschaft ähnlich, jedoch verfügen sie im unterliegenden Ton über ein höheres Nährstoffpotenzial. Infolge der stauenden Tonschicht weisen sie im Unterboden teilweise Staunässemerkmale auf (Braunerde-Pseudogley, Pseudogley). Aus reinem Tongestein des Keupers entstanden schwere Tonböden mit hohem Quellungs- und Schrumpfungsvermögen, sogenannte Pelosole mit stellenweiser Tendenz zu Staunässe. In den Bachtälern kam es durch nacheiszeitliche, fluviatile Ablagerungen zu Auenbildungen. Dort entwickelten sich braune, z. T. feuchte und anmoorige Lehme.“[3]

2.2.3 Klima und Hydrographie

Der Steigerwald gehört in klimatischer Hinsicht zur Mainregion. Sie ist die wärmste der sieben Klimaregionen Bayerns. Der Steigerwald ist aufgrund seiner Höhenlage mit 7,5°C Jahresmittel der Temperatur um 1-2 kühler als die benachbarten Beckenlandschaften. Während das westlich angrenzende Mainfränkische Becken in Höhenlage von 170-250m mit 550-600mm Niederschlag/Jahr zu den trockensten Landschaften Bayerns gehört, erhalten die Hochlagen des Steigerwaldes aufgrund der Stauwirkung der Schichtstufe am Westrand 700-800mm Niederschlag im langjährigen Mittel, Ebrach 809mm, Fatschenbrunn 852mm.

Im Vergleich zu den langjährigen Mittelwerten der Temperatur zeichnen sich deutliche Trends im Klimawandel ab. Die Jahresmitteltemperatur steigt, die Sommer werden heißer, die Winter milder. Die Jahresniederschlagssumme zeigt zwar keinen klaren Trend, doch werden die Winter feuchter und die Sommer trockener, im Frühjahr treten verstärkt Trockenperioden auf und Starkregen werden häufiger (Abb. 2-11). Dies alles hat Veränderungen im Wasserhaushalt und

[2] zitiert bei Amt ELF (2019), S. 13
[3] zitiert bei AmtELF (2019), S. 13-14

in der Vegetation zur Folge und zwingt letztere zur Anpassung an sich ändernde Umweltbedingungen.

Abb. 2-10: Die Mainregion ist die wärmste und trockenste Klimaregion in Bayern (Bayer. Landesamt für Umwelt 2022)

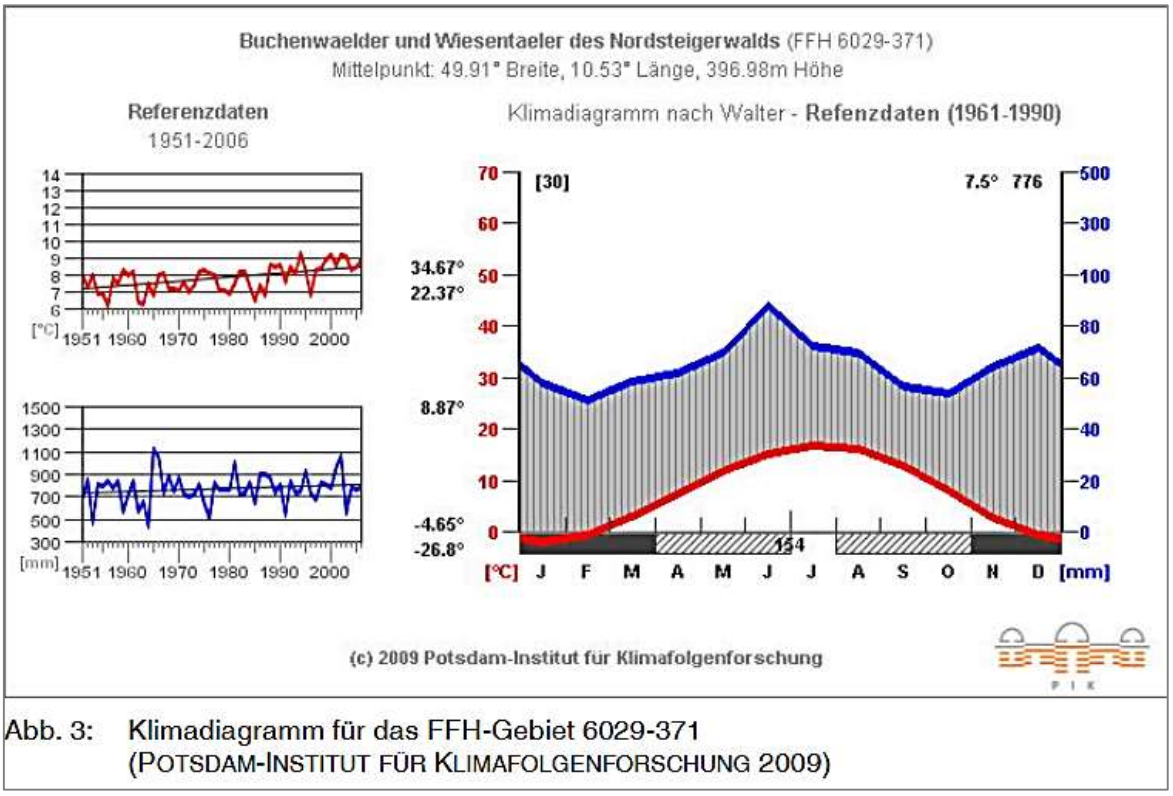


Abb. 3: Klimadiagramm für das FFH-Gebiet 6029-371
(POTSDAM-INSTITUT FÜR KLIMAFOLGENFORSCHUNG 2009)

Abb. 2-11 : Klimadiagramm für den nordwestlichen Steigerwald (aus: AmtELF 2019, S. 14)

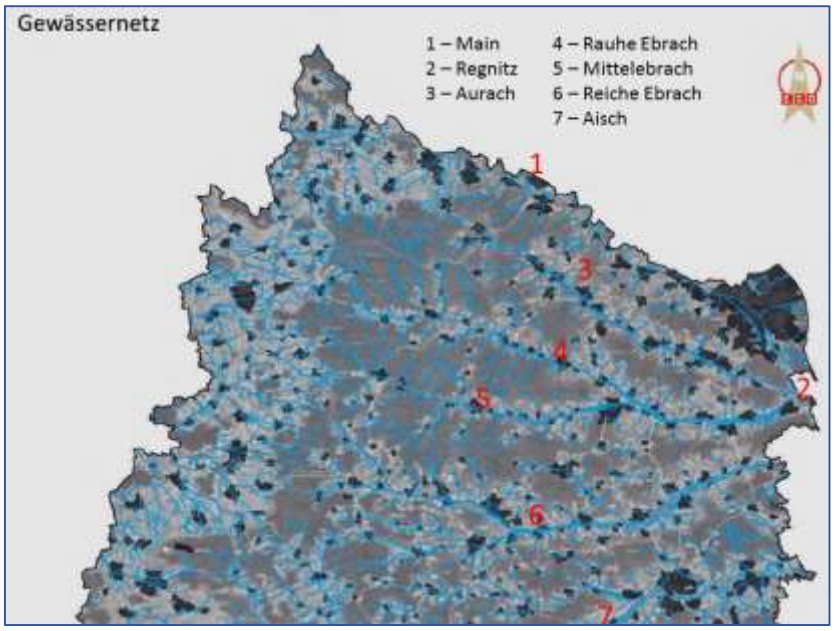


Abb. 2-10: Gewässernetz im nördlichen Steigerwald
(E.C.O. 2019, Abb. 20, S. 65)

Der Steigerwald liegt ganz im Einzugsgebiet des Main, Eine Vielzahl von Waldquellen („Brunnen“) speist ein fein verästeltes Netz von Quellbächen. Die meisten Quellen entspringen in Höhenlage von 350-400m ü.d.M. im Bereich der Schichtengrenze zwischen liegendem Gipskeuper und hangendem Sandsteinkeuper, der relativ wasserdurchlässig ist. Viele dieser Waldquellen tragen Namen, z.B. Murleinsbrunnen, Hubertusbrunnen, Wildbrunnen, Dreiherrenbrunnen, Waldhausbrunnen, Klauppertsbrunnen, Dachsbrunnen oder Hirschbrunnen.

Die Quellbäche vereinigen sich zu größeren Bächen und entwässern in drei Richtungen in den Main:

1) Der größte Teil des Steigerwaldes entwässert der allmählichen Abdachung nach Osten folgend über fünf Hauptbäche in die Regnitz und mit dieser bei Bamberg in den Main. Es sind von Norden nach Süden die Aurach, die Rauhe Ebrach, die Mittelebrach (mündet unterhalb Burgebrach in die Rauhe Ebrach), die Reiche Ebrach und die Aisch. Diese Hauptbäche nehmen eine Vielzahl von Seitenbächen auf. Die Rauhe Ebrach als zentrales Fließgewässer des nördlichen Steigerwaldes z.B. entspringt auf den Ebracher Wiesen südlich Neuhausen und nimmt von links (Norden) den Dürrangenbach, Vogeltrankbach, Oesbach, Steinbach (der wiederum vom Korbach, Erlesbach und Weilersbach gespeist wird) und Schütterbach auf. Von rechts (Süden) fließen ihm Mönchsholzbach, Spreubach, Seitzbach und Schmerbach zu. An den Mittel- und Unterläufen der abschnittsweise mäandrierenden Hauptbäche sind schmale Auen ausgebildet.

2) Einige kleine Bäche am Nordrand des Steigerwaldes fließen nach kurzem, relativ steilem Lauf (von ca. 350m ü.d.M.) nach Norden direkt in den Main (220m ü.d.M.). Von Ost nach West sind es Dippacher Mühlbach, Eschenbach, Weingartengraben, Lochbach, Schulbach, Stegsgraben und Stöckischbach, der aus dem Moosbach und Eisenbach gespeist wird. Der Löhrenbach nimmt den Lochgraben Eschenauer Mühlbach auf, wird zum Steinsfelder Mühlbach, dieser bildet zusammen mit dem von Dorfwiesenbach

und Saarwiesenbach gespeisten Zabelbach den Seebach, der gegenüber Ottendorf in den Main mündet.

3) Am Westrand des Steigerwaldes entspringt eine Vielzahl von kleinen Quellbächen meist unterhalb der Schichtstufe des Traufes um 400m ü.d.M. Von Nord nach Süd: Der aus mehreren Quellbächen unterhalb des Dürrberges bei Traustadt gespeiste Bimbach entwässert nach Westen über den Seehausbach in die Volkach und diese bei Volkach in den Main. Grundbach und Holzbach bilden den Aubach, der bei Michelau in die Volkach fließt, die noch den ebenfalls aus dem Steigerwald kommenden Sandrachsbach aufnimmt. Sägbrunnengraben/Handthaler Bach und Breitbach münden in die Schwarzach und diese in den Main.

Die Vielzahl an Quellen und das fein verästelte Netz von Quellbächen und starke Asymmetrie des Gewässernetzes sind ein besonderes hydrographisches Charaktermerkmal des Steigerwaldes.

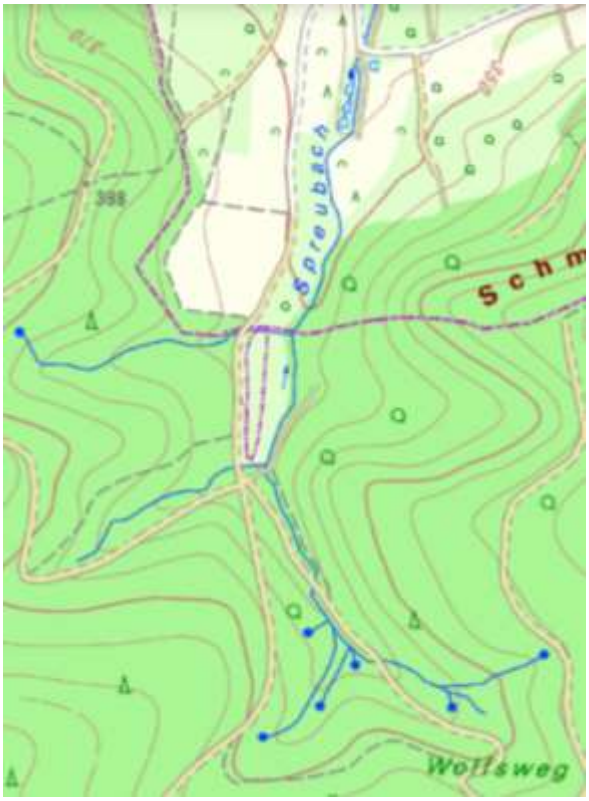


Abb. 2-11: Waldquellen des Spreubachs südlich Geusfeld, Zufluss zur Rauen Ebrach

Abb. 2-12: Fein verästeltes Netz von Quellbächen. Eisenbach und Hintergärtnerbach. Zufluss zum Stöckigsbach.

2.2.4 Biologische Vielfalt

Vegetation

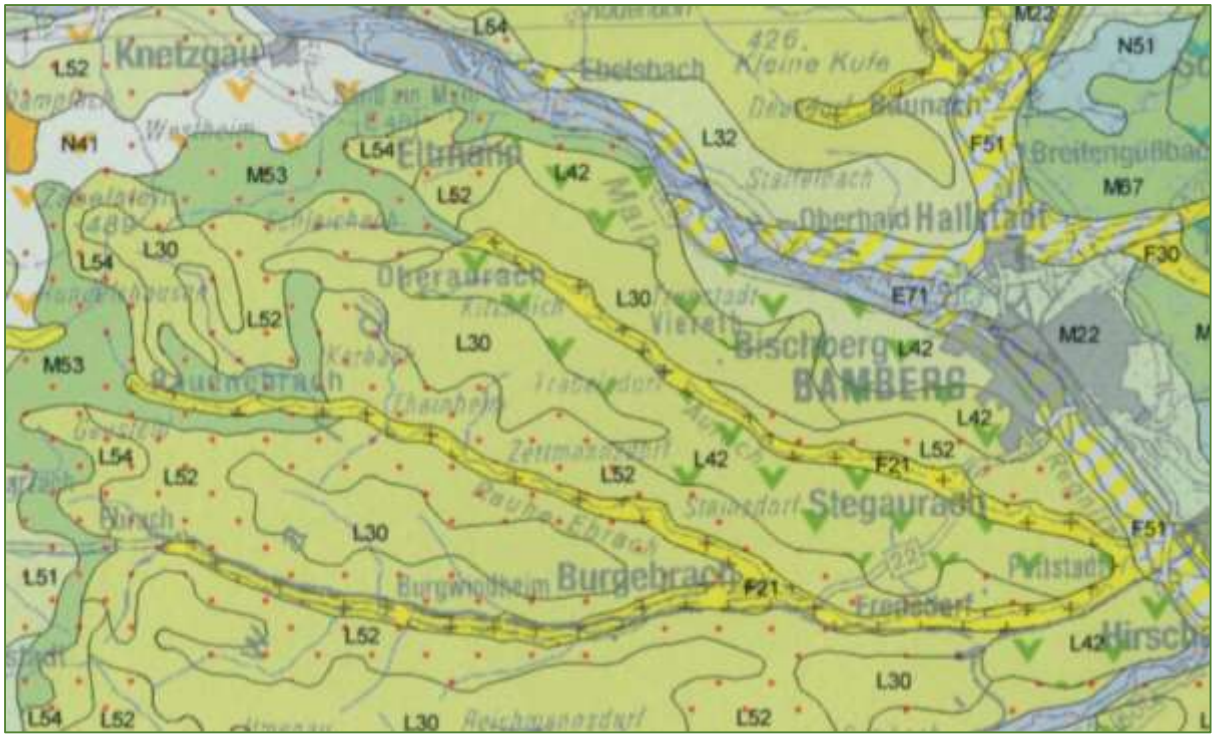


Abb. 2-13: Karte der Potentiellen Natürlichen Vegetation Deutschlands. Ausschnitt des nördlichen Steigerwaldes (Suck et al. 2010, Blatt 4)

Legende:

F 21 – **Zittergrasseggen-Stieleichen-Hainbuchenwald** im Komplex mit Hainmieren-Schwarzerlen-Auenwald (Täler der Aurach, Rauhen Ebrach und Mittelebrach)

L 30 – **Typischer Hainsimsen-Buchenwald** (Hochlagen)

L 42 – **Flattergras-Hainsimsen-Buchenwald** im Komplex mit Waldmeister-Buchenwald; örtlich mit typischen Hainsimsen-Buchenwals (nordöstlicher Teil)

L 52 – **Bergseggen-Hainsimsen-Buchenwald** im Komplex mit **Bergseggen-Waldmeister-Buchenwald**; örtlich mit Waldlabkraut-Traubeneichen- oder Zittergrasseggen-Stieleichen-Hainbuchenwald (Talflanken entlang der größeren Bachtäler)

L 54 – **Bergseggen-Hainsimsen-Buchenwald** im Komplex mit Bergseggen-Waldmeister- oder **Bergseggen-Waldgersten-Buchenwald**; örtlich mit **Leimkraut-Traubeneichen-Hainbuchenwald** und **Orchideen-Buchenwald** sowie **Schwalbenwurz-Sommerlinden-Blockwald** (Steilhänge am Nord –und Westrand)

M 53 – Bergseggen- und typischer **Waldmeister-Buchenwald** im Komplex mit Bergseggen- und Flattergras-Hainsimsen-Buchenwald; örtlich mit Bergseggen-Waldgersten-Buchenwald sowie punktuell mit Leimkraut-Traubeneichen-Hainbuchenwald oder Orchideen-Buchenwald (Hanglagen am Nordabfall zum Maintal und am Trauf)

Die natürliche Vegetation des Steigerwaldes wird mit Ausnahme der Bachauen ganz von Buchenwäldern mittlerer und kräftiger Standorte bestimmt, die entsprechend kleinräumig wechselnder Bodenmosaike eng verzahnte Komplexe bilden (s. Abb. 2-13 und Legende).

Im Ergebnis der vegetationskundlichen Analyse des nördlichen Steigerwaldes beschreibt Wels (1985) folgende Waldgesellschaften in pflanzensoziologischer Systematik:

1. Ordnung Quercetalia robori-petraeae: Eichen-Birkenwälder
   - Pino-Quercetum patraeae: Kiefern-Eichenwald
   - Violo-Quercetum petraeae: Buchen-Eichenwald
     in 4 Subassoziationen
2. Ordnung Fagetalia sylvaticae: Frische Sommerwälder

2.1 Verband Fagion sylvaticae: Buchenwälder
   - Luzulo-Fagetum: Hainsimsen-Buchenwald
     in 3 Subassoziationen und 5 weiteren Ausbildungen
   - Melico-Fagetum: Perlgras-Buchenwald
     in 3 Subassoziationen
   - Carici-Fagetum: Seggen-Buchenwald

2.2 Verband Carpinion betuli: Eichen-Hainbuchenwälder
   - Galio-Carpinetum: Waldlabkraut-Eichen-Hainbuchenwald
     in 3 Suabassoziationen und 5 Varianten
   - Stellario-Carpinetum: Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald

2.3 Verband Tilio-Acerion: Eschen-Ahornwälder
   - Aceri-Tilietum

2,4 Verband Alno-Ulmion: Erlen-Eschenwälder
   - Pruno-Fraxinetum: Erlen-Eschen-Auwald
     in 3 Subassoziationen
   - Carici remotae-Fraxinetum: Winkelseggen-Eschenwald

Flächenmäßig vorherrschend und damit landschaftsprägend sind **Hainsimsen-Buchenwald** (Luzulo-Fagetum, FFH-Lebensraumtyp 9110) auf mittleren und Perlgras-Buchenwald (Syn. **Waldmeister-Buchenwald,** Asperulo-Fagetum, LRT 9130) auf kräftigen Standorten, oft als Komplex in kleinräumigem Wechsel. Seggen-Buchenwald (Syn. **Orchideen-Kalk-Buchenwald**, Cephalanthero-Fagetum, LRT 9150) kommt auf kalkhaltigen Böden an Steilhängen im nordwestlichen Teil vor, **Ahorn-Linden-Schluchtwald** (Tilio-Acerion, LRT 9180*)[4] in steilen Bachtälern innerhalb der Waldlandschaft.

Erlen-Eschenwald (LRT 91E0*) besiedelt feuchte Standorte in den Talgründen entlang der Bäche auch außerhalb der geschlossenen Waldlandschaft. **Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald** (Galio-Carpinetum, LRT 9170) ist typisch für den niederschlagsärmeren östlichen und südlichen Teil des Steigerwaldes und kommt in trockenwarmen Hanglagen auch innerhalb der Buchenwälder vor. **Kiefern-Eichenwald** und **Buchen-Eichenwald** sind kleinflächig auf trockenwarme bzw. wechseltrockene Standorte im östlichen und südlichen Teil beschränkt (s. die Beschreibungen, Tabellen und Karten bei Wels 1985). Der Komplex aus Waldmeister- und Hainsimsen-Buchenwäldern mit Eichen-Hainbuchenwäldern in standörtlichem Mosaik und klimatischem Gradient von West nach Ost stellt ein besonderes Merkmal des Steigerwaldes dar (Heiss 1992, Sperber 2014). Als weitere FFH-Lebensraumtypen kommen im nördlichen Steigerwald feuchte Hochstaudenfluren (LRT 6430) und die Bäche als Fließgewässer mit Vegetation des Ranunculion fluitantis (Flutender Hahnenfuß) und Callitrichio-Batrachion mit flutenden Wassermoosen (LRT 3260) sowie Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien (LRT 6210*) vor (Stöcker 2014, Sperber 2014).

[4] * prioritäter Lebensraumtyp

Im Managementplan für das FFH-Gebiet Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwalds (6029-371) werden die Lebensraumtypen in Steckbriefen charakterisiert und detaillierte Angaben zur Habitatstruktur, zum Arteninventar, zu Beeinträchtigungen und zum Erhaltungszustand gemacht (AmtELF 2019). In nachstehender Tabelle sind Flächenangaben und Erhaltungszustand der Waldlebensräume zusammengestellt. Die hohe Zahl der Teilflächen ist Ausdruck des kleinräumigen Wechsels der beiden vorherrschenden Buchenwald-Lebensraumtypen. Die 5 Wald-Lebensraumtypen nehmen insgesamt 11.583 ha, das sind 73% des Gesamtgebietes bzw. 77% der Waldfläche des FFH-Gebietes an.

Tab. 2-1: Wald-Lebensraumtypen im FFH-Gebiet „Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwalds“ (Quelle: AmtELF 2019)

LRT-Nr.	**Wald-Lebensraumtyp**	**Teil-flächen**	**Fläche [ha]**	**% vom Gesamt-gebiet**	**Erhaltungs-zustand**
9110	Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)	214	5.119	32,21	A-
9130	Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)	219	4.987	31,38	A-
9170	Labkraut-Eichen-.Hainbuchen-wals (Galio-Carpinetum)		1.230	11,57	A-
9180*	Hang- und Schluchtwälder (Tilio-Acerion)	5	3,22	0,02	A-
91E0*	Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)	193	224	1,41	B

Flora

Es gibt zwar Artenlisten zu den einzelnen Wald-Lebensraumtypen und Vegetationstabellen zu den von Welss (1985) beschriebenen Waldgesellschaften, offenbar aber keine Übersicht über die gesamte Flora des Steigerwaldes. Im Verbreitungsatlas der Farn und Blütenpflanzen Deutschlands[5] werden für die Grundfelder der floristischen Kartierung (Messtischblätter) Artenzahlen für Farn- und Blütenpflanzen zwischen 815 (MTB 6128, Ebrach) und 1.544 (MTB 6030, Eltmann), im Schnitt der anderen Messtischblätter ca. 1.000 Pflanzenarten angegeben. Die Artenzahl in den Wäldern ist jedoch deutlich geringer.

Das **Artenspektrum der Wald-Lebensraumtypen** umfasst nahezu alle typischen Waldarten des mitteleuropäischen Hügellandes. Im Hainsimsen-Buchenwald klingen atlantisch-subatlantisch verbreitete Arten nach Osten aus, z.B. *Digitalis purpurea, Hypericum pulchrum, Lonicera periclymenum, Teucrium scorodonia.* Hier kommen auch einige Waldarten mit Verbreitungsschwerpunkt in Bergwäldern vor, z.B. *Polygonatum verticillatum, Luzula sylvatica, Poa chaixii.*

Der Waldmeister-Buchenwald wird durch anspruchsvollere Laubwaldarten wie die Gräser *Festuca altissima, Hordelymus europaeus, Melica uniflora* sowie ausdauernde Krautpflanzen wie *Actea spica, Asarum europaeum, Galium odoratum, Hepatica nobilis, Lathyrus vernus, Lilium martagon, Sanicula europaea* u.a. charakterisiert.

[5] NetPhyD & BfN 2013

Im Galio-Carpinetum kommen einige subkontinental verbreitete Waldarten wie z.B. *Campanula persicifolia, Euphorbia dulcis, Lathyrus niger, Primula veris.* Der Sommerlinden-Ahorn-Schluchtwald des Tilio-Acerion wird durch anspruchsvolle Laubwaldarten gekennzeichnet, von denen hier nur *Arum maculatum, Allium ursinum, Aruncus dioicus, Campanula latifolia, Corydalis cava, Knautia dipsacifolia* und *Prenanthes purpurea* genannt seien.

Die bachbegleitenden Erlen- und Eschenwälder werden durch Waldpflanzen quelliger Standorte wie *Cardamine amara, Chrysosplenium alternifolium, Chrysosplenium oppositifolium, Equisetum telmateja,* Hochstauden wie *Angelica archangelica, Angelica sylvestris, Crepis paludosa, Iris pseud-acorus* sowie *Caltha palustris, Impatiens noli-tangere, Leucojum vernum* und *Veronica montana* charakterisiert.[6]

Im Teilgebiet 06 des FFH-Gebietes „Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwalds", das die nördlich von Ebrach gelegenen Wälder umfasst, wurden 354 Gefäßpflanzenarten festgestellt, darunter 7 Waldarten der Roten Liste Bayerns (Reiser & Binzenhöfer 2013).

In diesem Teil des Steigerwaldes wurden ferner 123 **Moosarten**, darunter Indikatorarten für Naturwald und alte Wälder, und 38 **Flechtenarten** festgestellt, darunter 10 Alt-/Naturwaldzeiger und 5 Arten der Roten Liste Deutschland. Das Grüne Besenmoos *(Dicranum viride)* ist in Anhang II der FFH-Richtlinie gelistet.

Im Naturwaldreservat Waldhaus wurden über 400 **Großpilzarte**n nachgewiesen. Mehr als die Hälfte sind holzbewohnende Arten. 22 Arten gelten als Alt- bzw. Naturwaldzeiger, 9 Pilzarten werden in der Roten Liste Bayerns bzw. Deutschlands aufgeführt (Tab. 2-2).

Tab. 2-2: Großpilze der Roten Liste im Naturwaldreservat Waldhaus
(Blaschke et al. 2004, zitiert bei Reiser & Binzenhöfer 2013, S. 18f.)

Wiss. Name	**Deutscher Name**	**RL Bayern**	**RL D**
Craterellus cinreus (Syn. *Cantharellus cinereus)*	Grauer Pfifferling	V	3
Ceriporiopsis pannocincta	Blassgrüner Knorpelporling	2	D
Dentipellis fragilis	Zarter Stachelrindenpilz	3	G
Flammulaster limulatus	Orangegelber Flockenschitzling	R	
Hericium erinaceus	Igel-Stachelbart	2	2
Hericium coralloides	Ästiger Stachelbart	3	G
Microglossum viride	Grüne Erdzunge	2	2
Phleogena faginea	Buchen-Hütchenträger	2	2
Pluteus umbrosus	Schwarzflockiger Dachpilz	2	V

Die Erforschungsgeschichte der Pflanzenwelt des Steigerwaldes wird von Welss (1985, S. 32-33) skizziert und mit Literaturverweisen untersetzt.

[6] Siehe die Artenlisten der Wald-Lebensraumtypen im Managementplan (AmtELF 2019) S. 67, 76, 85, 93, 102

Fauna

Die Tierwelt des nördlichen Steigerwaldes ist relativ gut erforscht. Bei Kartierungen für den Managementplan des FFH-Gebietes „Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwalds“ wurden folgende Artengruppen festgestellt (AmtELF 2019, S. 20-28, Reiser & Binzenhöfer 2013):

29 Arten Säugetiere, darunter allein 15 von 25 in Bayern jemals nachgewiesenen Fledermaus-Arten (Tab. 2-3), die erfolgreich wiedereingebürgerte Wildkatze und der seit Jahren in den Fließgewässern vorgedrungene Biber,
102 Vögel, darunter 14 Arten des Anhang I der Europäischen Vogelschutz-Richtlinie (Tab. 2-4),
4 Reptilien,
14 Amphibien, darunter eine bedeutende Population des Feuersalamanders.

Unter den bisher ca. 900 Insektenarten sind vor allem die Käfer gut untersucht.
550 Käfer, darunter 440 holzbewohnende (xylobionte) Arten, im Naturwaldreservat Waldhaus allein 314 Arten, allerdings nur 3 Urwaldreliktarten. Ferner sind bisher
100 Bienen,
80 Schmetterlinge, und
36 Libellen sowie

200 Spinnen festgestellt worden.

Tab. 2-3: Fledermausarten im nördlichen Steigerwald
(aus: Sperber 2014, S. 108)

• *Barbastella barbastellus*	Mopsfledermaus	RL Bayern und RL BRD 2 (stark gefährdet)
• *Plecotus auritus*	Braunes Langohr	RL BRD V (Vorwarnliste)
• *Plecotus austriacus*	Graues Langohr	RL Bayern 3 (gefährdet), RL BRD 2
• *Nyctalus noctula*	Großer Abendsegler	RL Bayern 3, RL BRD V
• *Nyctalus leisleri*	Kleinabendsegler	RL Bayern G (Gefährdung anzunehmen), BRD D (Datenlage defizitär)
• *Pipistrellus pipistrellus*	Zwergfledermaus	
• *Pipistrellus pygmaeus*	Mückenfledermaus	RL Bayern D, BRD D
• *Pipistrellus nathusii*	Rauhautfledermaus	RL Bayern G
• *Myotis alcathoe*	Nymphenfledermaus	RL Bayern D, RL BRD 1 (vom Aussterben bedroht)
• *Myotis myotis*	Großes Mausohr	RL Bayern und RL BRD V
• *Myotis natterer*	Fransenfledermaus	RL Bayern 3
• *Myotis bechsteinii*	Bechsteinfledermaus	Bayern RL 3, RL BRD 2
• *Myotis daubentonii*	Wasserfledermaus	
• *Myotis brandtii*	Brandtfledermaus	RL Bayern 2, RL BRD V
• *Myotis mystacinus*	Kleine Bartfledermaus	RL BRD V

Tab. 2-4: Die im FFH-Gebiet „Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwalds“ nachgewiesenen besonders geschützten Wirbeltier-Arten (aus: Managementplan, AmtELF 2019, S. 21-23)

FFH-Gebiet 6029-371 Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwalds
Fachgrundlagen

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Natura 2000[1]	Schutz[2]	jüngste Quellenangabe[3]
Säugetiere				
Wildkatze	*Felis silvestris*	FFH IV	streng	2014
Braunes Langohr	*Plecotus auritus*	FFH IV	streng	2017
Mopsfledermaus	*Barbastella barbastellus*	FFH II+IV	streng	2017
Großes Mausohr	*Myotis myotis*	FFH II+IV	streng	2017
Bechsteinfledermaus	*Myotis bechsteinii*	FFH II+IV	streng	2017
Fransenfledermaus	*Myotis nattereri*	FFH IV	streng	2017
Kleine Bartfledermaus	*Myotis mystacinus*	FFH IV	streng	2010
Wasserfledermaus	*Myotis daubentonii*	FFH IV	streng	2017
Große Bartfledermaus	*Myotis brandtii*	FFH IV	streng	2008
Bartfledermäuse (unbestimmt)	*Myotis mystacinus oder brandtii*	FFH IV	streng	2015
Nymphenfledermaus	*Myotis alcathoe*	FFH IV	streng	2017
Kleinabendsegler	*Nyctalus leisleri*	FFH IV	streng	2017
Großer Abendsegler	*Nyctalus noctula*	FFH IV	streng	2014
Zwergfledermaus	*Pipistrellus pipistrellus*	FFH IV	streng	2017
Rauhhautfledermaus	*Pipistrellus nathusii*	FFH IV	streng	2011
Waldspitzmaus	*Sorex araneus*		bes.	2000
Zwergspitzmaus	*Sorex minutus*		bes.	2000
Wasserspitzmaus	*Neomys fodiens*		bes.	1999
Sumpfspitzmaus	*Neomys anomalus*		bes.	1999
Feldspitzmaus	*Crocidura leucodon*		bes.	1984
Gartenspitzmaus	*Crocidura suaveolens*		bes.	1980
Gartenschläfer	*Eliomys quercinus*		bes.	1985
Biber	*Castor fiber*	FFH II+IV	streng	2019
Siebenschläfer	*Glis glis*		bes.	2004
Haselmaus	*Muscardinus avellanarius*	FFH IV	streng	2013
Gelbhalsmaus	*Apodemus flavicollis*		bes.	2000
Waldmaus	*Apodemus sylvaticus*		bes.	2004
Zwergmaus	*Micromys minutus*		bes.	2000
Kurzohrmaus	*Microtus subterraneus*		bes.	2000
Vögel				
Zwergtaucher	*Tachybaptus ruficollis*	SPA Z	bes.	2003
Graureiher	*Ardea cinerea*		bes.	2003
Schwarzstorch	*Ciconia nigra*	SPA I	streng	2014
Stockente	*Anas platyrhynchos*		bes.	1998
Tafelente	*Aythya ferina*	SPA Z	bes.	1996
Reiherente	*Aythya fuligula*	SPA Z	bes.	1998
Mäusebussard	*Buteo buteo*		streng	2003
Sperber	*Accipiter nisus*		streng	1985
Habicht	*Accipiter gentilis*		streng	1996
Rotmilan	*Milvus milvus*	SPA I	streng	2012
Schwarzmilan	*Milvus migrans*	SPA I	streng	1986
Wespenbussard	*Pernis apivorus*	SPA I	streng	2009
Baumfalke	*Falco subbuteo*	SPA Z	streng	1979
Rebhuhn	*Perdix perdix*		bes.	1998
Wachtel	*Coturnix coturnix*	SPA Z	bes.	1995
Fasan	*Phasianus colchicus*		bes.	1998

[1] FFH II+IV = Art ist in Anhang II und/oder IV der FFH-RL genannt, SPA I = Art ist in Anhang I der Vogelschutzrichtlinie genannt, SPA Z = Art ist eine Zugvogelart gem. Art. 4, Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie

[2] Schutz gem. Bundesnaturschutzgesetz: bes. = besonders geschützt, streng = streng geschützt

[3] Die Jahreszahl bezieht sich bei Recherchen auf den Stand in Datenbanken etc. und ist nicht mit dem Datum des letzten Vorkommens der Art gleichzusetzen, da spätere Nachweise hier oft nicht dokumentiert sind.

Stand: Nov. 2019 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt 21

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Natura 2000[1]	Schutz[2]	jüngste Quellen-angabe[3]
Teichhuhn	*Gallinula chloropus*		streng	1996
Blässhuhn	*Fulica atra*		bes.	1996
Steinwälzer	*Arenaria interpres*	SPA Z	streng	1986
Bekassine	*Gallinago gallinago*	SPA Z	streng	1986
Waldschnepfe	*Scolopax rusticola*	SPA Z	bes.	1985
Waldwasserläufer	*Tringa ochropus*	SPA Z	streng	1985
Hohltaube	*Columba oenas*	SPA Z	bes.	2009
Ringeltaube	*Columba palumbus*		bes.	1997
Turteltaube	*Streptopelia turtur*	SPA Z	streng	1998
Türkentaube	*Streptopelia decaocto*		bes.	1996
Kuckuck	*Cuculus canorus*	SPA Z	bes.	2003
Schleiereule	*Tyto alba*		streng	1997
Uhu	*Bubo bubo*	SPA I	streng	2017
Waldkauz	*Strix aluco*		streng	1997
Waldohreule	*Asio otus*		streng	1996
Eisvogel	*Alcedo atthis*	SPA I	streng	2016
Wiedehopf	*Upupa epops*	SPA Z	streng	1986
Grünspecht	*Picus viridis*		streng	1998
Grauspecht	*Picus canus*	SPA I	streng	2003
Schwarzspecht	*Dryocopus martius*	SPA I	streng	2003
Buntspecht	*Dendrocopos major*		bes.	2003
Mittelspecht	*Dendrocopos medius*	SPA I	streng	1998
Kleinspecht	*Dryobates minor*		bes.	1998
Wendehals	*Jynx torquilla*	SPA Z	streng	1999
Heidelerche	*Lullula arborea*	SPA I	streng	1982
Feldlerche	*Alauda arvensis*	SPA Z	bes.	2003
Rauchschwalbe	*Hirundo rustica*	SPA Z	bes.	1996
Mehlschwalbe	*Delichon urbicum*		bes.	1996
Wiesenschafstelze	*Motacilla flava*	SPA Z	bes.	1996
Gebirgsstelze	*Motacilla cinerea*		bes.	1996
Bachstelze	*Motacilla alba*	SPA Z	bes.	1996
Baumpieper	*Anthus trivialis*	SPA Z	bes.	1997
Neuntöter	*Lanius collurio*	SPA I	bes.	2003
Raubwürger	*Lanius excubitor*	SPA Z	streng	1986
Wasseramsel	*Cinclus cinclus*		bes.	1997
Zaunkönig	*Troglodytes troglodytes*		bes.	1997
Heckenbraunelle	*Prunella modularis*		bes.	1997
Schlagschwirl	*Locustella fluviatilis*	SPA Z	bes.	1985
Feldschwirl	*Locustella naevia*	SPA Z	bes.	1997
Sumpfrohrsänger	*Acrocephalus palustris*	SPA Z	bes.	1996
Teichrohrsänger	*Acrocephalus scirpaceus*	SPA Z	bes.	1996
Gartengrasmücke	*Sylvia borin*	SPA Z	bes.	1997
Mönchsgrasmücke	*Sylvia atricapilla*	SPA Z	bes.	1997
Klappergrasmücke	*Sylvia curruca*	SPA Z	bes.	2003
Dorngrasmücke	*Sylvia communis*	SPA Z	bes.	2003
Fitis	*Phylloscopus trochilus*	SPA Z	bes.	1997
Zilpzalp	*Phylloscopus collybita*	SPA Z	bes.	1997
Waldlaubsänger	*Phylloscopus sibilatrix*	SPA Z	bes.	1997
Wintergoldhähnchen	*Regulus regulus*		bes.	1997
Sommergoldhähnchen	*Regulus ignicapillus*	SPA Z	bes.	1997
Grauschnäpper	*Muscicapa striata*	SPA Z	bes.	1985
Trauerschnäpper	*Ficedula hypoleuca*	SPA Z	bes.	1996
Halsbandschnäpper	*Ficedula albicollis*	SPA I	streng	1998
Zwergschnäpper	*Ficedula parva*	SPA I	streng	1985
Gartenrotschwanz	*Phoenicurus phoenicurus*	SPA Z	bes.	1998

FFH-Gebiet 6029-371 Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwalds
Fachgrundlagen

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Natura 2000[1]	Schutz[2]	jüngste Quellen-angabe[3]
Hausrotschwanz	*Phoenicurus ochruros*	SPA Z	bes.	1996
Nachtigall	*Luscinia megarhynchos*	SPA Z	bes.	2003
Rotkehlchen	*Erithacus rubecula*		bes.	1997
Misteldrossel	*Turdus viscivorus*		bes.	1997
Wacholderdrossel	*Turdus pilaris*		bes.	1996
Singdrossel	*Turdus philomelos*	SPA Z	bes.	1997
Amsel	*Turdus merula*		bes.	2003
Schwanzmeise	*Aegithalos caudatus*		bes.	1996
Sumpfmeise	*Poecile palustris*		bes.	1997
Blaumeise	*Cyanistes caeruleus*		bes.	2004
Kohlmeise	*Parus major*		bes.	2004
Tannenmeise	*Periparus ater*		bes.	1997
Kleiber	*Sitta europaea*		bes.	1997
Waldbaumläufer	*Certhia familiaris*		bes.	1996
Gartenbaumläufer	*Certhia brachydactyla*		bes.	1997
Goldammer	*Emberiza citrinella*		bes.	1997
Ortolan	*Emberiza hortulana*	SPA I	streng	1996
Rohrammer	*Emberiza schoeniclus*		bes.	1996
Buchfink	*Fringilla coelebs*		bes.	2003
Girlitz	*Serinus serinus*		bes.	1997
Grünfink	*Carduelis chloris*		bes.	1997
Stieglitz	*Carduelis carduelis*		bes.	1996
Bluthänfling	*Carduelis cannabina*	SPA Z	bes.	1997
Fichtenkreuzschnabel	*Loxia curvirostra*		bes.	1996
Kernbeisser	*Coccothraustes coccothraustes*		bes.	1997
Haussperling	*Passer domesticus*		bes.	1996
Feldsperling	*Passer montanus*		bes.	1997
Star	*Sturnus vulgaris*	SPA Z	bes.	1997
Pirol	*Oriolus oriolus*	SPA Z	bes.	1997
Eichelhäher	*Garrulus glandarius*		bes.	1997
Elster	*Pica pica*		bes.	1996
Reptilien				
Zauneidechse	*Lacerta agilis*	FFH IV	streng	2003
Blindschleiche	*Anguis fragilis*		bes.	2015
Ringelnatter	*Natrix natrix*		bes.	2015
Kreuzotter	*Vipera berus*		bes.	1980
Amphibien				
Feuersalamander	*Salamandra salamandra*		bes.	2014
Bergmolch	*Ichthyosaura alpestris*		bes.	2017
Kammmolch	*Triturus cristatus*	FFH II+IV	streng	2017
Teichmolch	*Lissotriton vulgaris*		bes.	2017
Gelbbauchunke	*Bombina variegata*	FFH II+IV	streng	2016
Knoblauchkröte	*Pelobates fuscus*	FFH IV	streng	1988
Erdkröte	*Bufo bufo*		bes.	2015
Kreuzkröte	*Bufo calamita*	FFH IV	streng	1988
Laubfrosch	*Hyla arborea*	FFH IV	streng	2017
Springfrosch	*Rana dalmatina*	FFH IV	streng	2003
Grasfrosch	*Rana temporaria*		bes.	2015
Teichfrosch	*Pelophylax esculentus*		bes.	2017
Kleiner Wasserfrosch	*Pelophylax lessonae*	FFH IV	streng	2002
Seefrosch	*Pelophylax ridibundus*		bes.	2015
Rundmäuler und Fische				
Bachneunauge	*Lampetra planeri*	FFH II	bes.	2016
Koppe	*Cottus gobio*	FFH II	–	2016

Stand: Nov. 2019 Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt 23

Insgesamt kommen im Nördlichen Steigerwald 48 Tierarten und zwei Pflanzenarten vor, die nach der FFH-Richtlinie besonders geschützt sind. Hinzu kommen 13 Vogelarten des Anhang I der Europäischen Vogelschutz-Richtlinie (Tab. 2-5)

Tab. 2-5: Vogelarten des Anhang I der Europäischen Vogelschutz-Richtlinie im Oberen Steigerwald (aus: Sperber 2014, S. 108)

• *Aegolius funereus*	Raufußkauz (Maximale Brutpaare seit 1990 25 BP pro Jahr) (Abb. 11)
• *Alcedo atthis*	Eisvogel (15 BP)
• *Bubo bubo*	Uhu (3-5 BP) (Abb. 10)
• *Ciconia nigra*	Schwarzstorch (2 BP, je eines im Oberen und im Nord-Steigerwald) (Abb. 17)
• *Dendrocopos medius*	Mittelspecht (120 BP, nach vorläufigen Ergebnissen einer neueren Untersuchung bis 500 BP im Oberen und Nördlichen Steigerwald (MÜLLER mdl.))(Abb. 13)
• *Dryocopus martius*	Schwarzspecht (40 BP)
• *Falco peregrinus*	Wanderfalke (1 BP)
• *Ficedula albicollis*	Halsbandschnäpper (150 BP)
• *Ficedula parva*	Zwergschnäpper (5 ? BP)
• *Glaucidium passerinum*	Sperlingskauz (20 BP, bemerkenswert: fast nur in reinen Laubwäldern)
• *Milvus milvus*	Rotmilan (3 BP)
• *Pernis apivorus*	Wespenbussard (bis zu 25 BP)
• *Picus picus*	Grauspecht (50-100 BP, inzwischen eher im Bereich des unteren Grenzwertes)

Im Rahmen von Untersuchungen zur Schutzwürdigkeit des Nördlichen Steigerwaldes im Hinblick auf eine Ausweisung als Nationalpark (Stöcker 2014) wurden die Fledermäuse, weitere Säugetierarten, Vogelarten sowie Amphibien und Reptilien, die in Roten Listen von Bayern und Deutschland verzeichnet erfasst und auf Karten dargestellt. Die umfangreiche faunistische Literatur zum Steigerwald wird bei Reiser & Binzenhöfer (2013) und im Managementplan (AmtELF 2015) ausgewertet und zitiert.

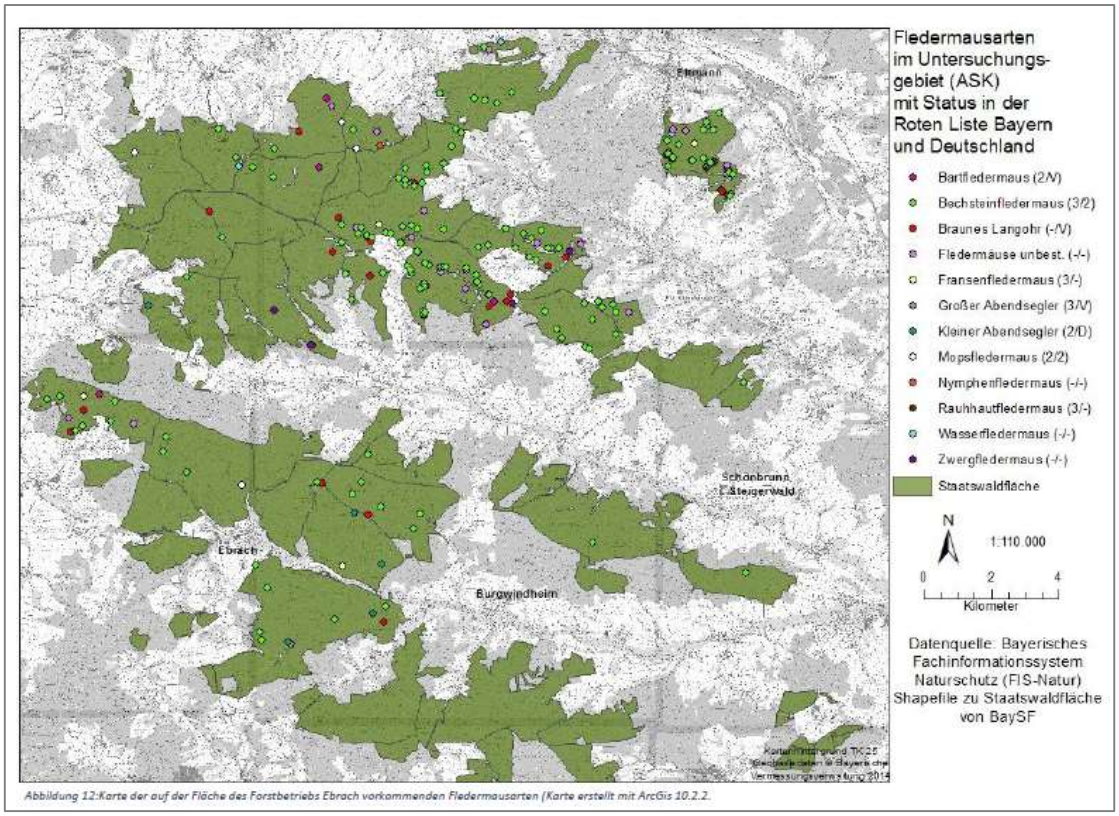


Abb. 2-14: Karte der auf den Flächen des Forstbetriebs Ebrach vorkommenden Fledermausarten (aus: Stöcker 2014, S. 41)

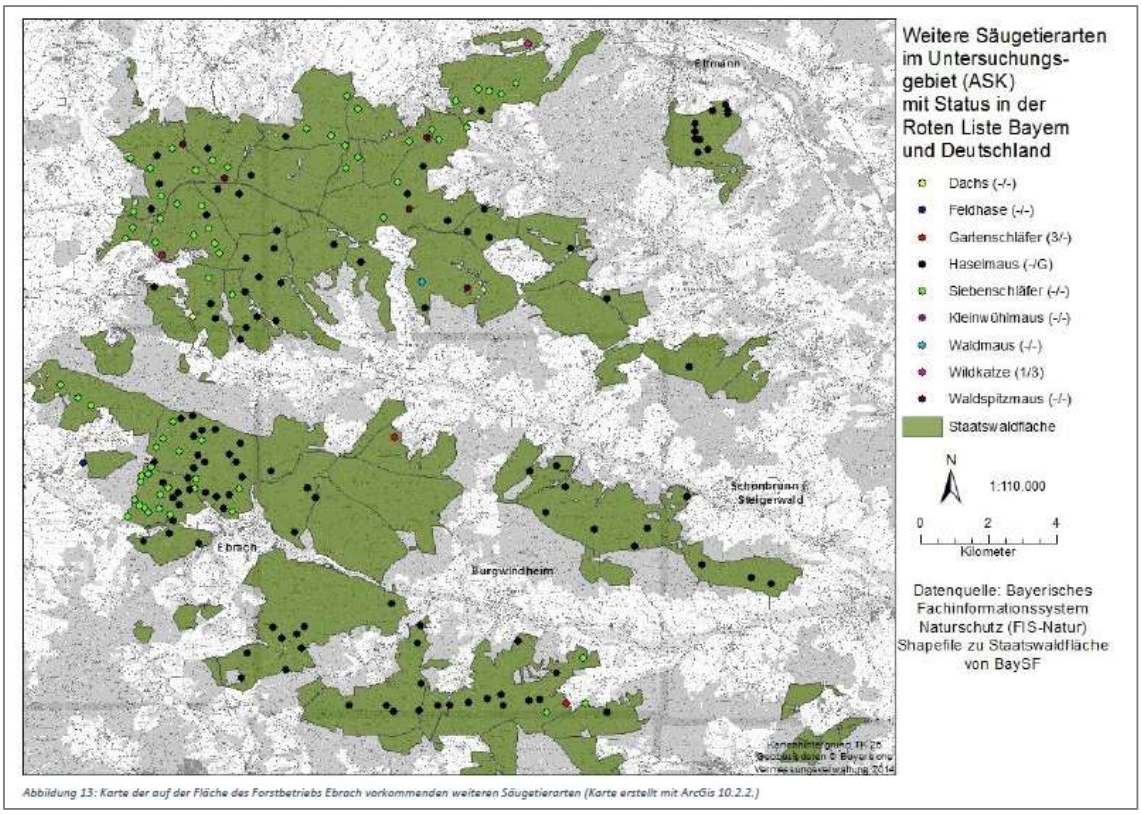


Abb. 2-15: Karte der auf den Flächen des Forstbetriebs Ebrach vorkommenden weiteren Säugetierarten (aus: Stöcker 2014, S. 42)

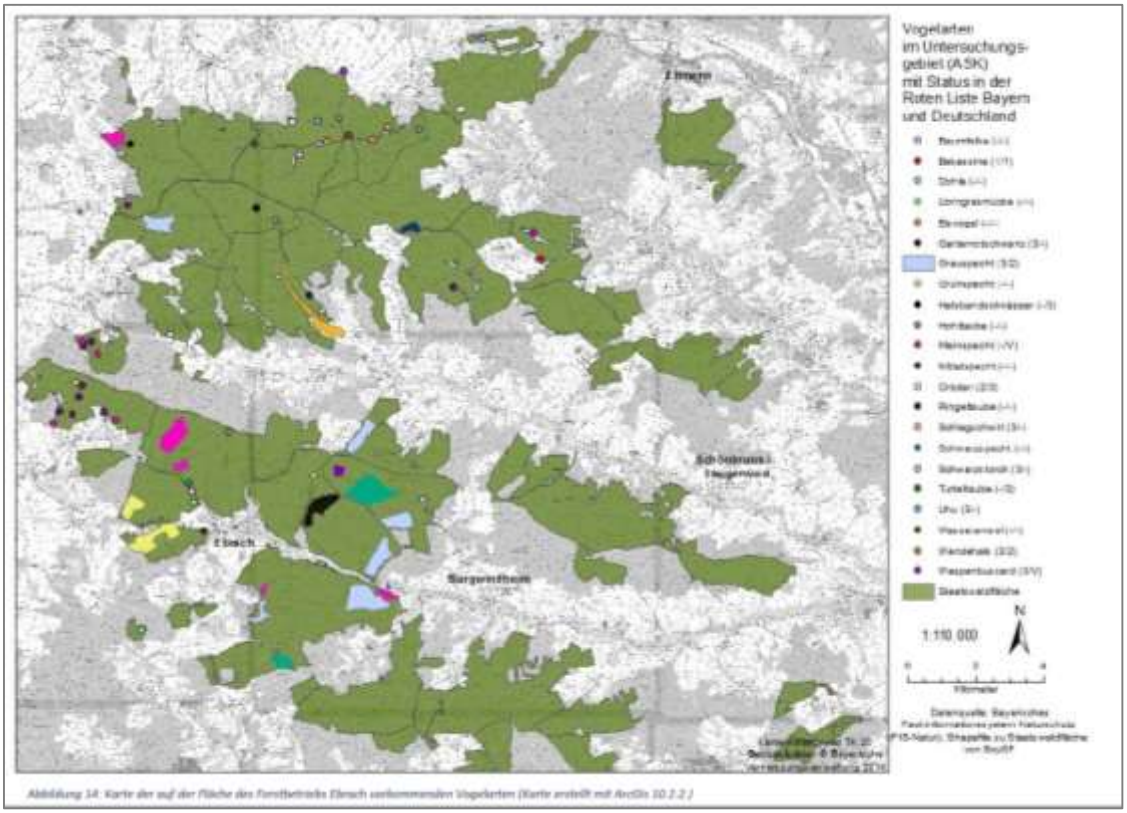


Abb. 2-16: Karte der auf den Flächen des Forstbetriebs Ebrach vorkommenden Vogelarten (aus: Stöcker 2014, S. 44)

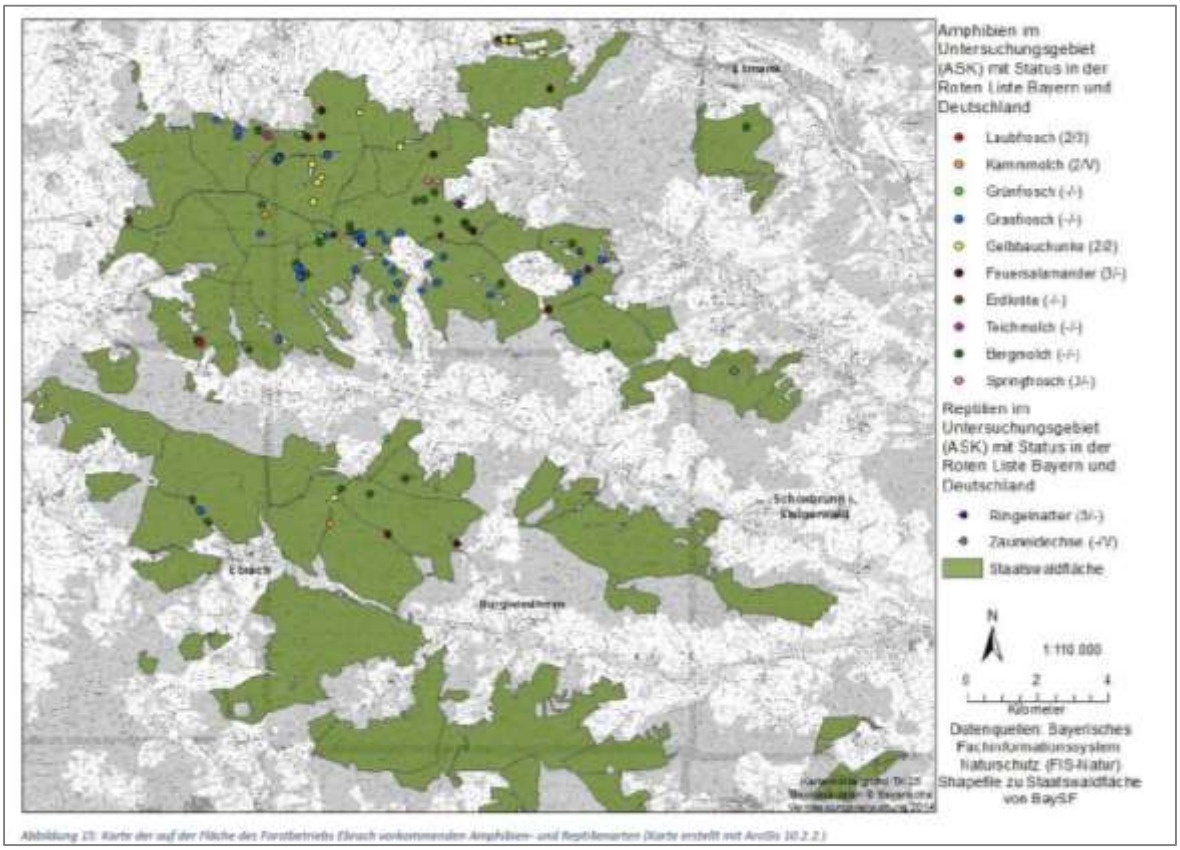


Abb. 2-17: Karte der auf den Flächen des Forstbetriebs Ebrach vorkommenden Amphibien- und Reptilienarten (aus: Stöcker 2014, S. 47)

Zusammenfassend kann man feststellen: Der nördliche Steigerwald ist einer der bedeutendsten großflächigen und unzerschnittenen Buchen- und Buchenmischwälder Deutschlands und damit von überregionaler Bedeutung. Er beherbergt

- einen charakteristischen Komplex verschiedener Waldökosysteme in Abhängigkeit von Relief und geologischem Untergrund, in Wechselwirkung mit Wasserhaushalt und Klima sowie in funktionaler Beziehung untereinander und mit der umgebenden Region,
- das typische Artenspektrum mitteleuropäischer Buchenwaldlandschaften der kollin-submontanen Stufe,
- eine besondere Fülle bemerkenswerter und gefährdeter Arten (insbesondere Vögel, Fledermäuse und andere Kleinsäuger, Käfer und andere Insekten, Pilze, Pflanzen), darunter prominente, europaweit geschützte Arten, z. B. Grünes Besenmoos, Igel-Stachelbart, Bechstein-Fledermaus, Haselmaus, Schwarzstorch, Mittelspecht, Feuersalamander,
- ein breites Spektrum von Baumarten mit spezifischer Resilienz gegenüber Stressfaktoren sowie unterschiedlichem Anpassungspotential an sich änderndes Großklima, neben der dominierenden Rotbuche z.B. Trauben-Eiche, Winter-Linde, Hainbuche, Elsbeere, Feld-Ahorn,
- diverse Geländeformen (Bergkuppen, Höhenrücken, Hochflächen, Steilhänge, tief eingeschnittene Bachtäler) und Bodenformen in Abhängigkeit vom geologischen Untergrund,
- eine Vielzahl von Waldquellen und ein fein verästeltes Netz von Quellbächen, die mehrere größere Bäche speisen und letztlich in den Main fließen.

2.3 Geschichtsraum

2.3.1 Frühgeschichte

Der Steigerwald liegt zwar als ländlich geprägte Region etwas abseits historisch bedeutender Zentren wie Nürnberg, Würzburg und Bamberg, doch handelt es sich dennoch um einen eigenen geschichtsträchtigen Raum, in dem seit über zehntausend Jahren Menschen Leben und sich mit den naturgegebenen Bedingungen dieser Landschaft auseinandersetzen. Für das Verständnis der heutigen Landschaft ist es unabdingbar, danach zu fragen, wie sich diese Landschaft unter dem Einfluss des Menschen bis heute entwickelt hat. Ohne eine zumindest skizzenhafte Kenntnis der Historie ist heutige Landschaft kaum interpretierbar.

Es würde den Rahmen dieser Studie sprengen, näher auf die mit der Siedlungsgeschichte eng verwobene Landschaftsgeschichte einzugehen, doch sei auf einige Grundlinien der geschichtlichen Entwicklung in Stichpunkten hingewiesen. Ein Werkstattbericht zur Kulturlandschaftsinventarisation des Steigerwaldes von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Raumwirksamkeit des Klosters Ebrach und zur Landnutzung und Waldwirtschaft in historischer Zeit enthält eine ausführliche, mit zahlreichen Originalquellen unterlegte Darstellungen der Kulturlandschaftsgeschichte des Steigerwaldes (Lorenz & Büttner 2015). Die nachfolgende skizzenhafte Darstellung beruht im Wesentlichen auf dieser Studie.

Die frühesten Spuren der Anwesenheit von Menschen reichen bis in die jüngste Kaltzeit zurück, als paläolithische Jäger und Sammler die waldfreie karge Tundrenlandschaft auf der Suche nach Nahrung durchstreiften. Aus der nacheiszeitlichen Waldlandschaft sind zahlreiche Funde mesolithischer Jäger und Sammler aus dem Steigerwald bekannt. Auch sie lebten wie die Paläolithiker von dem, was die Natur ihnen bot, ohne dass sie nachhaltige Spuren in der Landschaft hinterließen.

Um 5.500 v.Chr. wanderten neolithische Ackerbauern und Tierhalter aus dem pannonischen Donauraum entlang von Flüssen nach Süddeutschland ein, breiteten sich entlang von Regnitz und Main bis in den Steigerwald aus. Bevorzugte Siedlungsgebiete waren die Flußtäler und das westliche Steigerwaldvorland mit fruchtbaren Lößböden. Aber auch bei Burgebrach und am Kahlberg bei Oberschleichach wurden früh-neolithische Siedlungsspuren nachgewiesen. Die Hochflächen des Steigerwaldes blieben noch unbesiedelt.

In den einzelnen Phasen der Jungsteinzeit (Neolithikum, 5.500-2.200 v.Chr.) erfolgten erste Auflichtungen der noch geschlossenen Waldlandschaft aus Laubmischwäldern mit Winterlinde, Ulme, Spitzahorn, Eiche, Esche und anderen Laubgehölzen. Die Neolithiker waren sesshaft in kleinen Siedlungen, betrieben Ackerbau auf kleinen Rodungsflächen und ließen Tiere im umgebenden Wald weiden, der dadurch aufgelichtet und schließlich zerstört wurde. Während der „neolithischen Revolution“ begann der Wandel von der ursprünglichen Waldwildnis zu ersten Kulturlandschaften. Ab dem mittleren Neolithikum wurden auch auf einzelnen Bergkuppen, so bei Gerolzhofen und Michelau, angelegt.

Die frühen Ackerbauern lebten von der Fruchtbarkeit der Waldböden. Als diese lokal erschöpft war, zogen sie weiter und erschlossen neues Siedlungsland, während die aufgelassenen Flächen wieder bewaldeten. In den folgenden Phasen der Frühgeschichte von der Bronzezeit (2.200-800 v. Chr.) bis zur Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit (bis 500 n.Chr.) lösen Siedlungs- und Auflassungsphasen mehrfach einander ab. Schwerpunkte der Besiedlung waren die

Flusstäler und die Gäulandschaften im westlichen Vorland des Steigerwaldes. Von Osten vollzog sich die Besiedlung seit dem Neolithikum in den Tälern entlang der größeren Fließgewässer. Phasenweise wurden auch einzelne Bergkuppen und Bergsporne besiedelt. So sind Großer und Kleiner Knetzberg, Vollberg und Ebersberg in mehreren Phasen besiedelt gewesen. Um Eltmann und Knetzgau im Norden und um Gerolzhofen, Michelau und Oberschwarzbach am Westrand und auch an der Rauhen Ebrach wurde anhand von Funden z.T. seit dem Mittelneolithikum Siedlungskontinuität festgestellt.

Aus der Latènezeit sind bei Gerolzhofen Eisenerzpingen, keltische Viereckschanzen und Abschnittsbefestigungen nachgewiesen. Spätestens in der Völkerwanderungszeit kommt die Buche in den Hochlagen des Steigerwaldes zur Dominanz, wo sie bis heute die dominierende Baumart ist.

Im 6. Jahrhundert gelangt das Gebiet zwischen Main, Regnitz und Aisch unter fränkischen Einfluss, der sich besonders in den mainfränkischen Gäulandschaften auswirkt, während die Hochlagen des Steigerwaldes wegen des raueren Klimas zunächst uninteressant für eine Besiedlung bleiben. In den östlichen Teil sind ab zweiter Hälfte des 6. Jahrhunderts auch Slawen („Wenden“) eingewandert. In einer weiteren Phase frühmittelalterlichen Landesausbaus im 8.-10. Jahrhundert erfolgt dann nicht nur eine Siedlungsverdichtung in den Gäulandschaften des westlichen Vorlandes sondern auch eine Siedlungserschließung von Talräumen des Steigerwaldes verbunden mit erneuten und weiteren Waldrodungen. In wärmebegünstigten Lagen am Westrand des Steigerwaldes wird seit dem 10. Jahrhundert Weinbau betrieben.

Nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht der frühgeschichtlichen Siedlungsphasen im Umfeld des Steigerwaldes.

Tab. 2-6: Frühgeschichtliche Siedlungsphasen in der Steigerwaldregion (nach Lorenz & Büttner 2015)

Zeit [ca.]	**Phase**	**Lebensweise und Merkmale**
>10.000 v. Chr.	Paläolithikum	Jäger und Sammler in glazialer Offenlandschaft
10.000-5.500 v. Chr.	Mesolithikum	Jäger und Sammler in postglazialer Waldlandschaft
5.500-2.200 v. Chr. *5.500-5.000* *5.000-4.500* *4.500-3.500* *3.500-2.800* *2.800-2.200*	Neolithikum *Frühes Neolithikum* *Mittelneolithikum* *Jungneolithikum* *Spätneolithikum* *Endneolithikum*	Einwanderung von Ackerbauern und Tierhaltern, feste Wohnplätze in kleinen Siedlungen, Öffnung der Waldlandschaft zu ersten Kulturlandschaften
2.200-800 v. Chr. *2.200-1.300* *1.300-800*	Bronzezeit *Früh- und Mittelbronzezeit* *Späte Bronzezeit*	Importierte Bronze als neuer Werkstoff Entstehung von Handwerk und soziale Differenzierung
800 v. Chr.-500 n.Chr. *800-450 v. Chr.* *500 v. Chr.-0* *0 bis* *500*	Eisenzeit *Hallstattzeit* *Latènezeit* *Römische Kaiserzeit* *Völkerwanderungszeit*	Eisen als neuer Werkstoff Pingen und Verhüttungsplätze Massenausbreitung der Buche
5.-8. Jh.	Merowingerzeit	Fränkische Landnahme
8.-10. Jh.	Karolingerzeit	Frühmittelalterlicher Landesausbau

2.3.2 Mittelalter und Klosterzeit

Im Zuge des hoch- und spätmittelalterlichen Landesausbaus wurden auch die Höhenlagen des Steigerwaldes besiedelt und die kalkarmen, tonigen Sandböden in Kultur genommen.[7] Die Landschafts- und Waldgeschichte des nördlichen Steigerwaldes ist eng mit dem Zisterzienserkloser Ebrach verbunden. Der Zisterzienserorden wurde 1075 im französischen Citeaux gegründet und breitete sich im 12. Jahrhundert über weite Teile West- und Mitteleuropas aus. Allein im deutschsprachigen Raum entstanden bis 1250 ca. 160 Zisterzienserklöster. Abgeschiedenheit von der Welt und Einfachheit der Lebensweise, beten und arbeiten galten als Grundideal.[8]

Neugründungen erfolgten vor allem in bis dahin dünn besiedelten, abgelegenen kaum erschlossenen, oft waldreichen Gegenden. Die Verbreitung der Zisterzienserklöster deckt sich weitgehend mit der heutigen Verbreitung von Buchenwäldern in Europa. Auch wenn dies Zufall sein mag, so liegen einige der großen Zisterzienserklöster in der Nähe noch heute großer (Buchen)waldgebiete, z.B. Heisterbach im Siebengebirge, Ebrach im Steigerwald, Lehnin und Chorin in Brandenburg, Doberan in Mecklenburg, Eldena und Kolbatz in Pommern.

Die Zisterzienser schufen nicht nur großartige Denkmale gotischer Baukunst sondern betrieben auch die „Kultivierung“ umgebender Landschaft. Sie rodeten Wald, entwässerten Sümpfe, legten Fischteiche an. Sie schufen landwirtschaftliche Musterbetriebe, entwickelten Obst- und Weinbau, betrieben Bergbau und Wollhandel.

Das 1127 gegründete Kloster Ebrach war nach Kamp am Niederrhein (1123) das zweite Zisterzienserkloster im deutschsprachigen Raum. Es fand bereits einige Siedlungen vor, deren Siedlungsansätze ausgebaut wurden. Dies erfolgte teilweise durch Absiedlung der bäuerlichen Bevölkerung.[9] Durch eine Schenkung des Stauferkönigs Konrad III. (1093-1152) kam der „Obere Steigerwald“ 1151 in den Besitz des Klosters Ebrach. Anfang des 15. Jahrhunderts kaufte das Kloster das Waldgut Winkel (heutiger Winkelhof) von den Herren von Thüngfeld dazu und 1627 erwarb das Kloster Schloss und Revier Koppenwind von den Herren von Rotenhan. So entstand ein abgerundeter klösterlicher Waldbesitz im Bereich des „Oberen Steigerwaldes“.[10]

„Das Kloster Ebrach betrieb als mediate geistliche Grundherrschaft eine Siedlungspolitik der Bestandswahrung. Sie war darauf ausgerichtet, „ein Gleichgewicht zwischen bäuerlichen Betrieben und klösterlichen Interessen einerseits und den agrarökologischen Bedingungen andererseits aufrechtzuerhalten. Dies hatte langfristig Auswirkungen auf die Stabilität der Höfe und damit auch auf den Baubestand.“ Aus wirtschaftlichen Überlegungen heraus wurden zahlreiche Orte in der Umgebung des Klosters aufgeben oder zumindest teilweise verlassen.“[11]

In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurden zahlreiche Siedlungsstellen in Grenzertragslage aufgegeben. Die große Zahl von Wüstungen im Umfeld von Ebrach zeigt, dass das Kloster den Wüstungsprozess offenbar gefördert hat. Es war zugleich Nutznießer desselben, indem die zu den aufgelassenen Siedlungen gehörigen Ackerflächen in den klösterlichen Walbesitz eingegliedert und bewirtschaftet wurden. „Die heutigen geschlossenen Wälder in der Umgebung

[7] Lorenz & Büttner 2015
[8] https://de.wikipedia.org/wiki/Zisterzienser
[9] Lorenz & Büttner 2015
[10] Sperber 1989
[11] Lorenz & Büttner 2015, S. 66

der Klosteranlage – das „grüne Erbe Ebrachs“ – sind also das Ergebnis einer seit dem Spätmittelalter anhaltenden Inforestierungspolitik der Zisterziensermönche.“[12]

„Vom 13. bis 15. Jahrhundert erfolgte eine umfassende Ausweitung des Ebrach’schen Eigen- und Lehenbesitzes auf weite Teile Frankens. Über die Besitzungen im Umfeld des Klosters - dem sogenannten Mönchgau – konnte sich die Abtei in der Frühneuzeit den für die Nutzung der Ressourcen so bedeutsamen Rechtskreis der Dorf- und Gemeindeherrschaft nahezu konkurrenzlos sichern. Die Rechtsansprüche über die Orte um den Amtsort Sulzheim im Steigerwaldvorland - Möncheigen genannt – musste sich die Abtei in beständigem Kampf gegen andere Herrschaften und ihre eigenen Untertanen behaupten. Im Jahre 1800 zählten etwa 7000 ‚Seelen‘ als Ebracher Untertanen, davon lebten mehr als die Hälfte im steigerwäldischen Mönchsgau, ein gutes Drittel im Amt Sulzheim.“[13]

Im Laufe seiner Geschichte hatte das Kloster in rund 700 fränkischen Ortschaften Besitz und Untertanen an sich gebracht. Es gehörte bis 1803 zum Fürstbistum Würzburg. Den wiederholten Versuchen sich daraus zu lösen und Reichsunmittelbarkeit zu erreichen, war kein Erfolg beschieden. Im 18. Jahrhundert wurden zwar große Mengen Bauholz für barocke Prachtbauten eingeschlagen und besonders wertvolle Eichen und Kiefern nach Holland verkauft, insgesamt war die Nutzungsintensität jedoch vergleichsweise gering. Durch die seit 1721 betriebene Mittelwaldwirtschaft wurden vor allem Eiche und Hainbuche gefördert. Die Äbte unterbanden die sonst übliche Streunutzung und duldeten im Interesse des Waldes nur geringen Wildbestand. Das ausgedehnte Waldgebiet brauchte nur die Bedürfnisse geringer Bevölkerungszahl in der Region befriedigen. Das Bedienen eines überregionalen Marktes lohnte, abgesehen von den „Holländerstämmen“ wegen hoher Transportkosten nicht, und so waren die Klosterwälder bei der Säkularisation 1803 in weit besserem Zustand als die durch Waldweide, Holzeinschlag und Streunutzung oder überhöhte Wildbestände weithin degradierten Wälder der Umgebung.[14]

Die Raumwirksamkeit der Zisterzienser, die Spuren der Zisterzienser in der Landschaft und die Wüstungsvorgänge im nördlichen Steigerwald sind ausführlich bei Wiemer & Zimmermann 1985, Schenk 1988, 2004, Hildebrandt & Kauder 1993, Unglaub 2011 sowie Lorenz & Büttner 2015 dargestellt, worauf hier nur verwiesen werden kann. Die Forst- und Waldgeschichte wird ausführlich von Sperber 1989, 1999, 2004 sowie BayerStaatsforsten 2017 beschrieben.

Ein Stein an der Wendelinkapelle bei Schmerb trägt eine Inschrift, die dem Zisterzienser Bernhardt von Clairvaux (1091-1153) zugeschrieben wird: „Glaube mir, denn ich habe es erfahren, du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern; Bäume und Steine werden dich lehren, was du von keinem Lehrmeister hörst.“[15]

2.3.3 Vom Klosterforst zum Staatswald

Bei der Säkularisation 1803 umfasste der Waldbesitz des Klosters Ebrach 5.578 Hektar, davon rund 4.000 Hektar als großer geschlossener Komplex in einem nach Süden offenen Kreisbogen um das Kloster. Nach Auflösung des Klosters wurde Ebrach zunächst Sitz eines von acht oberfränkischen Forstämtern „älterer Ordnung“, 1814 wird es königlich-bayerisches Forstamt.

[12] Vorwort von Zimmermann & Schenk in Hildebrandt & Kauder 1993, S. 2
[13] Lorenz & Büttner 2015, S. 80
[14] Sperber 2004
[15] Sperber 1999, S. 24

Nachdem die Würzburger Fürstbischöfe 1721 einer neuen Forstordnung regelmäßige Schlagwirtschaft im Mittelwaldbetrieb auch für die Klosterwälder verordnet hatten, erfolgte nach bayerischer Forstinventur 1821 eine allmähliche Überführung der Mittelwälder in Buchenhochwald, wobei die Altbäume des früheren Mittelwaldes übernommen wurden. Geradschäftige Buchen wuchsen zu „Schaufelbuchen" heran, deren starken Stämme zu Getreideschaufeln verarbeitet wurden. „Bei der Umwandlung der Mittelwälder in Hochwald (erste Hälfte des 19. Jahrhunderts) entstanden buchenreiche Mischwälder. Die Voraussetzungen dafür schufen das damals angewandte Verfahren des Dunkelschlags sowie mehrere Buchen-Vollmasten (z. B. 1811, 1820, 1822). Von 1880 bis 1913 sorgte der im Steigerwald übliche Überhalt-Großschirmschlag für Mischbestände aus Buche, Hainbuche, Eiche, Kiefer und der künstlich angebauten Lärche."[16]

Ab 1861 wurden erste flächige Nadelholzkulturen angelegt. Mit der Forsteinrichtung 1900 wurde festgelegt, dass die bis dahin dominierende Buche nur ein Drittel, höchstens die Hälfte der nachwachsenden Bestände einnehmen dürfe und ab 1911 wurde vor allem die Fichte gefördert. „1913 wurde nach einer ministeriellen Waldstandsprüfung der bayerische Femelschlag als Verjüngungsinstrument angeordnet, um verstärkt Nadelholz in die Bestände einzubringen: Zonenweiser Femelschlag, kombiniert mit saumweiser Verjüngung. Dieses bis zur Mitte der 50er Jahre praktizierte Verfahren brachte die Eichennachzucht zum Erliegen. Die Hauptbaumart Buche verlor seit 1930 über ein Drittel ihrer Fläche. Die Fichte brachte es in den neu entstandenen Altersklassen auf Anteile von mehr als 20%. Schnelles Jugendwachstum infolge raschen Räumens führte zu minderen Qualitäten."[17]

Trotz vermehrter Bucheneinschläge in den beiden Weltkriegen wuchs das durchschnittliche Alter der Bestände bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts an. Nach dem 2. Weltkrieg war ein gutes Drittel der Ebracher Wälder älter als 100 Jahre, davon 30% älter als 120 Jahre. Dieser „Buchenaltholzüberhang" wurde in der Forsteinrichtungsperiode 1962-1971 gezielt abgetrieben, um in „ertragreiche" Nadelholzforsten umgewandelt zu werden. „Mit einer jährlichen Vorgabe von 54 Hektaren war Ebrach (damals bei einer Staatswaldfläche von 4.200 ha) der Schwerpunk t beim Schlachten der Buchenwälder. Man stieß die Aktie Buche ab, als deren Kurswert am niedrigsten stand, und setzte auf die vermeintlichen „Brotbäume" der forstlichen Bodenreinertragslehre." [18]

Die Folge der Kahlschlagwirtschaft waren Vernässung schluffiger Böden, starke Entfaltung von Reitgras *(Calamagrostis epigeios)* und Seegras-Segge *(Carex brizoides)* und Massenvermehrung von Rötel- und Erdmäusen sowie ein explodierender Rehbestand. Bei der Forsteinrichtung 1972 wurde eine beschämende Zwischenbilanz gezogen: Nadelhölzer dominierten mit 62% (Kiefer 37%, Fichte 25%), die einst dominierende Buche hatte nur noch 14%, die Eiche gar nur 4% des Bestandes.[19]

„Ab Ende der 1940er Jahre bis 1980 lag am Forstamt Ebrach der Holzeinschlag deutlich über dem Landesdurchschnitt von 4 bis 5 Festmeter pro Hektar und Jahr. Von 1962 bis 1971 wurden beispielsweise jährlich 7,6 Festmeter pro Hektar und Jahr eingeschlagen. Mit diesen höheren Einschlägen sollte vor allem der Buchen-Altholz-Überhang abgebaut werden, den die Forsteinrichtung 1962 festgestellt hatte. Ein radikaler Wechsel erfolgte ab 1973 durch den

[16] BayerStaatsforsten 2017, S. 4
[17] BayerStaatsforsten 2017, S. 4
[18] Sperber 2004, S. 285
[19] Sperber 2004

Forstdirektor Dr. Georg Sperber: Naturgemäße Waldwirtschaft, eine intensive Rehwildbejagung und Zaunbau führten zu großflächigen Laubholzverjüngungen. Der pflegliche Umgang mit den Altbeständen zeigt sich heute in zwei- und mehrschichtigen Wäldern. Die in den Folgejahren geplante Anhebung der Vorräte verhinderten 1990 die Orkane Vivian und Wiebke. Sie bescherten dem Forstamt rund 150.000 fm Schadholz. Der Holzvorrat Ende des 20. Jahrhunderts lag deshalb mit 270 Festmetern pro Hektar vergleichsweise niedrig.“[20]

Mit einer Doppelstrategie „soviel zäunen wie nötig, soviel schießen wie möglich“ gelang es Georg Sperber, im Forstamt Ebrach Grundsätze naturgemäßer Waldwirtschaft entgegen von Weisungen vorgesetzter Forstbehörden und gegen den verbitterten Widerstand von Jägerlobby durchzusetzen und Arten- und Biotopschutz in einem Umfang zu betreiben, der über die Grundsätze naturgemäßer Waldwirtschaft weit hinausgeht. Bereits 1984 musste die Forsteinrichtung feststellen, dass die Trendwende zum Laubwald erfolgreich gelungen sei.[21]

Abb. 2-18: Das im Jahre 1127 gegründete Zisterzienserkloster Ebrach hatte bis zur Säkularisation 1803 ausgedehnten Waldbesitz im nördlichen Steigerwald (Foto H. D. Knapp)

[20] BayerStaatsforsten 2017, S. 4
[21] Sperber 2004

2.4 Siedlungs- und Wirtschaftsraum

2.4.1 Verwaltungsstruktur

Am Dreifrankenstein zwischen Burghaslach und Geiselwind treffen Unterfranken, Oberfranken und Mittelfranken im Steigerwald zusammen. Der Nördliche Steigerwald mit dem Vorschlagsgebiet für einen Nationalpark gehört zu den unterfränkischen Landkreisen Schweinfurt und Haßberge sowie dem oberfränkischen Landkreis Bamberg (Abb. 2-18).

Abb. 2-19: Verwaltungsgrenzen im Nördlichen Steigerwald. 1 – Landkreis Kitzingen, 2 – Ldkr. Schweinfurt, 3 – Ldkr. Haßberge (1-3 Unterfranken); 4 – Ldkr. Bamberg (Oberfranken); 5 – Dreifrankenstein (Grundkarte: Bayernatlas 2022). Nebenkarte: Vorschlagsgebiet/Suchraum für Nationalpark (aus: BUND 2012)

Das Vorschlagsgebiet bzw. der Suchraum für einen Nationalpark berührt im Landkreis Kitzingen die Gemeinde Geiselwind, im Landkreis Schweinfurt die Gemeinden Oberschwarzach, Stadt Gerolzhofen, Dingoldshausen, Michelau und Donnersdorf und schließt acht gemeindefreie Waldteile ein. Im Landkreis Haßberge werden die Gemeinden Knetzgau, Sand am Main, Eltmann, Oberaurach und insbesondere Rauhenebrach berührt, im Landkreis Bamberg die Gemeinden Markt Ebrach und Markt Burgwindheim. Die gemeindefreien Waldgebiete Ebracher Forst, Koppenwinder Forst und Winkelhofer Forst sind Teil der Gebietskulisse für den Nationalpark.

2.4.2 Siedlungs- und Verkehrsstruktur

Der Nördliche Steigerwald gehört zu den sehr dünn besiedelten Gebieten in Bayern. Die Bevölkerungsdichte in der Gemeinde Rauhenebrach und der Verwaltungsgemeinschaft Ebrach beträgt 46 Einwohner/km² [22], das ist deutlich weniger als der Durchschnitt des am dünnsten

[22] https://de.wikipedia.org/wiki/Rauhenebrach
https://de.wikipedia.org/wiki/Ebrach

besiedelten Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern mit 69 Einwohnern/km². Zum Vergleich: Die Bevölkerungsdichte in Bayern beträgt 187 Einwohner/km², in Deutschland 233 Einwohner/km.[23] Die Bevölkerungszahl ist tendenziell abnehmend, der Altersdurchschnitt steigt infolge von Abwanderung junger Menschen.

Die auf mittelalterliche Gründungen zurückgehenden Ortschaften befinden sich vor allem entlang der Täler von Aurach, Rauher Ebrach und Mittelebrach sowie ihrer Nebentäler. Die Gemeinde Oberaurach, gelegen am Oberlauf der Aurach, wurde bei der Gebietsreform 1978 aus acht ehemals selbständigen Gemeinden gebildet. Sie umfasst 11 Gemeindeteile, darunter die Kirchdörfer Fatschenbrunn, Kirchaich, Neuschleichach und Unterschleichach. Im Gemeindegebiet sind 3.952 Einwohner gemeldet (2021).[24]

Die Gemeinde Rauhenebrach, gelegen am Oberlauf der Rauhen Ebrach, ist 1972 aus dem freiwilligen Zusammenschluss von Falsbrunn, Fürnbach, Geusfeld, Korbach, Koppenwind, Obersteinbach, Theinheim, Untersteinbach und Wustviel hervorgegangen, bei der Gebietsreform 1978 kam Prölsdorf hinzu. Die Gemeinde umfasst insgesamt 16 Gemeindeteile mit 2.833 Einwohnern (2021).[25]

Die Gemeinde Markt Burgwindheim an der Mittelebrach besteht aus 11 Gemeindeteilen mit geringer Einwohnerzahl. Burgwindheim mit 799 Einwohnern erhielt 1363 Marktrecht und ist damit der älteste Markt im Steigerwald. Die Bevölkerungsdicht ist mit 35 Einwohnern/km² sehr gering. Burgwindheim bildet mit Ebrach eine Verwaltungsgemeinschaft.[26]

Die Gemeinde Markt Ebrach an der oberen Mittelebrach umfasst insgesamt 12 Gemeindeteile mit 1.934 Einwohnern, davon 1.107 in Ebrach selbst (2021). Zur Gemeinde gehören u.a. das Kirchdorf Großgressingen mit 295 Einwohnern sowie Eberau (130) und Neudorf (104). Die übrigen Gemeindeteile haben deutlich weniger Einwohner.[27]

Während nach früheren Prognosen bis 2029 Einwohnerrückgang insbesondere bei Kindern und Jugendlichen Schülern gegenüber 2000 erwartet wurde,[28] wird bis 2041 für den Landkreis Bamberg mit einem Bevölkerungszuwachs von 2,3% gegenüber 2021 gerechnet.[29]

Die Gebietskulisse für einen Nationalpark schließt 11 gemeindefreie Wälder ein: Hundelshausen, Bürgerwald Gerolzhofen, Nonnenkloster, Vollburg, Wurstvieler Forst, Stollberger Forst, Geiersberg, Winkelhofer Forst, Steinachsrangen, Koppenwinder Forst, Ebracher Forst.

Verkehrsstruktur: Der Nördliche Steigerwald ist ein wenig zerschnittener verkehrsarmer Raum. Autobahnen und Eisenbahnen umfahren das Gebiet weiträumig. Die Bahnstrecke Bamberg-Schweinfurt-Würzburg führt im Norden am Steigerwald vorbei, die ICE-Strecken Nürnberg-

[23] https://de.statista.com/statistik/daten/studie/440766/umfrage/bevoelkerungsdichte-in-deutschland/

[24] https://de.wikipedia.org/wiki/Oberaurach
[25] https://de.wikipedia.org/wiki/Rauhenebrach
[26] https://de.wikipedia.org/wiki/Burgwindheim
[27] https://de.wikipedia.org/wiki/Ebrach
[28] Bayer. Landtag (2011b, Tab. 1 u. 2, S. 3) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/16_0008397.pdf

[29] Bayer. Landesamt für Statistik (2023)

Bamberg und Nürnberg-Würzburg im Osten und im Süden. Eine von Osten bis Ebrach führende Bahnstrecke wurde 1961 stillgelegt.

Auch die Autobahnen Bamberg-Schweinfurt-Würzburg (A 70) und Nürnberg-Bamberg (A 73) führen am Steigerwald vorbei. Nur die A 3 Würzburg-Nürnberg schneidet ihn südlich des Nationalpark-Vorschlagsgebietes von West nach Ost mit drei Anschlussstellen (Wiesenheid, Geiselwind, Schüsselfeld).

Mit der B 22 von Bamberg über Ebrach nach Würzburg gibt es nur eine Bundesstraße durch das Gebiet. Eine Landesstraße von Burgebrach über Untersteinbach und Michelau nach Gerolzhofen schneidet den Nördlichen Steigerwald von Ost nach West. Die Steigerwald-Höhenstraße führt von Eltmann über Unterschleichach, Untersteinbach und Ebrach nach Geiselwind von Norden nach Süden durch den Nördlichen Steigerwald. Darüber hinaus gibt es nur wenige Gemeindestraßen sowie Forststraßen, Rad- und Wanderwege, darunter zwei Bayernradwege. Der Main-Steigerwald-Radweg von Sand nach Iphofen f ührt im Norden und Westen um den Nördlichen Steigerwald herum, der 2Frankenradweg von Volkach nach Bamberg quert ihn von West nach Ost über Ebrach die Mittelebrach abwärts. Der Öffentliche Personen-Nahverkehr (ÖPNV) enthält noch Entwicklungspotential.

2.4.3 Forstwirtschaft

Waldwirtschaft hat im Nördlichen Steigerwald eine bis in die Klosterzeit zurückreichende Tradition. Sie war eine wichtige Einnahmequelle des Klosters und wurde in Klosterzeiten vergleichsweise schonend betrieben. Die Entwicklung des Bayerischen Staatsforstamtes Ebrach wurde von Sperber 1989 und 2004 detailliert beschrieben (siehe Abschnitt 2.3.3).

2005 trat eine Neuorganisation der Bayerischen Staatsforsten in Kraft, indem die Staatsforstämter aufgelöst und hoheitliche und betriebliche Aufgaben getrennt wurden. Die forsthoheitlichen Aufgaben werden von den bei den Regierungsbezirken angesiedelten Ämtern für Landwirschaft und Forsten und die Jagdhoheit von den Kreisverwaltungen wahrgenommen. Die Bayerischen Staatsforsten sind mit 41 Forstbetrieben für die Pflege und Bewirtschaftung der Staatswälder zuständig.

Der Forstbetrieb Ebrach wurde aus den ehemaligen Forstämtern Ebrach und Burgebrach in Oberfranken sowie Eltmann und Gerolzhofen in Unterfranken mit insgesamt 17.000 Hektar, davon 16.494 ha Wirtschaftswald gebildet. Die nachstehenden Übersichten zeigen die Entwicklung des Holzeinschlags in den Wäldern des heutigen Forstbetriebes Ebrach in Erntefestmetern pro Hektar und Jahr (Tab. 2-7) sowie den Forstbetrieb Ebrach in Zahlen (Tab. 2-8).

Tab. 2-7: Holzeinschlag im Forstamt Ebrach ab 1930.
(aus: BayerStaatsforsten 2017, S. 5)

1930-1961	5,7 Efm o. R. /ha,a hauptsächlich Endnutzung
1962-1971	7,6 Efm o. R. /ha,a gesteigerte Endnutzung, erste Vornutzung
1973-1984	3,5 Efm o. R. /ha,a deutlich höhere Vornutzung
1985-1998	6,0 Efm o. R. /ha,a Vornutzung doppelt so hoch wie Endnutzung
1999-2005	5,9 Efm o. R. /ha,a Neuorganisation des Forstamts
2006-2012	6,5 Efm o.R. /ha,a Neuorganisation Bayerische Staatsforsten
2012-2016	6,2 Efm o.R. /ha,a Forsteinrichtung 2012

Tab. 2-8: Der Forstbetrieb Ebrach in Zahlen.
(aus: Mergner 2010, S. 133)

Der Forstbetrieb Ebrach in Zahlen

Fläche:	**17.100 Hektar**		
Baumarten:			
Buche	39 %		
Eiche	19 %		
Übrige Laubbäume	8 %		
Edellaubbäume	3 %		
Laubbäume zusammen:	69 %		
Kiefer	17 %		
Fichte	9 %		
Lärche	4 %		
Douglasie	0,8 %		
Tanne	0,2 %		
Nadelbäume zusammen:	31 %		
Holzvorrat:	**4.500.000 m³**	=	**272 m³ / Hektar**
Zuwachs/Jahr:	**150.000 m³**	=	**8,8 m³ / Hektar**
Einschlag/Jahr:	**106.000 m³**	=	**6,4 m³ / Hektar**

Beschäftigte am Forstbetrieb Ebrach:	**60**		
davon: Betriebsleitung	2		
Büro	7,	davon in Teilzeit:	3
Revierleitung	10,	davon in Teilzeit:	2
Servicestelle:			
Leitung:	1		
Forstwirtschaftsmeister	3		
Forstwirte	27		
Auszubildende	8		
Freiw. Ökolog. Jahr (FÖJ-Stelle)	1		
Reinigungskraft	1	(Teilzeit)	
Zudem: Forstreferendare, Forstanwärter und Praktikanten			

Ökonomisches Ergebnis (Normaljahr)

Einnahmen:	**5,5 Mio. €**	davon:	Holz	5,3 Mio. €
			Jagd	0,1 Mio. €
			Sonstiges	0,1 Mio. €
Ausgaben:	**4,5 Mio. €**	davon:	Personal	2,6 Mio. €
			Unternehmer	1,7 Mio. €
			Material	0,2 Mio. €
Überschuss:	**1 Mio. €**	(= Deckungsbeitrag zu Aufwand der Zentrale der Bayer. Staatsforsten)		

Eine differenzierte Auflistung der jährlichen Bucheneinschläge nach Sortimenten von 2006 bis 2019 findet sich in der Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten auf die schriftliche Anfrage der Anfrage der Abgeordneten Patrick Friedl, Ursula Sowa, Hans Urban, Tim Pargent, Paul Knoblach BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 31.01.2019 zum Waldnaturschutz im Steigerwald.[30] Daraus geht folgendes hervor (Tab. 2-9):

[30] Bayer.Landtag (2019) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP18/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/18_0001795.pdf

1) 2012-2018 lag der Einschlag von Buchen im Forstbetrieb Ebrach um 33% höher als im Zeitraum 2006-2011 bei deutlicher Abnahme des Anteils von Industrieholz,
2) Die Verwertung als Stammholz nimmt zwar absolut um fast 28% zu, der Anteil von Stammholz am Gesamteinschlag hingegen leicht ab,
3) Die Verwertung als Brennholz nimmt um 79% stark zu, auch der Anteil am Gesamteinschlag nimmt zu und liegt nur wenig unterhalb des Stammholzanteils,
4) Hinter „NH“ verbirgt sich zumindest ein Teil Brennholz aus Selbstwerbung. Summiert man Brennholz und NH, ergibt sich, dass seit 2012 deutlich mehr als die Hälfte des Bucheneinschlags als Brennholz verheizt wird.

Tab. 2-9: Buchenholzeinschlag im Forstbetrieb Ebrach 2006-2018 nach Sortimenten (nach den jährlichen Einschlägen zusammengestellt)

Sortiment	**Durchschnittlicher Einschlag 2006-2011 [m³/a]**	**Durchschnittlicher Einschlag 2012-2018 [m³/a]**	**Differenz [m³]**	***Differenz in %***
Durchschnittlicher jährlicher Einschlag gesamt	34.652	46.020	11.368	*33%*
Stammholz	11.108	14.191	3.083	*27,8%*
% vom Einschlag	*32%*	*30,8%*		
Industrieholz	4.649	3.648	-1.001	*-21,5%*
% vom Einschlag	*13,4%*	*7,9%*		
Brennholz	7.250	12.989	5.739	*79%*
% vom Einschlag	*21%*	*28%*		
NH*	8.614	15.162	6.548	*76%*
% vom Einschlag	*24%*	*33%*		
Brennholz + NH	**15.864**	**28.151**	**12.287**	***77,5%***
% vom Einschlag	***46%***	***61%***		

* NH = nichtverwertetes Holz (wird teilweise von Selbstwerbern aufgearbeitet)

Abb. 2-20: Mehr als die Hälfte der jährlich eingeschlagenen Buchen werden als Brennholz verwertet (Foto H. D. Knapp)

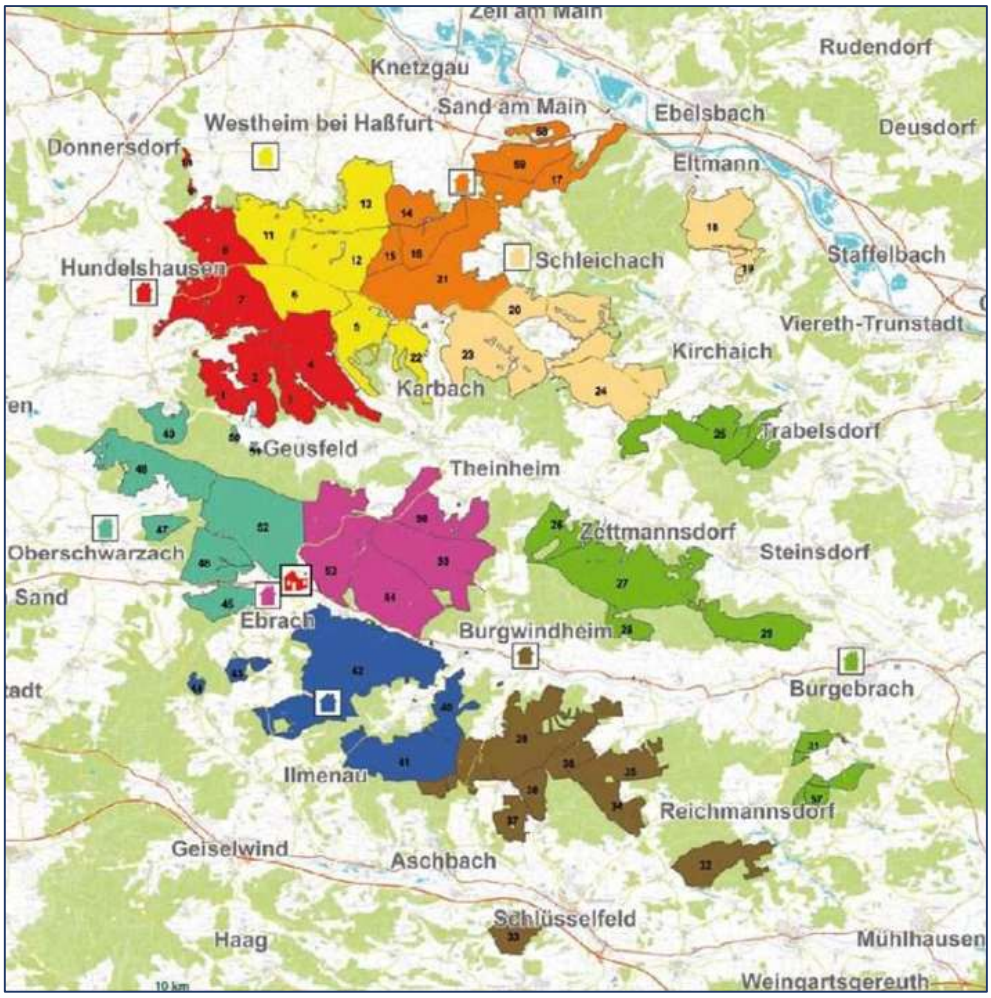


Abb. 2-21: Übersichtskarte des Forstberiebs Ebrach (Stand: 2012)
(aus: BayerStaatsforsten 2017, S. 2)

Walderschließung:[31]

„Der Forstbetrieb ist mit 586 Kilometer LKW-befahrbaren Forstwegen erschlossen, das sind ca. 35 Laufmeter Waldwege pro Hektar Staatswald (voll erschlossen). Zusätzlich besteht ein dauerhaftes, markiertes Feinerschließungssystem mit Rückegassen im Abstand zwischen 30 und 40 (60) Meter. 75% der Waldorte sind aufgrund der problematischen Bodenverhältnisse nur zeitweise bei Frost oder längerer Trockenheit befahrbar.“

Die Breite der Rückegassen beträgt 3,50 m, sie sind nicht digital erfasst, sodass keine Angaben zur Gesamtlänge beim Forstbetrieb vorliegen. Wenn man bei 40m Abstand und 3,5m Breite 250m Rückegassen/ha annimmt, wären es auf 16.500ha Wald grob gerechnet 4.000 km Rückegassen, die rund 1.400 ha (ca. 8,8%) der Wirtschaftsfläche einnehmen.

Die Holzernte erfolgt nach Auskunft des Forstbetriebes sowohl motormanuell (ca. 45%) als auch maschinell und im kombinierten Verfahren, d.h. Maschineneinsatz mit Beifällung und Beiseilung. Die Rückung erfolgt mit Rückemaschinen, die sich analog zum Harvester ausschließlich auf den Rückegassen bewegen. 456% des Einschlags erfolgt mit Personal des Forst-

[31] BayerStaatsforsten 2017, S. 9

betriebes. Maschineneinsätze werden grundsätzlich über Ausschreibungsverfahren nach strengen Kriterien vergeben. Dabei kommen vor allem regionale, im Betriebsgebiet ansässige Forstdienstleister zum Einsatz, 2022 zu 90%.

„Die Umsetzung und Berücksichtigung unseres Bewirtschaftungs- und Naturschutzkonzeptes wird durch entsprechende Arbeitsaufträge und persönliche Einweisung der Dienstleister in die von uns vorbereiteten Waldpflegemaßnahmen sowie anhand einer engen, laufenden Begleitung der Einsätze durch unser Personal sichergestellt. Verstöße werden mit klaren Vertragsstrafen sanktioniert.“ [32]

Die Personalausstattung des Forstbetriebes geht aus Tabelle 2-7 hervor. Tabelle 2-8 gibt eine Übersicht der Baumartengruppen, ihres Flächenanteils und der Bestockungsziele nach der Forsteinrichtung 2012. Abbildung 2-20 zeigt die Vorratsentwicklung bei Buche im Forstbetrieb von 2010 bis 2016. Aktuellere Zahlen konnten nicht ermittelt werden.

Tab. 2-10: Personalausstattung des Forstbetriebs Ebrach (Stand:02.05.2017)
(aus: BayerStaatsforsten 2017, Anhang S. I)

Personalausstattung			
Betrieb		**Servicestelle**	
Betriebsleitung	2	Servicestellenleiter	1
Büropersonal[1]	6	Forstwirtschaftsmeister	3
Revierleiter[2]	9	Forstwirte[3]	26
Sachbearbeiter Forst	1	Auszubildende Forstwirte	8
Freiwilliges Ökologisches Jahr	1		
Reinigungskraft	1		
Forstreferendare, Forstanwärter und Praktikanten nach Bedarf	20		37
Gesamt		57	

Tab. 2-11: Flächen der Baumartengruppen und Bestockungsziele nach der Forsteinrichtung 20212 im Forstbetrieb Ebrach
(aus: BayerStaatsforsten 2017, S. 6)

Flächen der Baumartengruppen und Planungsziele für die Verjüngung					
Baumart	Fläche (ha)	IST %	Langfristiges Bestockungsziel 2112 (%)	Vorausverjüngung auf Gesamtfläche (%)	Pflanzverjüngungsziel (ha/Jahr)
Laubbäume	11.986	73	80	92	6,0
Nadelbäume	4.509	27	20	6	21,8
Buche	6.530	40	36	77	0
Eiche	3.461	21	23	4	2,1
sonst. Laubbäume	1.305	8	9	7	0,6
Edellaubbäume	689	4	10	4	3,3
Fichte	1.202	7	2	5	0
Kiefer	2.408	15	5	1	0
Tanne	34	0,2	8	0	20,1
Lärche	683	4	3	0	0
Douglasie	181	1	2	0	1,7

[32] Schriftliche Mitteilung der Leiterin des Forstbetriebes Ebrach vom 27.10.2022

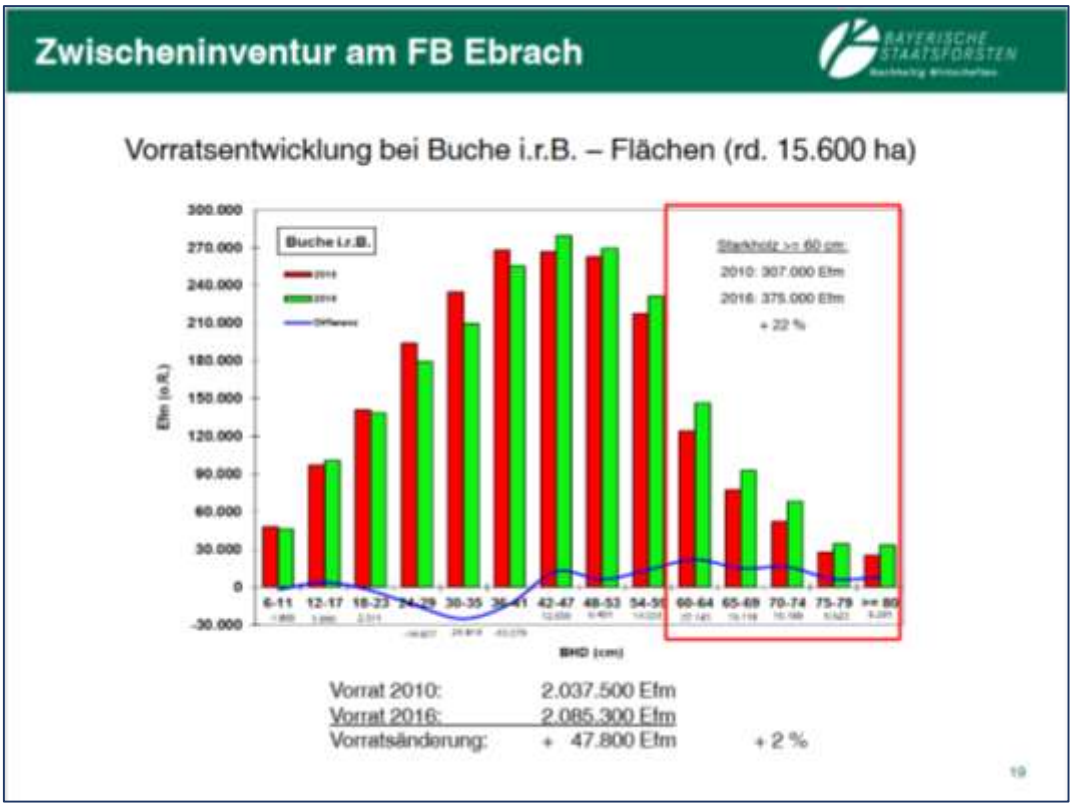


Abb: 2-22: Vorratsentwicklung bei Buche im Forstbetrieb Ebrach 2010-2016[33]

Naturschutzkonzept:

Zur Sicherung der Artenvielfalt bei der Bewirtschaftung der Staatswälder im Steigerwald wurde vom Forstbetrieb Ebrach ein differenziertes und umfassendes Naturschutzkonzept mit dem Leitspruch „Schutz durch Nutzung“ und damit ein Gegenmodell zur Idee eines Nationalparks entwickelt. Es umfasst 10 Punkte, die jeweils mit Zielvorgaben untersetzt sind[34]:

- Schutz alter und seltener Waldbestände,
- Management von Totholz und Biotopbäumen,
- Naturschutz bei der Waldnutzung, Schutz des Wald- und Landschaftsbildes,
- Schutz der Auwälder, Moore, Tümpel und Seen, Fließgewässer und Quellen,
- Schutz der Wälder auf warm-trockenen Standorten,
- Management von Offenlandflächen und Artenschutz an Gebäuden,
- Schutzgebiete,
- Spezielles Artenschutzmanagement,
- Kooperationen,
- Interne Umsetzung, Personal- und Finanzierungskonzept.

[33] https://www.baysf.de/fileadmin/user_upload/01-ueber_uns/05-standorte/FB_Ebrach/Symposium_2017/15_Neft_Reinhardt.pdf

[34] BayerStaatsforsten (2010)

Mit der Umsetzung des Konzeptes sollen eine Erhöhung der Strukturvielfalt auf den bewirtschafteten Waldflächen und eine Grundsicherung der Waldartenpopulationen in vernetzten Reservatsflächen erreicht werden (Mergner 2010a, b). Ein Kerngedanke ist das Trittsteinkonzept Naturschutz-integrativer Waldbewirtschaftung (Mergner 2021).

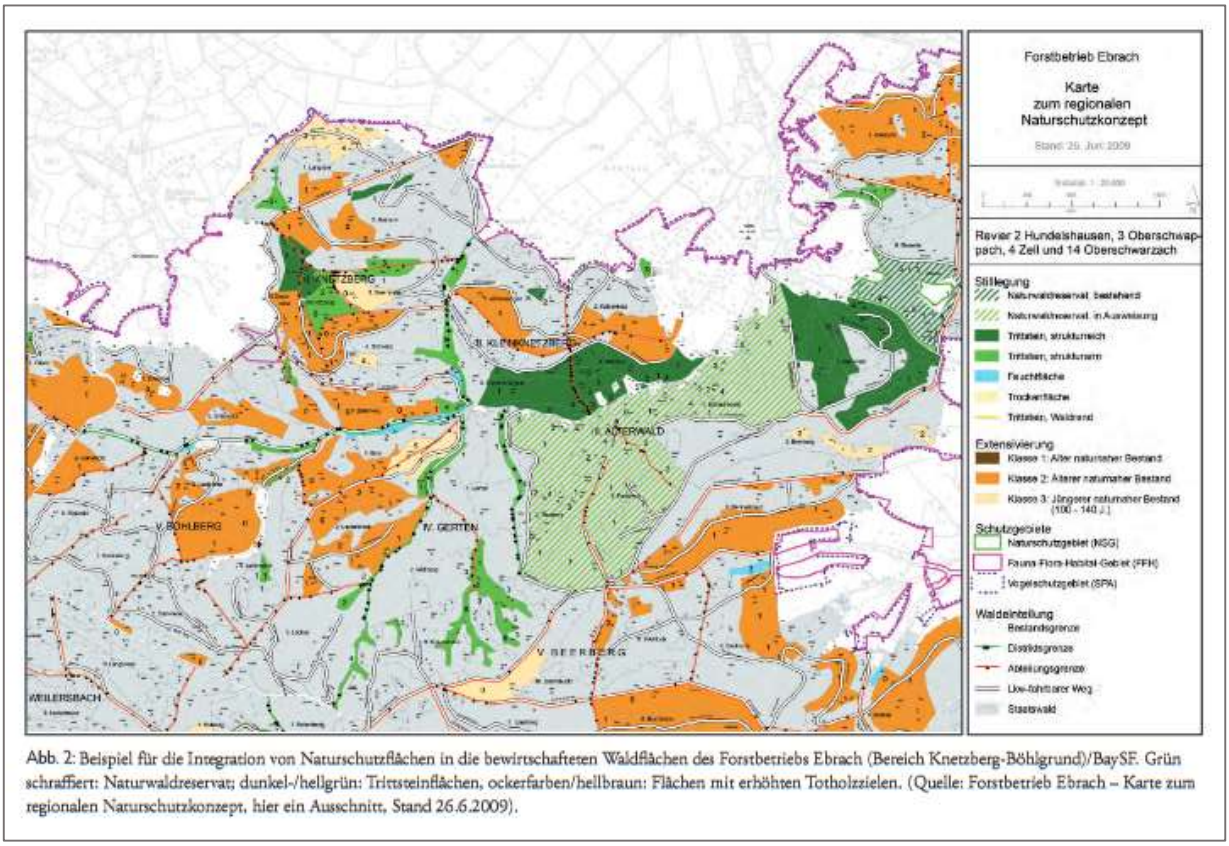


Abb. 2: Beispiel für die Integration von Naturschutzflächen in die bewirtschafteten Waldflächen des Forstbetriebs Ebrach (Bereich Knetzberg-Böhlgrund)/BaySF. Grün schraffiert: Naturwaldreservat; dunkel-/hellgrün: Trittsteinflächen, ockerfarben/hellbraun: Flächen mit erhöhten Totholzzielen. (Quelle: Forstbetrieb Ebrach – Karte zum regionalen Naturschutzkonzept, hier ein Ausschnitt, Stand 26.6.2009).

Abb. 2-23: Beispiel für die Integration von Naturschutzflächen in die bewirtschafteten Waldflächen des Forstbetriebes Ebrach. (aus: Mergner & Pukall 2015, S. 204)

Das Naturschutzkonzept für den Forstbetrieb Ebrach wurde 2014 fortgeschrieben, ist Teil der Naturschutzkonzeption der Bayerischen Staatsforsten und wird mit verschiedenen Medien offensiv beworben.[35] Auf die Naturschutzkonzeption der Bayerischen Staatsforsten wird in Abschnitt 3.6 noch näher eingegangen.

Jagd:

„Oberstes Ziel der Jagd ist die Umsetzung der Gesetzesvorgabe Wald vor Wild (Art.1 BayWaldG). Im Staatswald soll die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglicht werden (Art. 18 BayWaldG). In diesem Rahmen bietet der Forstbetrieb Jagdmöglichkeiten für private Jäger (entgeltliche Pirschbezirke, Jagdgastmodell). Ein Teil des Wildbrets wird in Form weiterverarbeiteter Produkte (z.B.: Schinken, Hartwurst, Leberwurst) als Wild aus dem Steigerwald in Kooperation mit örtlichen Metzgereibetrieben vermarktet. Der größte Teil der Jagdfläche wird in Eigenregie bejagt. Dies

[35] BayerStaatsforsten 2014a, b, 2016, 2017
https://www.baysf.de/de/wald-schuetzen/naturschutz.html

gilt vor allem für Waldorte mit Verjüngungsbeständen und höherem Erholungsverkehr. Offenlandschaften und angrenzende waldbaulich weniger sensible Bereiche sind häufig verpachtet.“ [36]

Zur Sicherung der Baumartenvielfalt und Naturverjüngung erfolgt die Regulierung des Wildbestandes nach dem Grundsatz „Wald vor Wild“ (Mergner 2010c). Der Forstbetrieb Ebrach untersucht jährlich die Waldverjüngung im Staatswald auf Wildverbiss. Dabei wird das sogenannte Traktverfahren angewendet. Auf einer Geraden mit einer Länge von 40 bis 60 Metern und einer Breite von 0,4 bis 2 Metern (je nach Pflanzendichte) wird der Leittriebverbiss aller Baumarten in Äserhöhe erhoben.[37]

2010 wurde der Abschussplan in verbissträchtigen Bereichen erhöht und das allgemeine betriebliche Jagdkonzept grundlegend weiterentwickelt. Dabei wurde der Fokus auf eine Forcierung von Intervall- und Bewegungsjagden gelegt. Die Erfolge der Anpassungen zeigten sich in den Folgejahren, insbesondere ab 2012.[38] . Die Entwicklung des Verbisses am FB Ebrach liegt 2021 bei 12,3 % über alle Baumarten und ist damit unter dem Niveau der letzten 3 Jahre (Abb. 2-24).

Abb. 2-24: Verbiss von Leittrieben 2012-2021 über alle Baumarten.
(aus: https://www.baysf.de/fileadmin/user_upload/FB_Ebrach.pdf)

2.4.4 Holzwirtschaft

Holzwirtschaft ist ein traditioneller Wirtschaftszweig in der Steigerwald. In der gesamten Steigerwaldregion soll es 60 Sägewerke gegeben haben. Ob die Zahl noch aktuell ist, konnte nicht ermittelt werden. Nach Auskunft des früheren Forstbetriebsleiters hatte der Forstbetrieb Ebrach 2014 25 Sägewerkskunden im Steigerwald und seinem Umfeld. Etwa die Hälfte der Sägewerke ist auf Laubholz spezialisiert (Abb. 2-25). Rund 90% des Laubstammholzes (Buche, Eiche, Edellaubholz) aus dem Forstbetrieb wird an Sägewerke in der Region geliefert.

[36] BayerStaatsforsten (2017) https://www.forstverein.de/fileadmin/pdf/Regensburg/R17Exkursionen/r17g08_Steigerwald.pdf
[37] https://www.baysf.de/fileadmin/user_upload/FB_Ebrach.pdf
[38] Schriftliche Mitteilung der Leiterin des Forstbetriebes Ebrach vom 27.10.2022

Tab. 2-12: Daten zur Jagd im Forstbetrieb Ebrach (aus: Mergner 2010c, S. 141)

Daten zur Jagd im Forstbetrieb Ebrach

Jagdfläche: 17.202 Hektar

davon
8 Staatsjagdreviere
in Eigenregie 13.912 Hektar (81 %)
Waldanteil: 98 %

9 verpachtete
Staatsjagdreviere: 3.290 Hektar (19 %)
Waldanteil: 94 %

Anzahl der Jäger:

Staatsjagden in Eigenregie: 85
(davon 15 Forstbetriebspersonal)
verpachtete Staatsjagdreviere: 30

Erlegtes Rehwild
(jährlicher Durchschnitt der Jahre 2007-2009, gerundet):

Staatsjagden in Eigenregie: 1000
d.s. pro 100 Hektar Wald: 7,3 Stück
verpachtete Jagden: 200
d.s. pro 100 Hektar Wald: 6,4 Stück

Erlegtes Schwarzwild
(jährlicher Durchschnitt der Jahre 2007-2009, gerundet):

Staatsjagden in Eigenregie: 270
d.s. pro 100 Hektar Wald: 2,0 Stück
verpachtete Jagden: 45
d.s. pro 100 Hektar Wald: 1,5 Stück

Das größte Jagdrevier im Forstbetrieb Ebrach ist das Jagdrevier „Nördlicher Steigerwald" mit 5964 Hektar, das kleinste ist das „Nonnenkloster" mit gerade einmal 123 Hektar.

Die durchschnittliche Größe der verpachteten Staatsjagdreviere liegt bei 312 Hektar. Die Jagdreviere liegen in den Hegegemeinschaften Nördlicher Steigerwald, Steigerwald-Ost, Steigerwald-West, Gerolzhofen, Hassfurt-Ost, Aurach-Maintal und Burgebrach.

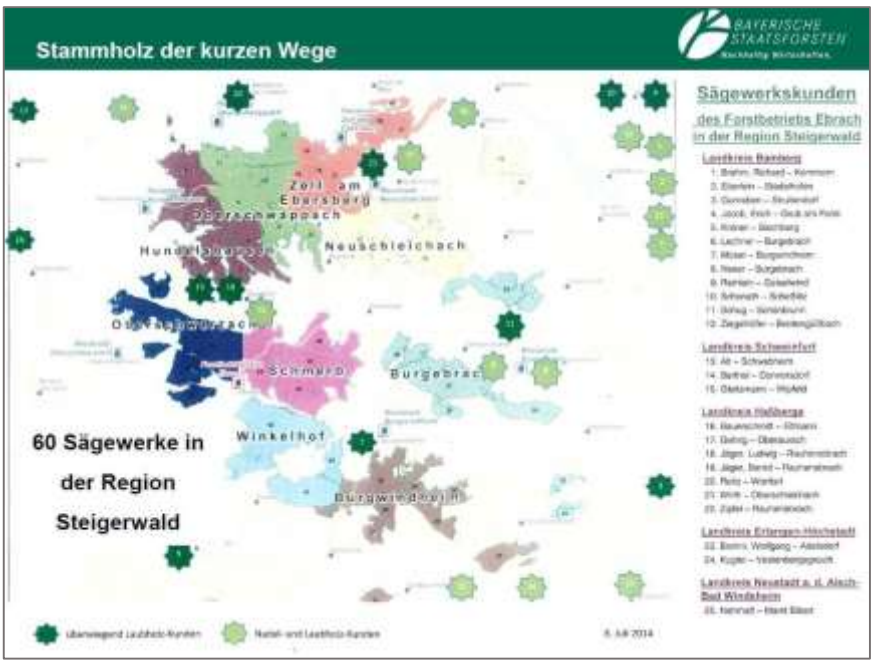


Abb. 2-25: Sägewerkskunden des Forstbetriebs Ebrach, Stand 2014
(Quelle: Ulrich Mergner)

„Bei der Herstellung von Buchen- und Eichenstammholz entstehen Koppelprodukte (Brennholz, Industrieholz, Totholz), so dass die dreifache Holzmenge erforderlich ist, um die Stammholzmenge von rd. 16.000 Festmeter zu erreichen. Hinzu kommt Durchforstungsholz aus schwächeren Beständen. Mit den Koppelprodukten und dem Durchforstungsholz werden vorrangig der Brennholzbedarf der örtlichen Bevölkerung und der professionellen Scheitholzhersteller in der Regionen gedeckt. Letztere haben ihre Kundschaft ebenfalls überwiegend in der Steigerwaldregion.“[39]

Aktuellere Angaben sind der Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten auf eine parlamentarische Anfrage zu ersehen. Darin heißt es u.a.: „Das Buchenstammholz wird überwiegend an regionale sowie in geringem Umfang an überregionale Rundholzsäger verkauft. Der vergleichsweise geringe Anteil an Industrieholz wird an regionale und überregionale Kunden verkauft. Das Brenn- und Energieholz verbleibt zum größten Teil in der Region. Zusätzlich wurde gemäß Regionalem Naturschutzkonzept des Forstbetriebs Ebrach ein nennenswerter Teil des gefällten Holzes als Biotopholz in den Wäldern belassen.

Beim Laubholz werden die regionalen Sägewerke bzw. der örtliche Brennholzmarkt bevorzugt beliefert. Es wird darauf geachtet, dass insbesondere die Sägewerke, die auf Buchen- und Eichenstammholz spezialisiert sind, ausreichend starkes Stammholz erhalten.

Innerhalb des Zeitraums von 2006 bis 2019 (BaySF-Geschäftsjahre) wurden jährlich zwischen 11 und 20 gewerbliche Kunden (Sägewerke inkl. holzverarbeitende Industrie) mit Betriebssitz in den Landkreisen Haßberge, Bamberg, Schweinfurt, Kitzingen und Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim beliefert. Die Verkaufsmenge beläuft sich in diesem Zeitraum auf knapp 240.000 fm.

In der Region des Forstbetriebs Ebrach werden große Mengen an Brennholz an die örtliche Bevölkerung bzw. zahlreiche örtliche Privatkunden verkauft. Zudem wurden innerhalb des Zeitraums von 2006 bis 2019 (BaySF-Geschäftsjahre) jährlich zwischen 5 bis 36 gewerbliche Kunden (Sägewerke inkl. holzverarbeitende Industrie) mit Betriebssitz außerhalb der Landkreise Haßberge, Bamberg, Schweinfurt, Kitzingen und Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim beliefert. Die Verkaufsmenge beläuft sich in diesem Zeitraum auf rund 80.000 fm.“[40]

[39] Mergner 2017 https://unser-steigerwald.de/holzwirtschaft-im-steigerwald/
[40] BayerStMELF in BayerLandtag 2019

Tab. 2-13: Einschlagsmenge und Sortiment von Buchenholz im Forstbetrieb Ebrach (aus: BayerStMELF in BayerLandtag 2019)

Sortimente in Festmeter	Geschäftsjahre						
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Stammholz	13.545	14.404	13.435	6.989	6.731	11.544	12.267
Industrieholz	9.362	8.757	5.094	1.885	348	2.449	3.401
Energieholz	9.338	9.677	0	0	0	0	0
Brennholz	2.062	4.836	6.521	7.790	9.626	12.664	13.342
NH[2]	6.326	8.009	9.678	7.394	8.180	12.096	14.931
Gesamt	**40.633**	**45.683**	**34.728**	**24.058**	**24.884**	**38.752**	**43.941**

Sortimente in Festmeter	Geschäftsjahre						
	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019[1]
Stammholz	13.581	14.723	12.857	14.780	15.143	15.992	14.565
Industrieholz	3.725	2.887	4.195	1.786	4.420	5.120	3.161
Energieholz	187	22	0	0	0	0	0
Brennholz	13.160	16.019	12.976	11.605	12.135	11.692	8.636
NH[2]	19.359	15.524	13.053	13.319	14.000	15.940	15.370
Gesamt	50.011	49.174	43.081	41.490	45.697	48.743	41.732

[1] Das Geschäftsjahr 2019 (01.07.2018–30.06.2019) ist zum Zeitpunkt der Auswertung noch nicht abgeschlossen.
[2] NH = nichtverwertetes Holz (wird teilweise von Selbstwerbern aufgearbeitet).

2.4.5 Handwerk und Gewerbe einschließlich Landwirtschaft

„Die Landwirtschaft hat im Bereich der östlichen Steigerwaldabdachung aufgrund der ungünstigeren Böden eine untergeordnete Bedeutung und diente historisch meist nur zur Selbstversorgung. Angebaut wurden vor allem Kartoffeln, Roggen und Hackfrüchte. Die oft wasserstauenden, tonig-lehmigen Böden der Tal- und Hanglagen werden bis heute als Grünland genutzt und dienen der Viehzucht. Als regionale Rinderrasse hat das Gelbe Frankenvieh (Scheinfelder

Rasse) Bedeutung erlangt. […]Die Teichwirtschaft im Steigerwald findet heute noch im bäuerlichen Nebengewerbe statt."[41] Am Steigerwaldtrauf sind Weinberge im Wechsel mit Wald, Obstwiesen, Äckern und Grünland prägend.

Hier können nur beispielhaft grobe Angaben zu den drei ganz im Bereich des Nördlichen Steigerwaldes liegenden Gemeinden Ebrach, Rauhenebrach und Burgwindheim zitiert werden:

Ebrach: In der kommunalen Statistik für 2018 werden 2 Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 20 Beschäftigten sowie ein Unternehmen des Bauhauptgewerbes angegeben.[42] Ein wichtiger Arbeitgeber ist die Justizvollzugsanstalt des Freistaates im ehemaligen Klosterkomplex.

„Auf Grund der Lage im Steigerwald ist Holz ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor. Am 30. Juni 2020 gab es in der Marktgemeinde 447 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Von der Wohnbevölkerung standen 723 Personen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung. Die Statistik (276 mehr Aus- als Einpendler) ist insofern verfälscht, als Beamte der Justizvollzugsanstalt in dieser Statistik nicht erfasst sind. 25 Einwohner waren arbeitslos. 2020 gab es 26 landwirtschaftliche Betriebe."[43]

Die Kommunalstatistik zeigt einen deutlichen Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe in den vergangenen zwei Jahrzehnten. Während für 2003 noch 44 Landwirtschaftsbetriebe angegeben werden, sind es 2016 nur nach 27. Vor allem Kleinbetriebe mit weniger als 5 ha Fläche (10 in 2003) haben bis auf einen bis 2016 aufgegeben, während die 4 Betriebe mit mehr als 50 ha fortbestehen und Flächen dazugewinnen konnten. Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist im gleichen Zeitraum von 1.035 ha, davon 733 ha Acker im Jahre 2003 leicht zurückgegangen auf 996 ha, davon 711 ha Acker.

Ähnliche Trends zeigen sich bei der Tierhaltung. Während die Anzahl der Rinder von 975 von 2003 bis 2016 auf 924 leicht zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der Rinderhalter im selben Zeitraum von 21 auf 12 deutlich verringert, die Zahl der Rinder pro Rinderhalter von 46 auf 77 entsprechend zugenommen. Drastischer sind die Veränderungen bei der Schweinehaltung. Während 2003 33 Schweinehalter im Schnitt 90 Tiere mit einem Gesamtbestand von 2.965 Tieren hielten, waren es 2016 nur noch 9 Halter mit durchschnittlich 276 Tieren bei einem leicht verringerten Gesamtbestand von 2.482 Tieren.[44]

Die hier von der Statistik belegten Tendenzen im Gemeindegebiet von Markt Ebrach dürften beispielhaft für die ganze ländliche Region des Nördlichen Steigerwaldes stehen. Zur Rolle des Tourismus siehe weiter unten.

Rauhenebrach: „Im Jahr 2020 gab es nach der amtlichen Statistik im produzierenden Gewerbe 138 und im Bereich Handel und Verkehr 68 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort. In sonstigen Wirtschaftsbereichen waren am Arbeitsort 66 Personen sozialversiche-

[41] https://de.wikipedia.org/wiki/Steigerwald#Naturpark
[42] Bayer. Landesamt für Statistik (2018)

[43] https://de.wikipedia.org/wiki/Ebrach

[44] Bayer. Landesamt für Statistik (2018)

rungspflichtig beschäftigt. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort gab es insgesamt 1256. Im verarbeitenden Gewerbe gab es einen Betrieb, im Bauhauptgewerbe zwei Betriebe. Zudem bestanden im Jahr 2016 44 landwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 2453 Hektar, davon waren 1834 Hektar Ackerfläche und 617 Hektar Dauergrünfläche. Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts spielte im Gemeindegebiet das Köhlerhandwerk eine bedeutende Rolle."[45]

Burgwindheim: „Die Gemeindesteuereinnahmen betrugen im Jahr 1999 umgerechnet 616.000 Euro, davon waren 157.000 Euro Gewerbesteuereinnahmen (netto). Im Jahre 1998 gab es nach der amtlichen Statistik im produzierenden Gewerbe 114 und im Bereich Handel und Verkehr keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort. In sonstigen Wirtschaftsbereichen waren am Arbeitsort 45 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort gab es insgesamt 461. Im verarbeitenden Gewerbe gab es einen Betrieb, im Bauhauptgewerbe zwei Betriebe. Zudem bestanden im Jahr 1999 64 landwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 1404 Hektar, davon waren 914 Hektar Ackerfläche und 489 Hektar Dauergrünfläche. Auf dem Gemeindegebiet befindet sich keine Brauerei mehr. Die Brauerei Ibel im Gemeindeteil Kappel stellte den Braubetrieb 2005 ein und lässt Bier im Lohnbrauverfahren brauen. Bis zum Jahr 1994 existierte die Brauerei zum Löwen in Burgwindheim."[46]

2.4.6 Tourismus und Denkmalpflege

Die Steigerwaldregion ist ein wichtiges Naherholungsgebiet zwischen den urbanen Zentren von Nürnberg, Würzburg und Bamberg, außerhalb Frankens als touristische Destination wenig bekannt (Voigt 2014). Wichtige Institutionen für die touristische Entwicklung sind der Naturpark Steigerwald e.V., der Tourismusverband Franken und der Steigerwald Tourismus e.V. Naturparke verbinden Schutz und Nutzung von Natur und Landschaft. Naturparke dienen gemäß § 27 Bundesnaturschutzgesetz sowohl dem Schutz und Erhalt der Kulturlandschaft mit ihrer Arten- und Biotopvielfalt als auch der Erholung, dem natur- und umweltverträglichen Tourismus und einer dauerhaft natur- und umweltverträglichen Landnutzung.

Aufgrund der langen und bewegten Geschichte ist die Steigerwaldregion reich an archäologischen und historischen Denkmalen, die der Region Identität und besondere Eigenart verleihen und unter dem Schutz des Denkmalgesetzes stehen. Sie wurden im Rahmen einer umfassenden Kulturlandschaftsinventarisation im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten erfasst[47] und stehen unter der Obhut des Landesamtes für Denkmalpflege. Auch in den Wäldern des Steigerwaldes befinden sich zahlreiche Bodendenkmale.[48] „Bis heute landschaftswirksame Zeugnisse der Vor- und Frühgeschichte im Steigerwald sind Viereckschanzen und Befestigungen sowie Pingenfelder, Grabhügel und Trassenverläufe

[45] https://de.wikipedia.org/wiki/Rauhenebrach

[46] https://de.wikipedia.org/wiki/Burgwindheim#Wirtschaft_und_Infrastruktur

[47] Büttner & Lorenz (2017) https://www.alf-ba.bayern.de/mam/cms10/aelf-sw/forstwirtschaft/dateien/170312_kli-abschlussbericht_reduz.pdf

[48] Hildebrandt & Kauder (1993), Büttner & Lorenz (2017)

von Altstraßen“.[49] Natur und Landschaft sowie das Kulturerbe einschließlich fränkischer Küche und Brautradition sind das touristische Potential des Naturparks Steigerwald.

Nach § 27 Bundesnaturschutzgesetz sind „Naturparke einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die […]
3. sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen und in denen ein nachhaltiger Tourismus angestrebt wird,
4. nach den Erfordernissen der Raumordnung für Erholung vorgesehen sind, […].[50]

Das Bayerische Naturschutzgesetz[51] definiert Naturparke abweichend vom Bundesnaturschutzgesetz in Art. 15 wie folgt:

„1) Großräumige, der naturräumlichen Gliederung entsprechende Gebiete von in der Regel mindestens 20 000 ha Fläche, die

1.überwiegend als Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete festgesetzt sind,

2.sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für umweltverträgliche Erholungsformen besonders eignen,

3.der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung einer durch vielfältige Nutzungsformen geprägten Landschaft und ihrer Arten- und Biotopvielfalt dienen und in denen zu diesem Zweck eine dauerhaft umweltgerechte Landnutzung angestrebt wird,

4.besonders dazu geeignet sind, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern und

5.durch einen Träger entsprechend ihrem Naturschutz- und Erholungszweck entwickelt und gepflegt werden,

können von der obersten Naturschutzbehörde zu Naturparken erklärt werden.“

Der 129.000 Hektar große, 1988 ausgewiesene **Naturpark Steigerwald** erstreckt sich über 6 Landkreise. Er wurde durch den Verband Deutscher Naturparke (VDN) 2013 als Qualitätsnaturpark ausgezeichnet und 2020 erneut zertifiziert. Er gibt auf seiner Website u.a. Informationen zu touristischen Strukturen und Angeboten und betreibt touristisches Marketing (Abb. 2-26). Der Naturpark Steigerwald nimmt als einer von 18 Naturparken in Deutschland am Projekt „Katzensprung 2.0 – Aktiv für den Klimaschutz im Deutschlandtourismus“ des VDN teil.[52]

In der Steigerwald-Region, die noch etwas über den Naturpark hinausgeht wurden 2017 892.199 Gästeankünfte und 1,95 Mio Übernachtungen mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 2,2 Tagen registriert, darunter 166.021 Ankünfte internationaler Touristen.[53] Für Markt Ebrach werden seit 2012 5 im Juni geöffnete Beherbergungsbetriebe mit 160 Betten an-

[49] Loren & Büttner (2015), S. 52
[50] https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/BJNR254210009.html
[51] https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayNatSchG-15
[52] https://www.steigerwaldtourismus.com/steigerwald/aktuelles/news/der-steigerwald-ist-modellregion-fuer-das-deutschlandweite-projekt-katzensprung-20/

[53] https://de.wikipedia.org/wiki/Steigerwald#Raumstruktur_und_Kulturlandschaftscharakter

gegeben. Die Gästeankünfte sind dort von 6.828 (2012) auf 7.780 (2017) gestiegen, die Übernachtungen und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hingegen von 18.310 auf 15.934 bzw. von 2,7 auf 2,0 Tage gesunken, die Bettenauslastung entsprechend von 25% auf 20%.[54]

Der **Tourismusverband Franken** lädt zum Wandern im Steigerwald ein: „Wandern im Steigerwald macht besonders viel Spaß, denn hier spaziert man durch ein anmutiges Mittelgebirge mit sagenumwobenen Bergen, weiten Ausblicken und glitzernden Teichlandschaften.

Beim Wandern im Steigerwald hat man die Qual der Wahl, denn Beispiele für herrliche Wandertouren gibt es viele. Im Nordsteigerwald führt die „5-Sterne-Wanderung" als Rundweg durch das Maintal über die Knetzberge ins obere Aurachtal. Im Süden entdeckt man auf dem Bocksbeutelwanderweg Weinorte und Weinlagen. Weitere Wanderwege sind der Kunigundenweg (110km) und der Steigerwälder Jakobsweg (81km).

Auf die Höhenzüge des Steigerwaldes führt der „Steigerwald-Panoramaweg", einer der fränkischen „Qualitätswege Wanderbares Deutschland". Auf 110 Kilometern verläuft er durch Laubwälder und Weinberge. Nicht entgehen lassen sollte man sich hier – wie überhaupt beim Wandern im Steigerwald – eine Einkehr in den Wirtshäusern am Wegesrand."[55] Die Steigerwald-Höhenstraße quert das Gebiet von Norden nach Süden.

Abb. 2-26: Touristen-Informationsblatt des Naturparks Steigerwald e.V.[56]

[54] Bayer. Landesamt für Statistik (2018) https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2018/09471128.pdf

[55] https://www.frankentourismus.de/wandergebiete/steigerwald/

[56] https://www.steigerwald-naturpark.de/fileadmin/Naturpark/Dokumente/Flyer__etc/Faltplan_Naturpark_Steigerwald_2020_compressed.pdf

Der **Steigerwald Tourismus e.V.** wirbt mit landschaftlicher, kultureller und kulinarischer Vielfalt der Region und lädt zu Rad- und Wandertouren ein:

„Entdecken Sie den Steigerwald zwischen sonnigen Weinbergen, uralten Wäldern und dem Land der 1000 Himmelsweiher! Mit seiner einzigartigen landschaftlichen, kulturellen und kulinarischen Vielfalt ist der Steigerwald ideales Ziel für Ihren Kurzurlaub, aktive Rad- und Wandertouren oder eine wohltuende Auszeit inmitten herrlicher Natur. Entdecken Sie den Steigerwald zwischen Nürnberg, Bamberg, Würzburg und Rothenburg ob der Tauber, zwischen sonnigen Weinbergen, uralten Wäldern und dem Land der 1000 Himmelsweiher!“[57]

Der Steigerwald-Panoramaweg führt vom Kurpark in Bad Windsheim über 160 km durch den westlichen und nördlichen Steigerwald bis zum Michaelsberg oberhalb Bamberg. Es werden 43 Radtouren unterschiedlicher Länge und Schwierigkeitsgrades empfohlen, darunter eine Zisterzienser Radrunde Nord.[58]

Durch Förderprogramme der EU konnten Grundlagen für eine moderne Tourismusentwicklung gelegt werden. Der mit den Förderprojekten gegebene Anstoß zur touristischen Entwicklung muss jedoch von den Akteuren der Region weitergeführt werden, um dauerhaft erfolgreich zu sein.[59] Ein 2014 in Zusammenarbeit mit dem Steigerwald Tourismus durchgeführtes Studentenprojekt der Hochschule für Angewandte Wissenschaften München identifizierte Schwachstellen und wies auf vorhandenes Potential zur Qualitätssteigerung hin (Voigt 2014). Mit dem Steigerwald-Zentrum in Handthal und dem Baumwipfelpfad bei Ebrach wurden von den Bayerischen Staatsforsten zwei touristische Anziehungspunkte zur Umweltbildung geschaffen,[60] deren Besucherzahlen jedoch bisher nicht den Erwartungen entsprechen.[61]

Die Ausweisung eines Nationalparks im Nördlichen Steigerwald würde die gesamten Region als touristische Destination aufwerten und zur wirtschaftlichen Förderung beitragen, wie die Beispiele der Nationalparke Bayerischer Wald und Berchtesgaden und aller Nationalparke in Deutschland belegen (z.B. Job et al. 2005, s. auch Kap. 5). Der Naturwanderführer „Unterwegs zum Nationalpark Steigerwald“ stellt neun Touren im Oberen und Nördlichen Steigerwald vor.[62]

[57] https://www.steigerwaldtourismus.com/
[58] https://www.steigerwaldtourismus.com/radfahren/#/de/steigerwald-info/default/search/Tour/category%3A%22Radfahren%22/difficulty:1,5/distance:0,100/duration:0,10/climb:0,2000/roundtour:0/rest-stop:0/family:0/view:gallery/sort:relevance
[59] BayerStMU (2010)
[60] BayerStaatsforsten (2016)
[61] Brändlein (2022), Stern (2022)
[62] Bund Naturschutz in Bayern e.V. (2011)

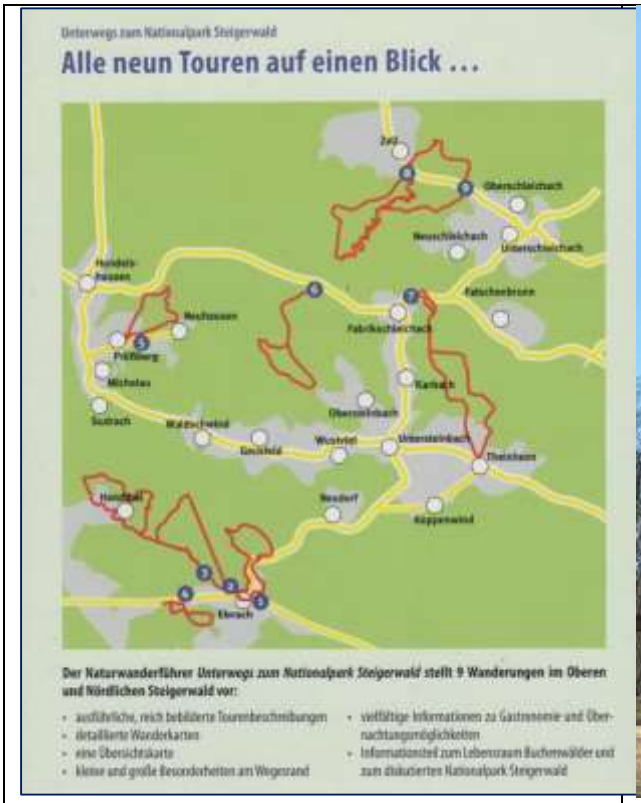


Abb. 2-27: Vorschlag für Wanderrouten im künftigen Nationalpark.
(Bund Naturschutz in Bayern e.V. 2011)

Abb. 2-28: Der Baumwipfelpfad bei Ebrach ermöglicht den Ausblick über die Waldlandschaft des Nördlichen Steigerwaldes
(Foto H. D. Knapp)

Abb. 2-29: Das Steigerwaldzentrum bei Handthal nimmt Aufgaben forstlicher Umweltbildung wahr
(Foto H. D. Knapp)

2.5 Schutzgebiete

Der Steigerwald wurde 1988 auf der Grundlage von Art.11 des Bayerischen Naturschutzgesetzes von 1927 insgesamt als **Naturpark** ausgewiesen. Er umfasst 126.923 Hektar. Der Naturpark ist zu gut der Hälfte der Fläche mit einem **Landschaftsschutzgebiet** (LSG) nach Art. 10 BayNatSchG (1973) untersetzt. Es umfasst 88.558 Hektar. Während der Naturpark flächendeckend ist, bleiben im Landschaftsschutzgebiet innerhalb des Naturparks Steigerwald LSG-00569.01) Siedlungs- und Gewerbegebiete ausgespart, so dass dieses wie „durchlöchert" erscheint. Die sechs am Naturpark beteiligten Landkreise haben unterschiedlichen Flächenanteil am Naturpark und am Landschaftsschutzgebiet (Tab. 2-13).

Tab. 2-14: Anteil der Landkreise am Naturpark Steigerwald und am Landschaftsschutzgebiet innerhalb des Naturparkes[63]

Regierungsbezirk	Landkreis	Flächenanteil am Naturpark	Flächenanteil am LSG
Unterfranken	Kitzingen	15,00	14,00
	Schweinfurt	4,52	6,70
	Haßberge	13,75	17,00
Oberfranken	Bamberg	16,72	20,30
Mittelfranken	Erlangen-Höchstädt	8,13	3,60
	Neustadt a.d. Aisch	41,88	38,40

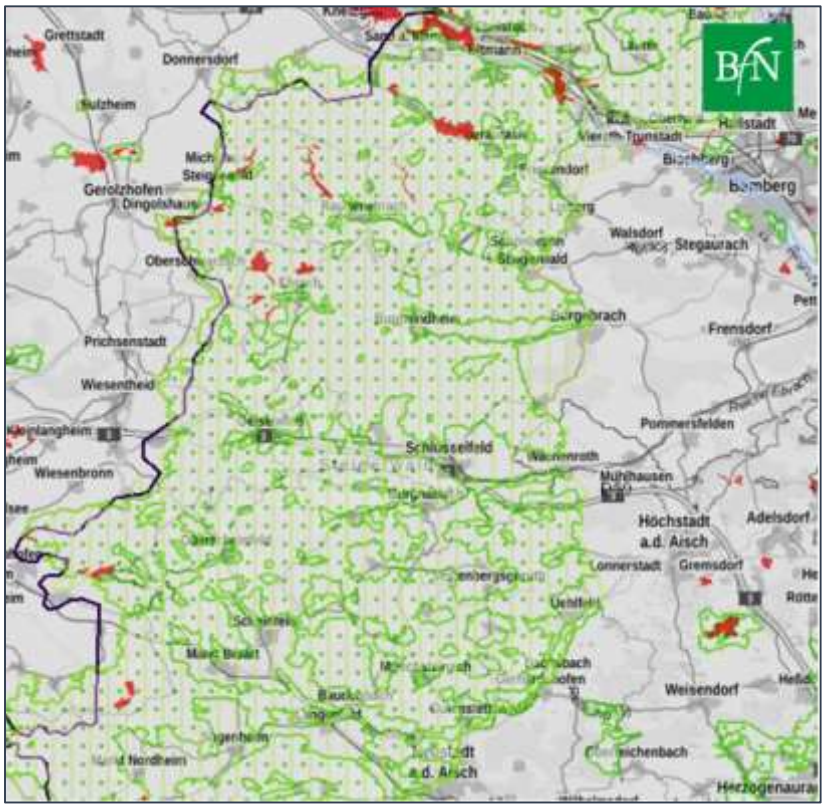


Abb. 2-30: Naturpark Steigerwald (senkrechte Schraffur) und Landschaftsschutzgebiet innerhalb des Naturparks (grüne Punkte). Rot: NSG, violette Linie: Grenze der Naturraumeinheit Steigerwald. (aus: BfN https://geodienste.bfn.de/schutzgebiete?lang=de)

[63] https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Landschaftsschutzgebiete_in_Bayern

Anzahl und Flächenanteil von **Naturschutzgebieten** (NSG) innerhalb des Naturparks Steigerwald sind sehr gering. Insgesamt 20 NSG nehmen eine Fläche von 1.279,4 ha ein, das entspricht 1,008% der Fläche des Naturparkes. Größtes NSG des Naturparks ist das NSG Gräfholz und Dachsberge bei Bad Windsheim (außerhalb des Kartenausschnittes von Abb. 2-28). 15 von 20 NSG sind kleiner als 50 ha, drei sind kleiner als 10 ha. Die durchschnittliche Größe beträgt 63,97 ha.

Die 11 Naturschutzgebiete im Nördlichen Steigerwald nehmen zusammen 662,49 ha ein. Das größte umfasst 202,44 ha (Trenzendorfer Weiher), das kleinste 24,7 ha (Weihergrund bei Ebrach). Nur zwei NSG sind größer 100 Hektar, hingegen 8 kleiner als 50 Hektar. Die durchschnittliche Größe beträgt 60,22 ha. Vier NSG-Naturwaldreservate nehmen 209,77 ha ein, das ist knapp ein Drittel der Naturschutzgebietsfläche mit Naturwaldentwicklung als Ziel.

Bis auf Trenzendorfer Weiher und Dolinen im Mahlholz liegen die in Tab. 2-14 aufgelisteten Naturschutzgebiete ganz (Nr. 1, 6, 8, 9) oder teilweise im Bereich des Forstbetriebes Ebrach (Abb. 2-30, 2-31). Alle NSG überlappen mit NATURA 2000 (s.u.).

Tab. 2-15: Naturschutzgebiete im Nördlichen Steigerwald
(nach BfN https://geodienste.bfn.de/schutzgebiete?lang=de)

Nr. in Abb. 2-29	**Name NSG**	**Fläche [ha]**	**Lage bei**	**Landkreis**
1	**Naturwaldreservat** Mordgrund	24,75	Oberschlaichach	Haßberge
2	Trenzendorfer Weiher	**202,44**	Oberaurach	
3	Schulterbachtal	34,06	Fatschenbrunn	
4	Weilersbachtal	**93,67**	Rauhenebrach	Haßberge u. Schweinfurt
5	Spitalgrund-Oberes Volkachtal	41,86	Michelau	Schweinfurt
6	**Naturwaldreservat** Zwerchstück	28,44	Michelau	
7	Dolinen im Mahlholz	31,37	Gerolzhofen	
8	**Naturwaldreservat** Waldhaus mit Feuchtbereich im Handthalgrund	**107,47**	Ebrach	Bamberg
9	**Naturwaldreservat** Brunnstube	49.11	Ebrach	
10	Spitzberg bei Ebrach	24,70	Ebrach	
11	Weihergrund bei Ebrach	24,70	Ebrach	
gesamt		**662,49**		

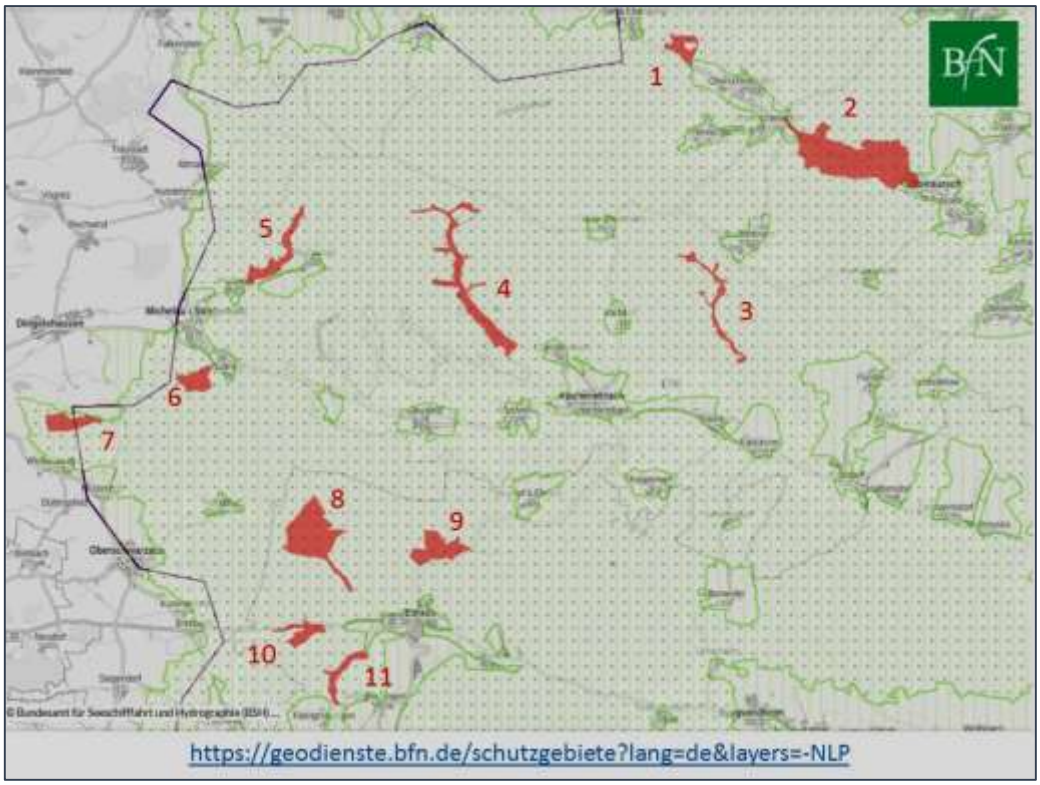


Abb. 2-31: Naturschutzgebiete im Nördlichen Steigerwald (Nummern/Namen siehe Tab. 2-14)

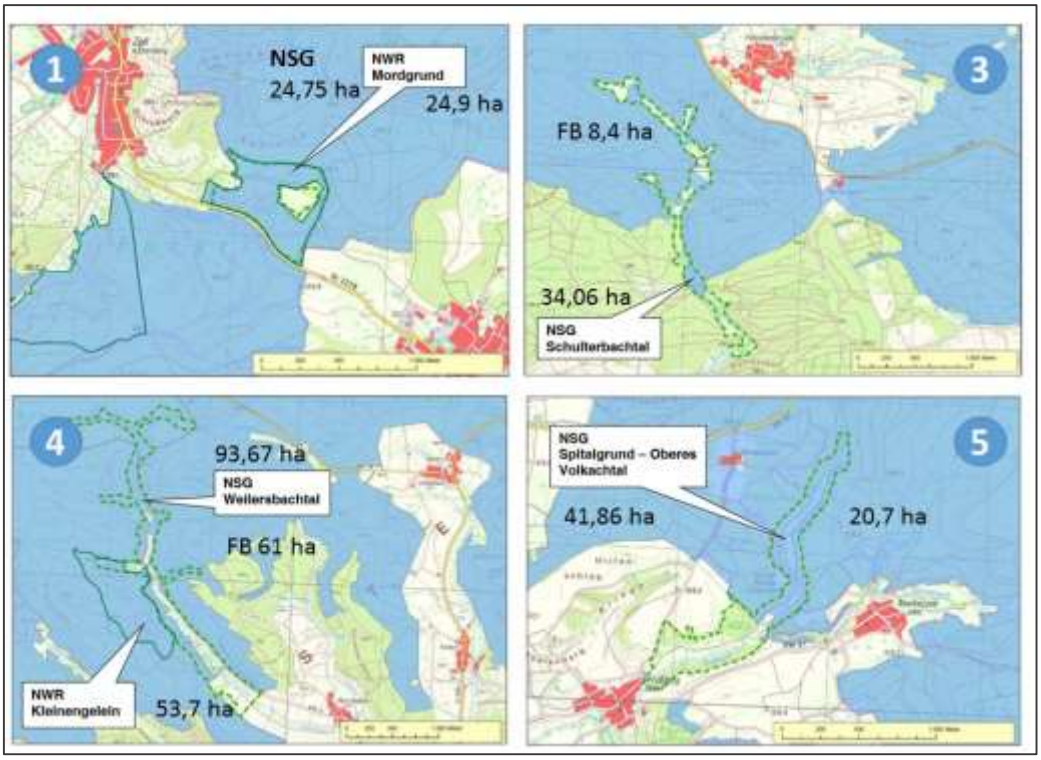


Abb. 2-32: NSG/NWR Mordgrund (1), NSG Schulterbachtal(3), NWR Kleinengelein, NSG Weilersbachtal (4), NSG Spitalgrund-Oberes Volkachtal (5). (aus: Bayer.Staatsforsten 2014[64])

[64] Bayer. Staatsforsten 2014, S. 43, 46, 45, 48. https://www.baysf.de/fileadmin/user_upload/01-ueber_uns/05-standorte/FB_Ebrach/Regionales_Naturschutzkonzept_Forstbetrieb_Ebrach.pdf S.

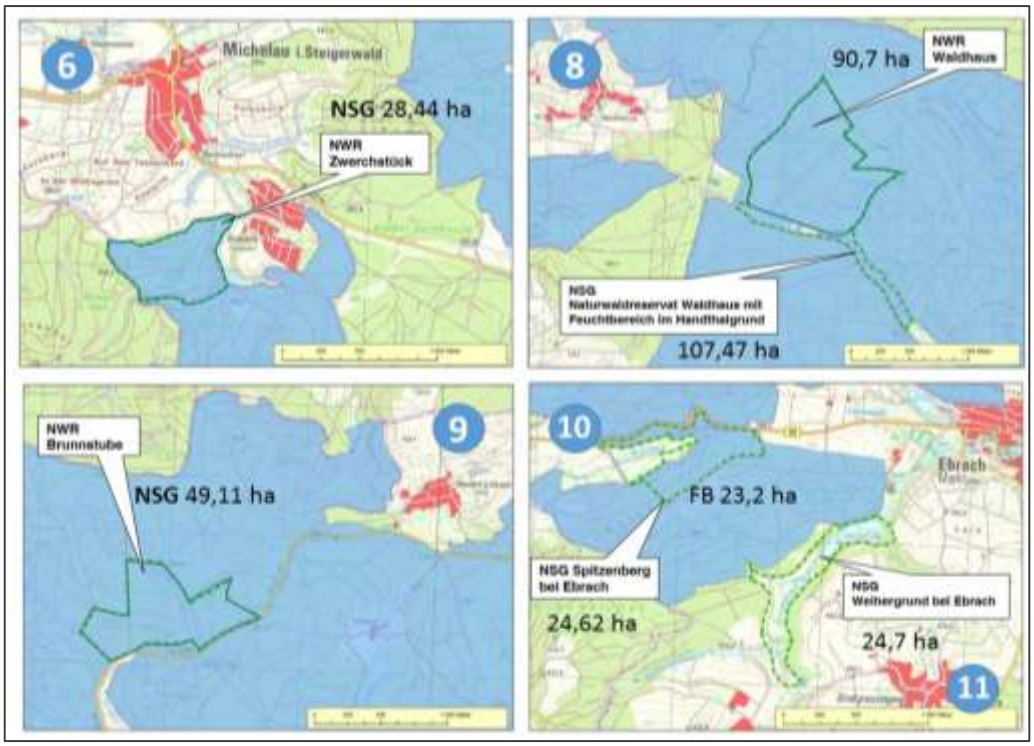


Abb. 2-33: NSG/NWR Zwerchstück (6), NSG/NWR Waldhaus mit Feuchtbereich im Handthalgrund (8), NSG/NWR Brunnstube (9), NSG Spitzenberg (10), NSG Weihergrund (11).[65]

Auf der Grundlage von § 29 BNatSchG hat der Landrat von Bamberg den geschützten Landschaftsbestandteil „Der Hohe Buchene Wald im Ebracher Forst“ per Verordnung vom 17. April 2014 festgesetzt. Es umfasst die nordwestlich des Marktes Ebrach gelegenen gemeindefreien Waldflächen (Ebracher Forst) von 775 ha.

„Zweck der Unterschutzstellung ist
1. der Erhalt, die Entwicklung und Wiederherstellung für den Steigerwald repräsentativer, standorttypischer, naturnaher, großflächiger und unzerschnittener Buchenwald- und Auwaldgesellschaften mit ihren charakteristischen mykologischen, floristischen und faunistischen Artausstattungen sowie ihren gesamten natürlichen Sukzessionsprozessen,

2. die Entwicklung und Wiederherstellung von naturnahen Laubwaldgesellschaften ohne forstliche Nutzung zur Entwicklung des Biotopverbundes zwischen den beiden bestehenden Naturwaldreservaten Waldhaus und Brunnstube zur langfristigen Erhaltung und Entwicklung dauerhaft überlebensfähiger Populationen einer standorttypischen Waldfauna und Waldflora, insbesondere der an Alt- und Totholz gebundenen Organismen,

3. die Sicherung und der Erhalt von über 100jährigen Bäumen mit ihren charakteristischen Biotopqualitäten und als Grundlage einer naturnahen Walddynamik.“[66]

[65] Aus: Bayer. Staatsforsten 2014, S. 42, 40, 41, 47.
[66] Lankreis Bamberg (2014) https://www.landkreis-bamberg.de/PDF/Amtsblatt_4_2014_vom_17_April_2014.PDF?ObjSvrID=1633&ObjID=6366&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&_ts=1397717641

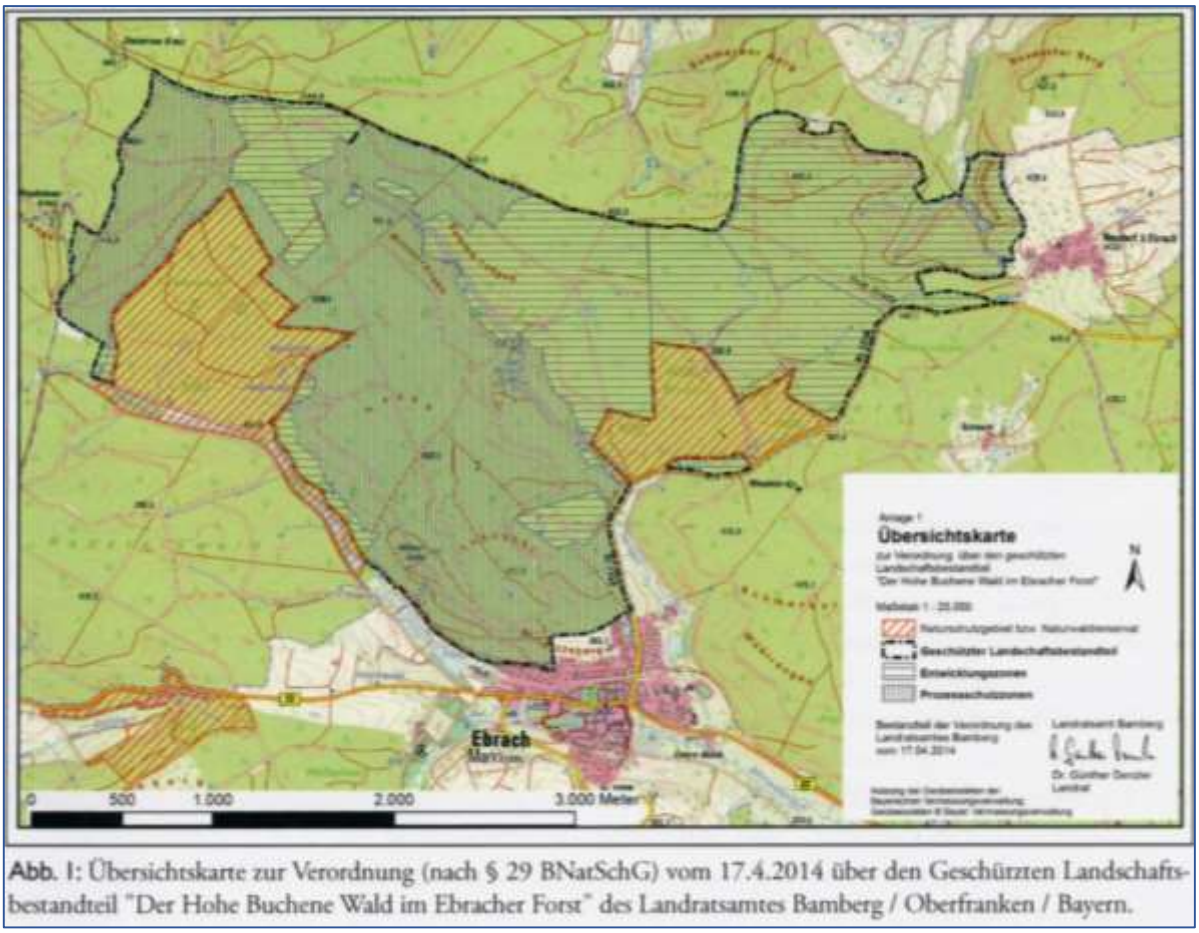


Abb. 2-34: Der Hohe Buchener Wald bei Ebrach
(aus: Landratsamt Bamberg 2014, Sperber 2014, S. 89)

Damit wurde ein erster Schritt in Richtung Nationalpark vollzogen, der politisch und medial Wellen schlug. Die Süddeutsche Zeitung kommentierte „Ex-Landrat trickst Staatsregierung aus.“[67] Sperber (2014) beschreibt den Vorgang als „Konfliktfall zwischen kontroversen Strategien der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Bayern zur Erhaltung der Biodiversität in deutschen Wäldern“.

Die Verordnung wurde zum 1. September jedoch wieder aufgehoben. Nach der Rechtsauffassung der Regierung von Oberfranken sei die Verordnung des Landratsamtes Bamberg über den geschützten Landschaftsbestandteil *Der hohe Buchene Wald im Ebracher Forst* vom 16. April 2014 rechtswidrig, da die Verordnung nicht von der Ermächtigungsgrundlage des § 29 BNatSchG gedeckt sei. Er sei nach Auffassung der Regierung „kein aus der Landschaft herausgehobenes Objekt, wie das Gesetz es verlangt. Daher war die Verordnung aus Gründen der Rechtsstaatlichkeit und auch im Interesse der Rechtsklarheit und -sicherheit aufzuheben.“[68] Die Aufhebung wurde vom Bundesverwaltungsgericht am 21.12.2017 bestätigt.[69]

Das Europäische Schutzgebietsnetzwerk **NATURA 2000** besteht aus Flora-Fauna-Habitat-Gebieten (FFH-Gebiete) und aus EU-Vogelschutzgebieten. Große Teile des Nördlichen Steigerwaldes sind als FFH-Gebiet „Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwaldes (Nr. DE-

[67] Sebald 2014
[68] https://de.wikipedia.org/wiki/Steigerwald#Naturpark
[69] https://www.bverwg.de/pm/2017/91

6029-371) und als Vogelschutzgebiet „Oberer Steigerwald“ (Nr. DE-6029-471) geschützt. Das FFH-Gebiet umfasst 15.893 ha, das Vogelschutzgebiet 15.560 ha. Beide Gebiete überlagern sich weitgehend. Der Forstbetrieb Ebrach hat mit 11.470 ha bedeutenden Anteil an diesen beiden Schutzgebieten.

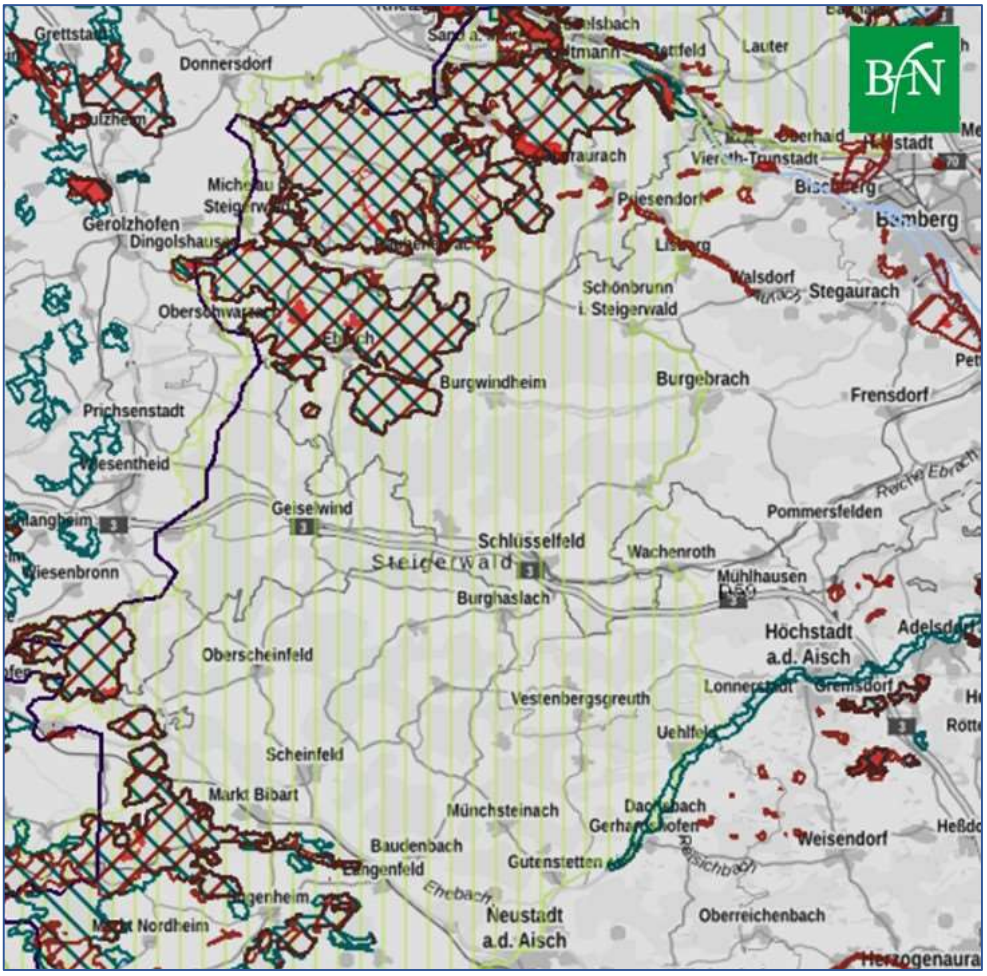


Abb. 2-35: NATURA 2000 im Naturpark Steigerwald. Braune Schraffur: FFH-Gebiet, blaue Schraffur: EU-Vogelschutzgebiet (aus: BfN https://geodienste.bfn.de/schutzgebiete?lang=de)

Seit 1978 wurde in Bayern ein Netz von Naturwaldreservaten entwickelt, das heute 166 Reservate mit 7.575 ha Fläche umfasst. Seit 1982 sind **Naturwaldreservate** eine eigene Schutzkategorie im Bayerischen Waldgesetz.[70] In Artikel 12a Naturwaldreservate und Naturwaldflächen heißt es:

„(1) [1]Natürliche oder weitgehend naturnahe Waldflächen können auf Antrag des Waldbesitzers als Naturwaldreservate eingerichtet werden. [2]Sie sollen die natürlichen Waldgesellschaften landesweit repräsentieren und der Erhaltung und Erforschung solcher Wälder sowie der Sicherung der biologischen Vielfalt dienen. [3]Abgesehen von notwendigen Maßnahmen des Waldschutzes und der Verkehrssicherung finden in Naturwaldreservaten keine Bewirtschaftung und keine Holzentnahme statt.“[71]

[70] https://www.lwf.bayern.de/biodiversitaet/naturwaldreservate/index.php
[71] https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayWaldG

Im Nördlichen Steigerwald gibt es 6 ausgewiesene Naturwaldreservate, die zusammen eine Fläche von 430,3 ha einnehmen, das entspricht 2,5% der Fläche des Forstbetriebes Ebrach. Davon sind 4 Naturwaldreservate zugleich als Naturschutzgebiet (NSG) gesichert. Dies umfasst 103,2 ha entsprechend 1,1% der Fläche des Forstbetriebes Ebrach (Tab. 2-15). Das größte Naturwaldreservat ist das NWR Böhlgrund mit 183,4 ha, es ist kein NSG (Abb. 2-33).

Tab. 2-16: Naturwaldreservate (NWR) im Nördlichen Steigerwald
(Bayer. Staatsforsten 2014)

Name	**Jahr der Ausweisung/Erweiterung**	**NSG-Ausweisung**	**Fläche [ha]**
NWR Waldhaus	1978/1998	1990	90,7
NWR Brunnstube	1978/1998	1998	49,6
NWR Zwerchstück		1998	28,0
NWR Mordgrund		2002	24,9
NWR Böhlgrund	2010		183,4
NWR Kleinengelein	2010		53,7
Fläche NWR gesamt			**430,3**
Fläche NWR als NSG			**193,2**

Abb. 2-36: Das Naturwaldreservat Böhlgrund
(Aus: Bayer. Staatsforsten 2014, S. 44)

Darüber hinaus wurde in Artikel 12a des Bayerischen Waldgesetzes bereits 2005 festgeschrieben, bis zum Jahr 2023 im Staatswald ein grünes Netzwerk einzurichten, das 10 Prozent des Staatswaldes umfasst und aus naturnahen Wäldern mit besonderer Bedeutung für die Biodiversität besteht (**Naturwaldflächen**). In diesen Naturwaldflächen sollen, abgesehen von notwendigen Maßnahmen des Waldschutzes und der Verkehrssicherung, wie in Naturwaldreservaten keine Bewirtschaftung und keine Holzentnahme stattfinden.[72] Mit dieser Zielstellung war Bayern in diesem Punkt dem Bund mit der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (BMU 2007) um zwei Jahre voraus.

[72] https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayWaldG_Art. 12a

Nachdem im Steigerwald bereits 2018 zahlreiche Naturwaldflächen festgelegt wurden, ist das landesweite „Netzwerk wilder Waldnatur“ im November 2022 komplettiert worden. Es umfasst rund 83.000 Hektar ökologisch besonders wertvoller Wälder, die dauerhaft unter Schutz gestellt sind.[73]

Im Bereich des Nördlichen Steigerwaldes sind es insgesamt rund 160 einzelne, meist kleine Flächen. Der Naturwald Knetzberge-Böhlgrund (ID 4) ist mit 847 ha einer der größten Laubmischwälder dieser Kategorie in Bayern. Alle anderen Naturwaldflächen sind deutlich kleiner. Im Nördlichen Steigerwald sind nur sieben Naturwälder größer als 20 Hektar, hingegen eine ganze Reihe kleiner als 1 ha (Tab. 2-16 und 2-17, Abb. 2-34).

Die Naturwaldflächen auf dem Trittsteinkonzept des Forstbetriebes Ebrach auf. Sie sind Teil des Naturschutzkonzeptes der Bayerischen Staatsforsten.[74] Anmerkungen dazu folgen in Abschnitt 3.6.

Abb. 2-37: Naturwaldflächen nach BayWG Art. 12a im Nördlichen Steigerwald
(aus: Bayernatlas 2022)

[73] https://www.stmelf.bayern.de/service/presse/pm/2022/gruenes-netzwerk-in-bayern-nun-vollstaendig/index.html
[74] https://www.baysf.de/de/wald-schuetzen/bayerns-wilde-waelder/naturwaelder-bayerns-wilde-wald-natur.html

Tab. 2-17: Von ca. 160 Naturwaldflächen im Nördlichen Steigerwald sind 7 Flächen größer als 20 Hektar. Die Flächenangaben in ha sind auf 6 Dezimalstellen genau (nach: Bayernatlas 2022)

Naturwald ID	Lage	Fläche [ha]
4	Knetzberge-Böhlgrund	847, 351475
4698	NW Ebrach	106, 244342
4697	N Ebrach	74,787875
4825	NW Obersteinbach	53,169532
4772	S Michelau	30,656679
4931	Bei Eschenau	21,215738
4733	Bei Handthal	20,196948

Tab. 2-18: Auswahl von Naturwaldflächen kleiner ½ Hektar im Nördlichen Steigerwald (nach: Bayernatlas 2022)

Naturwald ID	Fläche [ha]
4793	0,483345
4664	0,444442
4662	0,407800
4684	0,406925
4898	0,404051
4675	0,365015
4708	0,360353
4927	0,327420
4699	0,309770

Innerhalb des Naturparks Steigerwald ist der Nördliche Steigerwald durch eine Überlagerung mehrerer Schutzkategorien ausgezeichnet (Abb. 2-35). Grundstatus ist Naturpark, nahezu deckungsgleich der Status Landschaftsschutzgebiet, davon ausgenommen ist der Besiedelte Bereich. Darüber lagern fast deckungsgleich ein FFH-Gebiet und ein EU-Vogelschutzgebiet. In deren Kulisse sind die erwähnten Naturschutzgebiete (NSG) eingeschlossen. Sie überlagern sich teilweise mit definierten Naturwaldreservaten (NWR). Diese gehen im Naturwälder-Netzwerk auf, dessen teils sehr kleine Einzelflächen im Gebiet verstreut liegen.

Die Überlagerung mehrerer Schutzkategorien spricht für die außerordentlich bedeutsame Naturausstattung und ökologische Wertigkeit des Nördlichen Steigerwaldes. Die Gebietskulisse der überlagerten Schutzkategorien legt die Zusammenfassung in einem Nationalpark nahe und drängt sich als Perspektive geradezu auf.

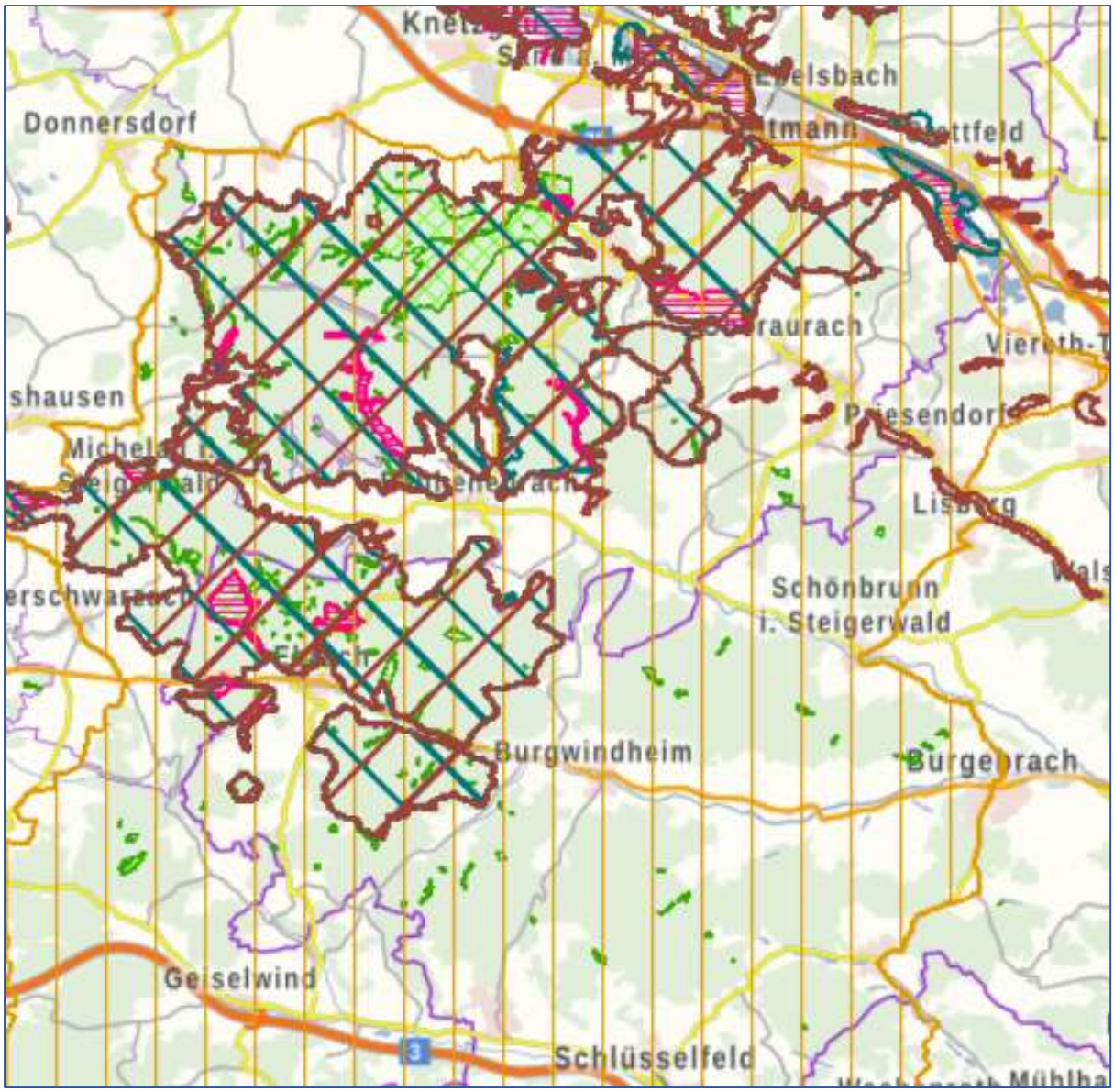


Abb. 2-38: Überlagerung von Naturpark, FFH-Gebiet, EU-Vogelschutzgebiet, Naturschutzgebiet und Naturwaldflächen im Nördlichen Steigerwald (aus: Bayernatlas 2022)

Abb. 2-39: Naturwaldreservat Brunnstube. Windwurflücken von 2013 werden mit der Zeit von aufwachsenden jungen Buchen geschlossen (Foto H. D. Knapp, Mai 2022)

Abb. 2-40: Im Naturwaldreservat Kleinengelein stehe einige der stärksten und ältesten Buchen Bayern (Foto H. D. Knapp, Mai 2022)

3. Die Diskussion um einen Nationalpark Steigerwald

3.1 Vorgeschichte und Idee

Die besondere Bedeutung des Steigerwaldes für den Naturschutz in Deutschland wurde bereits vor hundert Jahren erkannt, wenn Dr. Hans Stadler (1925) schrieb „Die größten Laubwaldgebiete Unterfrankens sind der Spessart, der Steigerwald, der Gramschatzer Forst…einzelne Teile von ihnen strotzen noch von wundervollen Naturdenkmälern. Nicht leicht irgendwo in Deutschland wird man so viele prachtvolle alte Eichen und Buchen auf engem Raum vereinigt und in ihnen eine solch großartige Vogelwelt beisammen finden wie in diesen drei fränkischen Revieren…Welch verträumter Urwald steht in den Bachrangen und im Dreibrunnknuck im Steigerwald.“[1]

Mehr als sechs Jahrzehnte später fordert der damalige Forstamtsleiter Sperber in einer ausführlichen Darstellung der Geschichte des Ebracher Waldes, mehr Naturschutz durch naturgemäße Waldwirtschaft zu praktizieren.[2]

Eine Studie zur „Erfassung und Bewertung großflächiger Waldgebiete zum Aufbau eines Schutzgebietssystems in der Bundesrepublik Deutschland“ (Heiss 1992) hatte zum Ziel, Vorschläge für ein System großflächiger Waldschutzgebiete (Wald-Nationalparke) zu erarbeiten. Anhand von Bewertungskriterien – Representativität, Flächengröße, Naturnähe, Zerschneidung – wurde eine ökologische Bewertung ausgewählter Waldgebiete vorgenommen. In einer Prioritätenliste wird der Nördliche Steigerwald unter sechs Gebieten an zweiter Stelle genannt. Vier Teilkomplexe naturnaher Laubwälder mit hohem Vernetzungsgrad „können zu einem in sich geschlossenen naturnahen Waldkomplex zusammengelegt werden“. Dies sind Geiersberg als Vorrangfläche mit 3.100 ha, Schweinsgraben mit 1.400 ha, Zabelstein mit 1.050 ha und Euer-Berg mit 1.500 ha, insgesamt 7.050 ha. Es handelt sich dabei um Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder mit Perlgras- oder Waldmeister- und Hainsimsen-Buchenwälder.[3]

In einer vom Bundesamt für Naturschutz beauftragten „Studie über bestehende und potentielle Nationalparke in Deutschland“ (Bibelriether et al. 1997) wird der Steigerwald unter Nationalparkvorschlägen in Diskussion ohne nähere Begründung als nicht geeignet aufgeführt aber als schutzwürdig befunden. Als Schutzvorschlag heißt: „Mit der Ausweisung eines Nationalparks, der den Nördlichen und eventuell auch Teile des Südlichen Steigerwaldes einschließt, könnten zwar zwei bedeutende repräsentative Gebiete Deutschlands unter Schutz gestellt werden, die anderswo nicht durch großflächige Naturschutzgebiete erfasst sind. Es erscheint jedoch sinnvoller, die Ausweisung eines Biosphärenreservates ins Auge zu fassen mit Kernzonen, die einerseits die Buchenwälder des Schichtstufenlandes, andererseits die im Gebiet des Südlichen Steigerwaldes überwiegenden Eichen-Hainbuchenwälder verschiedener Ausbildung einschließen sollten.“[4]

Die Bedeutung von Buchenwäldern als wertvoller Rest des ursprünglichen Naturerbes, die besondere Verantwortung Deutschlands für ihre Erhaltung und die herausragende Bedeutung des nördlichen Steigerwaldes für den deutschen Naturschutz werden von Sperber (1999) ausführlich dargestellt und begründet. Die Idee eines Biosphärenreservates wird auch im Arten- und

[1] Zitiert bei Sperber 1999, S. 14-15
[2] Sperber 1989
[3] Heiss 1992, S. 256
[4] Bibelriether, Diepolder, Wimmer 1997, S. 327

Biotopschutzprogramm des Bayerischen Umweltministeriums für die Landkreise Bamberg, Haßberge, Schweinfurth, Neustadt (Aisch) und Kitzingen aufgegriffen, indem die Ausweisung eines Großschutzgebietes im Steigerwald, „beispielsweise eines Biosphären-Reservates mit einer nicht bewirtschafteten Kernzone in den Staatswäldern Ebrachs“ vorgeschlagen wird.[5]

Im Zusammenhang mit der Umsetzung der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU geraten auch Buchenwälder als Wald-Lebensraumtypen in den Fokus des Naturschutzes. Mit Fertigstellung der Karte der natürlichen Vegetation Europas[6] wurden die Gefährdung von Buchenwäldern und die besondere Verantwortung Deutschlands für den Schutz von Buchenwäldern in Europa bewusst.[7] Buchenwälder waren vom Naturschutz lange Zeit vernachlässigt worden, da die forstlich geprägten Bestände als gleichförmig, artenarm und nicht besonders schutzwürdig galten.

Am Beispiel von Bayern und mit Bezug auf den Steigerwald analysierte Sperber (2002) die Situation von Buchenwäldern in Deutschland, charakterisierte sie als Verlierer der Forstgeschichte und stellte sie als nationales Naturerbe und Herzstück künftiger FFH-Gebiete heraus. Er setzte hohe Erwartungen in das europäische Netzwerk NATURA 2000, wenn er schreibt „Mit dem Netzwerk des Lebens NATURA 2000 wird erstmals europaweit der der ernsthafte Versuch unternommen, natürliche Lebensräume und wildlebende Arten in einem günstigen Zustand zu erhalten.“[8]

In einer Machbarkeitsstudie zur Nominierung alter Buchenwälder Deutschlands als UNESCO-Weltnaturerbe wurden 2006 23 Gebiete in Deutschland auf ihre Eignung untersucht und ihr Potential bewertet. Der Steigerwald gelangte in der zusammenfassenden Wertung der planar-kollin-submontanen Buchenwälder immerhin auf Platz 5 der Prioritätenliste, konnte aber aufgrund des Fehlens eines ernsthaften Schutzstatus nicht in dem weiteren Prozess berücksichtigt werden.[9]

In der Hoffnung, dennoch Anschluss an das laufende Nominierungsverfahren zu gewinnen, schlug der damalige Bamberger Landrat Dr. Günther Denzler (CSU), zugleich Vorsitzender des Vereins Naturpark Steigerwald, im März 2007 die Einrichtung eines Nationalparks von mindestens 10.000 ha in den Staatswäldern des nördlichen Steigerwaldes vor. Damit sollte die Chance genutzt werden, mit dem Steigerwald als Teil einer seriellen transnationalen Weltnaturerbestätte eine Brücke zwischen den fränkischen Weltkulturerbestädte Würzburg und Bamberg zu schlagen, ein faszinierender Gedanke.[10]

Dass mit diesem Vorschlag unbeabsichtigt eine jahrelange kontrovers geführte Nationalpark-Diskussion ausgelöst werden würde, war nicht zu erwarten. Bevor versucht wird, diesen teilweise irrationalen Konflikt chronologisch zu rekonstruieren und zu verstehen, seien zunächst Befürworter und Gegner eines Nationalparks Steigerwald kurz vorgestellt.

[5] Sperber 1999, S. 24
[6] Bohn & Neuhäusl et al. 2000/2003
[7] Panek 2000, Sperber 2002, Dierschke & Bohn 2004, Bohn & Gollub 2007, Knapp et al. 2007
[8] Sperber 2002, S. 187
[9] Buchenwaldinstitut 2006, Hoffmann & Panek 2007
[10] Sperber 2014, S. 98

3.2 Befürworter

Die Vision eines großen Waldschutzgebietes im Steigerwald kam vom langjährigen Ebracher Forstamtsleiter Dr. Georg Sperber, also aus der Staatsforstverwaltung. Sie wurde **2007** vom damaligen Landrat des Landkreises Bamberg und Vorsitzenden des Vereins Naturpark Steigerwald, Dr. Günther Denzler (CSU) und seinem Kollegen Rudolf Handwerker (CSU), Landrat im Landkreis Hassberge, aufgegriffen und vom damaligen Bayerischen Umweltminister Dr. Werner Schnappauf (CSU) unterstützt.

Im Landratsamt Bamberg wurde 2010 ein Konzept zum Schutz der wertvollen Buchenwälder im nördlichen Steigerwald erarbeitet.

Der **BUND Naturschutz in Bayern e.V**. (BN) als Landesverband Bayern des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) ist federführende Umweltorganisation in der Forderung eines Nationalparks Steigerwald, unterstützt vom Landesbund für Vogelschutz e.V. (LBV) als Landesverband des Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) und WWF Deutschland.

Der **Freundeskreis Nationalpark Steigerwald** wurde am 15.02.**2008** gegründet von den Kreisgruppen des Bundes Naturschutz und des Landesbundes für Vogelschutz in der Region Steigerwald, der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg und den Naturfreunden Bayern. Der Freundeskreis ist ein Zusammenschluss von Verbänden, die gemeinsam für einen Nationalpark Steigerwald werben:

- Bayerische Mykologische Gesellschaft (BMG),
- BUND Naturschutz in Bayern (BN)
- Landesbund für Vogelschutz (LBV)
- Naturforschende Gesellschaft Bamberg (NFG),
- NaturFreunde Bayern,
- Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg (NHG),
- Ornithologische Arbeitsgemeinschaft (OAG) Unterfranken Region Main-Rhön,
- WWF Deutschland,
- Verein zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes (VFR),
- Verein zum Schutz der Bergwelt (VzSB).[11]

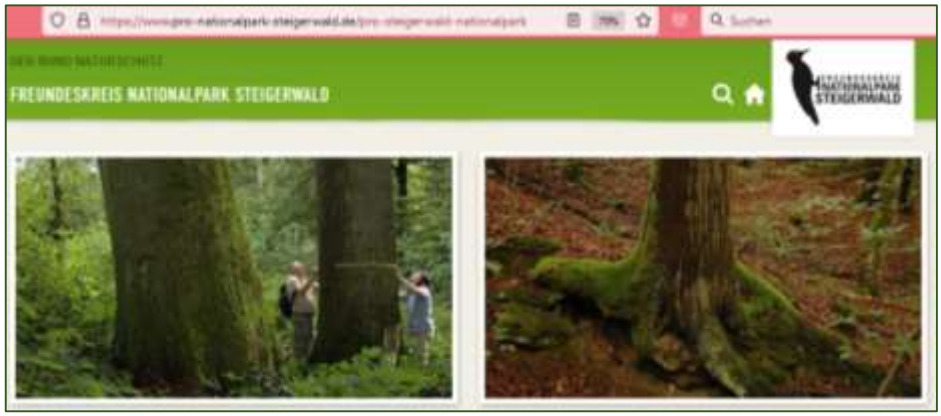


Abb. 3-1: Web-Side des Freundeskreises Nationalpark Steigerwald
https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/pro-steigerwald-nationalpark

[11] Freundeskreis Nationalpark Steigerwald: https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/verbaende

2012 erarbeitet der Freundeskreis unter Federführung des BUND Naturschutz Bayern einen Entwurf für eine Nationalparkverordnung auf der Grundlage von Fachgutachten. Der Freundeskreis unterhält in Ebrach ein Informationsbüro. 2016 wurde dort die eindrucksvolle Ausstellung „Wilde Buchenwälder“ eröffnet, die zugleich Touristinfo von Ebrach ist. Die Ausstellung wird getragen vom

2011 gegründeten **Förderverein Naturerbe Buchenwälder e.V.** Mitglieder sind:

* Landkreis Bamberg,
* Markt Ebrach,
* Markt Burgwindheim,
* BUND Naturschutz Bayern (BN),
* Landesbund für Vogelschutz Bayern (LBV),
* Naturforschende Gesellschaft Bamberg (NFG),
* WWF Deutschland,
* BayCEER Bayreuth (Universität Bayreuth),
* Ökologische Forschungsstation Fabrikschleichach (Universität Würzburg).[12]

Abb. 3-2: Blick in die Ausstellung „Wilde Buchenwälder“ des Fördervereins Naturerbe Buchenwälder e.V. (Foto: H. D. Knapp)

Im Juli **2014** wird der **Verein Nationalpark Nordsteigerwald** e.V. gegründet.[13] Ziel des Vereins ist es, „das einzigartige Naturerbe Steigerwald für nachfolgende Generationen zu erhalten und dabei gleichzeitig die Bedürfnisse und Rechte der betroffenen Bevölkerung zu wahren. Die große Chance eines Nationalparks im Nordsteigerwald ist es, den Naturschutz mit einem grundlegenden Aufschwung für die gesamte Region zu verbinden. Die Umwelt gewinnt. Der Mensch gewinnt“ (Präambel der Vereinssatzung).[14]

Als Vereinszweck wird in § 3 der Satzung formuliert:
(1) Zweck des Vereins ist die Einrichtung eines Nationalparks im nördlichen Steigerwald zu unterstützen, sich für einen guten ökologischen Zustand des Steigerwalds einzusetzen und

[12] Förderverein Naturerbe Buchenwälder e.V.: https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/fileadmin/pro-nationalpark-steigerwald/pics/Ausstellung_Wilde_Buchenw%C3%A4lder/WildeBuchenwaelder_Folder2020.pdf
[13] Verein Nationalpark Nordsteigerwald e.V.: https://nordsteigerwald.de/ueber-uns/
[14] https://nordsteigerwald.de/wp-content/uploads/Vereinssatzung.pdf

den Naturschutz zu fördern.
(2) Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch:
a) Die Mitgestaltung der Verordnung eines Nationalparks Steigerwald
b) Die sachliche Information der Bevölkerung über die ökonomischen und ökologischen Chancen eines Nationalparks, sowie die naturschutzfachliche Bedeutung der einzigartigen Buchenwälder im Steigerwald durch gezielte Informationsveranstaltungen und -materialien.
c) Werbung für die großräumige Unterschutzstellung von Staatswaldflächen im Nordsteigerwald mit dem Ziel, das bestehende Naturerbe zu bewahren und für die Zukunft den Status UNESCO-Welterbe zu erlangen.
d) Einflussnahme auf den politischen Willensbildungsprozess.[15]

Der Verein findet mit Mitgliedern aus den Landkreisen Bamberg, Schweinfurt, Hassberge und den umliegenden Regionen großen Zuspruch. Laut einer Emnid-Umfrage 2014 sprechen sich 61% der Befragten im Landkreis Bamberg für einen Nationalpark aus, bis 2020 hat die Zustimmung auf 75% zugenommen. Der Verein Nationalpark Nordsteigerwald wird von zahlreichen Organisationen in Bayern und ganz Deutschland unterstützt:[16]

- Wohllebens Waldakademie,
- BUND Naturschutz in Bayern e.V.,
- Gregor Louisoder Umweltstiftung,
- Nationalpark Hainich,
- Greenpeace Deutschland,
- Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF),
- Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V.,
- Naturwaldakademie,
- WWF Deutschland,
- Wildnis in Deutschland,
- Landesbunde für Vogelschutz (LBV),
- Bundesbürgerinitiative Waldschutz (BBIWS),
- Naturfreunde Deutschland/Landesverband Bayern e.V.,
- Bergwald Projekt,
- Deutsche Umwelthilfe (DUH),
- Centro Ecologico Juvenil,
- Würzburger Umwelt und Naturstiftung,
- Naturwissenschaftlicher Verein Würzburg e.V.,
- Nationalparkbündnis.

Als der Steigerwald **2016** aus politischen Gründen aus der Diskussion um den Dritten bayerischen Nationalpark ausgeschlossen wurde, schlossen sich mehr als 200 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Kommunalpolitik der Steigerwaldregion in der **„Allianz Faire Chance für den Steigerwald“** um den damaligen Bürgermeister von Ebrach, Max Dieter Schneider, zusammen und unterzeichneten einen offenen Brief an den damaligen Ministerpräsident Seehofer.[17]

[15] https://nordsteigerwald.de/wp-content/uploads/Vereinssatzung.pdf
[16] https://nordsteigerwald.de/ueber-uns/
[17] https://www.openpetition.de/petition/online/faire-chance-fuer-den-steigerwald-steigerwald-soll-bei-nationalparksuche-beruecksichtigt-werden

2020 stießen junge Leute von Fridays for Future und anderen Verbänden mit dem **Bündnis „Steigi Bleibt“** dazu. Es wird von folgenden Jugend-Initiativen in Franken getragen und zahlreichen Organisationen in Bayern unterstützt:[18]

- Ende Gelände Würzburg,
- Extinction Rebellion Erlangen, Fürth, Nürnberg, Bamberg,
- Fridays for Future Bamberg, Coburg, Würzburg, Erlangen,
- Greenpeace Bamberg, Nürnberg,
- #keinhamehr,
- Parents for Future Würzburg,
- Projekt Wings,
- Students for Future Bamberg,
- Change e.V.

2020 gründete sich auch das **Nationalparkbündnis Bayern**, das 2022 die Kampagne **„Nationalpark Steigerwald – Bayerns Krone der Buchenwälder“** startete. Ziel ist es, den Nationalpark Steigerwald als dritten bayerischen Nationalpark zu etablieren. Das Nationalparkbündnis wird von 7 Verbänden/Vereinen getragen:[19]

- Verein Nationalpark Steigerwald e.V.,
- BUND Naturschutz in Bayern e.V. (BN),
- Landesbund für Vogelschutz (LBV),
- GREENPEACE Bayern,
- Gregor Louisoder Umweltstiftung,
- Zoologische Gesellschaft Frankfurt,
- Naturfreunde Deutschlands/Landesverband Bayern e.V.

Die Einrichtung eines Nationalparks Steigerwald wird von weiteren Verbänden, Stiftungen und Initiativen aus ganz Deutschland unterstützt, u.a. von **Naturlandschaften Deutschland e.V. (NNL)**, der Dachorganisation der Großschutzgebiete in Deutschland.

Die Forderung zur Schaffung eines Nationalparks Steigerwald wird mit folgenden Argumenten begründet:

Der Steigerwald ist eines der bedeutendsten Vorkommen großflächiger und unzerschnittener Buchen- und Laubwälder Deutschlands und bietet

- eine besondere Fülle bemerkenswerter und gefährdeter Arten (insbesondere Vögel, Fledermäuse und andere Kleinsäuger, Käfer und andere Insekten, Pilze, Pflanzen), darunter prominente, europaweit geschützte Arten,
- ein breites Spektrum der Baumarten, der Böden und der Geländeformen sowie des Waldklimas. Dies ermöglicht die Erforschung der Veränderungen und die natürliche Anpassung an die Klimakrise,
- die einmalige Chance, sich innerhalb kurzer Zeit wieder zu einem artenreichen, alten wilden Wald zu entwickeln,
- beste ökonomische und gesellschaftliche Chancen für Tourismus, Gastronomie, Nahverkehr und Wirtschaft.

Die Aussagen und Erwartungen positiver Wirkungen eines Nationalparks beruhen auf Ergebnissen intensiver Feldstudien im Gebiet sowie auf Erkenntnissen und Erfahrungen in deutschen und europäischen Nationalparken.

[18] Bündnis Steigi bleibt: https://buendnissteigibleibt.wordpress.com/
[19] Nationalparkbündnis Bayern: https://www.nationalparkbuendnis-bayern.de/wir-ueber-uns/

Abb. 3-3: Das Nationalparkbündnis Bayern hat 2022 die Kampagne „Nationalpark Steigerwald – Bayerns Krone der Buchenwälder“ gestartet.[20]

Nachstehende Tabelle beleuchtet drei ausgewählte Argumente etwas näher:

Tab. 3-1: Schematische Analyse ausgewählter Nationalpark-Argumente (aus: Sacher & Mayer 2019, S. 347)

Tab. 3 Schematische Analyse ausgewählter Nationalpark-Argumente

Argument	Behauptung	Schlussregel	Hintergrund
1. Steigerwald besitzt Nachholbedarf bzgl. Tourismus und Regionalentwicklung	Naturparkkonzept hat seine Ziele im Steigerwald verfehlt	Naturparke reichen in der Regel nicht aus, um Tourismus und Regionalentwicklung zu fördern	Naturparke haben das Ziel der Erholungsnutzung in weitgehend intakter Natur und sorgen gleichzeitig für Regionalentwicklung
2. Gastgewerbe spielt im Steigerwald keine große Rolle, während der Bayerische Wald touristisch aufblüht	Im Steigerwald fehlt ein Nationalpark, der den Tourismus fördern könnte	Nationalparks sorgen für ein Erstarken des Tourismus innerhalb einer Region	Nationalparks haben häufig positiven Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung einer Region, besonders über den Tourismus
3. Ängste und falsche Informationen dominieren die aktuelle Debatte	Vor- und Nachteile eines Nationalparks sollten kritisch abgewogen werden	Wenn falsche Informationen vorliegen, die Ängste in der Bevölkerung generieren, muss sachlich argumentiert und geprüft werden	In kontrovers geführten Debatten wird oft bewusst mit falschen Zahlen und Fehlinformationen argumentiert

Quelle: eigene Darstellung nach dem Schema von Toulmin (2003); Leserbrief „Das Gewicht der Argumente“ (Fränkischer Tag Hassberge vom 24.11.2010)

[20] https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/nationalpark-steigerwald-bayerns-krone-der-buchenwaelder

3.3 Gegner und Skeptiker

Der Widerstand gegen einen vom früheren Forstamtsleiter initiierten und zivilgesellschaftlich breit unterstützten Nationalpark Steigerwald kommt aus den **Bayerischen Staatsforsten** selbst. Sie vertreten die Ansicht, dass der Schutz der Artenvielfalt des Waldes trotz Nutzung hinreichend möglich sei. Der damalige Leiter des Forstbetriebes Ebrach, Ulrich Mergner, hat ein Trittsteinkonzept zur Naturschutz-integrativen Waldbewirtschaftung zum Schutz der Vielfalt der Waldarten entwickelt, das 2010 als Naturschutzkonzept im Forstbetrieb Ebrach eingeführt wurde.[21]

Mit Errichtung des Steigerwaldzentrums in Handthal und des Baumwipfelpfades bei Ebrach betreiben die Bayerischen Staatsforsten professionelle und offensive Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für die Strategie „Schutz trotz Nutzung“ und damit gegen einen Nationalpark.[22]

Ein von den Bayerischen Staatsforsten herausgegebener „Exkursionsführer“ offenbart ihre ablehnende Haltung zu einem Nationalpark: „Negative Auswirkungen befürchtet dagegen die örtliche Bevölkerung, denn in erheblichen Teilen des ausgewiesenen Gebiets würde die Holznutzung eingestellt. Örtliche Sägewerksbetreiber sorgen sich um ihre Existenz. Jäger befürchten ein Überhandnehmen der Wildbestände und die Haushalte mit Holzfeuerung höhere Brennholzpreise. Aufgrund von massiven Protesten der örtlichen Bevölkerung wurde im Dezember 2007 eine geplante Machbarkeitsstudie von der Politik zurückgezogen.

Im Jahr 2012 haben das bayerische Kabinett und im Jahr 2014 der bayerische Landtag beschlossen, dass es keinen Nationalpark Steigerwald geben soll. Stattdessen soll das Naturschutzkonzept der Bayerischen Staatsforsten (Ebracher Trittsteinkonzept) die Waldartenvielfalt fördern und verbessern. Zudem informiert das Steigerwald-Zentrum über nachhaltige Landnutzung und insbesondere nachhaltige Forstwirtschaft informiert werden. Die Eröffnung fand im September 2014 statt. Das Steigerwald-Zentrum steht in Handthal und wird von der Bayerischen Forstverwaltung (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt) betreut. Die Bayerischen Staatsforsten betreiben den Baumwipfelpfad nahe Ebrach. Der Baumwipfelpfad umfasst einen über 1.000 m langen Pfad und einen 42 m hohen Aussichtsturm.“[23]

Als Reaktion auf die Initiative zur Einrichtung eines Nationalparks Steigerwald ist **2008** der Verein **Unser Steigerwald e.V.** gegründet worden.[24]

„Der Verein verfolgt die Weiterentwicklung des Steigerwaldes auf Basis der bestehenden Naturparkregelung. Hierbei soll ein Weg erarbeitet werden, der die Aspekte der Bevölkerung vor Ort sowie ökonomische und ökologische Interessen vereint. Die von anderen Stellen wiederholt ins Gespräch gebrachte Änderung in einen Nationalpark wird aus diesem Grund nicht als gangbarer Weg angesehen.“ Heißt es in der Selbstdarstellung. Die Ziele sind ausführlich § 2 der Satzung formuliert:[25]

„Der Verein setzt sich dafür ein, dass die Region Steigerwald als Naturpark erhalten bleibt, wie es auch die IUCN (International Union for Conservation of Nature) in ihren Richtlinien 1994, Seite 8, Abs. 1. empfiehlt. Der Schutz der im Steigerwald vorkommenden Lebensräume und Arten wird darüber hinaus auch durch die ausgewiesenen Flora-Fauna-Habitat- und SPA- Gebiete (Natura 2000-

[21] Mergner 2021
[22] Sperber 2014
[23] Bayerische Staatsforsten 2017, S. 17
[24] Unser Steigerwald e.V.: https://unser-steigerwald.de/verein/
[25] https://unser-steigerwald.de/satzung/

Schutzgebietsnetz der EU) sowie durch die bestehenden Naturreservate und Naturschutzgebiete hervorragend gesichert. Diese Ziele sollen durch den Verein intensiv unterstützt werden.
Der Verein „Unser Steigerwald" setzt sich für die Weiterentwicklung des Naturparks Steigerwald ein. Insbesondere soll sicher gestellt werden, dass
a. die Belange des Naturschutzes mit den kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der regional betroffenen Bevölkerung in Einklang gebracht werden,
b. die Schutzfähigkeit des Waldes für den Wasserhaushalt und die Wasserqualität gesichert wird,
c. die bäuerliche Kulturlandschaft und das ländliche Brauchtum erhalten bleiben,
d. die nachhaltige forstliche Nutzung des gesamten Steigerwaldes im Rahmen der waldgesetzlichen Vorgaben auch künftig sichergestellt wird, die insbesondere den Klimaschutz berücksichtigt und das Holz als ökologischen Werkstoff und regenerativen Energieträger in Wert setzt,
e. der Steigerwald als Erholungsbereich noch attraktiver gemacht wird,
Der Verein soll den Kommunen und den regionalen Wirtschaftsverbänden (Holzwirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft, Forstwirtschaft) des Steigerwaldes eine Basis dafür bieten über Landkreis- und Bezirksgrenzen hinaus gemeinsame Ziele entsprechend der Ziffer 2 umzusetzen. Dazu sollen auch interkommunale und verbandsübergreifende Allianzen gefördert werden.
Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts steuerbegünstigte Zwecke der Abgabenordnung. Der Verein ist selbstlos tätig. Er verfolgt in erster Linie nicht eigenwirtschaftliche Zwecke. Der Vereinszweck wird verwirklicht insbesondere durch:
– Interessenvertretung,
– Beratung und Information,
– Öffentlichkeitsarbeit,
– kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen
– Förderung der Zusammenarbeit zwischen institutionellen (Verbandsvertretern) und kommunalen Mitgliedern.
Der Verein ist politisch und konfessionell neutral."

Dies sind durchaus hehre Ziele, hinter denen sich aber die Ablehnung eines Nationalparks verbirgt. Unter dem Vorsitz des damaligen Bürgermeisters von Donnersdorf, einer Gemeinde im nordwestlichen Vorland des Steigerwaldes, und späteren Staatssekretärs Gerhard Eck (CSU) organisiert der Verein den Widerstand gegen einen Nationalpark. Mit großformatigen Plakaten in freier Landschaft, mit Protestaktionen, Traktorendemos und Flugblättern wird öffentlich Stimmung gegen einen Nationalpark gemacht, werden Ängste in der lokalen Bevölkerung geschürt und auf politischer Ebene Lobbyarbeit betrieben.

Als Argumente gegen einen Nationalpark werden insbesondere die Reduzierung der Forstbetriebsfläche, Gefährdung der Brennholzversorgung der Bevölkerung, Existenzgefährdung kleinbetrieblicher Strukturen der Holzwirtschaft, Verschärfung des Strukturwandels in der Region, Einschränkung der Jagdausübung und Auswirkungen auf landwirtschaftliche Flächen durch Wildschweinplagen und Gefahr der Massenentfaltung von Forstschädlingen bei Einstellung der forstlichen Waldnutzung angeführt.[26]

Ähnliche Verhinderungsinitiativen hat es auch bei der Einrichtung anderer Nationalparke in Deutschland gegeben, z.B. bei der Erweiterung des Nationalparks Bayerischer Wald 1997[27] oder bei der jahrelang verzögerten Gründung des Nationalparks Kellerwald-Edersee in Hessen 2004 und seiner Erweiterung 2021.[28] Hintergründe werden von Panek (2006) in dem Buch „Urwaldängste" als sozial-psychologisches Phänomen ausführlich beschrieben.

[26] Vgl. Unglaub 2011
[27] Bibelriether 2017
[28] Panek 2017

Abb. 3-4: Nationalparkgegner versuchen auf großformatigen Werbepostern Stimmung gegen einen Nationalpark zu machen. Der Naturpark würde jedoch durch einen Nationalpark überhaupt nicht in Frage gestellt sondern im Gegenteil durch Synergien aufgewertet (Foto: H. D. Knapp, März 2022)

In nachstehender Tabelle sind einige Argumente für und gegen einen Nationalpark gegenübergestellt:

Tab. 3-2: Übersicht der Pro- und Contra-Argumente in der Steigerwald-Debatte (aus: Sacher & Mayer 2019, S. 346)

Tab. 2 Übersicht der Pro- und Contra-Argumente in der Steigerwald-Debatte

Argumente für einen Nationalpark	Argumente bzw. Befürchtungen gegen einen Nationalpark
Einzigartige Buchenwaldbestände im nördlichen Steigerwald können nur durch Nationalpark ausreichend geschützt werden	Holznutzung wird beeinträchtigt; Versorgung von Sägewerken und lokaler Bevölkerung mit Nutz- bzw. Brennholz wird gefährdet
Wirtschaftliche Stärkung der Region durch (Natur)Tourismus	Privatwaldbesitzer werden enteignet
Größere Chancen für Bewerbung der Region um UNESCO-Welterbe-Status	Mangelnde Beteiligung der lokalen Bevölkerung im Entscheidungsprozess
Schaffung neuer Arbeitsplätze	Betretungsverbote, Rückbau von Wanderwegen/bestehender Infrastruktur
Beitrag zur Erreichung der von der deutschen Politik angestrebten Naturschutzziele	Keine allgemeinen wirtschaftlichen Vorteile zu erwarten; Steigerwald keine strukturschwache Region mit Handlungsbedarf
Erhöhung des Bekanntheitsgrads der Region	Verbot von Jagd und damit verbundene Waldschäden
Räumliche Beschränkung auf Staatswaldgebiet schließt notwendige Entschädigungen privater Waldbesitzer weitgehend aus	Begünstigung von Forstschädlingen wie Borkenkäfern

Quelle: eigene Analysen; BN (2010); Unglaub (2011)

3.4 Phasen und Hintergründe des Konfliktes

Die Entstehungsgeschichte des Nationalparks Bayerischer Wald nahm in Deutschland erstmals das vorweg, was sich bei späteren Nationalparkgründungen fast überall nach grundsätzlich gleichem Muster in sieben Phasen wiederholte:[29]

1. Phase: Erste Idee, in der Regel von Wissenschaftlern, Künstlern, Naturschützern oder höheren Beamten mit visionärem Weitblick formuliert und engagiert vorgetragen.
2. Phase: Idee wird zerredet und zu den Akten gelegt. Mit erstaunlicher Beredtheit wird von verschiedenen Interessengruppen dargelegt, warum ein Nationalpark in dem betreffenden Gebiet nicht geht. Dabei fungiert „Nationalpark" als Reizwort und vielen Diskutanten bleibt es offensichtlich unklar, was ein Nationalpark eigentlich ist.
3. Phase: Wiedergeburt oft erst in nächster Generation, rasche und breite öffentliche Befürwortung, ausführliche und sachliche Begründung, wissenschaftliche Begutachtung, beginnende Umsetzung in Verwaltungsvorgänge, Positionierung von Politikern.
4. Phase: Reaktion von Kräften, die in der Regel durch Nutzungsinteressen motiviert sind und dank guter Vernetzung und wirkungsvoller Lobbyarbeit und Schüren von Ängsten eine Gegenbewegung mobilisieren.
5. Phase: Gründungsphase, Konflikt wird konstruktiv gelöst und Nationalpark gegründet (wie im Fall des Bayerischen Waldes 1970 geschehen). Oder aber Rückfall in Phase 2 (s.o.) und Beginn eines erneuten Zyklus.
6. Phase: Aufbauphase, Schaffung von Verwaltungs- und Betreuungsstrukturen, Entwicklung konkreter Zielvorstellungen, Klärung von Konflikten mit andersgearteten Nutzungsinteressen.
7. Phase: Nationalparkverwaltung personell und finanziell gut ausgestattet, Besucher-Infrastruktur aufgebaut, Nationalpark fest etabliert und in breiter Öffentlichkeit, auch vor Ort und insbesondere in der Kommunalpolitik, akzeptiert und geschätzt, Naturentwicklung dauerhaft gesichert.

Dies trifft grundsätzlich auch auf die Diskussion um den Nationalpark Steigerwald zu. Die Vision eines großen Waldschutzgebietes im Steigerwald (Phase 1) wurde vor 30 Jahren formuliert. Die Zeit dafür war aber noch nicht reif und so zog sich Phase 2 (Idee zu den Akten gelegt) über mehrere Jahre hin. In dieser Zeit wurde aber umfangreiches Datenmaterial über die Naturausstattung des Steigerwaldes gesammelt.

2007 erfolgte die Konkretisierung der Vision mit Formulierung der Nationalparkidee (Phase 3) im Zusammenhang mit der Suche nach geeigneten Gebieten für eine Welterbenominierung deutscher Buchenwälder. Dies löste alsbald heftige Gegenbewegung aus (Phase 4). Die zunehmend emotional geführte eskalierende Diskussion, die sowohl vor Ort als auch im Bayerischen Landtag geführt wurde, endet zunächst mit der Entscheidung des Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer im August 2016, dass es einen dritten Nationalpark in Bayern geben solle aber der Steigerwald dafür nicht vorgesehen sei.

Das bedeutete einen Rückfall in Phase 2 (Idee zerredet und zu den Akten gelegt). Jedoch wird im Hintergrund von Befürwortern und Gegnern weitergearbeitet. 2020 geht es in eine neue

[29] Knapp 1996

Runde intensiver Auseinandersetzung zwischen Befürwortern und Gegnern (Phase 3 und 4 parallel). Mit der 2022 gestarteten Kampagne des Nationalparkbündnis Bayern für einen Nationalpark Steigerwald als „Bayerns Krone der Buchenwälder“ ist zu erwarten, dass es nach der Landtagswahl 2023 zur Gründungsphase (Phase 5) kommen und der Nationalpark Steigerwald eingerichtet werden wird.

Im Rahmen einer Masterarbeit an der Universität Würzburg wurde 2015 die Debatte um die Ausweisung eines Nationalparks im Steigerwald mithilfe einer Diskursanalyse untersucht und für den Referenzzeitraum 2014 die fränkische Regionalzeitung „Main-Post“ ausgewertet. Bei der Artikelsuche für das Schlagwort „Nationalpark Steigerwald“ ergaben sich insgesamt 221 Treffer, nach Bereinigung von Doppelungen und Überschneidungen verblieben 113 Artikel unterschiedlichen Inhalts. In 18 dieser Artikel (16%) wurde Regionalentwicklung durch Tourismus als Argument für einen Nationalpark, zugleich aber auch dagegen angeführt. Als Grund für den relativ geringen Anteil des Tourismus-Themas wird darin gesehen, dass 2014 stark von politischen Auseinandersetzungen geprägt war, bei denen Sachthemen in den Hintergrund traten (Sacher & Mayer 2019, S. 340).

Tourismus wird von beiden Seiten als Argument benutzt. Einige Nationalparkgegner halten den vorhandenen Tourismus für ausreichend und eine Förderung nicht für unnötig. Von anderen wird bezweifelt, dass ein Nationalpark überhaupt Vorteile bringe und meinen, Tourismus funktioniere auch ohne Nationalpark gut und können ohne einen solchen besser gefördert werden. Dies spielte offenbar eine Rolle bei Errichtung des Steigerwald-Zentrums in Handthal und des Baumkronenpfades bei Ebrach, mit denen für „schützen und nützen“ geworben und der Nationalpark-Leitsatz „Natur Natur sein lassen“ bewusst konterkariert wird und der Beweis erbracht werden sollte, dass Tourismus auch ohne Nationalpark belebt und Naturschutz besser mit Forstwirtschaft betrieben werden könne.[30]

Mit einer Zählung der in den Artikeln genannten Orte, in dem sich der Konflikt vor allem abspielt, konnte das Gebiet klar eingegrenzt werden. Es sind vor allem die Orte Ebrach, Gerolzhofen, der Oberschwarzacher Ortsteil Handthal und Rauhenebrach, hier vor allem der Ortsteil Untersteinbach. Diese vier Orte haben sich als **Zentren der Nationalparkdebatte** herausgestellt.[31]

Schlüsselereignisse in der jahrelangen Diskussion sind:

2007 Formulierung der Nationalparkidee,
2008 Gründung von Vereinen für und gegen einen Nationalpark, Formierung von Widerstand und **erste Eskalationsphase**,
2012 Baubeginn des Steigerwaldzentrums setzt Zeichen der Landesregierung gegen einen Nationalpark,

2014 zweite Eskalationsphase bis 2016,
März: Besuch von Ministerpräsident Seehofer im Rahmen des Kommunal-Wahlkampfes vor Ort „nichts gegen Willen der lokalen Bevölkerung“
April: Festsetzung des Geschützten Landschaftsbestandteils „Hohe Buchener Wald“ durch den Bamberger Landrat,
Mai: Ablehnung eines Nationalparks Steigerwald durch Staatsregierung,

[30] Sacher & Mayer 2019, Sperber 2014
[31] Sacher & Mayer 2019, S. 345

Juni: eine Umfrage im Auftrag von BN und WWF durch das EMNID Institut zeigt, dass die Mehrheit der Bevölkerung in der Region (inclusive der Städte Bamberg und Schweinfurt) den Nationalpark befürwortet: 61 % der Befragten insgesamt sprechen sich für einen Nationalpark Steigerwald aus. In den Landkreisgemeinden des betroffenen Gebiets sind es 38 %.

Juli: Gründung des Bürger-Vereins „Verein Nationalpark Nordsteigerwald“,
September: Eröffnung des Nachhaltigkeitszentrums (heute „Steigerwaldzentrum“) in Handthal,

November: Spitzentreffen in Bayerischer Staatskanzlei zur Zukunft des Steigerwaldes.

Das Bayerische Kabinett strebt laut Pressemitteilung einen Welterbetitel für den Steigerwald an. Zunächst soll laut Pressemitteilung der amtierenden Umweltministerin Ulrike Scharf im Steigerwald das erste Bayerische „Weltnaturerbe“ entstehen. Später wird nur noch von „Welterbe“ gesprochen und in Folge in Richtung „Weltkulturerbe/ Europäisches Kulturerbe/ Biosphärenreservat“ geprüft und geplant.

2015 Zahlreiche schriftliche Anfragen von Abgeordneten des Bayerischen Landtages an die Staatsregierung,
Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes und Aufhebung des Geschützten Landschaftsbestandteiles „Hohe Buchener Wald“,

2015 Kulturinventarisation im Steigerwald,
2016 Entscheidung der Staatsregierung, dass es einen 3. Nationalpark in Bayern geben solle, schließt aber Steigerwald ausdrücklich aus,

2016 Die Allianz „Faire Chance für den Steigerwald“ aus über 200 regionalen Vertretern von Kommunalpolitik und Wirtschaft, fordert in einem offenen Brief an Ministerpräsi dent Seehofer, „dass der Steigerwald eine faire Chance erhält und bei der Suche nach Bayerns drittem Nationalpark berücksichtigt wird.“

2016 Eröffnung des Baumwipfelpfades bei Ebrach,

2016 Eröffnung der Ausstellung „Wilde Buchenwälder“ in Ebrach

2016/ 2017 Regionaler Dialogprozess des Umweltministeriums unter Umweltministerin Scharf „zum besseren Schutz des Steigerwalds zusammen mit den Menschen vor Ort“. Der Prozess wurde später beendet ohne Ergebnis und ohne die Teilnehmer darüber zu informieren.

2020 Phase erneuter Aktivitäten für einen Nationalpark,
Jugendorganisationen schließen Bündnis „Steigi bleibt“,
Nationalparkbündnis Bayern wird gegründet,
2021 Repräsentative Umfrage zeigt mit 75% deutlich gewachsene Zustimmung zum Nationalpark,
Herbsttagung der Grünen und Radsternfahrt werben für Nationalpark Steigerwald
2022 Nationalparkbündnis Bayern startet **Kampagne „Nationalpark Steigerwald – Bayerns Krone der Buchenwälder“,**
Nationalparktag in Bamberg mit Statements der Fraktionsvorsitzenden des Landtages.

Nachstehend zitierte Tabelle gibt nur eine sehr kleine Auswahl von Ereignissen von 1997-2017 wider. Sie wird der Vollständigkeit halber mit aufgeführt.

Tab. 3-3: Wichtige Ereignisse im Verlauf der Nationalpark-Diskussion
(aus: Sacher & Mayer 2019, S. 343)

Tab. 1 Zeittafel mit den wichtigsten Ereignissen im Verlauf der Schutzgebietsdebatte

1997	Einstufung des Steigerwalds als Nationalpark-Suchraum in einer Studie des Bundesamtes für Naturschutz (mit weiterer Option für ein Biosphärenreservat); Beginn des Konflikts
2008	Gründung des Nationalpark-Gegner-Vereins ‚Unser Steigerwald'
August 2008	Besuch von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) im nördlichen Steigerwald; Auftritt als Schlichter zwischen den zerstrittenen Parteien
September 2012	Baubeginn am Steigerwaldzentrum Handthal (Informationszentrum einer nachhaltigen Forstwirtschaft im Steigerwald ohne Nationalpark)
März 2014	Besuch von Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) im Rahmen des kommunalen Wahlkampfes; Übergabe von Petitionen sowohl von Gegnern, als auch von Befürwortern eines Nationalparks; Bekräftigung Seehofers, nichts gegen den Willen der lokalen Bevölkerung zu unternehmen
April 2014	Kurz vor Ende seiner Amtszeit Ausweisung des geschützten Landschaftsbestandteils (GLB) ‚Hoher Buchener Wald' nördlich von Ebrach durch den Bamberger Landrat Denzler (CSU); damals größter GLB in Bayern
Mai 2014	Ablehnung eines Nationalparks im Steigerwald durch Bayerische Staatsregierung; Aufforderung an den neuen Landrat von Bamberg, den geschützten Landschaftsbestandteil ‚Hoher Buchener Wald' wegen Unrechtmäßigkeit wieder aufzuheben
Juli 2014	Gründung des Nationalpark-Befürwortervereins ‚Nationalpark Nordsteigerwald' im selben Ort, in dem auch ‚Unser Steigerwald' gegründet wurde
September 2014	Eröffnung des Steigerwaldzentrums in Handthal
Oktober 2014	Veröffentlichung des Kriminalromans ‚Die Bestie vom Steigerwald' von Rainer Greubel, bei der auch der Nationalpark-Streit thematisiert wird
November 2014	Spitzentreffen in der Bayerischen Staatskanzlei unter dem Motto ‚Zukunft des Steigerwaldes', Vereinbarung eines Vier-Punkte-Plans, unter anderem mit folgenden Zielen: Aufhebung des geschützten Landschaftsbestandteils bis zum Frühjahr 2015, Bewerbung der Steigerwaldregion um UNESCO-Welterbetitel (offen, ob Kultur- oder Naturerbe), endgültige Ablehnung eines Nationalparks
Februar 2015	Änderung des bayerischen Naturschutzgesetzes, um die Zuständigkeit über die Ausweisung geschützter Landschaftsbestandteile über 10 ha Größe an höhere Naturschutzbehörde der Bezirksregierung zu übertragen, sog. ‚Lex Steigerwald'
Mai 2015	Aufhebung des geschützten Landschaftsbestandteils bei Ebrach durch die Regierung von Oberfranken
Juli 2016	Beschluss von Ministerpräsident Seehofer, dass Bayern einen dritten Nationalpark erhalten soll; schneller Ausschluss der Steigerwaldregion aus den Überlegungen
2016–2017	Klagen verschiedener Verbände gegen die Gesetzesänderung sowie die Aufhebung des Schutzgebietes bis vor das Bundesverwaltungsgericht; ohne Erfolg

Quelle: Eigene Darstellung nach eigenen Recherchen

In Kapitel 7 wird der chronologische Ablauf der Ereignisse ausführlicher dargestellt und mit Quellen belegt.

3.5 Bayerischer Landtag und Staatsregierung

3.5.1 16. Wahlperiode 2008 bis 2013

Seit die Idee eines Nationalparks im Steigerwald in der Welt ist, haben Abgeordnete der im Landtag vertretenen Parteien das Thema immer wieder diskutiert und Anfragen an die Staatsregierung gestellt. Die Anträge und Beschlüsse des Landtags sowie die Anfragen von Abgeordneten an die Staatsregierung und deren Antworten sind auf der Internetseite des Landtages unter Drucksachen und Protokolle dokumentiert und verfügbar.[32] Sie werden im Literatur- und Quellenverzeichnis unter Bayer. Landtag chronologisch aufgelistet und schließen die Antworten der Staatsregierung ein.

Der Vorschlag der Landräte von Bamberg und Schweinfurt zur Errichtung eines Nationalparks im nördlichen Steigerwald wurde zu einem zentralen Thema im Kommunal- und Landtagswahlkampf 2007/2008 und außerordentlich emotional geführt. Als sich insbesondere in den Gemeinden Rauhenebrach und Oberaurach vehementer Widerstand gegen einen Nationalpark formierte, schlugen die beiden Landräte vor, mit einer unabhängigen Machbarkeitsstufe ergebnisoffen prüfen zu lassen, ob die Voraussetzungen für einen Nationalpark überhaupt gegeben sind.

Der damalige Staatsminister für Umwelt und Gesundheit, Dr. Schnappauf (CSU) signalisierte am 23. September 2007, eine solche Studie mitfinanzieren zu können. Als nach übe einem Jahr jedoch nichts in dieser Richtung geschah, stellten Abgeordnete der Oppositionsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Bayerischen Landtag am 17.12.**2008** den Antrag „Der Landtag wolle beschließen: Die Staatsregierung wird aufgefordert, für den von Umweltverbänden geforderten Nationalpark Steigerwald eine **Machbarkeitsstudie** zu erstellen. Die Studie soll unter Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung neben einer naturschutzfachlichen Eignung vor allem die Vor- und Nachteile für die regionale Wirtschaft und den Tourismus bewerten.“[33]

Daraufhin stellten Abgeordnete von CSU und FDP am 18.02.**2009** den Antrag: „Der Landtag wolle beschließen: Der **Naturpark Steigerwald** mit seinen Buchen- und Eichenwäldern ist eine von hohen Waldanteilen geprägte Kulturlandschaft mit einem großen Anteil an naturnahen Bereichen. Menschen leben in und von dieser Landschaft, sie bewirtschaften sie nachhaltig und gewährleisten so eine außergewöhnliche Lebensraumvielfalt für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten, so auch für die auf Buchenwälder als Lebensraum angewiesenen Arten. Ziel bayerischer Umwelt- und Naturschutzpolitik ist es, die Sicherstellung einer hohen Biodiversität vor allem auf dem Weg freiwilliger Vereinbarung zu erreichen.
Die Staatsregierung wird aufgefordert zu berichten,
- wie in den Wäldern des Steigerwalds, insbesondere in den Buchen- und Eichenwäldern der

[32] Bayer. Landtag: Drucksachen und Protokolle. https://www.bayern.landtag.de/parlament/dokumente/drucksachen/?q=Nationalpark+Steigerwald&dknr=&suchverhalten=AND&dokumentenart=Drucksache&ist_basisdokument=off&sort=date&anzahl_treffer=20&wahlperiodeid%5B%5D=18&erfassungsdatum%5Bstart%5D=&erfassungsdatum%5Bend%5D=&dokumentenart=Drucksache

[33] Bayer.Landtag (2008) https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000000001/0000000177.pdf

Bayerischen Staatsforsten, aber auch im Kommunal- und Körperschaftswald sowie im Privatwald die Lebensgrundlagen für die dort typischen Tier- und Pflanzenarten nicht nur sichergestellt, sondern effektiv und erkennbar weiterentwickelt und nachteilige Entwicklungen vermieden werden können,
- welche Maßnahmen die Staatsregierung in Erwägung zieht, um im Naturpark Steigerwald den Tourismus effektiv zu fördern und so die Wirtschafts- und Einkommenssituation in dieser Region zu stärken,
- ob mit der Erklärung des Naturparks Steigerwald zu einem Biosphärenreservat die Sicherung der Biodiversität und die nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaft einschließlich der Umweltbildung sowie der Tourismus gestärkt werden können.“[34]

Nach Beratung beider Anträge in den zuständigen Ausschüssen wurden sie am 12.05.2009 im Plenum beraten und nach kontroverser Diskussion abgestimmt. Hauptgegenstand der Diskussion war der Vorwurf von Seiten der CSU und FDP, der Vorschlag eines Nationalparks sei ohne Absprache mit der örtlichen Bevölkerung gemacht worden und stoße bei dieser auf massiven Widerstand.

Der Antrag zur Beauftragung einer Machbarkeitsstudie wurde mit den Stimmen der Regierungskoalition abgelehnt, der Antrag zum Naturpark Steigerwald in derselben Konstellation beschlossen und damit die Staatsregierung aufgefordert, einen entsprechenden Bericht vorzulegen.[35]

Der angeforderte Bericht wurde nach Abstimmung mit dem Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie dem Finanzministerium und dem Wirtschaftsministerium, vom damaligen Staatsminister für Umwelt und Gesundheit, Dr. Söder, am 05.07.**2010** dem Landtag zugestellt. Darin werden
1) Daten zum Wald im Naturpark Steigerwald zusammengestellt,
2) Ausführungen zur Tourismusförderung und Einkommenssituation im Naturpark gemacht und
3) das Konzept eines Biosphärenreservates als Modellregion für nachhaltige regionale Entwicklung erläutert.
Darin heißt es u.a. „Bezogen auf den Forstbetrieb Ebrach ist dem integrativen Ansatz des Naturschutzkonzeptes der Vorzug zu geben gegenüber einer Biosphärenreservatsausweisung.“

Darin ist unschwer die Handschrift des BayStMELF zu erkennen und deutlich zum Ausdruck gebracht, wer im Wald das Sagen hat. Damit war nicht nur der Nationalparkidee eine klare Abfuhr erteilt sondern auch einer Diskussion um ein Biosphärenreservat der Boden entzogen. Mit dem Bericht wird das Einvernehmen der Staatsregierung zum Beschluss des Bayerischen Landtags vom 12.05.2009 erteilt.[36]

[34] Bayer. Landtag (2009a) https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000000500/0000000526.pdf

[35] Bayer. Landtag (2009b) https://www.bayern.landtag.de/webangebot2/webangebot/vorgangsanzeige;jsessionid=F04EA5ECD40870BA76A2BF1D9FEF3BA9?execution=e1s1

[36] BayStMUG (2010)

Der Abgeordnete Dr. Christian Magerl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stellte daraufhin **2009** und **2011** mehrere Anfragen an die Staatsregierung zu Tourismus und staatliche Förderung im Naturpark Steigerwald[37], zu Auswirkungen eines möglichen Nationalparks Steigerwald auf Wald und Holz[38] und zum Demografischen Wandel im Steigerwald.[39]

In den Antworten werden verfügbare Daten zur Bereitstellung staatlicher Mittel, zur Beschäftigungssituation, zum Tourismus, zum Waldbesitz, zum Holzzuwachs, zur Holzernte und zum Holzverkauf, zur Brennholzvermarktung, zu Forstschädlingen, zu Beschäftigten in Betrieben der Holzwirtschaft sowie zur Demografischen Entwicklung in der Steigerwald-Region mitgeteilt. Es wird auch deutlich gemacht „Aufgrund Beschlusslage der Bayerischen Staatsregierung gibt es keinen konkreten Plan für einen Nationalpark Steigerwald.“[40] Abschließend wird festgestellt „Die Bayerische Staatsregierung vertritt seit jeher die Auffassung, dass ohne eine entsprechende, von einer breiten Zustimmung getragenen Initiative aus der Region die Einrichtung eines Nationalparks Steigerwald nicht in Betracht kommt. Eine solche Zustimmung ist gegenwärtig nicht erkennbar.“[41]

3.5.2 17. Wahlperiode 2013 bis 2018

2013 hinterfragt der Abgeordnete Dr. Hans Jürgen Fahn (FW) Äußerungen des Staatssekretärs Eck in der Mainpost im Zusammenhang mit der Nationalparkdiskussion. In der Antwort der Staatsregierung wird die ablehnende Haltung von Staatssekretär Eck bestätigt, der einen Nationalpark Steigerwald ablehne, da er ein wirtschaftlicher Zuschussbetrieb sei. Es wird aber auch vermerkt, dass ein Nationalpark kein Wirtschaftsbetrieb sei und „eine Entscheidung über Errichtung eines Nationalparks unter Abwägung vor allem naturschutzfachlicher Gründe zu treffen“ ist. An der Rechtmäßigkeit der Ausweisung des Geschützten Landschaftsbestandteils werden Zweifel geäußert („rechtliches Neuland“) und die Zusicherung der Staatsregierung, dass es keinen Nationalpark gegen den Willen der Bevölkerung geben werde.[42]

2015 werden zahlreiche schriftliche Anfragen an die Staatsregierung gestellt. Der Abgeordnete Dr. Leopold Herz (FW) fragt nach möglichen „Auswirkungen für den Steigerwald durch das UNESCO-Welterbeprogramm“, speziell auch nach der Rolle von Mixed Sites. Staatsministerin Ulrike Scharf hatte offenbar eine Nominierung als Mixed Site in die Diskussion gebracht (27.11.2014, 30. Plenarsitzung, Top 10, Plenarprotokoll 17/30, S. 2192 f). Auf die Frage 5) Welche weiteren Schritte plant die Staatsregierung in Bezug auf den Steigerwald? Lautet die lakonische Antwort „Das weitere Vorgehen wird in Abstimmung mit der Region festgelegt

[37] Bayer. Landtag (2009c) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/16_0002350.pdf
[38] Bayer. Landtag (2011a) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/16_0008493.pdf
[39] Bayer. Landtag (2011b) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/16_0008397.pdf
[40] Bayer. Landtag (2011a), Antwort auf Frage 4a
[41] Bayer. Landtag (2011b), Antwort auf Frage 6c
[42] Bayer. Landtag (2014) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0000356.pdf

werden. Derzeit werden die konkreten Voraussetzungen für eine Welterbestätte Steigerwald geprüft.“[43]

Auf den umfangreichen Fragenkatalog des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD) vom 13.01.2015. zum Steigerwald (Forstliche Nutzung und Schaffung eines Weltnaturerbes) gibt es eine ausführliche Antwort der Staatsregierung. U.a. wird deutlich gemacht „Die Staatsregierung wird die Aufhebung der Verordnung über den geschützten Landschaftsbestandteil „Der Hohe Buchene Wald im Ebracher Forst“ vom 16. April 2014 sicherstellen.“

Zugleich wird die hohe ökologische Wertigkeit bestätigt, wenn es zu Frage 3a heißt: „Der Steigerwald weist in seinem nördlichen Teil naturnah bewirtschaftete und naturschutzfachlich hochwertige, großflächig von Buche geprägte Flächen und teilweise alte Laubwaldkomplexe auf. Für die Erhaltung von Buchenwaldgesellschaften, die ursprünglich die Wälder Mitteleuropas noch viel stärker prägten, besitzt Bayern national und international eine besondere Verantwortung. Die Buchenwälder des nördlichen Steigerwaldes wurden in ihrem Bestand und in ihrer ökologischen Qualität als FFH-Gebiete gesichert.“ Und zu 3b wird ausgeführt „Die Bewirtschaftung der Wälder des Nördlichen Steigerwal- des ist seit Jahrzehnten besonders naturnah ausgerichtet. Die Art der Bewirtschaftung hat deshalb einen prägenden Anteil am ökologischen Wert der Buchenwälder im Steigerwald. Allerdings besitzen bzw. entwickeln aus der Nutzung genommene Waldflächen, wie die Naturwaldreservate als Lern- und Spenderflächen zeigen, einen spezifischen ökologischen Wert.“

Ferner werden detaillierte Angaben zur Waldnutzung durch den Forstbetrieb Ebrach und zur Verwertung des Holzes gemacht und Daten zum Holzeinschlag von 1990 bis 2014 mitgeteilt. Auf die Frage
„7. a) Welche wirtschaftliche Bedeutung hätte ein Nationalpark Steigerwald aus Sicht der Staatsregierung (auch anhand der wirtschaftlichen Wertschöpfung der beiden anderen bayerischen Nationalparke)?
b) Wäre die Einrichtung eines Nationalparks im Steigerwald aus Sicht der Staatsregierung touristisch bzw. wirtschaftlich sinnvoll?“ lautet die Antwort:

„Aufgrund der Erfahrungen mit den Nationalparken Bayerischer Wald und Berchtesgaden kann davon ausgegangen werden, dass ein Nationalpark Steigerwald eine wirtschaftliche Bedeutung für die Region entfalten könnte. Die Nationalparke Bayerischer Wald und Berchtesgaden verfügen in der Summe über rund 2 Millionen Besucher pro Jahr und generieren damit gemeinsam eine Wertschöpfung in Höhe von jährlich ca. 42 Millionen Euro. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass nur schwer differenziert werden kann, welche Anteile der Wertschöpfung tatsächlich auf das Prädikat „Nationalpark“ zurückgeführt werden können oder generell auf die Attraktivität der Region. Bei den vorgenannten Zahlen muss im Gegenzug u.a. berücksichtigt werden, dass die momentan bestehende erhebliche Wertschöpfung aus der Forst- und Holzwirtschaft in der Region verloren ginge.“[44]

[43] Bayer. Landtag (2015b) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0005243.pdf
[44] Bayer. Landtag (2015c) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0005659.pdf

Die Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt (SPD) stellen am 19.02.**2015** die umfangreiche schriftliche Anfrage „Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region“ in 6 Teilen zu folgenden Themen:

Teil 1: Bewerbung um ein UNESCO-Welterbe,[45]
Teil 2: Auswirkungen eines möglichen Nationalparks Steigerwald auf die gesamte Region am Beispiel anderer bayerischer Nationalparks,[46]
Teil 3: Den Steigerwald/das Dreifranken-Grenzgebiet überlebens- und zukunftsfähig machen,[47]
Teil 4: Der Steigerwald und die Bayerischen Staatsforsten,[48]
Teil 5: Die Bayerische Staatsregierung und der Steigerwald,[49]
Teil 6: Steigerwald-Zentrum – Nachhaltigkeit erleben.[50]

Hier sei lediglich die Antwort auf die in Teil 5 gestellte Frage zitiert „1. Worauf konkret begründet die Staatsregierung ihre Aussagen, dass die Mehrheit der Bevölkerung gegen einen Nationalpark Steigerwald ist?“

Dazu heißt es: **„**Die Staatsregierung hat keine Aussagen über Mehrheitsverhältnisse für oder gegen einen Nationalpark getroffen. Allerdings liegt gemäß einer von den Vereinen BUND Naturschutz in Bayern und WWF Deutschland in Auftrag gegebenen und finanzierten repräsentativen TNS-Emnid-Umfrage vom Frühsommer 2014 die Zustimmung für einen Nationalpark Steigerwald in den unmittelbar von einem möglichen Nationalpark betroffenen Landkreiskommunen bei rund 38 %, d. h. dort überwiegt die Ablehnung. Werden die nicht unmittelbar betroffenen Städte Bamberg und Schweinfurt mit einbezogen, ergibt sich ein Zustimmungswert von ca. 61 %, d. h. es überwiegt die Zustimmung. Eine vom Verein „Unser Steigerwald“ in Auftrag gegebene und finanzierte aktuellere Umfrage hat bei den unmittelbar betroffenen Landkreiskommunen lediglich eine Zustimmung von 28 % ergeben. Die Einrichtung eines Nationalparks im Steigerwald wird von der örtlich betroffenen Bevölkerung also in beiden Umfragen mehrheitlich abgelehnt. Letztgenannte Umfrage hat jedoch auch bei Einbeziehung der nicht unmittelbar betroffenen Städte Bamberg und Schweinfurt nur einen Zustimmungswert von 46 %, also eine mehrheitliche Ablehnung eines Nationalparks ergeben.“[51]

Zu Teil 6 der Anfrage werden detaillierte Angaben zum Steigerwaldzentrum in Handthal gemacht.

[45] Bayr. Landtag (2015c) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006237.pdf
[46] Bayer. Landtag (2015e) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006238.pdf
[47] Bayer. Landtag (2015f) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006062.pdf
[48] Bayer. Landtag (2015g) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006463.pdf
[49] Bayer. Landtag (2015h) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006239.pdf
[50] Bayer. Landtag (2015i) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006464.pdf
[51] Bayer. Landtag (2015h)

Am 9. Juni 2015 stellen Abgeordnete und die Fraktion der SPD einen Dringlichkeitsantrag zum Stopp des Aufhebungsverfahrens des Schutzgebiets „Hoher Buchener Wald“ durch die Regierung von Oberfranken.[52] Am 10. Juni folgt ein Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten und der Fraktion BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, mit dem die Staatsregierung aufgefordert werden soll, für einen „Buchenwald Nationalpark Steigerwald“ eine Machbarkeitsstudie erstellen zu lassen.[53] Beide Anträge werden mit Beschluss des Plenums vom 30. September 2015 abgelehnt.[54]

Im Herbst **2015** richtet der Abgeordnete Dr. Hans Jürgen Fahn (FW) erneut drei Anfragen zur Aufhebung des Schutzgebietes im Steigerwald,[55] zu Umweltbildungsstätten in den Landkreisen Haßberge und Schweinfurt[56] und zu Steigerwald – Weltnaturerbe[57] an die Staatsregierung.

In Beantwortung der Frage „Ist die Variante „Nationalpark – ja oder nein?“ definitiv ausgeschlossen?“ heißt es mit Datum 22.01.**2016:** „Bei einem Gespräch am 17.11.2014 von Herrn Ministerpräsident Seehofer mit Herrn Staatsminister Dr. Huber, Frau Staatsministerin Scharf, Herrn Staatsminister Brunner sowie den Landräten der Landkreise Bamberg, Haßberge und Schweinfurt stimmten alle Beteiligten darin überein, dass im Steigerwald kein Nationalpark ausgewiesen werden soll.“[58]

Auf eine weitere Anfrage des Abgeordneten Dr. Hans Jürgen Fahn (FW) vom 02.05.**2016** zum Naturschutzkonzept Steigerwald werden das Konzept der Bayerischen Staatsforsten näher erläutert und auf die vom StMUV in Auftrag gegebene Studie für ein mögliches UNESCO-Welterbe Steigerwald (PAN 2015) verwiesen.[59]

Eine Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Markus Rinderspacher (SPD) vom 09.08.**2016** ist einem dritten Nationalpark in Bayern und den Gründen für den Ausschluss des Steigerwaldes gewidmet. Dazu schreibt das Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz in seiner Antwort vom 09.09.2016 in Abstimmung mit dem Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten u.a.:
„Der Ministerrat hat zum Abschluss seiner Klausur vom 26. bis 30. Juli 2016 in St. Quirin beschlossen: Die Bayerische Staatsregierung strebt einen dritten Nationalpark in Bayern an. Deshalb beauftragt der Ministerrat Staatsministerin Scharf, die Möglichkeiten für einen dritten Nationalpark in Bayern umfassend zu prüfen. Ein neuer Nationalpark stellt ein Angebot dar,

[52] Bayer. Landtag (2015j) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000004500/0000004591.pdf

[53] Bayer. Landtag (2015k) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000004500/0000004604.pdf

[54] Bayer. Landtag (2015m) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Folgedrucksachen/0000005500/0000005589.pdf

[55] Bayer. Landtag (2015l) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0008432.pdf

[56] Bayer. Landtag (2015a) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0004200.pdf

[57] Bayer. Landtag (2016a) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0009315.pdf

[58] Bayer. Landtag (2016a), Frage 5

[59] Bayer. Landtag (2016b) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0011955.pdf

das die Naturheimat Bayern stärkt, die Biodiversität erhält sowie die wirtschaftliche, touristische und infrastrukturelle Gesamtentwicklung vorantreibt. Die Auswahl einer Region erfolgt nach einem intensiven Dialogprozess mit den jeweiligen Verantwortlichen, wobei vorwiegend Gebiete in Staatseigentum in Betracht kommen. Der neue Nationalpark könnte auch länderübergreifend geplant werden. **Der Steigerwald bleibt ausgeschlossen.“**

Zur Frage **7.1** nach den naturschutzfachlichen, strukturellen und politischen Gründe heißt es weiter:
„Im Steigerwald gibt es eine besondere Situation. Die Staatsregierung hat auf der Kabinettsklausur in St. Quirin einen Nationalpark im Steigerwald ausgeschlossen – auch mit Blick auf den dort laufenden Dialogprozess. Dessen Ergebnis wird für die weitere Entwicklung maßgeblich sein. Die politisch verantwortlichen Repräsentanten der nördlichen Steigerwaldregion (insbesondere die drei Landräte) haben im Rahmen des bisherigen Diskussionsprozesses deutlich gemacht, dass aus ihrer Sicht im Steigerwald kein Nationalpark in Betracht kommt. So wurde eine Arbeitsgruppe zur Verwirklichung eines Welterbes eingerichtet und mit einem regionalen, naturschutzintegrativen Bewirtschaftungskonzept des Forstbetriebes Ebrach (Bayerische Staatsforsten) ein verbessertes, landkreisübergreifendes Schutzkonzept umgesetzt. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort soll ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept für den Steigerwald auf den Weg gebracht werden. Erfolgreicher Naturschutz geht nur zusammen mit den betroffenen Menschen. Die Staatsregierung hat stets betont, dass für ein großflächiges Schutzgebiet die breite Akzeptanz der Menschen vor Ort entscheidend ist.

Zu 7.2: Der herausragende naturschutzfachliche Wert des Steigerwalds wird vom Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz nicht infrage gestellt. Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 7.1 verwiesen.“[60]

Seit dem Kabinettsbeschluss von Juli 2016 einen dritten Nationalpark in Bayern anzustreben, den Steigerwald aber auszuschließen, werden2016 und 2017 im Landtag mehrere Anträge, darunter zwei Dringlichkeitsanträge gestellt, mit denen die Staatsregierung aufgefordert werden soll, der Absichtserklärung Taten folgen zu lassen. In den Beschlussvorlagen wird gefordert, eine Potenzial- und Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben, das Auswahlverfahren transparent und fair zu gestalten und den Steigerwald in die ergebnisoffene Prüfung mit einzubeziehen. Die Anträge werden von Abgeordneten von SPD[61], von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN[62] und von

[60] Bayer. Landtag (2016d) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0012939.pdf

[61] Bayer. Landtag (2016c) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000008500/0000008517.pdf
Bayer. Landtag (2017c) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000010000/0000010205.pdf
Bayer. Landtag (2017h) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000014000/0000014153.pdf

[62] Bayer. Landtag (2017b) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000010000/0000010184.pdf
Bayer. Landtag (2017e) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000010000/0000010288.pdf

FREIEN WÄHLERN[63] eingebracht und von der Fraktion der regierenden CSU abgelehnt, dazu sei nur auf ein Beispiel der Beratung im Umweltausschuss und der Beschlussfassung im Plenum verwiesen.[64]

Auch bei den von Abgeordneten von SPD[65] und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN[66] gestellten Anfragen geht es um die Auswahl eines dritten Nationalparks und um Gründe für den beabsichtigten Ausschluss des Steigerwaldes.

3.5.3 18. Wahlperiode 2018 bis 2023

Eine Anfrage von Abgeordneten der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN befasst sich aus gegebenem Anlass mit Details des Waldnaturschutzes im Steigerwald. Darin heißt es u.a. „Die Diskussion um einen möglichen Nationalpark im Steigerwald geht auch im Jahr 2019 weiter. So haben Mitglieder des Vereins Nationalpark Steigerwald im Staatswald bei Fabrikschleichach eine Fläche von einem Hektar abgegrenzt und die darin liegenden Stümpfe jüngst gefällter Bäume gezählt. So hat der Verein Nationalpark Steigerwald nach einer umstrittenen Fällaktion des Forstbetriebes Ebrach im Waldgebiet Röthen eine ungewöhnliche Aktion organisiert und mit rund 70 Vereinsmitgliedern eine Menschenkette gebildet, um eine Waldfläche von einem Hektar abzugrenzen. Dadurch will der Verein Nationalpark Steigerwald nach eigenen Worten mehr Transparenz in die Bewirtschaftung des Waldes bringen.“[67] In der Antwort wird der Einschlag als notwendige forstliche Pflege verteidigt. Auch werden Holzeinschlagsdaten des Forstbetriebes Ebrach seit 2006 als Tabelle mitgeteilt.[68]

Abgeordnete von SPD stellen einen Antrag, mit dem wiederholt eine Machbarkeitsstudie für einen dritten Nationalpark eingefordert werden soll.[69] Ein weiterer Antrag von Abgeordneten der FDP fordert die Ausweisung eines großflächigen Schutzgebietes im Steigerwald.[70] Abgeordnete und die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stellten am 2. Februar 2023 den Antrag,

---

[63] Bayer. Landtag (2017d) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000010000/0000010283.pdf

[64] Bayer. Landtag (2017f) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Folgedrucksachen/0000012500/0000012853.pdf

Bayer. Landtag (2017g) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Folgedrucksachen/0000013000/0000013400.pdf

[65] Bayer. Landtag (2017a) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0015004.pdf

[66] Bayer. Landtag (2018a) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0021595.pdf

Bayer. Landtag (2018b) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0022258.pdf

[67] Bayer. Landtag (2019) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP18/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/18_0001795.pdf

[68] Bayer. Landtag (2019)

[69] Bayer. Landtag (2020) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP18/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000006500/0000006805.pdf

[70] Bayer. Landtag (2021) https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP18/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000009500/0000009928.pdf

im Entwurf des Haushaltsplanes 2023 einen Titel „Machbarkeitsstudie Nationalpark Steigerwald“ einzufügen und mit 200 Tsd. Euro auszustatten.[71]

3.6 Trittsteine und das Naturschutzkonzept der Bayerischen Staatsforsten

Die Bayerischen Staatsforsten als treuhänderischer Bewirtschafter des Bayerischen Staatswaldes haben 2009 ein Naturschutzkonzept veröffentlicht, in dessen Präambel es heißt:
„Im Sinne einer umfassenden Nachhaltigkeit gehört die Ökologie gemeinsam mit der sozialen und ökonomischen Kompetenz zu den Eckpunkten einer modernen, naturnahen Waldbewirtschaftung. Die wichtigsten gesetzlichen Vorgaben finden sich im Waldgesetz für Bayern, in den Naturschutzgesetzen und im Staatsforstengesetz. Auch internationale Abkommen (z. B. Übereinkommen zur biologischen Vielfalt) und die Standards der Zertifizierung (PEFC) sind Grundlagen für die vorbildliche Umsetzung fachlicher Ziele.“[72]

Es werden vier naturschutzfachliche Klassen unterschieden:
1. Besondere Waldbestände ohne Nutzung
2. Bergmischwälder
3. Laubwälder
4. Übrige Waldbestände

In den nachfolgend zitierten zehn Schwerpunkten werden jeweils Ziele formuliert und Umsetzungshinweise gegeben:

1. Schutz alter und seltener Waldbestände
2. Management von Totholz und Biotopbäumen
3. Naturschutz bei der Waldnutzung, Schutz des Wald- undLandschaftsbildes
4. Schutz der Auwälder, Moore, Tümpel und Seen, Fließgewässer und Quellen
5. Schutz der Wälder auf warm-trockenen Standorten und auf baumfreien Sonderstandorten im Wald
6. Umgang mit Wald in Schutzgebieten
7. Umgang mit Offenland- und Wasserflächen, Artenschutz an Gebäuden
8. Spezielles Waldartenschutzmanagement
9. Kooperationen
10. Interne Umsetzung, Personal- und Finanzierungskonzept

Abschließend heißt es: „Das vorstehende Konzept kann nur dann mit Leben erfüllt und erfolgreich umgesetzt werden, wenn alle Beschäftigte des Unternehmens (vom Waldarbeiter bis zum Vorstand) von der Notwendigkeit der Naturschutzarbeit überzeugt sind. Diese Notwendigkeit liegt sowohl in der Sicherung unserer Lebensgrundlagen und der Biodiversität, aber auch in unserem ethisch-moralischen Wertesystem begründet. Das Naturschutzkonzept der Bayerischen Staatsforsten gibt den Rahmen vor, wie Naturschutzmaßnahmen im bayerischen Staatswald zum Wohle von Natur und Gesellschaft, aber auch zur nachhaltigen Entwicklung des Unternehmens umgesetzt werden sollen. Hiervon werden langfristig insbesondere kommende Generationen profitieren.“[73]

[71] Bayer. Landtag (2023)
[72] BayerStaatsforsten (2009), S. 1
[73] BayerStaatsforsten (2009), S. 13

Der Forstbetrieb Ebrach resümiert „Fünf Jahre sorgsamer Umgang mit den staatlichen Wäldern im Steigerwald“[74] und plädiert für „Schutz trotz Nutzung.“[75] Dieser Grundsatz wird „als Königsweg für den Wald“ offiziell zum regionalen Naturschutzkonzept für den Forstbetrieb Ebrach erklärt.[76]

Darin heißt es u.a. „Der Forstbetrieb Ebrach trägt die Verantwortung für eines, der für den Waldartenschutz bedeutendsten Laubwaldgebiete Deutschlands. Die Erhaltung der biologischen Vielfalt (Biodiversität), insbesondere der Vielfalt der Waldarten, steht deshalb im Mittelpunkt des Regionalen Naturschutzkonzeptes. […]Das Regionale Naturschutzkonzept des Forstbetriebs Ebrach ist ein integratives Konzept, welches ein Nebeneinander von Artenschutz und Holznutzung auf der gesamten Waldfläche des Forstbetriebs anstrebt. Für die Sicherung der Vielfalt an Waldarten sind Strukturvielfalt und der Zugang zum Holz lebender und abgestorbener Bäume entscheidend. Kern des Konzeptes ist ein sorgfältig ausgewähltes und vernetztes System von dauerhaften Hiebsruhe- und Extensivierungsflächen.“[77]

Von den erwähnten zehn Schwerpunkten seien hier das Management von Totholz und Biotopbäumen sowie spezielle Artenschutzkonzepte hervorgehoben. Totholz wird nach stehendem und liegendem sowie nach Dimensionierung differenziert, und seine Bedeutung für Biodiversität, Bestandesklima und Humusbildung wird erläutert. Als Ziel werden 20-40m³/ha angestrebt. Im Rahmen der Umweltbildung wurde ein Lehrpfad „Totholz“ am Zabelstein angelegt, mit dem die Rolle von Totholz im Wald Waldbesuchern erläutert wird.

Biotopbäume mit Horsten, Höhlen und besonderen Strukturen werden gekennzeichnet und im Wald belassen, angestrebt werden 10 Biotopbäume pro Hektar. Methusalembäume werden ab einem definierten Stammdurchmesser (BHD) ebenfalls im Wald belassen, bis sie eines natürlichen Todes sterben. Eiche, Tanne und Fichte gelten ab 100cm, Buche, Esche, Bergahorn und Kiefer ab 80cm und weitere „naturschutzfachlich wertvolle Baumarten (z.B. Elsbeere)“ ab 60cm als Methusalem.

Für seltene Baumarten und besondere Einzelbäume, krautige Pflanzen, Moose und Pilze, für Käfer, Tagfalter, Amphibien und Reptilien, Vögel, Fledermäuse sowie für Wildkatze und Luchs werden spezielle Artenschutzkonzepte einwickelt.

Kern der „Naturschutz-integrativen Waldbewirtschaftung“ ist das wesentlich von Ulrich Mergner in Ebrach entwickelte „Trittsteinkonzept“.[78] In seinem Buch „Das Trittsteinkonzept. Naturschutz-integrative Waldbewirtschaftung schützt die Vielfalt der Waldarten“ stellt Ulrich Mergner dem sogenannten segregativen Ansatz der Ausweisung großer Schutzgebiete mit Nutzungsverzicht einen integrativen Ansatz des Waldnaturschutzes „auf ganzer Fläche in allen Wäldern“ gegenüber. Er geht dabei vom Lernort Naturwald aus, erläutert und würdigt die Bedeutung von Biotopbäumen und Totholz, definiert Waldtrittsteine sowie Rahmenbedingungen und Instrumente der Umsetzung. Er zeigt die Wirtschaftlichkeit des Konzeptes auf und führt an vier Beispielen – Schwarzspecht, Schwarzkäfer, Stachelbartpilze, Knochenkäfer – die positive Wirkung auf die Populationsentwicklung an.[79]

[74] Mergner 2010a
[75] Mergner 2010b
[76] BayerStaatsforsten 2010, 2014a, b, BayStMUG (2010)
[77] BayerStaatsforsten 2014a, S. 5
[78] Mergner & Pukall 2015, Mergner 2021
[79] Mergner 2021; nach anfänglich heftiger Kritik kommt Franz-Josef Adrian nach Studium des Buches und gemeinsamer Waldbegehung mit Ulrich Mergner zu einem positiven Urteil des Konzeptes

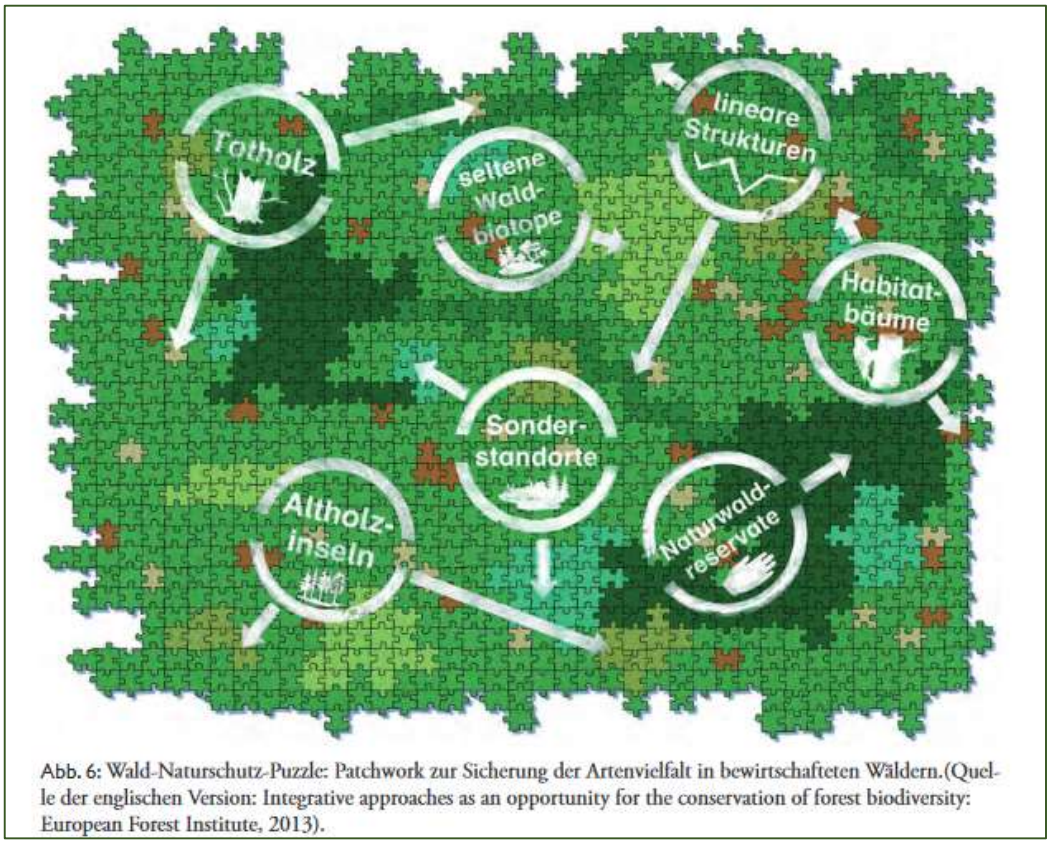


Abb. 6: Wald-Naturschutz-Puzzle: Patchwork zur Sicherung der Artenvielfalt in bewirtschafteten Wäldern.(Quelle der englischen Version: Integrative approaches as an opportunity for the conservation of forest biodiversity: European Forest Institute, 2013).

Abb. 3-5: Modell des Trittsteinkonzeptes, Wald-Naturschutz als Puzzle
(aus: Mergner & Pukall 2015, S. 209)

Das zweifellos engagierte und anspruchsvolle Naturschutzkonzept des Forstbetriebes Ebrach ist aufbauend auf jahrelanger Naturschutzpraxis im vormaligen Forstamt offenbar auch als Reaktion auf die Initiativen zur Einrichtung eines Nationalparks entwickelt worden, um zu demonstrieren, dass Naturschutz im Wald trotz und mit Nutzung besser möglich sei als mit Nutzungsverzicht. Dieser Ansatz wird mit professioneller Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildungsaktivitäten, mit dem Steigerwaldzentrum und dem Baumwipfelpfad in die Öffentlichkeit getragen.

Es ist nicht zu bezweifeln, dass mit dem Trittsteinkonzept positive Effekte im Artenschutz erzielt werden und dies ein Fortschritt gegenüber früheren Konzepten der Forstwirtschaft darstellt. Doch geht es im Steigerwald nicht darum, welches das bessere Konzept im Sinne von Natur- und Artenschutz ist, sondern um den klassischen Konflikt zwischen Naturschutz und Forstwirtschaft, denn „Im Steigerwald findet kein Konflikt über die Güte zweier konkurrierender Naturschutzkonzepte statt, vielmehr kämpfen Vertreter unterschiedlicher Diskurskoalitionen über die Deutungshoheit im Wald.“ Zu diesem Schluss kommen Mergner & Pukall (2015, S. 213). Sie treffen damit den Nagel auf den Kopf.

Es ist anzuerkennen, dass mit dem Naturschutzkonzept des Forstbetriebes Ebrach das Ziel von besserem Naturschutz im Wirtschaftswald verfolgt wird. Es zielt aber auch auf die Abwehr der Nationalparkidee und auf die Verteidigung der alleinigen Deutungshoheit über den Wald.

3.7 Diskussion um ein Biosphärenreservat

In der vom Bundesamt für Naturschutz beauftragten Studie über bestehende und potentielle Nationalparke in Deutschland wird die Heiss (1992) herausgearbeitete hohe Priorität des Nördlichen Steigerwaldes für ein System großflächiger Waldschutzgebiete in Deutschland unterstrichen und empfohlen, „die Ausweisung eines Biosphärenreservates ins Auge zu fassen mit Kernzonen, die einerseits die Buchenwälder des Schichtstufenlandes, andererseits die im Gebiet des Südlichen Steigerwaldes überwiegenden Eichen-Hainbuchenwälder verschiedener Ausbildungen einschließen sollten.“[80]

Als 2014 der gerade erst festgesetzte Geschützte Landschaftsbestandteil „Der Hohe Buchene Wald“ wieder in Frage gestellt wurde und die Bayerische Staatsregierung entschied, zwar ein Welterbe aber keinen Nationalpark haben zu wollen, stellte sich die Frage, wie das gehen könne. „Da bliebe nur ein per Verordnung nutzungsfrei gehaltenes Groß-Naturschutzgebiet oder aber ein Biosphärenreservat mit entsprechend großen ungenutzten Kernzonen…Prozessschutz ließe sich so mit einer modellhaften nachhaltigen Entwicklung des Umfeldes verknüpfen. Dort passten dann auch das Steigerwald-Zentrum und der Baumwipfelpfad als Orte der Umweltbildung und der Bildung zur nachhaltigen Entwicklung gut hinein“ meinte der Herausgeber der Zeitschrift Naturschutz und Landschaftsplanung Jedicke.[81]

In der vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz in Auftrag gegebenen Studie für ein mögliches UNESCO-Welterbe Steigerwald werden als Anlage auch Ausführungen zu einem möglichen Biosphärenreservat Nördlicher Steigerwald gemacht. Darin werden die Voraussetzungen für die Beantragung und Verwaltung eines Biosphärenreservates skizziert und ein Abgrenzungsvorschlag unterbreitet.[82]

Der Frage nach einem Biosphärenresevat als Voraussetzung für eine Welterbenominierung wird in der ebenfalls vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz beauftragten Studie des ECO-Institutes vertiefend nachgegangen. Dass die vorhandenen Naturwerte das Potential für einen Nationalpark bieten, wird in beiden Studien mit keinem Wort erwähnt. In der Zusammenfassung der Studie heißt es: „Es kann abschließend festgehalten werden, dass…

- …die Region Steigerwald grundsätzlich sehr gute fachliche Voraussetzungen für die Umsetzung eines BR in verschiedenenVarianten aufweist, wobei eine ausreichend lange, partizipative und mit allen relevanten Stakeholder/-innen abgestimmte Entwicklung das Schlüsselkriterium darstellt.
- …die Erreichung eines Welterbetitels (Weltnaturerbe oder *Mixed Site*) bestenfalls in Ergänzung zum seriellen Weltnaturerbe “*Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas*“ denkbar ist, jedoch die fachlichen, administrativen und zeitlichen Herausforderungen im Hinblick auf den derzeit stattfindenden Erweiterungsprozess außerordentlich hoch sind.
- …ein BR als Voraussetzung für ein Weltnaturerbe grundsätzlich eine notwendige und zugleich empfehlenswerte Option mit hohem Synergiepotenzial darstellt, aufgrund der partizipativen Entwicklung eines BR über mehrere Jahre aber eine kombinierte Umsetzung im Rahmen des derzeit stattfindenden Erweiterungsprozesses zum seriellen Weltnaturerbe nicht realisierbar erscheint.

[80] Bibelriether et al. 1997, S. 327
[81] Jedicke 2015
[82] PAN 2015, Anlage 5, 7 S.

Empfehlung: Auf Basis der zentralen Projektergebnisse kann empfohlen werden, …
 …die Entwicklungsoption „Biosphärenreservat Steigerwald als eigenständige Maßnahme“ aufgrund der hohen Übereinstimmungen der Region mit den UNESCO Zielsetzungen sowie des zu erwartenden Mehrwerts mittelfristig in und mit der Region weiter zu verfolgen.
 …die Entwicklungsoption „Weltnaturerbe Steigerwald als Ergänzung zum seriellen Weltnaturerbe *Alte Buchenwälder* in Kombination mit einem Biosphärenreservat“ aufgrund der in Summe sehr hohen und ineinander verschränkten fachlichen, administrativen und zeitlichen Herausforderungen derzeit nicht weiter zu verfolgen.“[83]

Es werden drei Varianten für äußere Abgrenzung und innere Zonierung eines Biosphärenreservates vorgeschlagen. In allen drei Varianten würde der nördliche Steigerwald als Kernzone fungieren, d.h. in einem Biosphärenreservat von Nutzungen freigestellt werden müssen. Der Umfang wäre jedoch in den drei Varianten unterschiedlich.

Die Idee eines Biosphärenreservates steht nicht im Widerspruch zur Ausweisung eines Nationalparks, wenn der Nationalpark als Kernzone des Biosphärenreservates verstanden und von Pflegezone und Entwicklungszone umgeben würde. Das Beispiel Berchtesgaden zeigt dies in modellhafter Weise. Ein Nationalpark im nördlichen Steigerwald könnte also zugleich Kernzone eines weiter gefassten Biosphärenreservates sein.

Unabhängig von einem Biosphärenreservat sollte ein Nationalpark Kern einer Modellregion für nachhaltige Entwicklung sein und mit entsprechenden Impulsen in die Region hinein wirken. Dafür wäre auch der bestehende Naturpark ein geeigneter Rahmen.

Die Einrichtung eines Nationalparks wäre also keineswegs von einem Biosphärenreservat abhängig, könnte aber in der weiteren Folge eine Aufwertung des Naturparkes zu einem Biosphärenreservat anstoßen und sinnvoll erscheinen lassen.

Ein Nationalpark könnte aufgrund der gegebenen Voraussetzungen sofort entschieden und umgesetzt werden. Die Diskussion um ein Biosphärenreservat wäre dabei nicht hilfreich und würde vom Ziel eines Nationalparks ablenken. Die Entwicklung eines Biosphärenreservates wäre ein sehr viel längerer und aufwendigerer Prozess, der auch in bundesweiter Abstimmung mit bereits laufenden oder beabsichtigten Planungen erfolgen müsste.

3.8 Diskussion um eine Welterbe-Nominierung

3.8.1 Alte Buchenwälder Deutschlands als Teil eines seriellen transnationalen Welterbes

Von Anfang an spielte das Thema Weltnaturerbe eine Rolle in der Diskussion um einen Nationalpark im Steigerwald. Die vom Bundesamt für Naturschutz 2006 in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie für eine UNESCO-Welterbenominierung eines ausgewählten deutschen Buchenwaldclusters hatte unter 23 untersuchten Buchenwäldern in Deutschland auch den Steigerwald neben Müritz (Serrahn, Jasmund, Hainich, Kellerwald, Bayerischer Wald für grundsätzlich geeignet befunden, in eine Nominierung einbezogen zu werden.[84]

[83] ECO 2015, S. 22
[84] Buchenwaldinstitut 2006, Hoffmann & Panek 2007

Da die Operational Guidelines der Welterbekonvention u.a. einen hohen nationalen Schutzstatus voraussetzen,[85] der im Steigerwald bis heute nicht gegeben ist, konnte der Steigerwald im Nominierungsverfahren nicht berücksichtigt werden. An einer Einbeziehung des Bayerischen Waldes, der als Nationalpark über einen entsprechenden Schutzstatus verfügt, hatte Bayern kein Interesse gezeigt. So wurden 2010 nach strengen Kriterien sorgfältig ausgewählte Teile der Nationalparke Jasmund, Müritz (Teilgebiet Serrahn), Hainich, Kellerwald-Edersee und das als Kernzone deklarierte Naturschutzgebiet Grumsin im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin als „Alte Buchenwälder Deutschlands“ zur Erweiterung der 2007 als Weltnaturerbe eingeschriebenen „Buchenurwälder der Karpaten“ bei der UNESCO nominiert, nachdem diese Gebiete ein Jahr zuvor auf die deutsche Tentative List gesetzt worden waren.[86]

Der Vorschlag der Landräte im Steigerwald einen Nationalpark einzurichten war mit der Hoffnung verbunden, doch noch Anschluss an den Nominierungsprozess zu finden.[87] Die Vorstellung, die Weltkulturerbestädte Bamberg und Würzburg mit einer Weltnaturerbestätte zu verbinden, hatte durchaus Charme und wurde vom BUND Naturschutz in Bayern nachdrücklich unterstützt. In BN aktuell heißt es dazu „der Nordsteigerwald könnte als „Weltnaturerbe“ nachgemeldet werden. Eine gute Voraussetzung dazu wäre die Ausweisung als Nationalpark. Der Status als Großschutzgebiet mit weitgehender Einstellung der Nutzungen und einer eigenen Verwaltung ist Vorbedingung für eine Berücksichtigung als Weltnaturerbeanwärter. Diese Voraussetzung erfüllt der Steigerwald derzeit noch nicht.“[88]

Die Ausweisung des Geschützten Landschaftsbestandteils „Der Hohe Buchene Wald im Ebracher Forst“ im April 2014 durch den Bamberger Landrat[89] („Ex-Landrat trickst Staatsregierung aus"[90] wird vom BUND Naturschutz und Nationalpark-Befürwortern als positiver erster Schritt für ein Weltnaturerbe im Steigerwald begrüßt.[91] Fränkischer Tag und Main-Post berichten von erneuter Eskalation des Konfliktes, zitieren einen Sachstandsbericht des neuen Bamberger Landrates, in dem unter Bezug auf eine Auskunft des Bundesamtes für Naturschutz festgestellt wird, dass Welterbe auch ohne Nationalpark möglich sei.[92]

Im November 2014 berichtet der Bayerische Rundfunk von einem Kompromiss zwischen Staatsregierung und den drei Steigerwald-Landräten, nachdem es keinen Nationalpark aber ein UNESCO-Weltnaturerbegebiet geben solle, was auch von den Nationalpark-Gegnern des Vereins „Unser Steigerwald“ begrüßt werde.[93] Die Bayerische Rundschau kommentiert „Verschlungene Wege im Wald. Welterbe – Die Staatsregierung will kein großes Schutzgebiet im Steigerwald. Sie möchte aber, dass die Unesco der Region das höchste Gütesiegel verleiht. Wie das funktionieren soll, ist ein Rätsel. Die Gegner können sich als Sieger in dem Konflikt sehen.“[94]

[85] UNESCO-WHC 2011: II.F Protection and Management, 96-98.
[86] Steering Group 2009, Knapp & Großmann 2011
[87] Sperber 2007a, b, Sperber & Stephan 2008, Denzler 2019
[88] BUND Naturschutz 2010, S. 3
[89] Landratsamt Bamberg 2014, Sebald 2014
[90] Sebald 2014, SZ vom 10.05.
[91] BUND Naturschutz 2014a, 12.05., 2014 b, 26.05.
[92] Rieger 2014, 23.07., Vogt 2014, 24.07.
[93] BR24 2014, 18. November, Jedicke 2015
[94] Flegel 2014, 19.11.

Um die Verwirrung zu klären, gibt das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz 2014 eine Studie in Auftrag, verschiedene Möglichkeiten für ein UNESCO-Welterbe in der Region Nördlicher Steigerwald in den Landkreisen Bamberg, Haßberge und Schweinfurth mit folgenden drei Varianten zu prüfen:

1) Mögliches Weltnaturerbe Steigerwald als mögliche Ergänzung des bestehenden UNESCO-Weltnaturerbes „Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands“,

2) Mögliches kombiniertes Weltnatur/Weltkulturerbe Steigerwald ggf. unter Einbeziehung der bestehenden Weltkulturerbestätten Bamberg und Würzburg als „mixed site“,

3) Mögliches Weltkulturerbe Steigerwald, ggf. unter Einbeziehung des ehemaligen Zisterzienserklosters Ebrach.

Insbesondere sollte geprüft werden, welche konkreten Bedingungen an ein UNESCO-Welterbe geknüpft sind, welche Voraussetzungen hierfür der Nördliche Steigerwald bereits erfüllt, welche weiteren Maßnahmen und Verfahrensschritte erforderlich wären und welcher Zeitplan erforderlich wäre.[95]

Im Ergebnis wird festgestellt, dass der Nördliche Steigerwald voraussichtlich „die hohen fachlichen Anforderungen an eine mögliche Weltnaturerbefläche erfüllen“ könne. Dafür seien aber noch umfangreiche Untersuchungen und entsprechende Schutz- und Managementmaßnahmen zu erbringen. Ein ähnliches Fazit wird für eine Bewerbung als Mixed Site gezogen, wobei der mögliche kulturelle Anteil nicht untersucht wurde und aus denkmalpflegerischer Sicht kein inhaltlicher Zusammenhang zwischen den Kultur- und Naturerbegütern gesehen werde.[96] Zu einem Weltkulturerbe als Kulturlandschaft äußert sich das zuständige Landesamt für Denkmalpflege kritisch. Diskussionsfähig sei allenfalls „die Kulturlandschaft um Ebrach als Teilstück einer mehrere Klosterlandschaften umfassenden seriellen Bewerbung als zisterziensische Kulturlandschaft.“[97]

Parallel wird im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten an einer Kulturlandschaftsinventarisation gearbeitet und darin auch das Potential für eine Prädikatisierung des Steigerwaldes als Weltkulturerbe, als Europäisches Kulturerbesiegel oder Immaterielles Weltkulturerbe untersucht (Büttner & Lorenz 2017).

Auf der Web-Side des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz wird der Dialogprozess Steigerwald zu einem möglichen UNESCO-Welterbe im Steigerwald dokumentiert:
„Im Steigerwald wird seit längerer Zeit die Möglichkeit eines UNESCO-Welterbes diskutiert. Das Bayerische Umweltministerium hatte deshalb 2015 einen regionalen Dialogprozess ohne Vorfestlegungen gestartet. In der Entscheidung der Region liegt es, welchen Weg sie beschreiten möchte.
Der Steigerwald ist insbesondere wegen seiner alten Buchenwälder von herausragendem naturschutzfachlichem Wert. Eine hochwertige, geschützte Natur in Verbindung mit sanftem Tourismus kann ein Schlüssel für die Entwicklung der Region sein.

[95] PAN 2015, S. 4
[96] PAN 2015, S. 31, 34
[97] Bayer. Landesamt für Denkmalpflege 2015, S. 3

Regionaler Dialogprozess: In den Dialogprozess waren die gesamte Region Steigerwald mit den Landkreisen

- Bamberg,
- Erlangen-Höchstadt,
- Haßberge,
- Kitzingen,
- Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim,
- Schweinfurt,
- die Regierungen von Ober- und Unterfranken,
- sowie Vertreter des Nördlichen und des Südlichen Steigerwaldes einbezogen.

Durchgeführte Veranstaltungen: Mit der Durchführung des Dialogprozesses waren die Unternehmen "BTE Tourismus- und Regionalberatung“ in Hannover sowie "WGF Landschaftsarchitekten" in Nürnberg beauftragt. Entscheidungen zur Entwicklung des Steigerwalds werden in der Region getroffen. Alle im Rahmen des Dialogprozesses durchgeführten Veranstaltungen fanden deshalb in der Region statt.

Sondierungsgespräche mit Vertretern der Kommunen, der Naturschutzverbände sowie den Vertretern der Nutzungen, wie Land- und Forstwirtschaft, Tourismus und Denkmalschutz dienten der Ermittlung von Erwartungen und Zielen, Befürchtungen und Bedenken sowie dem Informationsbedarf. Bei zwei Runden Tischen mit Vertretern aller Gruppierungen wurden Fragen und mögliche Lösungsansätze gemeinsam erörtert. Teilnehmer am 2. Runden Tisch hatten sich bereit erklärt, ein Biosphärenreservat als mögliche Voraussetzung für ein Weltnaturerbe oder für ein gemischtes Weltnatur- und Weltkulturerbe (sog. Mixed Site) näher prüfen zu lassen. Das Bayerische Umweltministerium hatte deshalb eine entsprechende Expertise in Auftrag gegeben.“[98]

Das Gutachten zieht folgendes Fazit zu einem möglichen Weltnaturerbe:„Nach den bestehenden, umfangreichen Erhebungen kann der Nördliche Steigerwald nach Auffassung des Gutachterbüros voraussichtlich die hohen fachlichen Anforderungen an eine mögliche Weltnaturerbefläche erfüllen. Im Vorfeld sind dazu jedoch noch umfangreiche Untersuchungen zu erbringen und entsprechende Schutz- und Managementmaßnahmen zu ergreifen. Unabhängig von der fachlichen Eignung des Gebiets hängt eine weitere (dritte) Ergänzungsmeldung zum bestehenden Weltnaturerbe „Buchenurwälder der Karpaten und alte Buchenwälder Deutschlands“ aber von einer abgeschlossenen zweiten Ergänzungsmeldung ab, die nicht vor 2017 zu erwarten ist.“[99]

Hinsichtlich eines Mixed Site kommt die Studien zu dem Schluss: Der Nördliche Steigerwald könnte nach Einschätzung des Gutachterbüros in Bezug auf den Weltnaturerbeteil voraussichtlich die hohen fachlichen Anforderungen an eine mögliche Weltnaturerbefläche einer mixed site erfüllen. Allerdings bräuchte es für eine Meldung des Nördlichen Steigerwalds als Naturerbe teils noch umfangreiche Untersuchungen und entsprechende Schutz- und Management-

[98] BayStMUV: Dialogprozess Steigerwald. https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/schutzgebiete/steigerwald/index.htm
[99] PAN (2015), S. 31

maßnahmen. Aus denkmalfachlicher Sicht wird jedoch kein inhaltlicher Zusammenhang zwischen den Kultur- und Naturerbegütern gesehen, so dass damit eine Bewerbung als mixed site nicht als Option zur Verfügung steht (vgl. Ausführungen des StMBW, Anlagen 7 und 8).[100]

Im Oktober 2015 legen BUND Naturschutz Bayern, Verein Nationalpark Nordsteigerwald, LBV und WWF einen Fünf-Punkte Rettungsplan für ein Weltnaturerbe Steigerwald vor. In der Pressemitteilung heißt es u.a.: „Gefordert werden die Wiedereinrichtung des Schutzgebietes, ein umgehender Stopp des Holzeinschlages in den naturschutzfachlich wertvollen Waldbereichen und die Ausweisung eines mindestens 5.000 Hektar umfassenden Schutzgebietes ohne Holznutzung auf Staatswaldflächen. Nur dann können sich großflächig „Urwälder von morgen" mit Baumriesen entwickeln, wie sie im Steigerwald bislang nur in kleinsten Waldschutzgebieten bewundert werden können. Weiterhin fordert das Bündnis eine Potentialanalyse für alle Schutzoptionen im Steigerwald."[101]

Eine ebenfalls im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom ECO Institut in Klagenfurt erarbeitete Machbarkeitsstudie für ein mögliches UNESCO Biosphärenreservat als Voraussetzung für ein UNESCO-Weltnaturerbe oder UNESCO Mixed Site in der Region Steigerwald kommt nach gründlicher Analyse zu dem Schluss,
„dass die Voraussetzungen…
- …des Steigerwaldes oder Teilen davon für ein eigenständiges/nationales Weltnaturerbe,
- …des Steigerwaldes respektive der Klosterlandschaft Ebrach als eigenständiges Weltkulturerbe,
- …sowie auch der notwendige, ausreichende Zusammenhang zwischen dem Steigerwald und dem Kloster mit höchster Wahrscheinlichkeit nicht gegeben sind."[102]

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die ursprüngliche Aussicht auf Einbeziehung in das Nominierungsverfahren der alten Buchenwälder Deutschlands als Erweiterung der Welterbestätte Buchenurwälder der Karpaten hat die Diskussion um einen Nationalpark Steigerwald anfangs zweifellos befördert. Die Feststellung, dass für eine Nominierung ein Nationalpark nicht zwingend notwendig sei, ist zwar grundsätzlich richtig, verführte aber zu der Illusion, dass ein Welterbetitel ohne einen ernsthaften Schutzstatus zu haben sei. Dies ist allerdings ein Trugschluss, der die Diskussion zeitweise vom Ziel des Nationalparks weggeführt hat.

Die Nominierung europäischer Buchenwälder zur Welterbeliste der UNESCO ist mit insgesamt drei Erweiterungen weitergegangen und muss mit großer Wahrscheinlichkeit als abgeschlossen angesehen werden. Mit der Einschreibung der Buchenurwälder der Karpaten 2007, bestehend aus 6 Teilgebieten in der Ukraine und 4 Teilgebieten in der Slowakei, erfolgte 2011 eine erste Erweiterung um 5 Teilgebiete in Deutschland.[103]

Im Ergebnis einer zunächst von Deutschland vorbereiteten und 2014 an Österreich übertragenen zweiten Erweiterungsnominierung[104] sind 63 Teilgebiete in neun Ländern 2017 eingeschrieben worden. Eine dritte Erweiterung wurde von der Schweiz federführend vorbereitet und 2021 von der UNESCO anerkannt. Seither besteht die serielle, transnationale Weltnaturerbestätte „Ancient and Primeval Beech Forests of the Carpathians and other Regions of Europe"

[100] PAN (2015), S. 34
[101] BUND Naturschutz 2015
[102] ECO 2019, S. 108
[103] Steering Group 2009, Knapp & Großmann 2012
[104] Kirchmeir & Kovarovics 2016, Ibisch, Waldherr & Knapp 2017, Knapp 2021

aus 94 Teilgebieten in 18 Ländern Europas. Sie umfassen über 98 Tausend Hektar Fläche umgeben von knapp 295 Tausend Hektar Pufferzonen.[105]

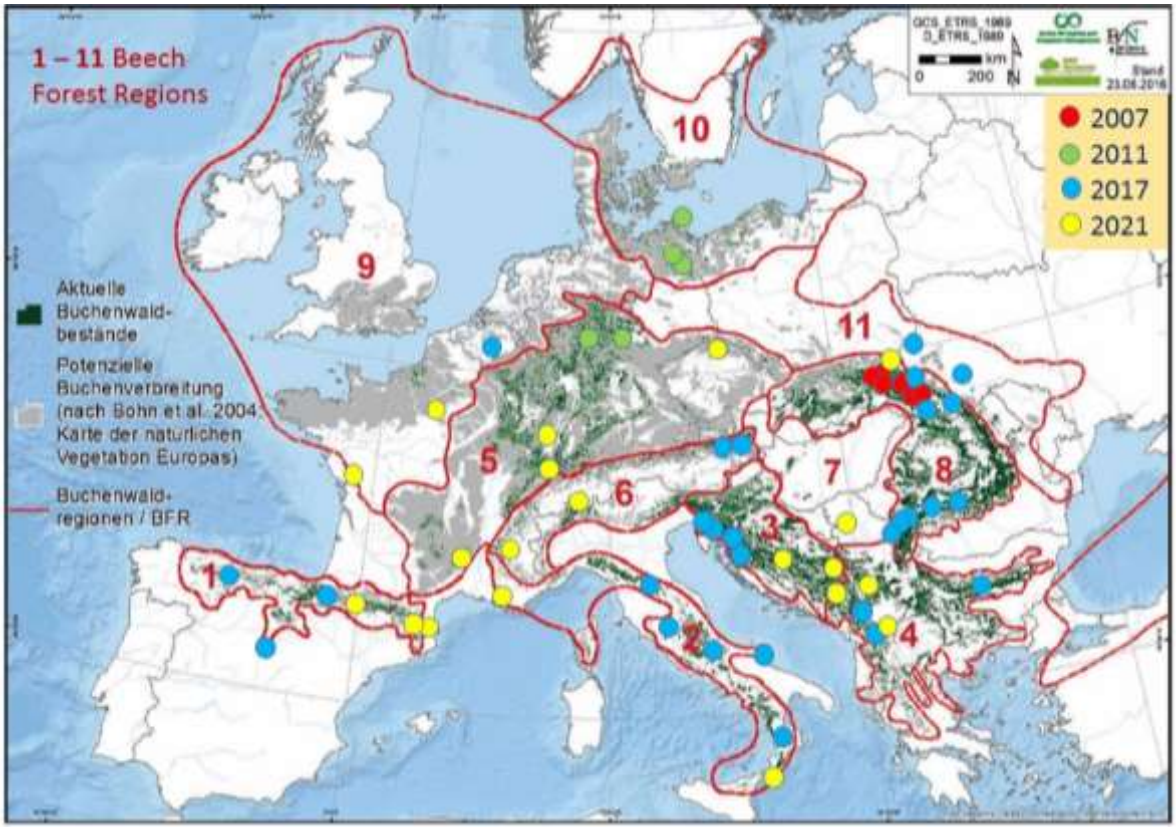


Abb. 3-6: Die serielle transnationale Weltnaturerbestätte „Ancient and Primeval Beech Forests of the Carpathians and other Regions of Europe“ (Entwurf: H. D. Knapp)

Mit der ersten Einschreibung 2007 wurde der „außerordentliche universelle Wert“ europäischer Buchenwälder grundsätzlich anerkannt, jedoch nicht für ein einzelnes Teilgebiet sondern für die gesamte Serie. Bei den Erweiterungen war jedes neu vorgeschlagene Teilgebiet ein zusätzlicher Wert für die gesamte Stätte zu begründen. Das Nominierungsverfahren ist nach strengen Vorgaben der Operational Guidelines geregelt und insgesamt sehr aufwendig.[106] Von deutscher Seite ist nach jetzigem Stand kein weiterer Erweiterungsantrag vorgesehen und auch von einem anderen Land nicht zu erwarten.

In der Diskussion um den Nationalpark Steigerwald kann und sollte zwar mit dem anerkannten außerordentlichen universellen Wert von europäischen Buchenwäldern argumentiert werden. Das Ziel mit einer Erweiterungsnominierung zur Welterbeliste den Steigerwald zu einem Teil der bestehenden seriellen transnationalen Welterbestätte machen zu können, ist aber als unrealistisch anzusehen und sollte nicht weiter verfolgt werden. Die anfangs hilfreiche Welterbediskussion führt heute aus den o.g. Gründen nicht weiter und würde vom Ziel, einen Nationalpark zu schaffen ablenken und unrealistische Illusionen weiter pflegen.

[105] UNESCO (2021): https://whc.unesco.org/en/list/1133/ , Hamor 2021
[106] Hamor 2018, 2022

3.8.2 Weiterführende Informationen zur Welterbe-Diskussion[107]

Gesprächsprotokolle

- Protokoll der Sondierungsgespräch mit den Kommunen am 4.5.2016 (PDF)
- Protokoll der Sondierungsgespräch mit den Naturschutzverbänden am 9.5.2016 (PDF)
- Protokoll der Sondierungsgespräch mit den Vertretern der Nutzungen am 11.5.2016 (PDF)
- Protokoll zum 1. Runden Tisch am 20.6.2016 (PDF)
- Protokoll (hier: Ergebnisbericht) zum 2. Runden Tisch 'Regionaler Dialogprozess Steigerwald' am 12.05.2017 (PDF)
- Anlage 1: Tischvorlage des 2. Runden Tisches (PDF)
- Anlage 2: Kulturlandschaftsinventarisation Steigerwald - Antragsthemen für eine Prädikatisierung des Steigerwaldes als Kulturlandschaft (Zusammenfassende Darstellung)(PDF)

Studien und Berichte

- Bericht der Arbeitsgruppe Welterbe Steigerwald (PDF)
- Studie für mögliches UNESCO-Welterbe Steigerwald (PDF)
- Zwischenbericht Kulturlandschaftsinventarisation, Stand Dezember 2015 (PDF)
- Werkstattbericht Kulturlandschaftsinventarisation, Stand Oktober 2015 (PDF)
- Abschlusspräsentation Kulturlandschaftsinventarisation Steigerwald, Stand März 2017 (PDF)
- Kurzfassung Schlussbericht Kulturlandschaftsinventarisation Steigerwald, Stand Mai 2017 (PDF)
- Langfassung des Schlussberichtes Kulturlandschaftsinventarisation Steigerwald
  Hinweis:
  Die Langfassung des Schlussberichtes Kulturlandschaftsinventarisation Steigerwald, Stand Mai 2017, kann formlos über das Postfach internet@stmuv.bayern via E-Mail angefordert werden.
- Expertise für ein mögliches UNESCO-Biosphärenreservat als Voraussetzung für ein UNESCO-Weltnaturerbe oder UNESCO-Mixed Site in der Region Steigerwald – Machbarkeitsstudie (PDF - nicht barrierefrei)

[107] https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/schutzgebiete/steigerwald/index.htm

3.9 Nationalparkkonzeption

Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz warb 2017 mit einer ansprechend aufgemachter Broschüre in breiter Öffentlichkeit für einen dritten Nationalpark in Bayern und begründete dies mit überzeugenden Worten: „Ein Nationalpark ist ein starkes Instrument für den Naturschutz – hier entstehen Lebensräume, die es in unserer Kulturlandschaft sonst nicht mehr gibt. Nationalparke sind ein wichtiger Beitrag zum Schutz der einzigartigen bayerischen Natur. Ein neuer Nationalpark für Bayern ist ein Leuchtturmprojekt in Sachen Biodiversität. Denn Nationalparke sind Hotspots der Artenvielfalt. […]

Gleichzeitig wird mit einem Nationalpark der naturnahe Tourismus in Bayern weiter gestärkt. Ein Nationalpark ist ein neuer touristischer Magnet in einer Region. Und es entsteht eine Erholungslandschaft für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort.

Durch einen Nationalpark entstehen Arbeitsplätze, die Region wird wirtschaftlich gestärkt. Allein die beiden bestehenden Nationalparke Bayerns im Bayerischen Wald und in Berchtesgaden zählen im Jahr zusammen knapp 3 Millionen Besucher. Das bringt den beiden Regionen eine Netto-Wertschöpfung von über 68 Millionen Euro – Geld, das in den Regionen bleibt.“[108]

Damit sind die Ziele und Vorteile eines Nationalparks klar umrissen: Naturschutz, Stärkung von naturnahem Tourismus und regionale Wertschöpfung.

BUND Naturschutz in Bayern e.V. und der Freundeskreis Nationalpark Steigerwald haben im Oktober 2012 den Entwurf für eine Nationalpark-Verordnung vorgelegt und darin u.a. den Zweck auf der Grundlage des Bayerischen Naturschutzgesetzes als § 3 wie folgt definiert:

„(1) Der Nationalpark bezweckt vornehmlich, eine für Mitteleuropa charakteristische, weitgehend bewaldete Landschaft mit Buchen- und Laubmischwäldern der kollinen und submontanen Lagen mit ihren heimischen Pflanzen-, Pilz- und Tiergesellschaften, insbesondere ihren natürlichen und naturnahen Waldökosystemen, zu erhalten und das Wirken der natürlichen Umweltkräfte und die ungestörte Dynamik der Lebensgemeinschaften zu gewährleisten.

(2) Im Rahmen des Absatzes 1 bezweckt der Nationalpark zudem,

1. bisher forstwirtschaftlich geprägte Teile der Wälder unter Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse einer natürlichen, vom Menschen unbeeinflussten Entwicklung zuzuführen,
2. im Wald liegende andere natürliche Lebensräume wie Quellen und Wasserläufe als feste Teile in der natürlichen Landschaft zu erhalten oder wiederherzustellen und Störungen von ihnen fernzuhalten,
3. kulturhistorisch und aus Artenschutzgründen wertvolle Flächen wie Feuchtwiesen und wichtige Spuren früherer Siedlungstätigkeit zu erhalten,
4. die ungestörte Dynamik der Lebensgemeinschaften des Waldes wissenschaftlich zu beobachten,
5. das Gebiet der Bevölkerung zu Bildungs- und Erholungszwecken zu erschließen, soweit es der Schutzzweck erlaubt.

(3) Außerdem dient der Nationalpark der Strukturförderung in seinem Umfeld, soweit sie den in Absätzen 1 und 2 genannten Zwecken nicht widerspricht.

[108] BayStMUV (2017), S. 4

(4) Weiterer Zweck ist die Bewahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes im Sinne der Natura2000-Richtlinien 79/409 EWG (Vogelschutzrichtlinie) und 92/43/EWG (FFH-Richtlinie) mit dem Ziel der Sicherung der Artenvielfalt durch die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Pflanzen- und Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse."[109]

Die Ziele von Wissenschaftlicher Beobachtung und Forschung werden als § 4 näher erläutert:
„(1) Wissenschaftliche Beobachtung und Forschung haben insbesondere zum Ziel,
1. den Aufbau und die Entwicklung der natürlichen und naturnahen Lebensgemeinschaften zu erkunden,
2. Erkenntnisse zu liefern für die Forstwissenschaft und die forstliche Praxis,
3. Erkenntnisse zu liefern für den Naturschutz, über menschliche Einwirkungen, für die internationale Beobachtung von Umweltveränderungen einschließlich der Auswirkung von Klimaveränderungen auf Waldökosysteme,
4. die Nationalparkverwaltung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen."

Die Ziele von Bildung und Erholung im Nationalpark werden in § 5 definiert:
„(1) 1 Ziel der Bildungsarbeit ist es insbesondere, den Zweck des Nationalparks (§ 3) zu unterstützen, Verständnis für den Nationalpark bei der Bevölkerung zu schaffen und einen Beitrag zur allgemeinen Umweltbildung zu leisten. 2 Dabei soll mit vorhandenen Bildungseinrichtungen und Institutionen der Region eng kooperiert werden.
(2) 1 Der Zweck des Nationalparks, ökologische Zusammenhänge, die Möglichkeiten für Naturerleben und Erholung in einem Waldnationalpark und Naturschutzziele sollen der Allgemeinheit nahegebracht werden. 2 Die Arbeiten im Nationalpark einschließlich der wissenschaftlichen Untersuchungen und Forschungsvorhaben der Nationalparkverwaltung sollen erläutert werden.
(3) 1 Der Nationalpark dient auch naturschonenden Formen der Erholung. 2 Die Erschließung hierfür darf seinen Schutzzweck nicht beeinträchtigen. 3 Die Erholungseinrichtungen sollen zur Lenkung der Besucher beitragen. 4 Dabei soll mit vorhandenen Tourismuseinrichtungen der Region eng kooperiert werden."

Anforderungen an einen Nationalparkplan als Handlungsgrundlage für die Verwirklichung des Nationalparkzwecks werden in § 6 formuliert. Im Abschnitt über Schutz und Pflege wird u.a. eine Zonierung in Naturzone und Pflegezone vorgeschlagen. Die möglichst zusammenhängende Naturzone soll mindestens 50% der Fläche umfassen und innerhalb von 10 Jahren kontinuierlich auf 75% erweitert werden (§ 12). Im IV. Abschnitt des Entwurfs wird die Nationalparkverwaltung als unmittelbar dem Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit nachgeordnete Sonderbehörde vorgeschlagen, die zugleich die Funktion der unteren Forstbehörde und Teilbefugnisse der unteren Jagdbehörde wahrnimmt (§ 14).

Als Plattform zur Kommunikation und vor allem Partizipation wird ein kommunaler Nationalparkausschuss aus Vertretern der Region und dreijährig rotierendem Vorsitz der Landräte von Bamberg, Haßberge und Schweinfurt empfohlen (§ 15). Zur fachlichen Beratung in Fragen des Nationalparks wird ein Beirat unter Vorsitz des Staatsministers für Umwelt und Gesundheit

[109] BUND Naturschutz & Freundeskreis Nationalpark Steigerwald (2012), S. 2; https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/fileadmin/pro-nationalpark-steigerwald/download/Gemischtes/NLP_Steigerwald_VO-Entwurf_081012.pdf

vorgeschlagen, dem Vertreter relevanter Staatsministerien, Universitäten, wissenschaftlichen Institutionen und Verbänden angehören sollen (§ 16).

Die vorgeschlagene Flächenkulisse für einen Nationalpark Steigerwald umfasst zwei große und sechs kleine Waldflächen, ausschließlich Staatswald im Bereich des Forstbetriebes Ebrach im Nördlichen Steigerwald(Abb. 3-7).

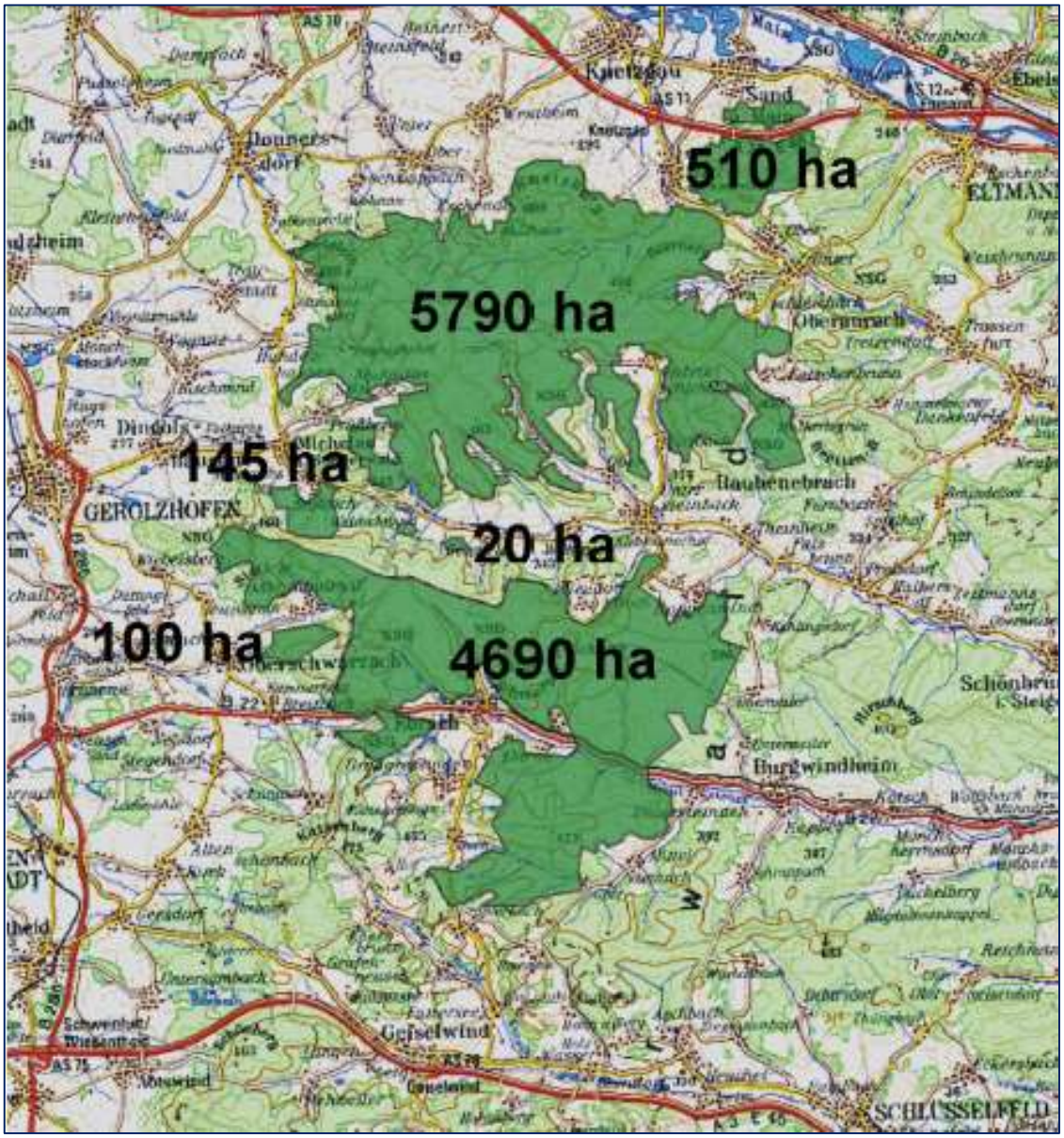


Abb. 3-7: Grobe Abgrenzung des Nationalparks Steigerwald mit Flächenberechnung (rund 11.250 Hektar)[110]

Damit ist das Konzept eines Nationalparks Steigerwald in den Grundsätzen beschrieben. Es handelt sich um einen komplexen Ansatz, der über den Schutz einzelner Arten weit hinausgeht und den Wald in seinen Funktionen und seiner Dynamik als Ökosystem versteht. Dies ist insbesondere im Hinblick auf eine Anpassung an den Klimawandel von zentraler Bedeutung.

[110] BUND Naturschutz & Freundeskreis Nationalpark Steigerwald (2012), S. 15

4. Grundlagen und Potentiale eines Nationalparks Steigerwald

4.1 Definition und Rechtsrahmen für Nationalparke

4.1.1 Internationale und nationale Vorgaben zum Schutz biologischer Vielfalt

Das **Übereinkommen über die biologische Vielfalt** (CBD 1992) stellt die umfassendste internationale Konvention zum Schutz von Natur dar. Als Vertragsstaat hat sich Deutschland zu den Grundsätzen und Zielen bekannt und ist verpflichtet, diese entsprechend den Beschlüssen der in zweijährigem Abstand stattfindenden Vertragsstaatenkonferenzen (COP) umzusetzen.

In der 10. Vertragsstaatenkonferenz 2010 (COP 10) in Japan hatten sich die Staaten auf einen strategischen Plan bis 2020 geeinigt, der 20 konkrete, messbare und mit Indikatoren hinterlegte Ziele enthält. Diese **Aichi-Ziele** beinhalten z.B. die Ausdehnung der Schutzgebiete zu Lande auf 17% der Oberfläche und auf 10% auf See (Ziel 11), ein Senken der Verlustrate natürlicher Lebensräume auf nahe Null, mindestens aber um die Hälfte (Ziel 5) und ein Ende der Überfischung (Ziel 6).[1]

Die Ziele wurden weltweit verfehlt und auf der Vertragsstaatenkonferenz in Montreal 2022 (COP 15) neu verhandelt. Als Abschlusserklärung wurde mit dem "**Global Biodiversity Framework**" eine neue globale Vereinbarung zur biologischen Vielfalt verabschiedet, die eine Trendwende von der Zerstörung hin zur Wiederherstellung der Natur einleiten soll. Ein wesentliches Ziel dieser neuen Vereinbarung ist es, mindestens 30 Prozent der weltweiten Land- und Meeresfläche bis 2030 unter effektiven Schutz zu stellen. Bis 2030 soll der Verlust der biologischen Vielfalt gestoppt und der Trend umgekehrt werden.[2]

Die **Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt** (NBS) der Bundesregierung (BMU 2007) enthält u.a. das Ziel einer natürlichen Entwicklung auf 5 Prozent der Waldfläche bzw. auf 10% der in öffentlichem Besitz befindlichen Wälder, sowie die Erhaltung großräumiger, unzerschnittener Waldgebiete in Deutschland. Die Europäische Union hatte 2011 eine gemeinsame Biodiversitätsstrategie verabschiedet und 2020 erneuert. Zur Unterstützung des Global Biodiversity Framework von Montreal werden Nationale und die Europäische Biodiversitätsstrategie für den Zeitraum bis 2030 erweitert.[3]

Bayern hat eine eigene Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt, die am 1. April 2008 vom Bayerischen Ministerrat beschlossen wurde.[4] Die CBD, die Beschlüsse der Vertragsstaatenkonferenzen und die daraus folgenden Biodiversitäts-Strategien verfolgen das Ziel, den Verlust biologischer Vielfalt zu stoppen. Schutzgebiete stellen dabei das wirksamste Instrument dar. Das Global Biodiversity Framework der COP 15 von Montreal 2022 hat die Dringlichkeit der Ausweisung weiterer Schutzgebiete weltweit erneut deutlich gemacht.

[1] https://biodiv.de/biodiversitaet-infos/konvention-ueber-die-biologische-vielfalt/aichi-biodiversitaets-ziele-2020.html
[2] https://www.bmuv.de/cbd-cop15
[3] https://www.bmuv.de/themen/naturschutz-artenvielfalt/naturschutz-biologische-vielfalt/allgemeines-/-strategien/nationale-strategie-zur-biologischen-vielfalt
[4] BayStMUG (2009), https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/bayerns_naturvielfalt/biodiversitaet/doc/biodiv_strategie_endfass06_2009_ba.pdf

4.1.2 Internationale Managementkategorie II: Nationalpark

Die Weltnaturschutzunion (IUCN) unterscheidet sechs Managementkategorien für Schutzgebiete, um deren weltweite Vergleichbarkeit zu ermöglichen. Nationalparke werden als Kategorie II definiert. EUROPARC Deutschland e.V., heute Nationale Naturlandschaften e.V. hat 2010 eine deutsche Übersetzung herausgegeben, aus der der Abschnitt Nationalparke nachstehend in vollem Umfang zitiert wird.[5]

„Schutzgebiete der Kategorie II sind zur Sicherung großräumiger ökologischer Prozesse ausgewiesene, großflächige natürliche oder naturnahe Gebiete oder Landschaften samt ihrer typischen Arten- und Ökosystemausstattung, die auch eine Basis für umwelt- und kulturverträgliche geistig-seelische Erfahrungen und Forschungsmöglichkeiten bieten sowie Bildungs-, Erholungs- und Besucherangebote machen.

Vorrangiges Ziel

• Schutz der natürlichen biologischen Vielfalt zusammen mit der ihr zugrunde liegenden ökologischen Struktur und den unterstützenden ökologischen Prozessen sowie Förderung von Bildung und Erholung.

Weitere Ziele

• Erhaltung charakteristischer Beispiele physiografischer Regionen, biotischer Gemeinschaften, genetischer Ressourcen und ungestörter natürlicher Prozesse in einem möglichst natürlichen/naturnahen Zustand;
• Erhalt lebens- und ökologisch funktionsfähiger Populationen heimischer Arten in ausreichender Dichte, um die langfristige Integrität und Widerstandsfähigkeit der Ökosysteme zu sichern;
• gezielte Unterstützung des Schutzes von Arten mit weiten Aktionsräumen, ökologischer Prozesse auf biogeografischer Ebene und von Wanderrouten;
• Besucherlenkung für geistig-seelische, erzieherische, kulturelle und Erholungszwecke dergestalt, dass es dadurch nicht zu einer erheblichen biologischen oder ökologischen Schädigung der natürlichen Ressourcen kommt;
• Berücksichtigung der Bedürfnisse der eingeborenen Bevölkerung und lokaler Gemeinschaften einschließlich der Nutzung von Ressourcen zur Deckung ihres Lebensbedarfs mit der Maßgabe, dass dies keinerlei nachteilige Auswirkungen auf das vorrangige Managementziel hat;
• Unterstützung der örtlichen Wirtschaft durch angepassten Tourismus

Besondere Merkmale

Gebiete der Kategorie II sind in der Regel großflächig und schützen ein intaktes Ökosystem. Um das zu erreichen, muss das Schutzgebietsmanagement unter Umständen durch ein abgestimmtes Management im Umland ergänzt werden.
• Das Gebiet sollte charakteristische Beispiele der wichtigsten Naturregionen sowie biologische und Umweltmerkmale oder Landschaften von herausragende Schönheit enthalten, in

[5] EUROPARC Deutschland (2010) http://www.europarc-deutschland.de/wp-content/uploads/2012/10/10-06-18_IUCN_final.pdf

denen Pflanzen- und Tierarten, Lebensräume und Räume mit hoher geologischer Diversität vorkommen, die von besonderer Bedeutung für geistig-seelische Erfahrungen sowie für Wissenschaft, Bildung, Erholung und Tourismus sind.
• Das Gebiet sollte so groß und von so hoher ökologischer Qualität sein, dass die ökologischen Funktionen und Prozesse aufrechterhalten werden können, die ein langfristiges Überleben der natürlicherweise vorkommenden Arten und Lebensgemeinschaften mit einem Minimum an Managementeingriffen ermöglichen.
• Die biologische Vielfalt sollte sich in Zusammensetzung, Struktur und Funktion in hohem Maße in einem „natürlichen" Zustand befinden oder das Potenzial bieten, in diesen Zustand zurückgeführt zu werden – mit relativ geringem Risiko gegenüber einer erfolgreichen Einwanderung nichtheimischer Arten.

Rolle in der Landschaft/Meeresregion
Kategorie II bietet Möglichkeiten für großräumig angelegte Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen, bei denen die natürlichen ökologischen Prozesse dauerhaft aufrechterhalten werden können und genügend Platz für den Ablauf der Evolution gelassen wird. Sie sind oftmals wichtige Trittsteine für die Planung und Entwicklung großräumiger biologischer Korridore oder anderer auf den Schutz durch Verbundsysteme ausgerichteter Maßnahmen, die für bestimmte Arten (mit weiten Aktionsräumen und/oder Durchzügler) benötigt werden, weil deren Bestandserhaltung nicht innerhalb eines einzigen Schutzgebietes gesichert werden kann. Zu ihren wichtigsten Aufgaben zählen daher:
• Schutz großräumiger ökologischer Prozesse, die in kleineren Schutzgebieten oder in Kulturlandschaften fehlen bzw. so nicht ablaufen können;
• Sicherung schutzzielverträglicher ökosystemarer („Dienst"-) Leistungen;
• Schutz bestimmter Arten und Lebensgemeinschaften, die relativ großräumige ungestörte Lebensräume beanspruchen;
• Bereitstellung eines „Reservoirs" dieser Arten für deren Verbreitung in nachhaltig bewirtschafteten Gebieten rund um das Schutzgebiet;
• Verknüpfung mit Land- oder Wassernutzungen im Umland als Beitrag für großräumige, über das Schutzgebiet hinaus gehende Schutzstrategien;
• Information und Sensibilisierung der Besucher für die Notwendigkeit und das Potenzial von Schutz- und Erhaltungsprogrammen;
• Unterstützung einer mit den Schutzzielen verträglichen wirtschaftlichen Entwicklung – vorwiegend durch Erholung und Tourismus – als Beitrag zur Förderung der Wirtschaft auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene sowie speziell der lokalen Gemeinschaften.

Gebiete der Kategorie II sollten strenger geschützt werden, wenn die ökologische Funktionalität und die Zusammensetzung der heimischen Artengemeinschaft relativ intakt sind; die den Nationalpark umgebenden Landschaften sollten idealerweise als Pufferzonen des Schutzgebietes dienen, selbst wenn diese unterschiedlich genutzt werden.

Bei den IUCN-Managementkategorien handelt es sich um Empfehlungen, deren Anwendung mit einem internationalen Zertifikat der IUCN anerkannt werden kann. Wesentliche Voraussetzung für die Anerkennung als Nationalpark der IUCN-Kategorie II ist die Einstellung der Nutzung physischer Ressourcen auf mindestens 75% der Fläche. Alle deutschen Nationalparke sind als Kategorie II anerkannt, obgleich diese Bedingung noch nicht in allen Fällen erfüllt ist. Erfahrungen zum Management von Nationalparken in Deutschland sind u.a. in zwei Bänden von Naturschutz und Biologische Vielfalt anhand zahlreicher Beispiele zusammengestellt.[6] Zwischenbilanzen zur Nationalparkentwicklung werden von Succow, Jeschke & Knapp (2012) und Knapp (2020) gezogen.

4.1.3 Vorgaben des Bundesnaturschutzgesetzes

Der rechtliche Rahmen für die Ausweisung von Nationalparken in Deutschland ist mit dem Bundesnaturschutzgesetz (Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege)[7] gegeben. In Kapitel 4 - Schutz bestimmter Teile von Natur und Landschaft. Abschnitt 1 - Biotopverbund und Biotopvernetzung; geschützte Teile von Natur und Landschaft werden Nationalparke als § 24 definiert:

Nationalparke, Nationale Naturmonumente

(1) Nationalparke sind rechtsverbindlich festgesetzte einheitlich zu schützende Gebiete, die

1. großräumig, weitgehend unzerschnitten und von besonderer Eigenart sind,

2. in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets die Voraussetzungen eines Naturschutzgebiets erfüllen und

3. sich in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflussten Zustand befinden oder geeignet sind, sich in einen Zustand zu entwickeln oder in einen Zustand entwickelt zu werden, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet.

(2) 1Nationalparke haben zum Ziel, in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets den möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik zu gewährleisten. 2Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sollen Nationalparke auch der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung, der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen.

[6] Scherfose (2009), (2014)

[7] BNatSchG (2022): Bundesnaturschutzgesetz (Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege) Artikel 1 des Gesetzes vom 29.07.2009 (BGBl. I S. 2542), in Kraft getreten am 01.03.2010 zuletzt geändert durch Gesetz vom 20.07.2022 (BGBl. I S. 1362, ber. S. 1436) m.W.v. 29.07.2022. https://dejure.org/gesetze/BNatSchG

(3) 1Nationalparke sind unter Berücksichtigung ihres besonderen Schutzzwecks sowie der durch die Großräumigkeit und Besiedlung gebotenen Ausnahmen wie Naturschutzgebiete zu schützen. 2§ 23 Absatz 3 und 4 gilt in Nationalparken entsprechend.

Letzteres bedeutet: § 23 (2) 1Alle Handlungen, die zu einer Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung des Naturschutzgebiets oder seiner Bestandteile oder zu einer nachhaltigen Störung führen können, sind nach Maßgabe näherer Bestimmungen verboten. 2Soweit es der Schutzzweck erlaubt, können Naturschutzgebiete der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

In Abweichung von den IUCN-Empfehlungen ist hier nur in einem „überwiegenden Teil ihres Gebietes“ der möglichst ungestörte Ablauf der Naturvorgänge zu gewährleisten.

4.1.4 Vorgaben des Bayerischen Naturschutzgesetzes

Mit dem am 27. Juli 1973 beschlossenen Bayerischen Naturschutzgesetz[8] wurde der Begriff Nationalpark als Artikel 8 erstmals in Deutschland in Anlehnung an internationale Kriterien definiert.

Art.8 Nationalparke

(1) Landschaftsräume, die wegen ihres ausgeglichenen Naturhaushaltes, ihrer Bodengestaltung, ihrer Vielfalt oder ihrer Schönheit überragende Bedeutung besitzen, die eine Mindestfläche von 10000ha haben sollen und die im übrigen die Voraussetzungen des Art. 7 Abs. 1 Satz 1 erfüllen, können durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Landtags zu Nationalparken erklärt werden. Im Fall eines grenzüberschreitenden Nationalparks kann die jenseits der Grenze liegende Fläche in die Mindestfläche eingerechnet werden, wenn sie nach den dort geltenden Vorschriften zum Nationalparkerklärt wird.
(2) Nationalparke dienen vornehmlich der Erhaltung und wissenschaftlichen Beobachtung natürlicher und naturnaher Lebensgemeinschaften sowie eines möglichst artenreichen heimischen Tier- und Pflanzenbestandes. Sie bezwecken keine wirtschaftsbestimmte Nutzung.
(3) Nationalparke sind der Bevölkerung zu Bildungs- und Erholungszwecken zu erschließen, soweit es der Schutzzweck erlaubt.
(4) Durch Rechtsverordnung werden neben den zu Schutz und Pflege sowie zur Verwirklichung der Absätze 2 und 3 erforderlichen Vorschriften Bestimmungen über die Verwaltung des Nationalparks und über die erforderlichen Lenkungsmaßnahmen einschließlich der Regelung des Wildbestandes getroffen.“[9]

1976 findet die Schutzgebietskategorie Nationalpark dann Eingang in das Bundesnaturschutzgesetz als damaliges Rahmengesetz. Das Bayerische Naturschutzgesetz geht auch in seiner

[8] BayNatSchG (1973): Gesetz über den Schutz der Natur, die Pflege der Landschaft und die Erholung in der freien Natur (Bayerisches Naturschutzgesetz — BayNatSchG) Vom 27.Juli 1973. Bayer. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 16/1973, S. 437-448.https://www.verkuendung-bayern.de/files/gvbl/1973/16/gvbl-1973-16.pdf
[9] BayNatSchG (1973), S. 439

aktuellen Fassung über die oben zitierten Bestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes hinaus, indem es in Artikel 13 eine Mindestgröße von 10.000 Hektar für einen Nationalpark vorschreibt: „Nationalparke sollen ergänzend zu § 24 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG eine Mindestfläche von 10 000 ha haben.“[10]

4.2 Situation und Schutzbedarf von Buchenwäldern

4.2.1 Verbreitung von Buchenwäldern und Deutschlands Verantwortung für ihren Schutz

Sommergrüne Laubwälder stellen in der gemäßigten Zone Europas vom Atlantik bis zum Ural die natürliche Vegetation dar. Mittel- und Westeuropa würden weithin von Buchen- und Buchenmischwäldern beherrscht. Die Buche (*Fagus sylvatica*) hat sich aus eiszeitlichen Refugien auf dem Balkan, den südlichen Alpen, dem Apennin und den Pyrenäen als letzte der waldbildenden Baumarten ausgebreitet. Ihr Verbreitungsgebiet reicht heute von Gebirgen Mitteleuropas bis Süd-Skandinavien, von den britischen Inseln bis zum östlichen Vorland der Karpaten. Sie gilt als schattentolerante, konkurrenzstarke, ausbreitungsfreudige Baumart. Sie weist ein ungewöhnlich breites standörtliches Spektrum innerhalb ihres klimatisch bestimmten Gesamtareals auf.[11] Die Buche bildet eine Vielzahl von standörtlich und geographisch differenzierten Buchen- und Buchenmischwäldern[12], in deren Gesamtheit sie mit nahezu allen Baumarten Europas vergesellschaftet ist.

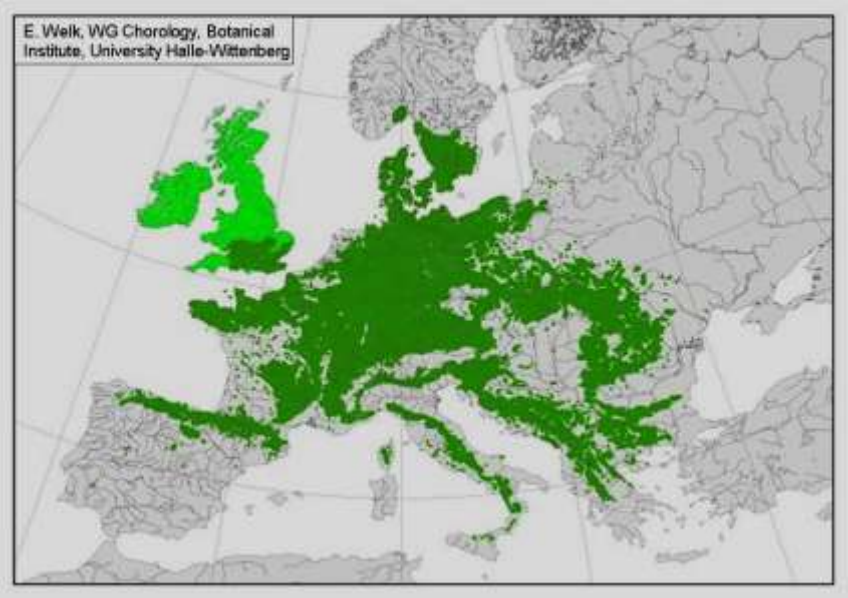


Abb. 4-1: Gesamtverbreitung der Rotbuche (*Fagus sylvatica*).
(aus: BfN 2008a, S. 10)

[10] BayNatSchG (2011): Gesetz über den Schutz der Natur, die Pflege der Landschaft und die Erholung in der freien Natur (Bayerisches Naturschutzgesetz – BayNatSchG) Vom 23. Februar 2011 (GVBl. S. 82). Vollzitat nach RedR: Bayerisches Naturschutzgesetz (BayNatSchG) vom 23. Februar 2011 (GVBl. S. 82, BayRS 791-1-U), das zuletzt durch Gesetz vom 23. Dezember 2022 (GVBl. S. 723) geändert worden ist. https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayNatSchG

[11] Knapp (2007)

[12] Bohn & Neuhäusl et al. (2000/2003), Bohn & Gollub (2007)

Deutschland liegt ganz inmitten des Buchenareals und wäre von Natur aus zu mehr als zwei Dritteln seiner Fläche von Buchenwäldern unterschiedlicher Typen bedeckt. Etwa ein Viertel des natürlichen Gesamtareals der Rotbuchenwälder weltweit entfällt auf Deutschland. Kein anderes Land hat einen vergleichbar hohen Anteil am natürlichen Areal dieses Waldtyps. Reste naturnaher Tieflands-Buchenwälder gibt es fast nur noch in Deutschland (und auch hier nur sehr wenig).

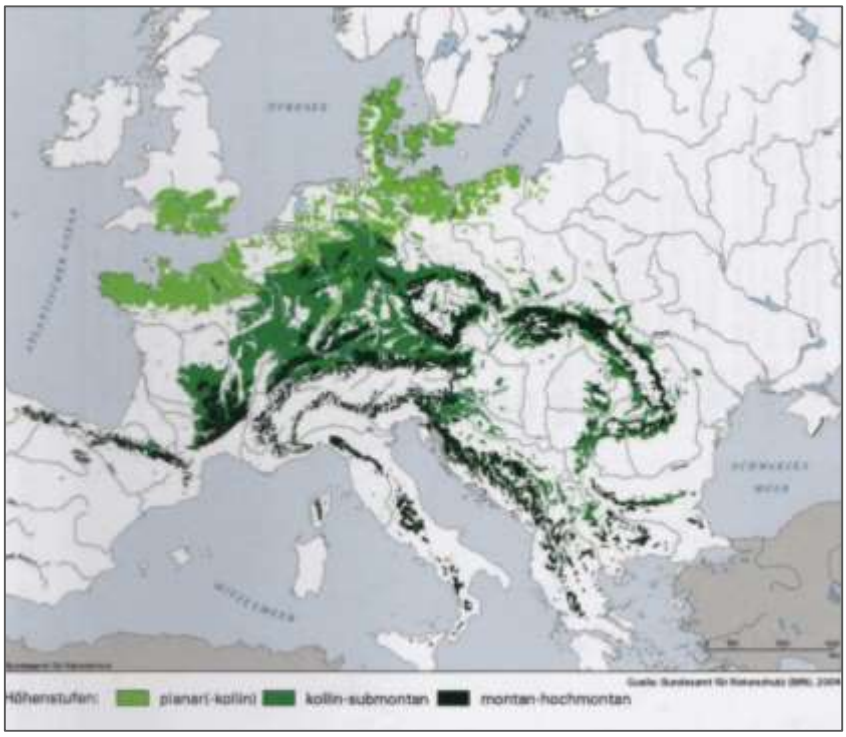


Abb. 4-2: Natürliche Verbreitung von Buchenwäldern in Europa
(aus: BfN 2008a, S. 11; nach Bohn & Neuhäusl et al. 2000/2003)

Aus der bio-geographischen Lage, den heute noch erhaltenen Resten, der Vielfalt verschiedener Buchenwald-Typen von der Meeresküste bis in die obere Bergstufe und aus der engen Verbundenheit mitteleuropäischer Kulturgeschichte mit Buchenwäldern erwächst eine besondere globale Verantwortung Deutschlands für den Erhalt des Ökosystems „Mitteleuropäischer Buchenwald". Deutschland hat eine ebenso globale Verantwortung für den Schutz sommergrüner Breitlaubwälder (darunter insbesondere Buchenwälder), wie es von afrikanischen, asiatischen und südamerikanischen Entwicklungs- und Schwellenländern für den Schutz tropischer Wälder erwartet wird.[13]

Mit der Einschreibung der „Alten Buchenwälder Deutschlands" als Erweiterung der Buchenurwälder der Karpaten in die Welterbeliste der UNESCO wird ein „außerordentlicher universeller Wert" (OUV) anerkannt. Damit wird auch die besondere Bedeutung alter, von forstlicher Nutzung befreiter Wälder international bestätigt und die Bewahrung der Integrität des komplexen Ökosystems Wald in den Fokus des Waldnaturschutzes gestellt. Zugleich wird der Blick auf die noch verbliebenen Reste alter Buchenwälder in Europa gerichtet.[14]

[13] Knapp, Nickel, Plachter (2007), Knapp(2008), BfN (2008a, b)
[14] Knapp & Großmann (2011), Großmann et al. (2014), Ibisch et al. (2017), Hamor (2019), (2022)

4.2.2 Situation der Buchenwälder in Deutschland

Dennoch gelten Buchenwälder in Deutschland als gefährdet.[15] Im Verlauf mehrtausendjähriger, wechselvoller Landnutzungsgeschichte sind Wälder gerodet und in Kulturlandschaft gewandelt worden, Restwälder durch Übernutzung degradiert. Mit Einführung geregelter Forstwirtschaft wurden Waldanteil und Holzvorrat erhöht. Heute beträgt der Waldanteil in Deutschland rund ein Drittel der Landfläche. Bayern verfügt mit 2,6 Millionen Hektar Wald, 37% der Landesfläche, über den größten Waldbestand innerhalb eines Bundeslandes. Die Fichte ist mit 42% häufigste Baumart, gefolgt von Kiefer (17%) und Buche (14%).[16]

Urwälder gibt es schon lange nicht mehr, alte, nutzungsfreie Naturwälder haben extrem geringen Anteil und große, zusammenhängende Waldgebiete gibt es nur sehr wenige. Buchenwälder galten lange Zeit als einförmig, artenarm und uninteressant für Naturschutz, der lange Zeit auf den Schutz seltener Arten und Biotope fokussiert war und Wald allenfalls unter dem Blickwinkel seltener Baumarten und markanter Baumgestalten betrachtet und forstliche Nutzung als selbstverständlich auch in Schutzgebieten hingenommen hat.[17]

Mit der Ausweisung von Naturwaldreservaten und dem ersten Nationalpark in Deutschland, dem Bayerischen Wald, geriet Wald in den vergangenen fünfzig Jahren als eigendynamisches Ökosystem in das Blickfeld des Naturschutzes in Deutschland. Mit der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU wird der Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit auch weitverbreiteter Waldtypen, u.a. verschiedene Buchenwälder, Rechnung getragen. Und seit etwa zwanzig Jahren wird im Zusammenhang mit der Konvention über die biologische Vielfalt eine besondere Verantwortung Deutschlands für den Schutz von Buchenwäldern als dem zentralen natürlichen Ökosystem Mitteleuropas erkannt und diskutiert.[18]

Eine bundesweite Bestandsaufnahme naturnaher alter Buchenwälder hat dennoch ernüchternde Ergebnisse erbracht. Mit einem Forschungsprojekt des Bundesamtes für Naturschutz wurde das Potential für den „Schutz von Buchenwäldern in einem System von Naturwäldern“ in Deutschland analysiert.[19] Insgesamt wurden bundesweit 734 Buchenwälder über 100 Hektar erfasst und kartographisch dargestellt. Davon wurden 469 Wälder als „Vorzugsgebiete“ für ein System von Naturwäldern und damit als Beitrag zum 5%-Ziel näher betrachtet. Sie nehmen eine Fläche von 532.837 Hektar ein, das entspricht gut einem Drittel der Buchenwälder in Deutschland. Davon waren zum Zeitpunkt der Untersuchung (2013) 31.795 Hektar nutzungsfrei, das entspricht 2% der Buchenwaldfläche bzw. 0,3% der gesamten Waldfläche in Deutschland. Für das von Natur aus absolut dominierende natürliche Ökosystem in Deutschland eine sehr bescheidener Anteil, und „schaut man näher auf die Daten, die den Zustand unserer heimischen Buchenwälder kennzeichnen, ist die Bilanz insgesamt niederschmetternd“ schlussfolgert Panek (2016) aus einer Auswertung der Bundeswaldinventur 3. Diese Feststellung trifft auch auf die Gesamtsituation nutzungsfreier Wälder zu.

[15] Rennwald et al. (2000), Sperber (2002), Panek (2016), (2019), Finck et al. (2017), Welle et al. (2018)
[16] https://www.lwf.bayern.de/bwi/080777/index.php
[17] BfN (2008), Knapp, Klaus, Fähser (2021)
[18] Panek (2000), (2016), (2019), Sperber (2002), Knapp, Nickel, Plachter (2007), Knapp (2007), (2008), Knapp & Spangenberg (2007), Panek (2011), Knapp & Fichtner (2011), (2012), Panek & Kaiser (2015), LWF (2022)
[19] Härdtle & von Oheimb (2011), Hehnke et al. (2014)

Mit einem weiteren, von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt koordinierten Forschungsvorhaben des Bundesamtes für Naturschutz zum 5%-Ziel wurden „Wälder mit natürlicher Entwicklung in Deutschland“ untersucht, bilanziert und bewertet.[20] Die Ergebnisse der umfang- und zahlenreichen Studie offenbaren, dass 2013, sechs Jahre nach Verabschiedung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt, erst 1,9% der gesamten Waldfläche in Deutschland frei von Nutzungen war.

Für 2020, das Jahr der Erfüllung des 5%-Ziels wurden 2,3% und damit weniger als die Hälfte des Zieles prognostiziert. Erfasst wurden alle Waldbestände einer Mindestgröße von 0,3 Hektar, die sich „dauerhaft rechtsverbindlich eigendynamisch entwickeln“. Insgesamt wurden 213.145 Hektar mit natürlicher Waldentwicklung gefunden. Davon wird ein Drittel der Fläche (33%) von Beständen kleiner 100 Hektar eingenommen, Bestände zwischen 100 und 1.000 Hektar nehmen ein Viertel (24%) ein. Immerhin 42% der gesamten Fläche sind in Gebieten größer als 1.000 Hektar lokalisiert. Vom Gesamtbestand sind jedoch 58% jünger als 100 Jahre und nur 3% älter als 200 Jahre.[21]

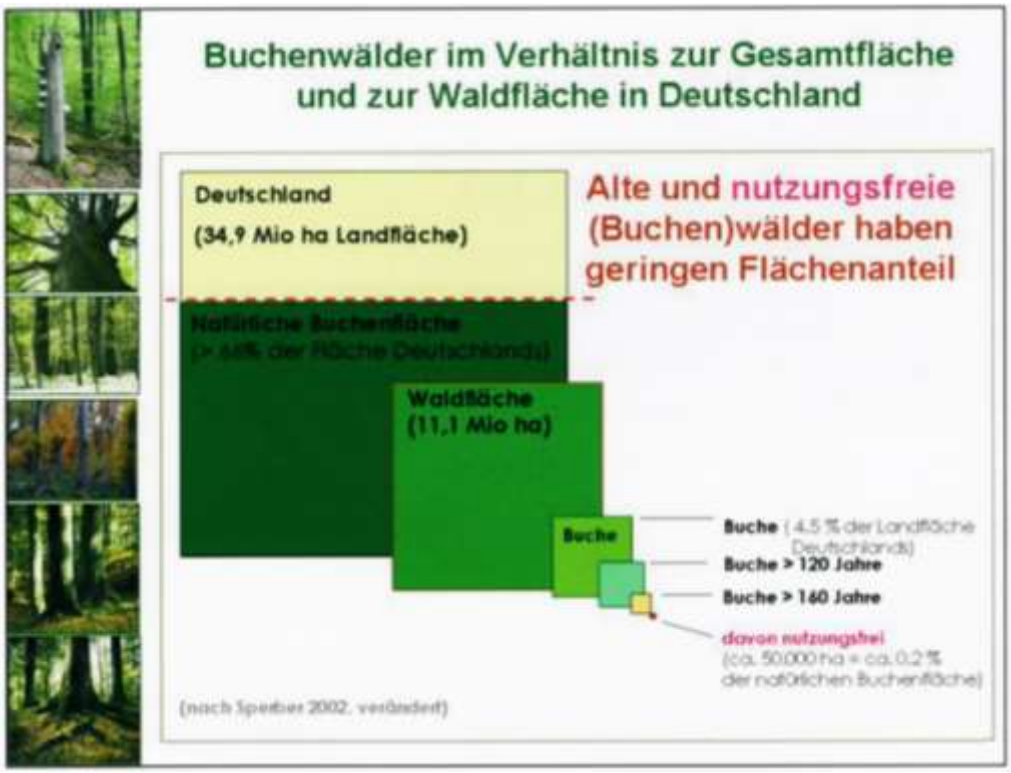


Abb. 4-3: Alte Buchenwälder im Verhältnis zur Waldfläche und Gesamtfläche in Deutschland (aus: Knapp 2009, S. 16)

Ein Viertel der Fläche wurde vor weniger als 10 Jahren aus der Nutzung entlassen, nur 6% sind länger als 50 Jahre nutzungsfrei. Mit 150.000 Hektar haben Landeswälder den größten Anteil an nutzungsfreien Wäldern. Mit dem Nationalen Naturerbe stellt der Bund ein bedeutendes Flächenpotential zur Naturwaldentwicklung zur Verfügung. Privatwald ist mit bisher 17.000 Hektar an natürlicher Waldentwicklung beteiligt.[22]

[20] Engel et al. (2016)
[21] Engel et al. (2016)
[22] Engel et al. (2016), Jeschke et al. (2019)

Die Übersicht in Tab. 4-1 zeigt, dass Buchenwälder im Verlauf der Geschichte 73% ihrer potentiell natürlichen Fläche in Deutschland eingebüßt haben. Vom Restbestand weisen nur 30% halbwegs naturnahe Zusammensetzung auf, davon nur 19% mit altem Baumbestand über 140 Jahre. Der Anteil von Buchenwäldern mit Starkbäumen ist mit durchschnittlich 4% außerordentlich gering. Für den in Deutschland am weitesten verbreiteten Typ der Hainsimsen-Buchenwälder, die auch im Steigerwald dominieren, sind die entsprechenden Werte ähnlich dramatisch.

Nach der Baumartenzusammensetzung als Naturnähe-Kriterium der BWI³ werden allerdings 50% des Bestockungstyps Buche als sehr naturnah und weitere 25% als naturnah eingestuft. Bayern hat mit 24.886 Hektar nach Hessen den absolut höchsten Bestand an alten Buchen über 160 Jahre, das entspricht 7,3% des Gesamtbestandes.[23] Buchen mit mehr als 90cm Stammdurchmesser (BHD) haben deutschlandweit nur einen Anteil von 0,08% der Gesamtstammzahl und 1,6% des Gesamtvorrates der Buche; in Bayern sind es gar nur 0,03% der Stammzahl und 0,6% des Vorrats.[24]

Für Bayern werden nach der Bundeswaldinventur (BWI³) rechnerisch 338.319 Hektar mit Buche angegeben. Das entspricht einem Anteil von 13,9% an der Waldfläche Bayerns. Die Buche ist damit die flächenmäßig bedeutendste Laubbaumart in Bayern. Knapp 40% davon liegen im Staatswald. Die regionale Verteilung ist recht unterschiedlich. Unterfranken hat mit 25,6% Waldfläche mit Buche einen überdurchschnittlich hohen Anteil.[25]

Der Holzvorrat in den bayerischen Buchenwäldern beträgt nach BWI³ 131,76 Millionen Vorratsfestmeter, das entspricht ca. 13% des gesamten Holzvorrates in bayerischen Wäldern. Alte Buchenwälder mit einem Bestandsalter von über 160 Jahren haben daran mit 11 Millionen Vorratsfestmetern nur 8,3% Anteil. Die Buchenfläche hat in Bayern infolge von Waldumbau und Aufforstung von 2003-2013 um ca. 40 Tausend Hektar zugenommen, das entspricht 44% der Zunahme der Laubholzfläche in diesem Zeitraum.[26] Die Zunahme von Vorrat, Biotopbäumen und Totholz sowie die Verbesserung der Altersstruktur werden als positive Auswirkung des Naturschutzkonzeptes interpretiert.[27]

Aus den Daten ergibt sich zwar, dass die Buche (*Fagus sylvatica*) weder in Bayern noch in Deutschland eine gefährdete Baumart ist. Buchenwäldern wird eine nur „inkorporierte Biodiversität“ und keine besonders hohe Bedeutung für die Artenvielfalt bescheinigt.[28]

[23] Panek (2016), Tab. 9, S. 100
[24] (Panek (2016), Tab. 17a, S. 111 (nach Daten der BWI³)
[25] Rothkegel et al. in LWF (2022)
[26] Rothkegel et al. in LWF (2022)
[27] Höllerl et al. in LWF (2022)
[28] Müller-Kroehling & Walentowski in LWF (2022)

Tab. 4-1: Übersicht der Buchenwaldtypen Deutschlands mit potentiellen und tatsächlichen Flächenanteilen, Flächenverlusten und Anteilen von Altbeständen und Starkbäumen (aus: Panek 2019, S. 7)

Ergebnisse der Datenauswertung „Buchenwälder" - tabellarisch

Waldökosystem-Typ	Pot. natürl. Gesamt-Areal (ha)	Noch vorhand. Rest-Areal (ha)	Areal-Verlust (%)	Natur-naher Areal-Anteil (ha)	%	Anteil Baum-bestand > 140 Jahre (%)	Anteil Starkbäu-me > 65 (70) cm BHD (%)
1.Basen- und kalkreiche Buchenmischwälder	1.750.470	566.900	-68	273.300	48	15	3
2.Basen- und kalkreiche Buchen-mischwälder z. T. mit Tanne	586.390	282.000	-52	107.600	38	20	<1
1 + 2 zusammen-gefasst	2.336.860	848.900	-64	380.900	45	16	2
3.Drahtschmielen-Buchenwälder	2.740.270	1.025.000	-63	103.800	10	22	11
4.Fichten-Tannen-Buchenwälder	197.715	79.200	-60	19.400	25	20	3
5.Hainsimsen-Buchenwälder	7.552.410	3.395.600	-55	672.400	20	25	5
6.Hainsimsen-Buchenwälder z. T. mit Tanne	1.735.080	887.800	-51	139.600	16	23	1
5 + 6 zusammen-gefasst	9.287.490	4.283.400	-46	812.000	19	24	4
7.Mäßig basenreiche Buchenmisch-wälder	8.902.830	1.263.500	-86	579.800	46	13	5
8.Mäßig basenreiche Buchenmisch-wälder z. T. mit Tanne	511.740	191.400	-63	69.700	36	22	<2
7 + 8 zusammen-gefasst	9.414.570	1.454.900	-85	649.500	45	14	5
9.Seggen-Buchenwälder	503.920	83.100	-83	31.700	38	10	5
Alle	24.480.820	6.709.200	-73	1.997.300	30	19	4

Datenquelle: WELLE, STURM & BOHR 2018

Es trifft zwar zu, dass mitteleuropäische Buchenwälder weniger reich an Gefäßpflanzenarten sind als Buchenwälder in den eiszeitlichen Refugien der Illyrischen und Moesisch-Balkanischen Buchenwaldregion. Es trifft auch zu, dass fast alle Pflanzen mitteleuropäischer Buchenwälder auch in anderen Laubwäldern vorkommen und „aus Mitteleuropas Buchenwäldern prak-

tisch keine Pflanzen- oder Tierart bekannt ist, die dort ausschließlich lebt und auf diese angewiesen ist."[29] Dennoch sind Buchenwälder für die Erhaltung von Laubwaldarten aufgrund ihrer klimatisch bedingten Vorherrschaft in Bayern und ganz Deutschland entscheidend. Im Übrigen bezieht sich die unterstellte Artenarmut auf forstlich genutzte Altersklassenwälder, denen Alters- und Zerfallsphase fehlen. Die Artenarmut von Buchenwäldern ist ein Mythos.[30]

Es geht jedoch nicht nur um Artenvielfalt im Wald sondern vor allem um ökosystemare Funktionen im Naturhaushalt. Dazu und zum qualitativen Zustand, zur Integrität der Buchenwälder sagen die zitierten Daten und Feststellungen allerdings nichts aus.

Es ist unbestritten, dass Buchenwälder in Bayern der von Natur aus vorherrschende Waldtyp sind, dass ihr Anteil an der heutigen Waldfläche historisch bedingt gering ist, naturnahe Altbestände fast nur in jahrzehntelang nutzungsfreien Naturwaldreservaten mit insgesamt geringem Flächenanteil erhalten sind. Bewirtschaftete Buchenwälder sind im Durchschnitt jung, Alters- und Zerfallsphase fehlen in der Regel und mit ihnen die für Buchenwälder typischen Artengruppen dieser Phasen. Totholz hat nur geringen Anteil. Die Bestände sind zudem durch Waldwege und Rückegassen zerschnitten.

So ist es nicht verwunderlich, dass alle Buchenwaldtypen in den roten Listen der Pflanzengesellschaften und Biotoptypen Deutschlands und in speziellen Untersuchungen zur Gefährdung von Buchenwäldern unter einer der Gefährdungskategorien aufgeführt werden.[31] Darunter fallen auch die im Steigerwald vorherrschenden Hainsimsen-Buchenwälder und Waldmeister-Buchenwälder (Buchenwälder mäßig basenreicher Standorte).[32]

Nach der jährlich anhand von Stichproben durchgeführten bayerischen Waldschadenserhebung schwankt der Schädigungsgrad bei Buche erheblich von Jahr zu Jahr, insbesondere im Bereich deutlicher Schäden. Während 2011, 2014, 2016 und 2020 deutliche Schäden (Blattverlust) bei über 40% festgestellt wurden, waren es 2017, 2018 und 2022 weniger als 25%.[33] Dies deutet auf eine etwas verzögerte Reaktion auf Trockenstress und auf eine bemerkenswerte Resilienz der Buche hin.

Der Schutzbedarf von Buchenwäldern wird seit Jahren immer wieder bestätigt und die Einrichtung großer Schutzgebiete zur Entwicklung reifer Wälder mit vollständigem Regenerationszyklus, ungestört ablaufenden ökologischen Prozessen und vollständigem Arteninventar gefordert. Dem Steigerwald kommt dabei aus deutschlandweiter und europäischer Perspektive besondere Bedeutung zu.[34]

[29] Müller-Kroehling & Walentowski in LWF (2022), S. 92
[30] Assmann et al. (2007), Müller & Leibl (2011), Luick et al. (2021)
[31] Rennwald et al. (2000), Riecken et al. (2006), Scherfose et al. (2007), Finck et al. (2017), Welle et al. (2018),
[32] Panek (2019)
[33] BaySt MELF (2022)
[34] Heiss (1992), Sperber (2002), Knapp et al. (2007), Scherfose et al. (2007), Sperber & Stephan (2008), Weiger & Straussberger (2011), Panek (2011), BUND Naturschutz (2014d), Panek & Kaiser (2015), BUND Naturschutz & Greenpeace (2016), Denzler (2019), Nationalparkbündnis Bayern (2022b):

4.2.3 Buche und Buchenwälder im Klimawandel

Die Verbreitung von vegetationsbestimmenden Pflanzenarten, insbesondere Baumarten, und von Vegetationsformationen (Wälder, Tundren, Steppen, Wüsten) wird in erster Linie durch das Klima bestimmt. Standörtliche Eigenschaften wie geologischer Untergrund, Bodenfeuchte, Nährstoffniveau und Säure/Basen-Verhältnis differenzieren die Klimabedingten Vegetationsformationen in eine Vielzahl unterschiedlicher Ausbildungen.

Das trifft natürlich auch auf Wälder und somit Buchenwälder zu. Ihr potentiell natürliches Areal wurde auf der Grundlage von Vegetationsstudien und der klimatischen Bedingungen des 20. Jahrhunderts rekonstruiert.[35] Buche und Buchenwälder sind an humides, temperates (gemäßigtes) Klima der nemoralen Zone angepasst und nehmen innerhalb der europäischen nemoralen Laubwaldregion den westlichen und zentralen Teil mit den Varianten T 2 und T 2/3 des Laubwaldklimas ein.[36]

Dieses „Buchenwaldklima“ ist gekennzeichnet durch mäßig warme Sommer mit Julimittel zwischen etwa 16° und 22°C, milde Winter mit Minima nicht unter -15°C, mindestens 4 Monate Vegetationszeit mit über 10°C mittlerer Temperatur und mindestens 500 mm Niederschlag/Jahr im langjährigen Mittel.

Ihr Areal wird nach Norden durch zu kurze Vegetationszeit, nach Osten durch zunehmende Kontinentalität mit kalten Wintern, Spätfrösten und heißen Sommern, nach Südosten durch geringe Niederschläge und nach Süden durch mediterranes Winterregenklima mit sommerlicher Dürrezeit begrenzt (Abb. 4-3). Innerhalb dieses klimatisch bedingten weiten Areals kommen Buchen und Buchenwälder nur auf extrem trockenwarmen Waldgrenzstandorten und bei nässebedingtem Sauerstoffmangel im Boden sowie an mechanisch bewegten Blockstandorten an ihre Grenzen.

Klimawandel zieht zwangsläufig Veränderungen der dem Klima angepassten Vegetation nach sich. Das betrifft selbstverständlich auch Wälder. Unter dem Eindruck des dramatischen Zusammenbruchs von Fichtenforsten wird seit Jahren über die Chancen von Wäldern und deren Zusammensetzung unter sich verändernden Klimabedingungen geforscht, modelliert und kontrovers diskutiert. Während einerseits im Forstsektor Hoffnungen und Erwartungen in vermeintlich dem Klimawandel angepasste Baumarten aus Süd-Europa und Nord-Amerika gesetzt und entsprechender Waldumbau propagiert und praktiziert wird, gehen Waldökologen von erheblichem Anpassungspotential mitteleuropäischer Baumarten aus.

Als es nach den besonders trockenen und heißen Sommern 2018 und 2019 zur Schädigung und zum Absterben von Buchen in bisher nicht gekanntem Ausmaß kam, wurde und wird insbesondere über die Zukunft der Buche in Deutschland diskutiert. Trockenschäden an Buchen im Nationalpark Hainich[37] haben zudem die Diskussion um aktive Steuerung der Waldentwicklung durch „Waldumbau“ oder ökosystembasierte eigendynamische Anpassung intensiviert.[38]

[35] Bohn & Neuhäusl et al. (2000/2003), Bohn & Gollub (2007)
[36] Schroeder (1998)
[37] Grossmann (2021)
[38] Ibisch (2019), (2022), Höltermann (2021), Knapp, Klaus, Fähser (2021), LWF (2022), Bauhus (2022), Ewald et al. (2022)

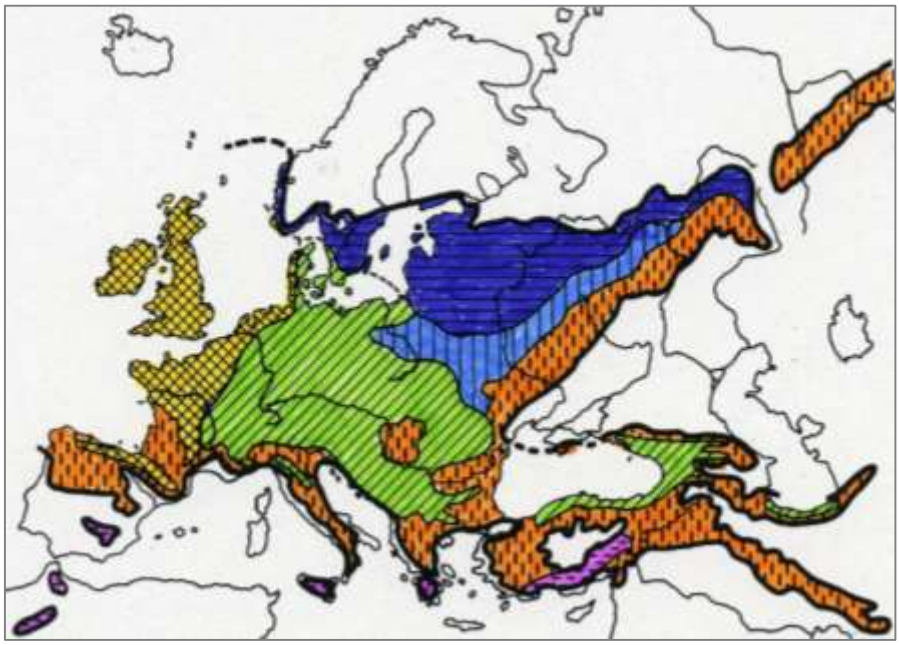


Abb. 4-4: Die thermische und hygrische Differenzierung des Laubwaldklimas in West-Eurasien wird von den vorherrschenden natürlichen Waldformationen widergespiegelt. Die Klimavarianten T 2/3 (gelb) und T 2 (grün) sind „Buchenwaldklima“ (Sommer mäßig warm, Winter mild; humid) (aus: Schroeder 1998, S. 263, farblich ergänzt)

Bereits zuvor wurden in einem komplexen Forschungsprojekt der Universität Bayreuth Szenarien zur Beeinflussung und Veränderung von Lebensräumen durch den Klimawandel modelliert und Flächenverluste und Flächengewinne auf Europakarten dargestellt.[39] Für die in Bayern vorherrschenden Buchenwald-Lebensraumtypen von Hainsimsen-Buchenwald und Waldmeister-Buchenwald werden zwar Verluste in West- und Südost-Europa und deutliche Erweiterungen nach Nordosten im Zeitraum 2051-2080 berechnet, Bayern und Deutschland verbleiben aber innerhalb der Gesamtverbreitung (Abb. 4-4, 4-5).

Studien der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF 2022) kommen zu grundsätzlich ähnlichen Ergebnissen und erwarten auch in Zukunft eine bedeutende Rolle der Buche und der Buchenwäldern im Waldland Bayern.[40]

Im Steigerwald muss infolge abnehmender Niederschläge und zunehmender Sommerhitze mit Veränderungen in der Zusammensetzung der Wälder gerechnet werden. Heutige Buchenwälder im Übergang zu eichen-Hainbuchenwäldern werden sich in diese Richtung entwickelt, in heutigen Eichen-Hainbuchenwäldern werden trockenheitsertragende Arten wie Elsbeere, Kornelkirsche, Feldahorn, Wildbirne an Bedeutung gewinnen. Es wird jedoch nicht zu abruptem Wechsel der Waldtypen sondern zu fließenden zeitlichen wie räumlichen Verschiebungen kommen.

Prozesse eigendynamischer Anpassung an veränderte Klimabedingungen laufen am besten in möglichst großen, nutzungsfreien Waldgebieten ab. Sowohl das vorhandene Artenspektrum an Gehölzen als auch die Anpassungsfähigkeit der einzelnen Arten sind ein Potential, das den

[39] Beierkuhnlein et al. (2014)

[40] Aas (2022), Rothkegel et al. (2022), Pretzsch et al. (2022), Falk et al. (2022), Höllerl et al. (2022)

Fortbestand von Wäldern im Steigerwald auch unter den Bedingungen des Klimawandels gewährleistet. Die Buche verfügt aufgrund ihrer genetischen Konstitution über ein weitaus größeres Anpassungspotential und höhere Resilienz als oft angenommen wird.[41]

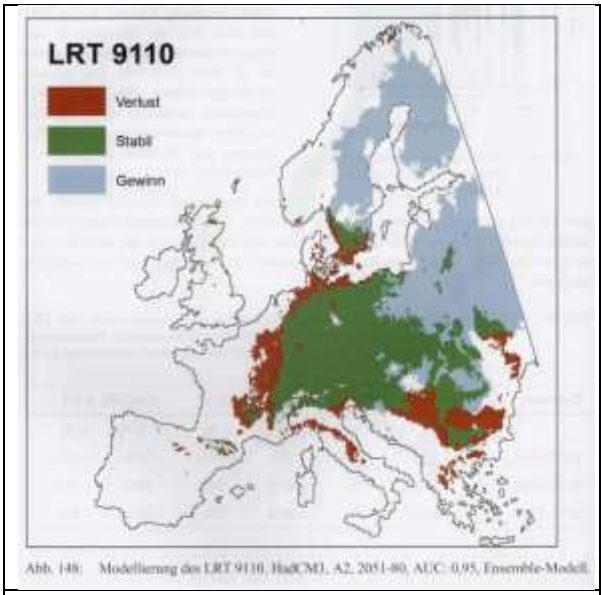


Abb. 148: Modellierung des LRT 9110, HadCM3, A2, 2051-80, AUC: 0,95, Ensemble-Modell.

Abb. 4-5: Modellierte Veränderung des Areals von Hainsimsen-Buchenwäldern (aus: Beierkuhnlein et al. 2014, S. 330)

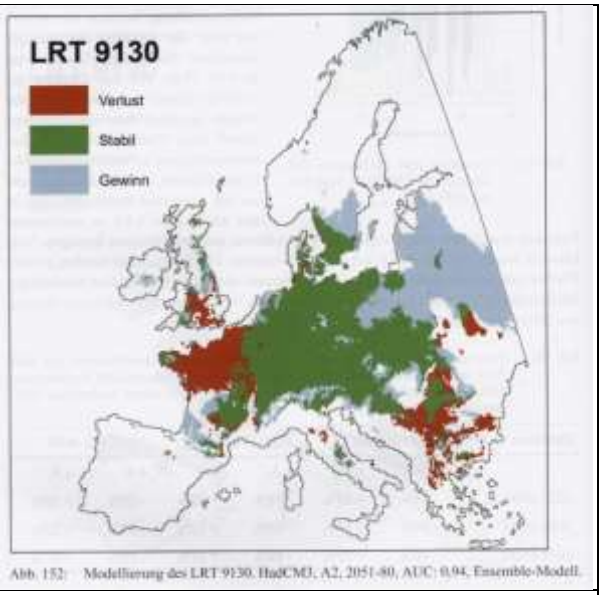


Abb. 152: Modellierung des LRT 9130, HadCM3, A2, 2051-80, AUC: 0,94, Ensemble-Modell.

Abb. 4-6: Modellierte Veränderung des Areals von Waldmeister-Buchenwäldern (aus: Beierkuhnlein et al. 2014, S. 334)

Entscheidend ist, dass keine Zieltypen geplant und durch Pflanzung konstruiert sondern der eigendynamischen Anpassung Raum gegeben wird.[42] Diese funktioniert jedoch nur, bei konsequentem Wildmanagement, das auch im Nationalpark notwendig sein wird. Die Ausweisung eines Nationalparks Steigerwald ist der sicherste und kostengünstigste Weg, dass der Wald auch unter veränderten Klimabedingungen Wald sein und seinerseits stabilisierend auf Klima und Wasserhaushalt in der Region zurückwirken wird.

4.3 Schutzwürdigkeit und Potential

4.3.1 Erfüllung der Kriterien für Schutzwürdigkeit

Bereits in einer umfassenden Studie zur „Erfassung und Bewertung großflächiger Waldgebiete zum Aufbau eines Schutzgebietssystems in der Bundesrepublik Deutschland“ (Heiss 1992) war die herausragende Rolle des Steigerwaldes als unzerschnittenes, naturnahes Buchenwaldgebiet dargestellt und seine Unterschutzstellung als dringlich empfohlen worden. Eine vom Bundesamt für Naturschutz betreute FÖNAD-Studie über bestehende und potenzielle Nationalparke in Deutschland hatte festgestellt, dass der Steigerwald mehrere Voraussetzungen für die Einrichtung eines Nationalparks erfülle (Flächengröße, Staatseigentum, Kompaktheit und geringer

[41] Hussendörfer (2021), Rothkegel et al. (2022), Pretzsch et al. (2022)
[42] Ibisch (2022)

Zerschneidungsgrad, Naturnähe der Bestockung, Spektrum verschiedener Waldgesellschaften mit spezifischer Naturausstattung).[43]

Nach den Vorgaben des Bundesnaturschutzgesetzes und den Empfehlungen der IUCN-Kategorie II hat Stöcker (2014) sieben Kriterien für die Schutzwürdigkeit aufgestellt und danach die Eignung des Steigerwaldes als Nationalpark bewertet. Die Kriterien sind folgende:[44]

1 – Großräumigkeit: Im Bereich der Staatsforsten sind ca. 15.000 ha naturnahe Laubwälder enthalten, die ein hinreichendes Potential darstellen, um die Mindestfläche von 10.000 ha entsprechend des Bayerischen Naturschutzgesetzes zu erfüllen.

2 – Repräsentativität der Ökosysteme: Sommergrüne Laubwälder, insbesondere Buchenwälder stellen die natürliche Vegetation Mitteleuropas dar. Die im Gebiet vorkommenden Laubwald-Ökosysteme repräsentieren den für das Süddeutsche Schichtstufenland typischen Komplex verschiedener Buchen- und Eichen-Hainbuchenwald-Ökosystemen in klimatisch und standörtlich bedingter Differenzierung. Sie schließen als landschaftstypische Komponenten Waldquellen, Quellbäche und Fließgewässer ein. Das Kriterium ist uneingeschränkt erfüllt.

3 – Naturnähe: Im Bereich der Staatsforsten im Steigerwald werden 3.917 ha als besonders naturnah und 11.280 ha als naturnah eingestuft. Die besonders naturnahen Bereiche sind über 140 Jahre alte Laubwälder in den Naturschutzgebieten und Naturwaldreservaten, haben also bereits einen hochwertigen Schutzstatus. Die als naturnah eingestuften Bereiche sind mit Buchenwald bzw. Laubmischwald bestandene alte Waldstandorte. Nach Nutzungsaufgabe werden die bisher bewirtschafteten Bestände von Jahr zu Jahr naturnäher werden. Die Zeitdauer des Nichteingreifens ist ein entscheidendes Maß für die Naturnähe.

4 – Unzerschnittenheit: Der für einen Nationalpark als geeignet identifizierte Raum im Nördlichen Steigerwald besteht aus zwei großen (5.790 bzw. 4.690ha) und vier kleinen Teilflächen, die jedoch durch Wald anderer Besitzart verbunden sind und perspektivisch als mögliche Verbindungsflächen geprüft werden sollten. Das potentielle Nationalparkgebiet wird von Nord nach Süd von der Steigerwald-Höhenstraße gequert. Die Staatsstraße von Schönbrunn nach Gerolzhofen verläuft zwischen den beiden großen Teilflächen und die Bundesstraße 22 von Bamberg über Ebrach nach Würzburg schneidet den südlichen Teil von Ost nach West. Das Kriterium ist somit nur eingeschränkt erfüllt. Durch Einbeziehung von z.B. Kommunalwaldflächen könnte eine größere Geschlossenheit der Flächenkulisse erreicht werden (siehe auch 4.3.3).

5 – Störungsarmut: Als Störungsfaktoren kommen Lärm und nutzungsbedingte Störungen in Betracht. Aufgrund der ländlichen Struktur und Entfernung zu den am Gebiet vorbeiziehenden Autobahnen sowie der geringen Verkehrsdichte auf den genannten Straßen kann Lärm als Störfaktor vernachlässigt werden. Derzeitige Hauptstörungsquelle ist die forstliche Nutzung des Waldes verbunden mit Maschinenlärm, Holzernte, Auflichtung des Kronendaches, Zerschneidung durch Rückegassensystem, Durchforstung und Bodenverdichtung. Mit Erklärung zum Nationalpark würden diese Faktoren perspektivisch weitgehend ausgeschaltet werden. Damit wäre das Kriterium Störungsarmut erfüllt.

[43] Bibelriether et al. (1997)

[44] Stöcker (2014), Stöcker, Moder, Gerstberger (2015)

6 – Biodiversität und besondere Artvorkommen: Mit 15 nachgewiesenen Fledermausarten, 108 Vogelarten und 430 xylobionten Käfern weist das Gebiet schon jetzt ungewöhnlich reichhaltige Biodiversität auf. Darunter befinden sich 37 Tier- und Pflanzenarten, die nach der FFH-Richtlinie und 13 Arten, die nach der Vogelschutz-Richtlinie geschützt sind. Die besonderen Artvorkommen sind vor allem in den seit Jahrzehnten nutzungsfreien Naturwaldreservaten konzentriert. Diese stellen damit wichtige Kerngebiete für eine weitere Ausbreitung nach Nutzungsaufgabe im Nationalpark dar. Das Kriterium ist jedoch schon jetzt erfüllt (siehe auch 4.3.2).

7 – Bedeutung im Biotopverbund: Im Rahmen eines nationalen Buchenwald-Verbundsystems nimmt der Steigerwald als großflächiger Trittstein eine Schlüsselstellung ein.[45] Als Nationalpark würde er eine große Lücke im waldreichen Mittelgebirgsraum Süddeutschlands schließen. Auch im Rahmen eines länderübergreifenden Rettungsnetzes für die Wildkatze kommt dem Steigerwald eine besondere Bedeutung als Lebensraum und damit Kernelement eines bundesweiten Korridornetzes zu.[46] Die Bedeutung als Kerngebiet in einem bundesweiten Biotopverbund ist zweifellos gegeben.

Somit sind sechs von sieben Kriterien der Schutzwürdigkeit ganz und ein weiteres eingeschränkt erfüllt. Daraus ergibt sich eine zweifelsfreie Präferenz des Nördlichen Steigerwaldes für eine Ausweisung als Nationalpark.[47] Im Übrigen wird die Schutzwürdigkeit durch die bereits bestehenden Schutzgebiete und deren Überlagerung belegt (siehe 2.5).

4.3.2 Naturpotential

Die Naturausstattung des Nördlichen Steigerwaldes ist bereits in Abschnitt 2.2 Naturraum überblicksweise dargestellt worden. Dort werden auch Angaben zur Pflanzen- und Tierwelt zitiert. Hier nun soll in drei Punkten auf das für die Ausweisung eines Nationalparks bedeutsame Naturpotential fokussiert werden.

1 – Hotspot biologischer Vielfalt: Die Wälder des Nördlichen Steigerwaldes enthalten das für mitteleuropäische Laubwälder charakteristische Artenspektrum an Gehölzen, krautigen Gefäßpflanzen, Moosen und Flechten sowie Pilzen, Vögeln, Fledermäusen, Käfern und anderen Insekten und Tiergruppen einschließlich der Bodenorganismen.

Aufgrund teils jahrzehntelanger Zeitspanne ungestörter Entwicklung in den Naturwaldreservaten sind dort inzwischen alle Phasen des Regenerationszyklus einschließlich Alters- und Zerfallsphase/Verjüngungsphase vorhanden. Diese enthalten aufgrund des hohen Anteils von Biotopbäumen und vor allem starkem Totholz den bedeutendsten Teil der biologischen Vielfalt, insbesondere Pilze und xylobionte Käfer aber auch Vogelarten und Fledermäuse. Unter 518 Arten von Totholzkäfern wurden 7 Urwaldreliktarten nachgewiesen. Damit gehören die Naturwaldreservate des Nördlichen Steigerwaldes zu den bayerischen Hotspots von Urwaldreliktar-

[45] Panek (2011), Panek & Kaiser (2015)
[46] Stöcker, Moder, Gerstberger (2015)
[47] Paneck (2012), Stöcker (2014), Stöcker, Moder, Gerstberger (2015)

ten. Die Bechsteinfledermaus, eine Verantwortungsart der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt und FFH-Art, hat im Nördlichen Steigerwald eine ihrer größten Populationen in ganz Deutschland.

Aus der Vogelwelt seien nur einige für naturnahe Wälder charakteristische Leitarten nochmals aufgeführt: Mittelspecht, Schwarzspecht, Grauspecht und Kleinspecht, Zwergschnäpper, Trauerschnäpper und Halsbandschnäpper, Hohltaube, Schwarzstorch und Waldschnepfe, Rotmilan, Wespenbussard und Baumfalke, Habicht und Sperlingskauz. Hervorzuheben ist die hohe Revierdichte des Mittelspechtes.

Zusätzlich wertgebende Faktoren sind die zahlreichen Waldquellen und Bäche mit speziellen, bisher kaum erforschten Lebensgemeinschaften. In einigen von ihnen wurden Bachneunauge und Steinkrebs nachgewiesen. Sie sind auch Voraussetzung für den Lebenszyklus des Feuersalamanders als einer Leitart submontan-montaner Buchenwälder. Die historisch angelegten Teiche in einigen Bachtälern sind ein Schwerpunkt des Vorkommens vom Kammmolch.

2 – Komplexität und Integrität der Waldlandschaft: Die Bedeutung des Nördlichen Steigerwaldes für Natur und Naturschutz wird jedoch nicht allein durch seine besondere Artenausstattung begründet, sondern geht darüber weit hinaus. Die Flächenausdehnung als weithin geschlossene Waldlandschaft und die Differenzierung in eng miteinander verzahnten unterschiedlichen Waldtypen entsprechend des geomorphologischen Formenspektrums des Schichtstufenlandes und des geologisch und orographisch bedingt vielfältigen Standortsmosaiks stellt ein Alleinstellungsmerkmal und einen eigenen hohen Wert dar.

Durch forstliche Nutzung ist die Integrität der Wälder trotz eines sehr differenzierten Naturschutzkonzeptes eingeschränkt und gefährdet. Dank ihrer Resilienz und hohen Regenerationsfähigkeit sind Buchenwälder in der Lage, zu Naturwäldern hoher Integrität zu regenerieren, wenn sie von Holzentnahme freigestellt werden und sich ungestört von forstlicher Nutzung entwickeln können. Dies ist das erklärte Ziel von Nationalparken. Hohe Integrität der Wälder ist eine entscheidende Bedingung für den optimalen Vollzug von Ökosystemleistungen. Hohe Integrität der Waldlandschaft kann nur in einem konsequenten Schutzgebiet entsprechender Größe erhalten werden bzw. sich eigendynamisch regenerieren.

3 – Ökosystemare Funktions- und Leistungsfähigkeit in landschaftlicher Dimension: Wälder vollbringen ökosystemare Leistungen, die umso wirksamer sind, je naturnäher, älter, geschlossener und reicher an Biomasse ein Wald ist. Das Potential ökosystemarer Leistungen kann nur in Naturwäldern voll ausgeschöpft werden. In landschaftlicher Dimension ist dieses Potential außerhalb von Wald-Nationalparken in Deutschland kaum mehr erhalten. Die Wälder im Nördlichen Steigerwald verfügen aufgrund ihrer landschaftsprägenden Ausdehnung und Naturnähe über ein hohes Potential zum Erbringen ökosystemarer Leistungen.

Wesentliche ökosystemare Leistungen von Naturwäldern mit Klimawirkung sind

- Schaffung von kühlem Bestandsklima und Kühlung der Erdoberfläche durch Beschattung und Transpiration des grünen Blätterdaches,
- Kohlenstoff-Fixierung durch Photosynthese (Senkenfunktion) und
- Kohlenstoff-Speicherung in lebender und toter Biomasse, im Humus und im Boden,
- Ausgleich des Landschaftswasserhaushaltes durch Wasserrückhaltung einerseits und durch Grundwasserbildung und Wasserspende durch Quellen andererseits.

Dank dieser Fähigkeiten wirken Naturwälder in landschaftlicher Dimension stabilisierend auf das Klima zurück und vermögen somit den Klimawandel zu dämpfen. Zudem sind Naturwälder aufgrund von Resilienz und genetischer Konstitution ihrer Baumarten in der Lage, sich eigendynamisch an sich verändernde Klimabedingungen anzupassen.

Funktions- und leistungsfähige Naturwälder in landschaftlicher Dimension stellen daher einen besonderen, nicht ersetzbaren Wert in Bezug auf den Klimawandel dar. Naturnahe Wälder großer Ausdehnung sind ein bedeutendes Potential für ökosystembasierten Klimaschutz.

Bei Entzug von Biomasse durch Holznutzung wird dieses Potential eingeschränkt. Ein Management als Nationalpark ist der geeignetste Weg, dieses Potential zur Entfaltung zu bringen. Der Nördliche Steigerwalds birgt dieses Potential, das in dem auf Artenschutz fokussierten Naturschutzkonzept der Bayerischen Staatsforsten jedoch keine Berücksichtigung findet.

In diesem Zusammenhang kommt Panek (2012) in seiner fachgutachterlichen Stellungnahme[48] zu dem Schluss: „ Fachlicherseits ist sicherlich nicht zu bestreiten, dass mit einem integrierten Naturschutzkonzept im Forstbetrieb Ebrach (- das für staatliche Wälder in Deutschland sicherlich Vorbild-Funktion haben könnte) wichtige, Wert gebende Buchenwald-Arten gefördert werden; inwieweit sie aber in ausreichend großen, überlebensfähigen Populationen auf Dauer und in vollständiger Garnitur erhalten werden können, dürfte bei den eher geringen Prozessschutz-Flächenanteilen und bei weiter wachsendem wirtschaftlichen Druck auf den Nutzwald eher zweifelhaft bleiben.

Definitiv nicht durch „naturnahe“ Wirtschaftskonzepte zu ersetzen sind die ökosystemtypischen dynamischen, zufallsbedingten Entwicklungsprozesse des Naturwaldes in größeren räumlich kohärenten Bezügen. Derartige (flächenwirksame) Prozesse lassen sich nicht, wie etwa im Konzept des Forstbetriebs Ebrach, künstlich „parzellieren“ und in räumlich getrennte Kompartimente aufspalten.“

Die im Arten- und Biotopschutzprogramm[49] formulierten Ziele und Leitbilder lassen sich nur mit Hilfe eines hochrangigen und großflächigen Schutzinstruments umsetzen. Daher und „angesichts der europaweit prekären Situation der Rotbuchenwälder […] sowie angesichts mangelnder nutzungsfreier Schutzflächen vor allem in Deutschland ist die Ausweisung eines weiteren Buchenwald-Nationalparks im Steigerwald aus globaler/internationaler naturschutzfachlicher Sicht als absolut vordringlich anzusehen.“[50]

Mit dem für Wirtschaftswälder zweifellos anspruchsvollen und beispielhaften Naturschutzkonzept des Forstbetriebes Ebrach können zwar seltene und gefährdete Arten geschützt und gefördert werden, nicht aber die Integrität der Waldökosysteme im landschaftlichen Verbund. Einzelne Biotopbäume und Baumgruppen vermögen nicht, die Zerschneidung durch Rückegassen, die Bodenschädigung durch Harvester, die Störungen durch Holzeinschlag und damit verbundener Einschränkung ökosystemarer Leistungen des Waldes zu kompensieren. In forstlicher

[48] Panek (2012), S. 26, siehe Anhang 2
[49] BayStMUG (2006)
[50] Panek (2012), S. 27

Literatur kursierende Darstellungen angeblich besserer Kohlenstoffbilanz und höherer Biodiversität von Wirtschaftswäldern gegenüber Naturwäldern wurden als interessensgeleitete Mythen widerlegt.[51]

4.3.3 Suchraum/Flächenkulisse

Als Suchraum für einen Nationalpark sind seit den ersten Vorschlägen die vom Forstbetrieb Ebrach bewirtschafteten Staatswälder im Nördlichen Steigerwald im Fokus. Dies ist naheliegend, da das Flächeneigentum des Freistaates eine günstige Voraussetzung für einen Nationalpark darstellt, die notwendige Mindestfläche von 10.000 Hektar erreicht werden kann. Vor allem aber ist die Schutzwürdigkeit dieses Suchraums durch den Schutzstatus als FFH- und EU-Vogelschutzgebiet im europäischen Schutzgebiets-Netzwerk NATURA 2000 unter Einschluss mehrerer Naturschutzgebiete und Naturwaldreservate höchster Wertigkeit gegeben.

Der Vorschlag von BUND Naturschutz & Freundeskreis (2012) enthält ein Cluster aus zwei großen und vier kleinen Teilgebieten (s. Abb. 3-7). Zwar ist es grundsätzlich möglich, einen Nationalpark als Cluster zu planen, doch sollte die Flächenkulisse soweit als möglich abgerundet werden. Das bedeutet, die vorgeschlagenen Einzelteile möglichst zu verbinden. Dazu müsste die Einbeziehung von Kommunal- und Privatwald als Verbindungsbrücken geprüft und ggf. vereinbart werden. Auch sollte geprüft werden, ob tiefe Einschnitte von Offenlandbereichen wie z.B. die Täler von Oesbach und Weilersbach zur Abrundung mit einbezogen und auch im Nationalpark als Biotope gepflegt werden können. Biotope einer erhaltenswerten Kulturlandschaft können als Pflegezone in einen Nationalpark einbezogen werden.[52]

4.4 Finanzielle Auswirkungen

4.4.1 Kosten und Effekte

Nationalparke nehmen als staatliche Institutionen Aufgaben öffentlicher Daseinsvorsorge wahr. Sie tragen zwar zur regionalen Wirtschaftsförderung bei, sind aber selber nicht wirtschaftlich tätig. Ein Nationalpark ist nicht umsonst zu haben, seine Einrichtung erfordert Investitionen und verursacht laufende Unterhaltungskosten. Ein Nationalpark erfordert eine ständige Verwaltung mit Personal, Verwaltungssitz und technischer Ausstattung. Eine hinreichende personelle und finanzielle Ausstattung ist Voraussetzung, um die mit Nationalparken verbundenen Wohlfahrtswirkungen zu realisieren.

Die mit der Ausweisung, Einrichtung und dem Management eines Nationalparks dem Freistaat entstehenden Kosten stellen aus volkswirtschaftlicher Sicht lediglich Verteilungseffekte dar bzw. aus regionaler Perspektive eine Unterstützung meist strukturschwacher ländlicher Räume wie sie ansonsten auch im Rahmen der Regionalentwicklung und Regionalförderung erfolgt.

[51] Luyssaert et al. (2008), Flade (2020), Flade & Winter (2021), Harthun (2017a, b), Ibisch (2019), (2022), Ibisch & Blumröder (2020a, b), Welle et al. (2020), Luick et al. (2021), (2022), diverse Beiträge in Knapp, Klaus, Fähser (2021)

[52] BfN (2013), S. 19

Bei Einrichtung und Betrieb eines Nationalparks ist zwischen einmaligen Investitionskosten (z.B. Besucherinformationszentren, Anlage von Wanderwegen und Parkplätzen etc.) und laufenden Kosten (z.B. Verwaltungs- und Personalkosten, Forschungs- und Monitoringprogramme, Umweltbildungs- und Unterhaltungsmaßnahmen) zu unterscheiden.

Gegenüber diesen Kosten kommt es durch die Einrichtung und den Betrieb eines Nationalparks zu direkten, indirekten und induzierten Effekten (z.B. Beschäftigungseffekt, Beauftragung regionaler Firmen z.B. bei Baumaßnahmen, Generierung von Einkommen, das teilweise wieder in der Region ausgegeben wird) sowie einer Aufwertung der touristischen Infrastruktur vor Ort und es werden somit für die eingesetzten Kosten vielfältige Werte geschaffen.

Nationalparke bieten gerade in peripheren ländlichen Gebieten qualifizierten Fachkräften Arbeitsplätze. Da diese zu großen Teilen innerhalb der Nationalparkregion leben, kann davon ausgegangen werden, dass sie ihr verfügbares Einkommen zu einem großen Teil wieder in der Region ausgeben und somit ökonomische Effekte induzieren. Zudem ergeben sich weitere positive regionalökonomische Effekte, da bei der Vergabe von Bau- und Investitions- sowie Instandhaltungsmaßnahmen vorzugsweise regional ansässige Firmen beauftragt werden. Des Weiteren ist zu beachten, dass die Mittel zum Unterhalt und Betrieb des Nationalparks auch elementare Vorleistungen für das touristische Angebot innerhalb der Region darstellen. Unter dem Strich betrachtet stellt die Ausweisung eines Nationalparks einen wichtigen Impuls für die regionale Wirtschaft von peripheren ländlichen Räumen dar.[53]

4.4.2 Nationalparkverwaltung

Der Verwaltungssitz sollte möglichst nahe vor Ort sein. Im Steigerwald bietet sich Ebrach für den Sitz einer Nationalparkverwaltung an. Vorzugsweise wären geeignete bzw. ausbaufähige Gebäude im Eigentum des Freistaates zu nutzen, andernfalls bereits vorhandene geeignete Gebäude zu pachten. Falls keine geeignete Bausubstanz verfügbar sein sollte, wäre ein Neubau auf geeigneter Fläche zu realisieren. Ein solcher wäre zwar kostenintensiver, böte aber die Chance zu beispielhaft konsequent ökologischer Bauweise. Bei Beauftragung von Firmen aus der Region wäre bereits ein erster regionalökonomischer Effekt zu erzielen.

Neben einem Verwaltungsgebäude ist ein Werkstatthof mit entsprechender Ausstattung für laufende Maßnahmen der Landschaftspflege (z.B. Unterhaltung von Wanderwegen, Beschilderung, Verkehrssicherung) erforderlich.

Das Management eines Nationalparks erfordert Personal in allen Laufbahngruppen: Akademisches Personal verschiedener Fachrichtungen, Verwaltungspersonal und Ranger für den Außendienst. Letztere müssen sowohl über technische als auch kommunikative Fähigkeiten verfügen, da sie erste Ansprechpartner und Repräsentanten des Nationalparks sind.

Die notwendige Technische Ausstattung umfasst neben dem erwähnten Werkstatthof vor allem Büroausstattungen, Fahrzeuge, Kommunikationsmittel, Dienstbekleidung. Laufende Kosten

[53] BfN (2013) https://www.bfn.de/sites/default/files/BfN/service/Dokumente/positionspapiere/national-parke_argumente-nlp10.pdf

fallen vor allem für Personal sowie für Energie, Bauunterhaltung, Monitoring, Umweltbildung an.

4.4.3 Besucher-Infrastruktur

Nationalparke sollen neben dem Ziel, „in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets den möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik zu gewährleisten [..] auch der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung, der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen."[54] Naturkundliche Bildung stellt einen wesentlichen Bestandteil der Bildung zur nachhaltigen Entwicklung dar. Um diesem gesetzlichen Auftrag gerecht werden zu können, sind entsprechende Einrichtungen erforderlich.

Das Hans-Eisenmann-Haus im Nationalpark Bayerischer Wald war das erste Nationalpark-Informationszentrum in Deutschland. Heute gehören Besucherinformationszentren zur Standartausstattung von Nationalparken sowohl in Deutschland als in vielen anderen Ländern der Welt. Mit dem Steigerwaldzentrum Handthal und dem Baumwipfelpfad bei Ebrach bestehen bereits zwei attraktive und moderne Besuchereinrichtungen im Steigerwald, die mit Mitteln des Freistaates errichtet wurden. Mit der Investition sollte zwar die Bedeutung der Forstwirtschaft demonstriert und die Nationalparkdiskussion beendet werden, doch haben sich die Erwartungen im Hinblick auf die Besucherzahlen offenbar nicht erfüllt.[55]

Beide Einrichtungen wären als Besucherzentren für Bildung zur nachhaltigen Entwicklung und zu besonderem Naturerleben (Baumwipfelpfad) hervorragend geeignet. Als Nationalpark-Besucherinfrastruktur hätten sie eine sehr viel größere Attraktivität und Ausstrahlung, die weit über die Region hinausreichen würde. Für die Trägerschaft von Besucherzentren in Nationalparken gibt es unterschiedliche Modelle. Entscheidend ist, dass Botschaften im Sinne des Nationalparks vermittelt werden.

Da der Steigerwald mit Wanderwegen bereits gut erschlossen ist, wären diese lediglich im Corporate Designe des Nationalparks auszustatten und an Parkplätzen und Zugängen entsprechende Informationstafeln nach gestalterischem und inhaltlichem Gesamtkonzept zu installieren.

4.5 Bedeutung und Wirkung

4.5.1 Für Bayern und die Steigerwaldregion

Der Freistaat Bayern würde mit der Ausweisung eines Nationalparks Steigerwald seine Vorreiter- und Führungsrolle in Bezug auf Nationalparke und Nationalparkmanagement in Deutschland bestätigen und ausbauen und zumindest Imagegewinn verbuchen können. Der Steigerwald würde die beiden bestehenden bayerischen Nationalparke, zugleich die beiden ersten in Deutschland, vom Hochgebirge (Berchtesgaden) über höheres Mittelgebirge (Bayerischer Wald) um unteres Mittelgebirge/Hügelland und um die entsprechenden Ökosysteme ergänzen.

[54] BNatSchG § 24(2)
[55] Stern (2022), Wehner (2022), Brändlein (2022)

Bayern würde damit einen substantiellen Beitrag zum Schutz europäischer Buchenwälder leisten.

Die Einrichtung eines Nationalparks würde den Naturpark Steigerwald im Verbund der Naturparke in Bayern und Deutschland aufwerten, regionale Synergien erzeugen und ländliche Strukturförderung stärken. Ein Nationalpark würde auch regionale Identität und Heimatbewusstsein stärken, regionalwirtschaftliche Impulse geben, Wertschöpfung und Einkommen in den Nachbargemeinden des Nationalparks generieren, die touristische Attraktivität erhöhen und der Region eine sichere Zukunftsperspektive bieten (s. auch Abschnitt 4.4.2 und 5.4).

4.5.2 Für den Verbund der Nationalparke in Deutschland

Die Einrichtung eines Nationalparks im Nördlichen Steigerwald wäre dem herausragenden Wert dieses Gebietes angemessen und würde als markantes und repräsentatives Beispiel des süddeutschen Schichtstufenlandes eine wichtige Bereicherung im System der Nationalparke in Deutschland darstellen.

Ein Nationalpark Steigerwald würde eine weiträumige Lücke von Nationalparken (roter Kreis in Ab b. 4-7) im süddeutschen Raum schließen und neben der naturräumlichen Komplettierung der beiden bayerischen Nationalparke die Teilgebiete der Weltnaturerbestätte europäischer Buchenwälder in den Nationalparken Kellerwald-Edersee, Hainich, Müritz und Jasmund durch ein hochwertiges Schutzgebiet ergänzen.

Abb. 4-7: Position des Steigerwaldes im Verbund der Nationalparke in Bayern (dicke Linie) und Deutschland. Dünne Linie: Beziehung zu Buchenwald-Nationalparken, gestrichelte Linie: Bezug zu weiteren Wald-Nationalparken (Entwurf: H. D. Knapp, Basiskarte BfN[56])

[56] https://www.bfn.de/nationalparke

5. Regionalökonomische Effekte

5.1 Nutzungsbeschränkung und Strukturförderung

Die Einrichtung von Nationalparken ist aufgrund ihrer gesetzlich vorgegebenen Zweckbestimmung mit erheblichen Nutzungsbeschränkungen im Nationalpark selbst verbunden. Im Falle von Waldnationalparken bedeutet es die Einstellung der Forstwirtschaft, in der Regel nach einem Übergangszeitraum.

„Nationalparke haben zum Ziel, in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets den möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik zu gewährleisten. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sollen Nationalparke auch der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung, der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen.“[1] Sie bezwecken keine wirtschaftliche Nutzung, wie es im ersten Bayerischen Naturschutzgesetz formuliert wurde.[2]

Andererseits haben Nationalparke strukturfördernde Auswirkungen in ihrem Umfeld. In der Verordnung zum Nationalpark Bayerischer Wald wird ausdrücklich erwähnt, dass der Nationalpark „der Strukturförderung in seinem Umfeld, soweit sie den in Absätzen 1 und 2 genannten Zwecken nicht widerspricht“ dienen soll.[3] Das ist nicht ein frommer Wunsch sondern tatsächlich gelebte Realität in allen deutschen Nationalparken. In den meisten Nationalparkverordnungen wird ausdrücklich ein Regionalentwicklungsauftrag durch den Gesetzgeber formuliert, so für die Nationalparke Bayerischer Wald, Jasmund, Vorpommersche Boddenlandschaft, Müritz, Sächsische Schweiz, Unteres Odertal, Hainich, Kellerwald-Edersee, Eifel.[4]

Zweifellos haben Nationalparke Auswirkungen auf die sozio-ökonomische Situation der jeweiligen Nationalparkregion. Sie führen zu gewissen Strukturveränderungen im Umfeld, einerseits durch Ausfall oder Einschränkung bisheriger wirtschaftlicher Aktivitäten (in der Regel der Forstwirtschaft), andererseits durch Anregung und Förderung neuer Wertschöpfungsbereiche. Durch die Beendigung forstlicher Nutzung wandeln sich Aufgaben der Waldbewirtschaftung zu Aufgaben des Nationalparkmanagements einschließlich von Besucherlenkung. Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft sind dadurch zwangsläufig betroffen.

Anderseits führt allein der Name Nationalpark zur Erhöhung touristischer Attraktivität und zu einer Aufwertung der Region als touristische Destination. In Gebieten, die bereits traditionell touristisch geprägt sind, bewirken Nationalparke eine Steigerung der Qualität touristischer Angebote, ermöglichen eine Lenkung von Tourismus in einer Weise, dass die Naturgüter geschützt und auch als touristische Attraktion erhalten werden. Nationalparke ziehen speziell interessierte Touristen an, die wiederum bestimmte Erwartungen in Bezug auf regionale und ökologische Produkte äußern und damit Anreize zur Entwicklung neuer Einkommensquellen in regionaler Produktion und Vermarktung geben. Nationalparke sind in der Regel Motoren nachhaltiger regionaler Entwicklung insgesamt und vernetzen Tourismusgewerbe im engeren Sinne mit anderen Wirtschaftszweigen der Region.

[1] BNatSchG 2022, § 24(2)
[2] BayNatSchG 1973, Art. 8(2)
[3] BayWaldNatPV 1997 § 3(3)
[4] Job et al. 2005, S. 93

In eher ländlich geprägten Gebieten wecken Nationalparke touristisches Interesse, durch das in der Folge die zuvor genannten Effekte eintreten. Im Falle eines Nationalparks Steigerwald ist eine deutliche Belebung von Naturtourismus zu erwarten.

5.2 Studien über regionalökonomische Effekte von Nationalparken

Erfahrungen und Studien belegen eindeutig positive regionalökonomische Effekte im Umfeld von Nationalparken in Deutschland. Nationalparkregionen sind für öffentliche und private Investitionen sowie für aus Förderprogrammen von EU, Bund, Land und Stiftungen finanzierte Projekte attraktiv, wie Beispiele aus dem Bayerischen Wald, Kellerwald-Edersee oder Hainich eindrucksvoll belegen.[5]

Nachdem bereits Anfang der achtziger Jahre die fremdenverkehrswirtschaftliche Bedeutung des Nationalparks Bayerischer Wald thematisiert worden war[6], werden seit über zwanzig Jahren regionalökonomische Effekte von Nationalparken und anderen Schutzgebieten an zahlreichen Fallbeispielen untersucht. So wurden Ende der neunziger Jahre Studien in Österreich und in der Schweiz durchgeführt[7], gefolgt von einer Untersuchung im Alpen-Nationalpark Berchtesgaden[8] und zahlreichen weiteren Studien in Deutschland, wobei das Hauptaugenmerk auf den Tourismus gelegt wurde (s.u.).

Dabei werden hauptsächlich zwei methodische Ansätze verwendet und oft miteinander kombiniert, die regionalwirtschaftliche Wirkungsanalyse und die Kosten-Nutzen-Analyse. **Die regionalwirtschaftliche Wirkungsanalyse** versucht die Folgewirkungen, z.B. der Einrichtung eines Nationalparks, für die betroffenen Sektoren abzuschätzen. Dabei werden Kosten notwendiger Investitionen, z.B. für notwendige Infrastruktur und Kosten für den laufenden Betrieb als Ausgaben berücksichtigt. Demgegenüber stehen Einnahmen im Umfeld eines Nationalparks, die sich vor allem aus Ausgaben von Nationalparkbesuchern ergeben, von denen insbesondere das Beherbergungs- und Gaststättengewerbe, sowie Einzelhandel, Verkehr und Dienstleistungen profitieren. Zu berücksichtigen sind auch direkte Effekte auf die regionale Wirtschaft durch Nutzungsbeschränkungen für Land-, Forst- und Jagdwirtschaft im Nationalpark selbst.

In der **Kosten-Nutzen-Analyse werden** Kosten (Ausgaben für Errichtung und Betrieb des Nationalparks, entfallender Gewinn durch Nutzungsbeschränkungen) dem Nutzen gegenübergestellt, der aus den Ausgaben von Nationalparkbesuchern in der Region und weiteren monetär messbaren Einnahmen berechnet wird.[9]

Im Auftrag des österreichischen Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie nahm das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung 1998 eine Evaluierung der ökonomischen Effekte der damals vier Nationalparke (Donauauen, Neusiedler See-Seewinkel, Kalkalpen, Hohe Tauern) in Österreich vor: Gesamtausgaben von 230 Mio Schilling stand ein wirtschaftlicher Gesamteffekt von 329 Mio Schilling gegenüber. Die Ausgaben umfassten 61 Mio Ausgleichzahlungen für Nutzungsbeschränkungen, 36 Mio Investitionen, 60 Mio Personal, 72 Mio

[5] Job et al. 2008, Nationalpark Hainich 2008, Mayer et al. 2010, Woltering 2012, Rein et al 2019
[6] Kleinhenz 1982
[7] Kletzau & Kretana 1999, Küpfer 2000, Küpfer & Elsasser 2001
[8] Job et al. 2003
[9] Kletzau & Kretana 1999

Vorleistungen. Der wirtschaftliche Gesamteffekt betrug rund 100 Mio Schilling (Multiplikatorwert 1,44), bei Nichtberücksichtigung der Ausgleichszahlungen 168 Mio Schilling (Multuiplikatorwert 1,94). In den vier Nationalparken wurden 1998 128 Personen beschäftigt, hinzu kamen durch Multiplikatoreffekt des Nationalparks 194 Beschäftigte im regionalen Bauwesen, Einzelhandel, Beherbergungs- und Gaststättengewerbe, in Forschung und Entwicklung und weiterem Dienstleistungssektor.[10]

Eine Studie zur Wertschöpfung des Tourismus durch den Schweizerischen Nationalpark kam zum Ergebnis, dass in der Sommersaison 1998 sechzehn Gemeinden der Nationalparkregion eine Bruttowertschöpfung von 10,2 Mio Franken erzielten. Unter Berücksichtigung von indirekten Effekten des Nationalparktourismus wird sogar von einer Wertschöpfung von 17,4 Mio Franken ausgegangen.[11]

Auf Anregung des Tourismus-Ausschusses im Deutschen Bundestag hat das Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag unter Einbeziehung von Gutachten aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Großbritannien und Benelux-Staaten 2002 eine Studie zu Tourismus in Großschutzgebieten sowie zu Wechselwirkungen und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Naturschutz und regionalem Tourismus erstellt.[12] Darin werden „eine Bestandsaufnahme und Bewertung der Rahmenbedingungen, der Chancen und Konflikte sowie der Gestaltungsmöglichkeiten eines ökonomisch tragfähigen sowie ökologisch und sozial verträglichen Tourismus in Großschutzgebieten, der zugleich innovative Ansatzpunkte für eine nachhaltige Regionalentwicklung bieten könnte.“[13] Untersucht wurden Nationalparke, Naturparke und Biosphärenreservate. Auch wenn dies über zwanzig Jahre her ist, geben die Befunde Aufschluss über die regionalökonomische Bedeutung von Großschutzgebieten.

„In den Großschutzgebieten Deutschlands lag die Spanne der Tagesausgaben von **übernachtenden Touristen** zwischen 50 DM (Biosphärenreservat Rhön), über 80 DM im Durchschnitt der brandenburgischen Großschutzgebiete bis zu 90 DM im Nationalpark Bayerischer Wald. Dazu kommen die Ausgaben von **Tagestouristen**. Von diesen Ausgaben bzw. Umsätzen kann man etwa 54 % als unmittelbare Wertschöpfung annehmen. Diese erhöht sich um 40 % durch zusätzliche tourismusinduzierte Effekte in anderen Wirtschaftsbereichen.“[14] Die damals 13 deutschen Nationalparke werden entsprechend ihres Besucheraufkommens drei Gruppen zugeordnet:
1) Nationalparke mit bis zu 5 Mio Übernachtungen und bis zu 10 Mio Tagesausflüglern (Hamburgisches Wattenmeer, Sächsische Schweiz, Jasmund, Unteres Odertal, Berchtesgaden, Hainich),
2) Nationalparke mit bis zu 10 Mio Übernachtungen und bis 20 Mio Tagesausflüglern (Vorpommersche Boddenlandschaft, Müritz, Niedersächsisches Wattenmeer, Bayerischer Wald),
3) Nationalparke mit über 15 Mio Übernachtungen und über 20 Mio Tagesausflüglern (Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, Harz).[15]

Im Rahmen mehrerer Forschungs- und Entwicklungsvorhaben des Bundesamtes für Naturschutzes und weiterer Studien, zumeist unter Federführung des Instituts für Geographie und

[10] Kletzau & Kretana 1999
[11] Küpfer & Elsasser 2001
[12] Revermann & Petermann 2002, 2003
[13] Revermann & Petermann 2002, S. 3
[14] Revermann & Petermann 2002, S. 125
[15] Revermann & Petermann 2002, S. 43

Geologie der Universität Würzburg, wurden regionalökonomische Effekte insbesondere im Zusammenhang mit Tourismus in deutschen Großschutzgebieten nach gleicher Methodik empirisch untersucht.[16] Damit wurden vergleichbare und belastbare Daten gewonnen. „Pro Jahr besuchen ca. 50,9 Millionen Menschen die deutschen Nationalparke und bewirken damit einen Bruttoumsatz von rund 2,1 Milliarden Euro. Dies entspricht etwas mehr als 69.000 Arbeitsplätzen, die vom Tourismus in Nationalparken abhängig sind. 20,6 Prozent der Besucherinnen und Besucher sind „Nationalparktouristen im engeren Sinne". Für sie ist das Schutzgebiet ein wichtiger Grund für den Aufenthalt in der Region."[17]

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass durch die touristische Nutzung von GSG die regionale Wirtschaft erheblich gefördert wird und Großschutzgebiete ein regional wichtiger Wirtschaftsfaktor sein können, insbesondere in der ländlichen Peripherie.[18] Im Ergebnis seiner Dissertation „Tourismus und Regionalentwicklung in deutschen Nationalparks" kam Manuel Woltering zu dem Schluss „die Ergebnisse [belegen] eindeutig, dass Nationalparke durch den Tourismus einen Mehrwert für die betreffende Region liefern und sie daher nicht mehr als bloße ‚weiße Flecken' auf der regionalwirtschaftlichen Landkarte anzusehen sind."[19] Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch eine Studie über wirtschaftliche Effekte und Akzeptanz von Schutzgebieten in der deutsch-polnischen Euroregion Pommerania (Zbaraszewski et al. 2022).

Mayer & Woltering (2018) verdeutlichen mit einer Übersicht der Erholungswerte der deutschen Nationalparke, dass der TEV („Total Economic Value") deutscher Großschutzgebiete erst in Ansätzen quantifiziert ist und „dass Großschutzgebiete auch ohne konkrete Zahlungsströme in die Schutzgebietsregionen für erhebliche gesamtgesellschaftliche Wohlfahrtswirkungen verantwortlich zeichnen."[20]

Im folgenden Abschnitt werden einige Ergebnisse diverser Studien im Einzelnen zitiert.

5.3 Beispiele regionalökonomischer Effekte von Nationalparken in Deutschland

5.3.1 Nationalpark Bayerischer Wald

Der 1970 eingerichtete Nationalpark Bayerischer Wald wurde nach langer Vorgeschichte der erste deutsche Nationalpark und zum Bahnbrecher der Nationalparkidee in Deutschland.[21] Die wirtschaftliche Förderung durch Ankurbelung des Tourismus zur Einkommensverbesserung für die Bevölkerung der strukturschwachen Region in Grenzlage zum Eisernen Vorhang war seinerzeit ein Beweggrund für die Entscheidung des Bayerischen Landtages, im Bayerischen Wald einen Nationalpark einzurichten[22] und das in einer Zeit, in der es noch keinerlei Erfahrungen mit Nationalparken in Deutschland gab. In den sechziger Jahren wurde die Einrichtung eines Skigebietes zwischen Rachel und Lusen als strukturfördernde Maßnahme öffentlich diskutiert.

[16] Job et al. 2006, Engels & Job-Hoben 2007, Job et al. 2003, 2005, 2007, 2008, 2009, 2012, 2014, 2016, Job 2008, BfN 2009, 2016, Mayer 2009, 2010, 2012, 2015, Woltering 2012, AUbE 2012, Nationalpark Bayerischer Wald 2008a, b, Nationalpark Hainich 2008, 2019
[17] BfN 2009
[18] Job et al. 2005, S. 82
[19] Woltering 2012, S. 277
[20] Sacher & Mayer 2019, S. 336
[21] Knapp 1996, Bibelriether 2017
[22] Kleinhenz 1982, Woltering 2012, S. 147, Mayer 2013, Bibelriether 2017,

Der damals ehrenamtlich Naturschutzbeauftragte der Regierung von Niederbayern, Hubert Weinzierl, lehnte die Pläne ab und wurde daraufhin vom Regierungspräsidenten aufgefordert „wenn Sie dort oben keinen Skizirkus wollen, dann müssen Sie mir etwas anderes offerieren, was im Jahr 200.000 Touristen bringt“, worauf Weinzierl die Schaffung eines Nationalparks vorschlug.[23]

Mit der Entwicklung des Nationalparks ist dieser zur bedeutendsten touristischen Attraktion in Ostbayern geworden. 2007 wurde der Nationalpark von 760.000 Touristen besucht, davon waren 67% Übernachtungsgäste aus ganz Deutschland (vor allem aus urbanen Ballungsgebieten) und 33% Tagesgäste aus der Region und ganz Bayern.[24] Fast die Hälfte der Besucher sind Nationalparktouristen i.e.S., d.h. sie kommen bewusst wegen des Nationalparks in die Region.

Die Karte Abb. 5-1 zeigt eindrücklich die Bedeutung des Tourismus für die Nationalparkgemeinden. In der hier zitierten Studie wurden die Tagesausgaben von Tagesgästen und Übernachtungsgästen erfasst. Dabei werden Nationalparktouristen i.e.S. und Nicht-Nationalparktouristen unterschieden.

Als Tagesausgaben von Tagestouristen wurden 10,35 €/Person und von Übernachtungsgästen 49,60 €/Person ermittelt. Durch Nationalpark-Besucher wurde insgesamt ein Bruttoumsatz von 27,8 Mio €/Jahr erzielt. Daraus sind Einkommen von 13,5 Mio € in der Region generiert worden. Durch indirekte und induzierte Effekte erhöht sich die Wertschöpfung bis zu einem Faktor von max. 1,79. Als Beschäftigungsäquivalent wurden 939 Personen errechnet, deren Einkommen voll vom Tourismus im Nationalpark abhängig ist. Durch Teilzeitbeschäftigungen, Saisonarbeit und Nebenerwerb partizipieren real weitaus mehr Personen am Nationalparktourismus. [25]

Die Tourismusbranche ist im Bayerischen Wald stark regional verankert. „Etwa 40% der von Beherbergungsbetrieben benötigten Vorleistungen werden innerhalb der Gemeinde des Unternehmensstandorts bezogen. Dass der Tourismus ein Motor für lokales Handwerk und Zulieferfirmen ist, wird durch die Tatsache belegt, dass sowohl 93% der Investitionssumme für Renovierungen/Umbauten als auch 76% der Investitionssumme für Ausrüstung touristischer Betriebe in der Region anfallen.“[26]

[23] Weinzierl 2008, S. 70, Sacher & Mayer 2019, S. 337
[24] Job et al. 2008, 2009, Woltering 2012
[25] Job et al. 2008, 2009
[26] Job et al. 2009, S. 87

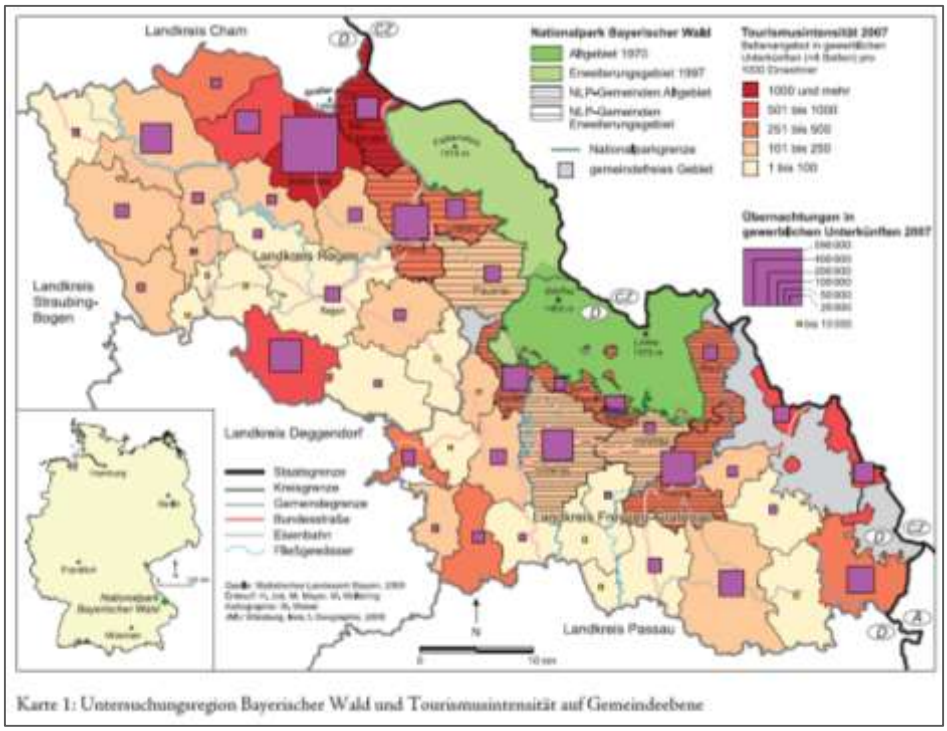


Abb. 5-1: Tourismusintensität im Umfeld des Nationalparks Bayerischer Wald (aus: Job et al. 2008, S. 6)

Tab. 5-1: Bruttoumsätze der Besucher des Nationalparks Bayerischer Wald 2007 (aus: Job et al. 2008, S. 13)

Tab. 1: Bruttoumsätze der Besucher des Nationalparks Bayerischer Wald

	Anzahl	Tagesausgaben in EUR	Bruttoumsätze in Mio. EUR
Nationalparktouristen i. e. S.	**350.000**		**13,5**
davon Tagesgäste	100.000	x 11,40	1,1
davon Übernachtungsgäste	250.000	x 49,60	12,4
Nicht-Nationalparktouristen	**410.000**		**14,3**
davon Tagesgäste	151.000	x 9,30	1,4
davon Übernachtungsgäste	259.000	x 49,60	12,9

Quelle: Eigene Erhebung 2007

Kosten und Nutzen des Nationalparks Bayerischer Wald unter Berücksichtigung von Tourismus und Forstwirtschaft wurden im Rahmen einer Dissertation von Mayer (2012) eingehend untersucht und in mehreren Veröffentlichungen weiter vertieft.[27] So haben Job & Mayer (2012) „Regionalwirtschaftliche Opportunitätskosten des Nationalparks Bayerischer Wald“ untersucht und darin die touristische Wertschöpfung mit und (hypothetisch) ohne Nationalpark, die volkswirtschaftliche Bedeutung von Forst- und Holzwirtschaft und von touristischen Unternehmen miteinander verglichen. Die Daten und Berechnungen basieren dabei auf Erhebungen aus dem Jahre 2007.

[27] Mayer 2012, 2013, 2015, 2016, Mayer et al. 2010, AUbE 2012

Die gesamte Nettowertschöpfung in den Landkreises Freyung-Grafenau und Regen betrug 2007 2,86 Mrd. €. Der Cluster Forst, Holz und Papier hat daran mit 124 Mio € einen Anteil von 4,3%, Tourismus-Unternehmen mit 154 Mio € einen Anteil von 5%, unter Einschluss indirekter Effekte von 10%.

Die regionalwirtschaftlichen Opportunitätskosten aus entgangener forstwirtschaftlicher Nutzung im Nationalpark und aus nicht erfolgender Weiterverarbeitung in Sägebetrieben variieren von 4,98 bis 10,76 Mio €/Jahr und liegen damit niedriger als die erzielte Netto-Wertschöpfung von 13,5 Mio € durch Nationalparktourismus.[28]

Die Rolle des Nationalparks für den Tourismus in der Region wird aus der Gegenüberstellung in Tabelle 5-2 deutlich. Mayer, Müller & Woltering (2008) fassen die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparks Bayerischer Wald folgendermaßen zusammen: „Der Nationalpark Bayerischer Wald weist eine hohe Bedeutung als touristische Destination auf. Er stellt die am häufigsten besuchte Attraktion der Region dar. Die Nationalparkaffinität der Besucher liegt im Bayerischen Wald höher als in anderen deutschen Nationalparken. Für beinahe jeden zweiten Besucher spielt die Präsenz des Nationalparks eine große bis sehr große Rolle bei der Entscheidung für den Aufenthalt. Allerdings wird die Destination Nationalpark im Bayerischen Wald weniger stark gelebt als in anderen deutschen Nationalparkregionen. Der auf den Nationalpark Bayerischer Wald zurückzuführende Tourismus generiert bedeutende regionalökonomische Effekte. Eine Kosten-Nutzen-Gegenüberstellung zeigt, dass der vom Nationalpark ausgehende Nutzen die mit der Ausweisung entstandenen Kosten mehr als kompensiert.“[29]

Tab. 5-2: Touristische Wertschöpfung mit und (angenommen) ohne Existenz des Nationalparks Bayerischer Wald (aus: Job & Mayer 2012, S. 138)

Tab. 2

Touristische Wertschöpfung mit und ohne Existenz des Nationalparks Bayerischer Wald.
Tourism related value added with and without Bavarian Forest National Park.

Szenarien	Trendszenario (I) Nationalpark Bayerischer Wald (nach IUCN-Richtlinien) mit Naturtourismus	Kontrastszenario (II) Reguläre Forst- und Holzwirtschaft mit Erholungsverkehr der sonstigen Besucher; es gibt keinen Nationalpark
Annahmen	Alle heutigen Nationalparkbesucher suchen die Region auf; es findet keine reguläre Forst- und Holzwirtschaft statt; Verkaufserlöse von Randzonenholz werden nicht berücksichtigt, ebenso keine intangiblen Werte (z.B. Infrastruktureffekte, wie die „Wald"-Bahn)	Besucher, für die der Nationalpark eine „große" oder „sehr große Rolle" bei der Reiseentscheidung spielt, kommen nicht; Besucher in den Besucherzentren Haus zur Wildnis und Hans-Eisenmann-Haus fehlen[14] (da diese Einrichtungen wegen der Nicht-Existenz des Nationalparks nicht vorhanden sind); Gewinne der Forstwirtschaft fließen an Staatskasse ab (IIa) bzw. verbleiben in der Region (IIb)
Anzahl der Besucher	760.000	163.000
Einkommen aus dem Tourismus	13,5 Mio. €	2,9 Mio. €

Quelle: Eigene Berechnungen nach Job et al., 2008.

138 Allg. Forst- u. J.-Ztg., 183. Jg., 7/8

[28] Job & Mayer 2012
[29] Mayer et al. 2008, S. 111

5.3.2 Müritz-Nationalpark

Der Müritz-Nationalpark wurde 1990 im Rahmen des Nationalparkprogramms der DDR festgesetzt und umfasst mit 32.200 ha als größter deutscher Landnationalpark ein ehemaliges Staatsjagdgebiet, Truppenübungsplätze und Naturschutzgebiete. Er liegt in einer der am dünnsten besiedelten Gegenden Deutschlands und hat aufgrund der Sperrgebietsgeschichte kaum eine touristische Tradition.[30] Mit dem Nationalpark hat sich hier ein reger Naturtourismus entwickelt, der wesentlich zur regionalen Wertschöpfung beiträgt.

Im Rahmen der vom BfN beauftragten Studie „Ökonomische Effekte von Großschutzgebieten Untersuchung der Bedeutung von Großschutzgebieten für den Tourismus und die wirtschaftliche Entwicklung der Region“[31] wurden der Müritz-Nationalpark und die Naturparke Hoher Fläming und Altmühltal hinsichtlich des Ausgabeverhaltens von Besuchern untersucht.

Im Müritz-Nationalpark wurden im Untersuchungszeitraum (2003-2005) 152.000 Tagesbesucher, davon 62.000 Nationalpark-Touristen i.e.S. und 238.000 Übernachtungsgäste, davon 105.000 Nationalpark-Touristen i.e.S. pro Jahr im Nationalpark festgestellt. Als Nationalpark-Touristen i.e,S. werden Personen gewertet, die wegen des Nationalparks dorthin kommen, Nicht-Nationalpark-Touristen sind zur Naherholung oder zum Urlaub im Gebiet, ohne dass der Status Nationalpark die Gebietswahl beeinflusst hätte. Durch Nationalpark-Besucher beider Kategorien wurde ein Bruttoumsatz von 13,4 Mio €/Jahr erzielt. Daraus sind Einkommen von 6,9 Mio € in der Region erzielt worden. Als Beschäftigungsäquivalent wurden 628 Personen errechnet, deren Einkommen voll vom Tourismus im Nationalpark abhängig ist.[32]

Der Umsatz setzt sich aus Ausgaben der Besucher für Gastgewerbe (78%), Einzelhandel (14%) und sonstige Dienstleistungen (8%) zusammen, wobei es Unterschiede zwischen Nationalpark-Touristen i.e.S. und Nicht-Nationalpark-Touristen sowie zwischen Tagesausflüglern und Übernachtungsgästen gibt, wie nachstehende Tabelle 5-3 zeigt.

Tab. 5-3: Bruttoumsätze der Besucher des Müritz-Nationalparks 2005
(aus: Job et al. 2005, S. 68)

Tabelle 5: Bruttoumsätze der Besucher des Müritz-Nationalparks

	Anzahl	Tagesausgaben in EUR	Bruttoumsätze in Tsd. EUR
Nationalpark-Touristen i.e.S.	**167 000**		**5 647,3**
davon Ausflügler	62 000	x 10,00	620,0
davon Langzeiturlauber	105 000	x 47,88	5 027,3
Nicht-Nationalpark-Touristen	**223 000**		**7 737,0**
davon Ausflügler	90 000	x 6,70	603,0
davon Langzeiturlauber	133 000	x 53,64	7 134,0

5.3.3 Nationalpark Eifel

Der Nationalpark Eifel wurde 2004 eingerichtet und umfasst eine Fläche von 10.770 ha. Drei Jahre nach seiner Gründung wurden 2007 insgesamt 450.000 Besucher im Nationalpark Eifel

[30] Knapp 1990, Succow, Jeschke, Knapp 2001, 2012
[31] Job et al. 2005, Mayer et al. 2010, AUbE 2012
[32] Job et al. 2005

ermittelt und deren Alters- und Sozialstruktur, Aufenthaltsdauer und Ausgabeverhalten analysiert. Gut ein Zehntel der Besucher kamen aus dem Ausland, davon 90% aus den benachbarten Niederlanden und Belgien.

Das Ausgabeverhalten ist in nachfolgender Tabelle dargestellt[33]. 83% der Ausgaben entfallen auf das Gastgewerbe, 10,5% auf den Einzelhandel, 6,5% auf sonstige Dienstleistungen, wobei die Anteile sich zwischen Tagesgästen und Übernachtungsgästen und zwischen Nationalpark-Touristen i.e.S. und nicht Nationalparktouristen etwas unterscheiden.

Tab. 5-4: Bruttoumsätze der Besucher des Nationalparks Eifel 2007 (aus: Job et al. 2007, S. 43)

Tab. 3: Bruttoumsätze der Besucher des Nationalparks Eifel

	Anzahl	Tagesausgaben in €	Bruttoumsätze in Tsd. €
Nationalparktouristen i.e.S.	**123.000**		**2.800,6**
davon Tagesgäste	86.000	x 12,00	1.032,0
davon Übernachtungsgäste	37.000	x 47,80	1.768,6
Nicht-Nationalparktouristen	**327.000**		**5.890,8**
davon Tagesgäste	255.000	x 10,00	2.550,0
davon Übernachtungsgäste	72.000	x 46,40	3.340,8

Durch Nationalparkbesucher wurde 2007 ein Bruttoumsatz von 8.691.400 € bewirkt, aus dem eine Wertschöpfung von ca. 4,3 Mio € erzielt wurde. Daraus wurde ein Vollzeitäquivalent von 265 Personen berechnet, deren Einkommen direkt vom Nationalparktourismus abhängig ist.[34]

5.3.4 Nationalpark Kellerwald-Edersee

Der Nationalpark Kellerwald-Edersee wurde 2004 mit 5.738 ha ausgewiesen und 2021 auf 7.688 ha erweitert. Davon sind 1.467 ha sind eines der fünf deutschen Teilgebiete der seriellen transnationalen Weltnaturerbestätte europäischer Buchenwälder.[35] Als ehemals fürstliches Jagdgebiet ist es ähnlich wie Müritz und Hainich zur Zeit der Nationalparkgründung touristisch eher unterentwickelt gewesen.

Die Tagesausgaben der Tagesbesuchen liegen im Schnitt bei 7,15 € und 37,25 € bei Übernachtungsgästen (Tab. 5-5). Etwa 75% entfallen auf Gastgewerbe, 12% auf Einzelhandel und 13% auf Dienstleistungen.

Durch die Besucher werden pro Jahr insgesamt ca. 3,9 Mio € Bruttoumsatz bewirkt. Davon fallen fast 27% (1,047 Mio €) auf Nationalparkbesucher i.e.S. und 73% (2,849 Mio €) auf sonstige Nationalparkbesucher. Daraus werden insgesamt Einkommen in Höhe von 1,93 Mio € generiert. Daraus ergibt sich ein Einkommensäquivalent von rechnerisch 105 Personen.[36]

[33] Job et al. 2007, S. 43
[34] Job et al. 2007
[35] Großmann et al. 2009, Knapp & Großmann 2011, Panek 2017
[36] Job et al. 2009, S. 110-121

Tab. 5-5: Bruttoumsätze der Besucher des Nationalparks Kellerwald-Edersee 2007
(aus: Job et al. 2009, S. 119)

Tab. 4.7: Bruttoumsätze der Besuche des Nationalparks Kellerwald-Edersee

	Anzahl	Tagesausgaben in €	Bruttoumsätze in Tsd. €
Nationalparktouristen i.e.S.	**52.000**		**1.047,2**
davon Tagesgäste	30.000	x 7,70	231,0
davon Übernachtungsgäste	22.000	x 37,10	816,2
Sonstige Nationalparktouristen	**148.000**		**2.849,5**
davon Tagesgäste	87.000	x 6,60	574,2
davon Übernachtungsgäste	61.000	x 37,30	2.275,3

5.3.5 Nationalpark Harz

Der 1990 im Rahmen des Nationalparkprogramms der DDR gegründete Nationalpark Hochharz (5.868 ha) in Sachsen-Anhalt und der 1994 gegründete Nationalpark Harz (15.800 ha) in Niedersachsen wurden 2006 zum bundesländerübergreifenden Nationalpark Harz mit gemeinsamer Verwaltung und einer Gesamtfläche von 24.732 ha zusammengelegt. Der Harz hat eine über 200jährige Tourismusgeschichte und gilt mit dem Brocken als eine der Wiegen des Tourismus in Deutschland. Bei den 2012/2013 von Job et al. (2014) durchgeführten Untersuchungen zu den regionalökonomischen Effekten des Nationalpark Harz wurden 1,746 Mio Besuchstage (davon 876.000 Besuchstage durch Übernachtungsgäste) festgestellt, durch die ein Bruttoumsatz von 74,3 Mio € erzielt wurde. Daraus wurde eine Wertschöpfung von 39,6 Mio € generiert, das einem rechnerischen Äquivalent von 2.313 Personen entspricht. Davon entfallen 530 Personen-Äquivalente auf Nationalparkbesucher im engeren Sinne.

5.3.6 Nationalpark Hainich

Der 1997 gegründete 7.513 ha große Nationalpark Hainich in Thüringen umfasst vor allem Laubwälder, die als Teil zweier Truppenübungsplätze jahrzehntelang von regulärer forstlicher Nutzung ausgenommen waren. 1.573 ha sind eines der fünf deutschen Teilgebiete der seriellen transnationalen Weltnaturerbestätte europäischer Buchenwälder.[37] Aufgrund der Sperrgebietsgeschichte und Lage nahe der ehemaligen innerdeutschen Grenze gab es keine touristische Tradition. Dies hat sich seit Gründung des Nationalparks, vor allem seit Eröffnung des ersten Baumwipfelpfades in Deutschland 2005, deutlich verändert. Die regionalökonomischen Effekte wurden 2007[38] und erneut 2017/18[39] eingehend untersucht.

2007 wurden insgesamt 290.000 Besucher ermittelt, darunter 70.000 (24%) Übernachtungsgäste und 220.000 (76%) Tagestouristen. Der Anteil von Besuchern, die durch Führungen, Veranstaltungen und Infozentren erreicht wurden war mit 72% am weitaus höchsten im Vergleich

[37] Großmann et al. 2009, Knapp & Großmann 2011, Großmann, Klaus & Stephan 2014
[38] Job et al. 2009
[39] Rein et a. 2019

mit allen anderen Nationalparken in Deutschland. Die durchschnittlichen Tagesausgaben waren 9,42 € bei Tagestouristen und 41,84 € bei Übernachtungsgästen, wobei in beiden Gruppen die Ausgaben der Nationalparktouristen i.e.S. etwas höher liegen. Daraus wurde ein Bruttoumsatz in der Region von ca. 5 Mio € generiert, 45% davon entfallen auf Nationalparktouristen i.e.S. Daraus wurden eine Wertschöpfung durch den Nationalpark von 2,5 Mio € ein Einkommensäquivalent von 206 Personen errechnet, deren Einkommen ganz vom Nationalparktourismus abhängt.[40]

Tab. 5-6: Bruttoumsätze der Besucher des Nationalparks Hainich 2007
(aus: Job et al. 2009, S. 107)

Tab. 4.5: Bruttoumsätze der Besuche des Nationalparks Hainich

	Anzahl	Tagesausgaben in €	Bruttoumsätze in Tsd. €
Nationalparktouristen i.e.S.	**119.000**		**2.243,0**
davon Tagesgäste	88.000	x 10,20	897,6
davon Übernachtungsgäste	31.000	x 43,40	1.345,4
Sonstige Nationalparktouristen	**171.000**		**2.758,2**
davon Tagesgäste	132.000	x 8,90	1.174,8
davon Übernachtungsgäste	39.000	x 40,60	1.583,4

Um die Entwicklung darstellen zu können, wurde im Auftrag der Nationalparkverwaltung 2017/18 nach gleicher Methodik wie zehn Jahre zuvor eine Vergleichsstudie durchgeführt. Danach ist seit Eröffnung des Nationalparks die Besucherzahl von anfangs ca. 25.000 bis 2005 kontinuierlich auf das Zehnfache gewachsen. Seit seiner Eröffnung wurden bis 2017 2,5 Mio Besucher auf dem Baumkronenpfad gezählt, das ist die Hälfte aller 5 Mio Nationalparkbesucher in den ersten zwanzig Jahren seines Bestehens. Seit 2006 schwankt die Besucherzahl im Nationalpark ganzjährig um ca. 320.000 Besucher, davon durchschnittlich 200.000 auf dem Baumkronenpfad.[41] Diese Zahlen basieren auf eigenen Erhebungen der Nationalparkverwaltung unter Einschluss der Wintersaison. Die 2007/08 und 2017/18 erhobenen Daten der Studien von Job et al. (2009) und Rein et al. (2019) fallen etwas geringer aus, da sie die Wintersaison nicht berücksichtigen.

Im Vergleich der Erhebungen von 2007/08 und 2017/18 zeigt sich insgesamt eine gleichbleibend hohe Besucherzahl von Frühjahr bis Herbst aber eine deutliche Verschiebung im Verhältnis von Tagesbesuchern und Übernachtungsgästen. Der Welterbestatus von Teilen des Nationalparks spielte nur für 15% der Besucher eine große oder sehr große Rolle.

Die sich daraus ergebenden Regionalökonomischen Effekte sind in folgenden Grafiken dargestellt. Die Tagesausgaben der Tagesgäste sind gegenüber 2008 um 29% und die der Übernachtungsgäste um 50% gestiegen (Abb. 5-4, 5-6). Die Bruttoumsätze des Nationalparktourismus sind im Vergleich zu 2008 um 70% auf 8,5 Mio € gestiegen (Abb. 5-6), was vor allem auf den Anstieg der Übernachtungsgäste zurückzuführen ist. Die Wertschöpfung durch den Nationalparktourismus hat sich in zehn Jahren auf 5,158 Mio € um mehr als verdoppelt (Abb. 5-7).

[40] Job et al. 2009, S. 99-110
[41] Rein et al. 2019

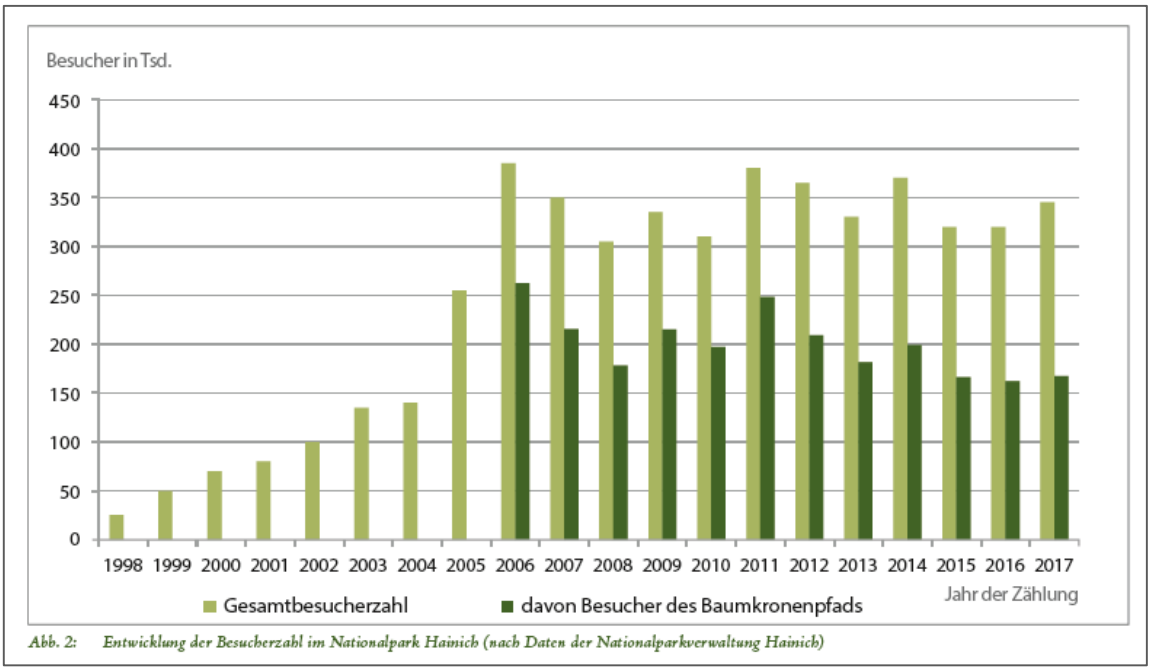


Abb. 5-2: Entwicklung der Besucherzahlen im Nationalpark Hainich seit seiner Gründung 1997 bis 2017 (aus: Rein et al. 2019, S. 14)

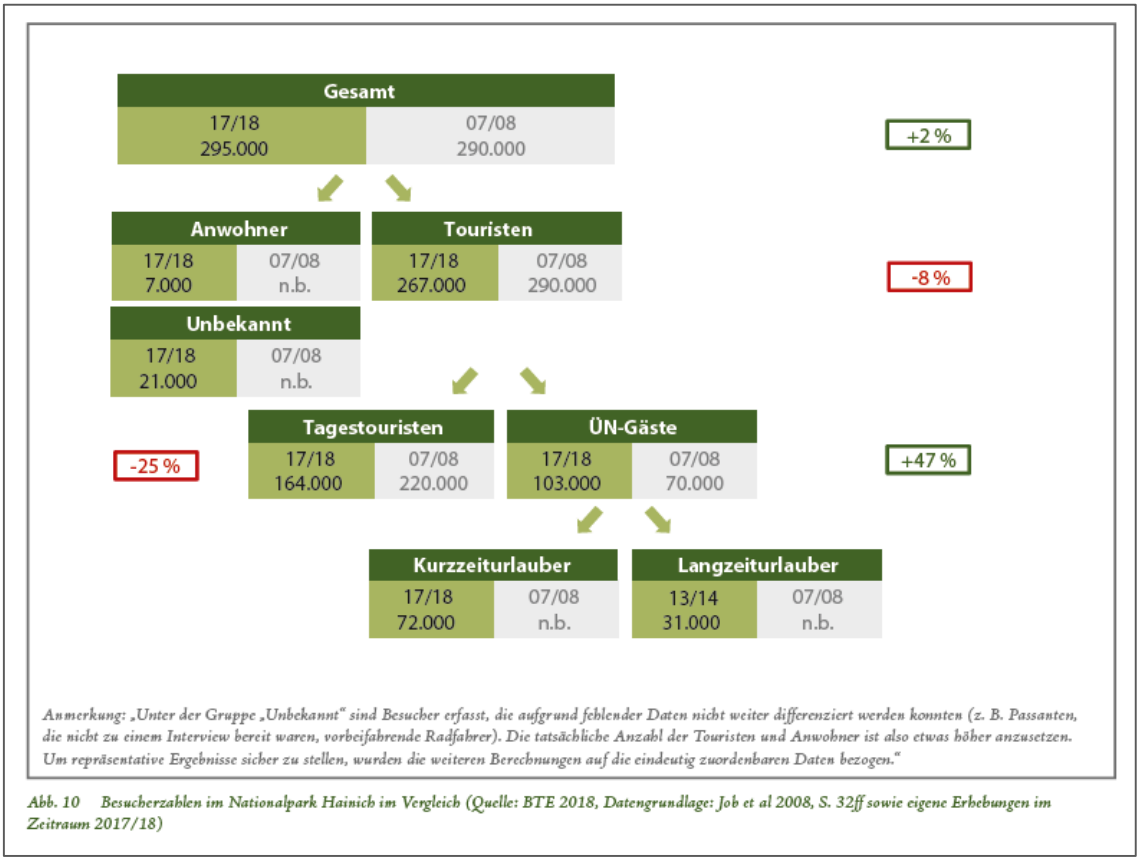


Abb. 5-3: Besucherzahlen im Nationalpark Hainich im Vergleich von 2007/08 und 2017/18 (aus: Rein et al. 2019, S. 34)

„Durch die Besucher des Nationalparks Hainich ergibt sich dementsprechend ein Einkommensäquivalent bzw. ein theoretischer Beschäftigungseffekt von 266 Personen, deren Einkommen vom Tourismus und Ausflugsverkehr im Nationalpark abhängig (finanzierbar) ist. Das bedeutet einen Anstieg um 60 Einkommensäquivalente bei gleichzeitig deutlich gestiegenem durchschnittlichen Primäreinkommen pro Kopf (von 12.132 € in 2008 auf 19.423 € in 2017).“[42] Daraus ergibt sich ein Einkommensäquivalent von rechnerisch 266 Personen, deren Einkommen voll vom Nationalparktourismus abhängig ist.

Die regionalökonomische Bedeutung des Nationalparks hat somit im Verlauf von 10 Jahren deutlich zugenommen. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens wird eine sehr positive Bilanz gezogen.[43]

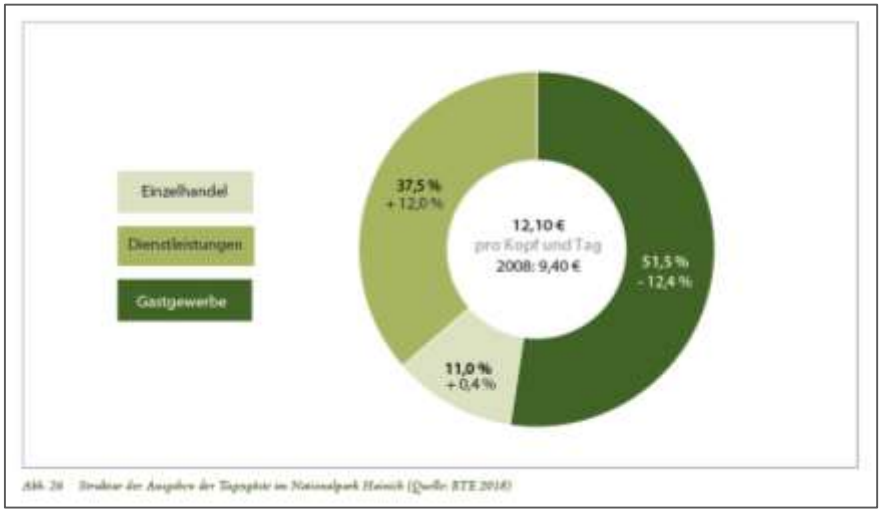


Abb. 5-4: Struktur der Ausgaben von Tagesgästen im Nationalpark Hainich 2018 im Vergleich zu 2008 (aus: Rein et al. 2019, S. 55)

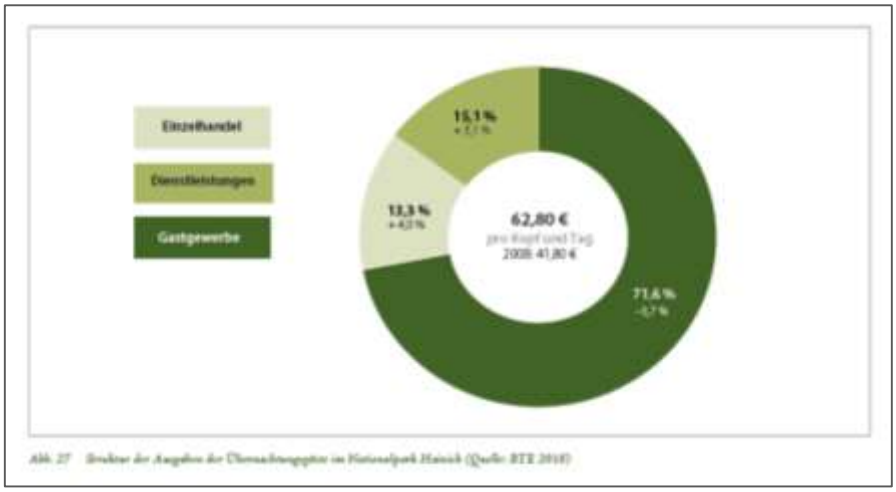


Abb. 5-5: Struktur der Ausgaben von Übernachtungsgästen im Nationalpark Hainich 2018 im Vergleich zu 2008 (aus: Rein et al. 2019, S. 56)

[42] Rein et al. 2019, S. 63
[43] Nationalpark Hainich 2008

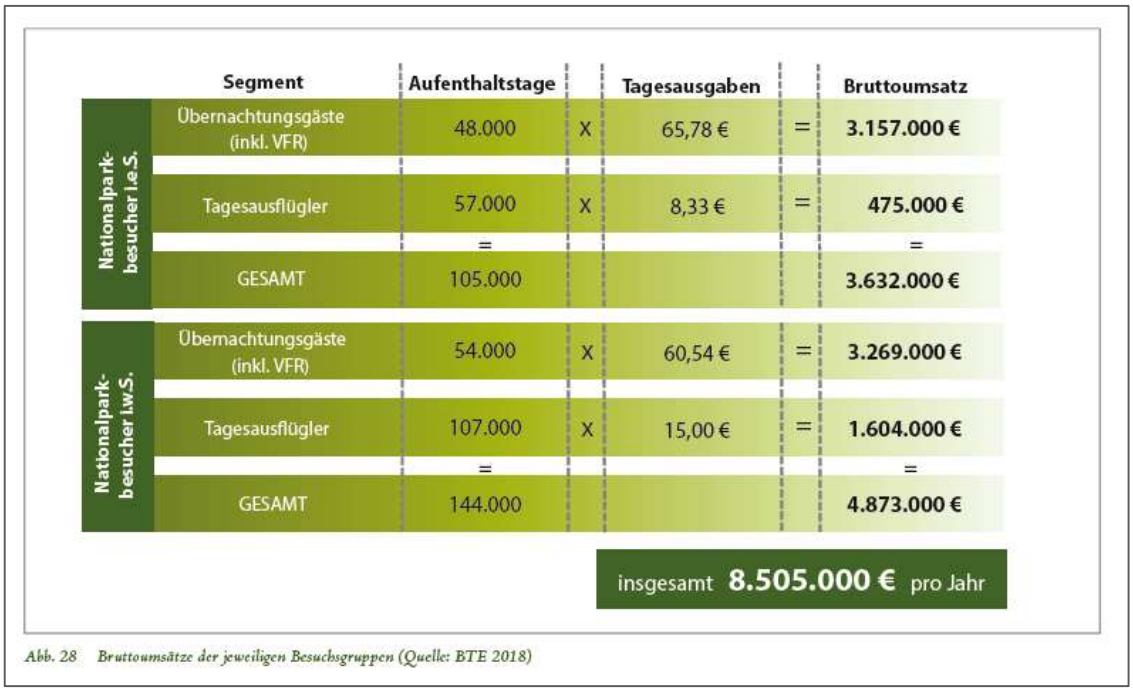


Abb. 28 Bruttoumsätze der jeweiligen Besuchsgruppen (Quelle: BTE 2018)

Abb. 5-6: Bruttoumsätze aus Nationalpark-Tourismus im Nationalpark Hainich 2018 (aus: Rein et al. 2019, S. 58)

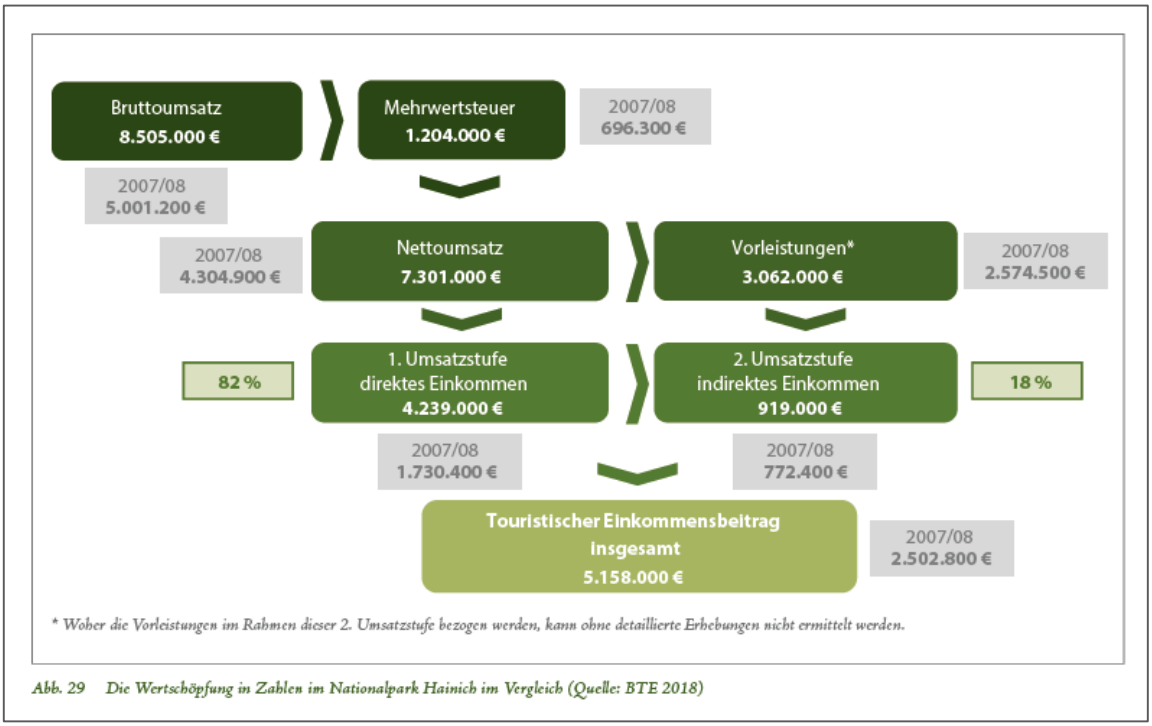


Abb. 29 Die Wertschöpfung in Zahlen im Nationalpark Hainich im Vergleich (Quelle: BTE 2018)

Abb. 5-7: Wertschöpfung im Nationalpark Hainich 2018 im Vergleich zu 2008 (aus: Rein et al. 2019, S. 63)

5.3.7 Vergleich der Nationalparke in Deutschland

Aus der zusammenfassenden Auswertung der diversen Einzelstudien zu regionalökonomischen Effekten deutscher Nationalparke (Job et al. 2016) sei folgende Bilanz zitiert:
„Die NLP Deutschlands stellen zumeist echte Destinationen auf dem deutschen Naturtourismusmarkt dar. Insgesamt sorgen die 53,09 Mio. Besuchstage in den 15 untersuchten NLP für einen Bruttoumsatz in Höhe von 2,78 Mrd. €. Dadurch entstehen Einkommen in Höhe von 1,4 Mrd. €, woraus sich 85.472 Einkommensäquivalente errechnen. Aufgrund der großflächigen Ausdehnung und tradierten Rolle im Tourismus ist der Anteil der Meeres- und Küsten-NLP hervorzuheben: mit 44,05 Mio. Besuchstagen, 2,4 Mrd. € Bruttoumsatz, 1,2 Mrd. € Einkommen und 74.508 Einkommensäquivalenten sind die Meeres- und Küsten-NLP für jeweils rund 85 % der Effekte verantwortlich.

Betrachtet man die Gruppe der NLP-Touristen im engeren Sinn, fallen die oben genannten Kennziffern niedriger aus, sorgen aber immerhin noch für 9,51 Mio. Besuchstage. Davon sind 2,57 Mio. Besuchstage auf die Wald-NLP zurückzuführen. Die NLP-Touristen im engeren Sinn sorgen für einen Bruttoumsatz von 486,83 Mio. €, davon 109,54 Mio. € in Wald-NLP. Es werden Einkommen in Höhe von 242,08 Mio. € in allen NLP bzw. 55,56 Mio. € in Wald-NLP generiert. Sie erzeugen mit ihren Ausgaben Einkommensäquivalente für 14.952 Personen (17,5 % aller Einkommensäquivalente); der Anteil in Wald-NLP fällt mit 3.255 einkommensabhängigen Personen deutlich höher aus (29,7 % aller Einkommensäquivalente in Wald-NLP). Die Ergebnisse zeigen, dass NLP neben ihrer hauptsächlichen Funktion im Bereich Naturschutz – dem Erhalt der Biodiversität durch Zulassen sekundärer Wildnis (Prozessschutz) – auch einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung einer Region, hier dargelegt am Beispiel des Naturtourismus, leisten können; insbesondere in den peripher gelegenen, strukturschwachen ländlichen Räumen, in denen sich fast alle deutsche NLP wiederfinden.

Wie der Anteil der NLP-Touristen im engeren Sinn belegt, kann das Label NLP einen wesentlichen Beitrag leisten, als Alleinstellungmerkmal im Tourismusmarkt zu fungieren und damit einen entsprechenden strategischen Wettbewerbsvorteil im Konkurrenzkampf zwischen Destinationen darstellen.“[44]

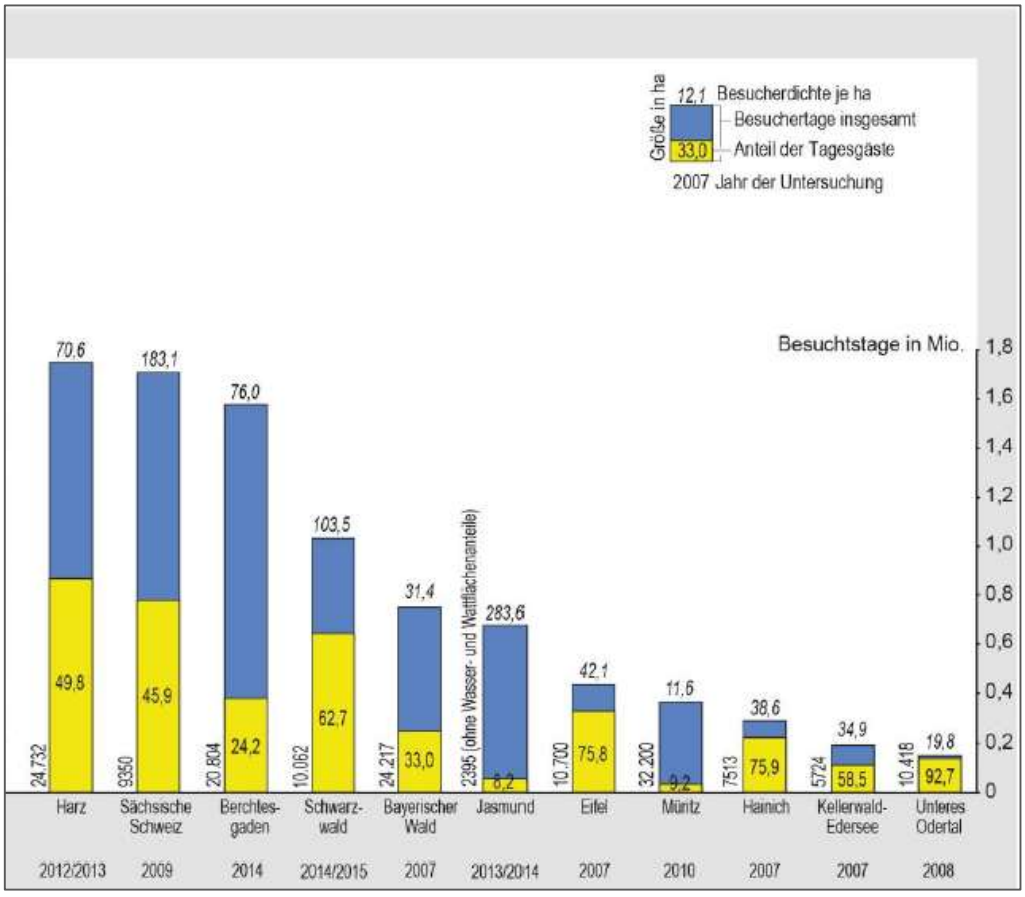
Tabelle 5-7 gibt einen Überblick der empirischen Grundlage dieser zusammenfassenden Aussage. Abbildung 5-8 stellt Besucherzahlen und deren Struktur im Vergleich der Landnationalparke grafisch dar. Die Tabellen 5-8 und 5-9 listen die Daten der Tagesausgaben der Nationalparkbesucher und die regionalökonomischen Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparken auf.

[44] Job et al. 2016, S. 34

Tab. 5-7: Übersicht empirischer Erhebungen durch Besucherbefragung in deutschen Nationalparken von 2007 bis 2015 (aus: Job et al. 2916, S. 8)

Tabelle 1: Überblick empirische Erhebungen in deutschen NLP[4]

NLP	Erhebungs-jahr	Standorte	Kurze Interviews	Lange Interviews
Müritz	2010	12	3.505[5]	1.710
Bayerischer Wald	2007	12	11.140	1.990
Eifel	2007	7	10.250	1.651
Hainich	2007	6	15.099	1.168
Kellerwald-Edersee	2007	7	4.566	1.173
Niedersächsisches Wattenmeer	2007	12	23.026	2.830
Unteres Odertal	2008	7	4.674	505
Sächsische Schweiz	2009	7	6.481	1.469
Berchtesgaden	2014	8	9.460	1.681
Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer	2012/13	12	24.023	2.191
Harz	2012/13	11	14.404	1.779
Jasmund	2013/14	5	6.973	1.245
Vorpommersche Boddenlandschaft	2013/14	11	18.432	2.066
Schwarzwald	2014/15	9	14.399	2.020
Mittelwert/Summe		**9,0**	**162.927**	**23.478**



Abb, 5-8: Besucherzahlen und Strukturen der Nationalparke in Deutschland (ohne Wattenmeere und Vorpommersche Boddenlandschaft) (aus: Job et al. 2016, S. 11)

Tab. 5-8: Ausgaben von Nationalparkbesuchern pro Kopf und Tag in den Nationalparken Deutschlands (aus: Job et al. 2016, S. 22)

Tabelle 6: Ausgaben pro Kopf und Tag nach Affinität

		Ohne Inflationsbereinigung				Mit Inflationsbereinigung			
		Tagesgäste		Übernachtungsgäste		Tagesgäste		Übernachtungsgäste	
	Jahr der Erhebung	NLP-Tourist	Nicht NLP-Tourist	NLP-Tourist	Nicht NLP-Tourist	NLP-Tourist	Nicht NLP-Tourist	NLP-Tourist	Nicht NLP-Tourist
Bayerischer Wald	2007	11,40	9,30	49,60	49,60	13,10	10,70	56,50	56,50
Berchtesgaden	2014	14,10	15,80	71,50	74,10	14,10	15,80	71,50	74,10
Eifel	2007	12,00	10,00	47,80	46,40	13,80	11,50	54,60	53,00
Hainich	2007	10,20	8,90	43,40	40,60	11,70	10,30	49,60	46,50
Harz	2012/13	17,20	17,60	65,10	68,20	17,60	18,00	66,40	69,60
Jasmund	2013/14	23,10	15,20	81,70	72,00	23,10	15,20	81,70	72,00
Kellerwald-Edersee	2007	7,70	6,60	37,10	37,30	8,80	7,60	42,40	42,60
Müritz	2010	16,70	12,60	58,00	57,90	18,20	14,30	63,00	62,90
Niedersächsisches Wattenmeer	2007	12,30	12,90	58,30	56,70	14,10	14,80	66,40	64,70
Sächsische Schweiz	2009	10,20	10,00	57,50	53,70	11,30	11,10	63,10	58,90
Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer	2012/13	17,50	14,80	63,90	67,20	17,80	15,10	65,20	68,50
Unteres Odertal	2008	7,20	6,90	42,60	39,70	8,10	7,70	47,60	44,20
Vorpommersche Boddenlandschaft	2013/14	20,50	14,90	70,50	68,00	20,50	14,90	70,50	67,80
Schwarzwald	2014/15	13,40	16,80	77,40	88,70	13,40	16,80	77,40	88,70
Gesamt		13,80	12,30	58,90	58,60	14,70	13,10	62,60	62,10

Tab. 5-9: Regionalökonomische Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparken (aus: Job et al. 2016, S. 24)

Tabelle 7: Regionalökonomische Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparken (alle Touristen)

	Besuchstage [Personen]	Ausgaben pro Person und Tag [€]	Bruttoumsatz [Tsd. €]	Mwst. [Tsd. €]	Nettoumsatz [Tsd. €]	Einkommen 1. Stufe [Tsd. €]	Vorleistungen [Tsd. €]	Einkommen 2. Stufe [Tsd. €]	Einkommen Summe [Tsd. €]	Einkommens-äquivalent [Personen]
Bayerischer Wald	760.000	36,57	27.791	3.769	24.022	9.002	15.020	4.506	13.508	904
Berchtesgaden	1.581.000	59,35	93.832	9.519	84.313	31.683	52.630	15.789	47.472	2.103
Eifel	450.000	19,31	8.691	1.216	7.476	2.930	4.545	1.364	4.294	251
Hainich	290.000	17,25	5.001	696	4.305	1.730	2.575	772	2.503	168
Harz	1.746.000	42,57	74.331	7.801	66.530	28.030	38.500	11.550	39.580	2.312
Jasmund	679.000	69,97	47.509	4.199	43.310	16.922	26.388	7.916	24.839	1.583
Kellerwald-Edersee	200.000	19,48	3.897	524	3.373	1.314	2.060	618	1.931	111
Müritz	375.000	53,96	20.236	1.993	18.243	7.054	11.189	3.357	10.411	768*
Ns. Wattenmeer	20.650.000	50,37	1.040.210	127.132	913.078	358.762	554.315	166.295	525.057	34.525
Sächsische Schweiz	1.712.000	34,30	58.718	7.762	50.956	19.951	31.005	9.301	29.253	1.878
S.H. Wattenmeer	18.635.000	57,19	1.065.648	97.422	968.226	402.299	565.927	169.778	572.077	30.401
Schwarzwald	1.041.000	42,98	44.742	4.417	40.324	15.290	25.034	7.510	22.800	825
Unteres Odertal	206.000	9,45	1.946	277	1.668	622	1.046	314	936	61
Vorp. Boddenlandschaft	4.766.000	60,86	290.050	26.138	263.912	101.741	162.171	48.651	150.392	9.582
Wald-NLP	9.040.000	36,84	386.694	42.173	344.521	134.529	209.991	62.997	197.527	10.963
Meeres- und Küsten-NLP	44.051.000	56,14	2.395.907	250.692	2.145.215	862.802	1.282.413	384.724	1.247.526	74.508
Summe	53.091.000	52,41	2.782.601	292.865	2.489.736	997.331	1.492.405	447.722	1.445.053	85.472

* die Zahl weicht von der in STEINGRUBE & JESCHKE (2011) angeführten Zahl ab, da die Umrechnung auf Personen bundesweit einheitlich mit dem Primäreinkommen anstatt mit dem Volkseinkommen berechnet wurde. Das Primäreinkommen leitet sich aus dem Volkseinkommen ab, indem die direkten Steuern subtrahiert sowie alle Transferleistungen addiert werden (vgl. WOLTERING 2012: 234).

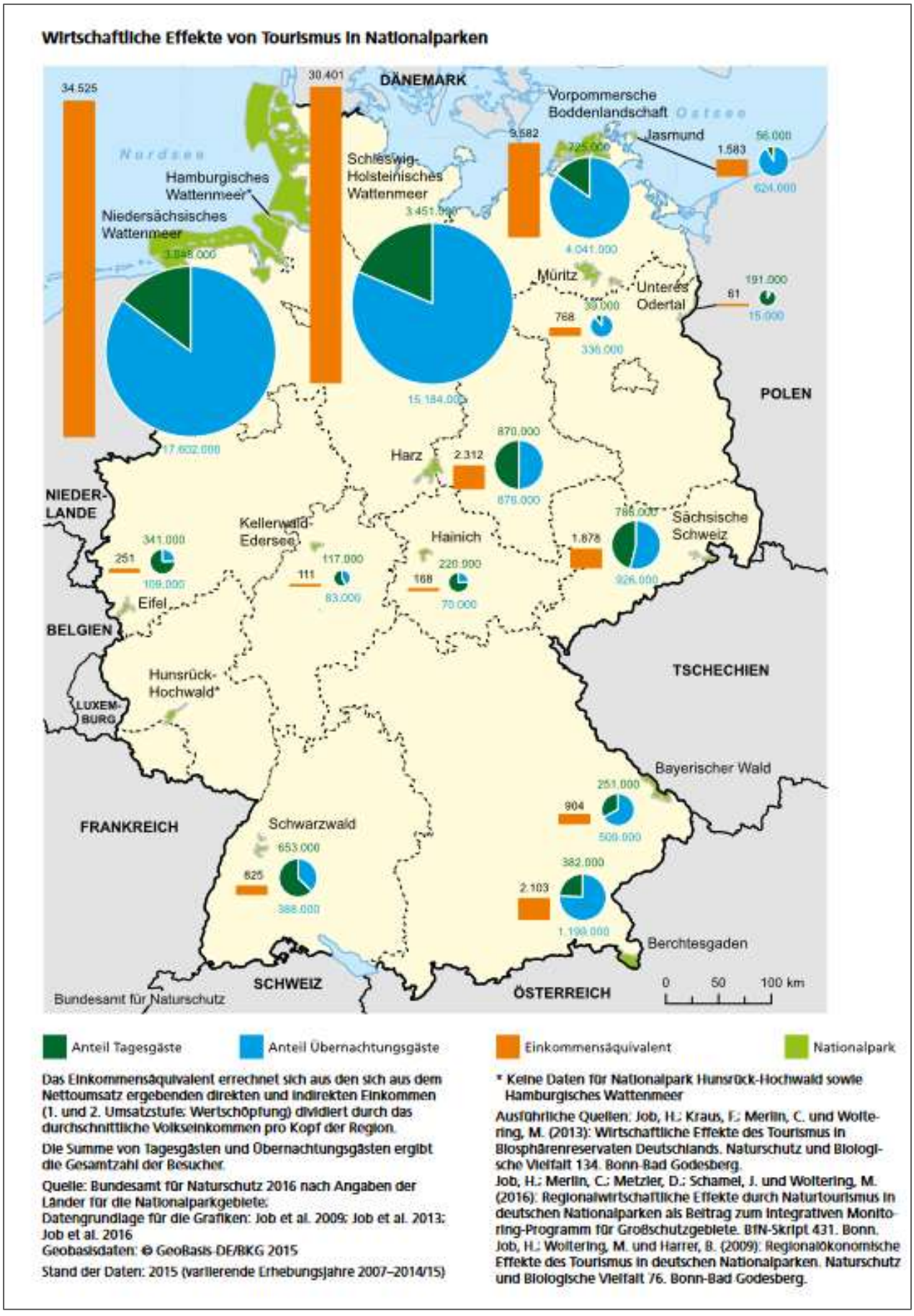


Abb. 5-9: Wirtschaftliche Effekte von Tourismus in Nationalparken (BfN 2016)

Zusammenfassend lässt sich in Auswertung der oben zitierten Studien, insbesondere der Übersichten in Tab. 5-8 und 5-9 sagen: Obgleich Nationalparke nicht dem Zweck wirtschaftlicher Nutzung dienen sondern zum Schutz bedeutenden Naturerbes und zur Umweltbildung und zum Naturerleben der Bevölkerung eingerichtet werden, haben sie spürbaren Einfluss auf die regionale Wirtschaftsstruktur. Nationalparke sind bedeutende touristische Destinationen und wirken sich vor allem auf den Tourismus-Sektor und damit verbundene Wertschöpfungsketten förderlich aus.

Die durch Einstellung forstwirtschaftlicher Nutzung in Waldnationalparken entfallenden Erträge (Opportunitätskosten) werden durch regionalökonomische Effekte des Tourismus mehr als kompensiert, wie am Beispiel des Bayerischen Waldes überzeugend gezeigt werden konnte.

Die Tagesausgaben von Nationalparkbesuchern liegen zwar unter dem Durchschnitt der Tagesausgaben aller Touristen in Deutschland, doch ist dies der sehr unterschiedlichen Preisstruktur in Städten und ländlichen Regionen, unterschiedlichen Kaufangeboten und Kaufverhalten, unterschiedlicher Klientel und schlicht dem Umstand geschuldet, dass man bei einer Wanderung im Nationalpark weniger Geld ausgeben kann als im Shopping-Center einer Großstadt.

Die in der Region verbleibenden Ausgaben von Besuchern kommen überwiegend dem Gastgewerbe sowie dem Einzelhandel und Dienstleistungen unterschiedlicher Art zugute. Es gibt Unterschiede im Ausgebeverhalten zwischen Nationalpark-Touristen im engeren Sinne und sonstigen Besuchern („Nicht-NLP-Touristen“), doch im Durchschnitt aller Nationalparkbesucher liegen die Tagesausgaben von Tagesgästen bei 13,05 € (bei einer Spanne von 6,60 bis 23,10). Übernachtungsgäste lassen im Schnitt 58,75 € pro Tag in der Region (bei einer Spanne von 37,10 bis 88,70).

Wenngleich die Meeres- und Küstennationalparke die weitaus höchsten Besucherzahlen aufweisen, sind auch die Waldnationalparke beliebte touristische Destinationen. Besucherzahlen und folglich Bruttoumsatz, generiertes Einkommen und Einkommensäquivalente sind sehr unterschiedlich in Abhängigkeit davon, ob und wie lange es eine touristische Tradition im Gebiet gibt, wie lange der Nationalpark existiert, welche Zusatzangebote es gibt, wie gut die touristische Infrastruktur entwickelt ist, wie der Nationalpark touristisch beworben wird. Nach den vorliegenden Untersuchungen schwanken die jährlichen Besucherzahlen zwischen 200.000 und 1,7 Millionen mit entsprechenden Bruttoumsätzen und Beiträgen zur regionalen Wertschöpfung. Nach den erhobenen jährlichen Besucherzahlen zeichnen sich drei Gruppen innerhalb der Waldnationalparke ab:

1) >15 Millionen Besucher (Niedersächsisches Wattenmeer, Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer)
2) 1 bis 5 Millionen Besucher (Vorpommersche Boddenlandschaft, Harz, Sächsische Schweiz, Berchtesgaden, Schwarzwald),
3) 400.00 bis 1 Mio Besucher (Bayerischer Wald, Jasmund, Eifel),
4) < 400.000 Besucher (Müritz, Hainich, Unteres Odertal, Kellerwald-Edersee)

Ein Nationalpark im Steigerwald wäre vermutlich zunächst in Gruppe 4 einzuordnen. Das soll im nächsten Abschnitt etwas näher beleuchtet werden.

5.4 Zu erwartende Effekte im Steigerwald

Regionalökonomische Effekte von Nationalparken wurden bisher nur am Beispiel von Tourismus systematisch untersucht und mit empirischen Erhebungen nach standardisierter Methodik belegt, wie an oben referierten Beispielen gezeigt wurde. Es ist jedoch mit weiteren Effekten zu rechnen, neben dem Tourismus vor allem in der Forst- und Holzwirtschaft sowie in der Energieversorgung, im öffentlichen Personennahverkehr, in der Verwaltungsstruktur und weiteren Bereichen der regionalen Wirtschaft. Aufgrund übergreifender Entwicklungstrends wie Energiewende, demographischer Wandel, Fachkräftemangel, Inflation ist jedoch schwer bis gar nicht abschätzbar, wie und in welchem Maße sich ein Nationalpark tatsächlich auswirken würde. Nachfolgend sollen einige Aspekte diskutiert werden.

Tourismus: Die touristische Struktur des 1971 gegründeten Naturparks Steigerwald wird zu 89% von Tagesgästen vor allem aus den nahe gelegenen urbanen Zentren von Nürnberg, Würzburg und Bamberg geprägt, der Anteil von Übernachtungsgästen ist entsprechend gering.[45] Der Naturpark wurde 2013 vom Verband Deutscher Naturparke (VDN) als Qualitätsnaturpark zertifiziert und 2020 als solcher bestätigt. Er ist durch ein Netz markierter Rad- und Wanderwege gut erschlossen. Der Steigerwald-Panoramaweg z.B. führt über 161 Kilometer von Bamberg nach Bad Windsheim quer durch den Naturpark. Er wurde viermal als Qualitätswanderweg ausgezeichnet. Hinzu kommen zahlreiche Rundwege, TraumRunden, Themenwege sowie ein vielfältiges Erlebnisangebot, Führungen mit Naturpark-Rangern und weitere Veranstaltungen des Naturparks und des Steigerwald-Tourismus e.V.[46]

Der Naturpark Steigerwald ist auch einer von 18 Modell-Naturparken eines Projektes „Katzensprung 2.0 – Aktiv für den Klimaschutz im Deutschlandtourismus“, mit dem Regionalanbieter und Tourismusakteure durch spezielle Schulungen Anregung zu betrieblicher Nachhaltigkeit, Klimaschutz und regionaler Zusammenarbeit erhalten.[47]

Insgesamt ist der Bekanntheitsgrad des Steigerwaldes außerhalb von Franken jedoch gering und das Potential des Wander- und Naturtourismus wird bei weitem nicht ausgeschöpft. Auch im Bereich Hotellerie und Gastronomie besteht mit qualitativ hochwertigen Angeboten noch kaum genutztes Potential für eine gemeinsame Regionalmarke Steigerwald.[48]

Die staatliche Tourismusförderung in den acht am Naturpark Steigerwald beteiligten Landkreisen von 1970 bis 2010 betrug umgerechnet 37,4 Mio Euro gegenüber 129 Mio € in den drei Nationalparklandkreisen im Bayerischen Wald und in Berchtesgaden im selben Zeitraum.[49]

Mit dem Steigerwald-Zentrum in Handthal und dem Baumkronenpfad bei Ebrach wurden durch die Staatsregierung 2014 und 2016 zwei Einrichtungen geschaffen, mit denen die touristische Attraktivität der Region gesteigert werden soll. „Beide Einrichtungen waren in Zuge der oft hitzigen Debatten um die Zukunft des Steigerwalds realisiert worden, um die Region und ihre touristische Entwicklung auch ohne den vor Ort heftig umstrittenen Nationalpark staatlich zu

[45] Magerl 2011
[46] Siehe Web-Sides Frankentourismus, Naturpark Steigerwald, Steigerwald-Tourismus
[47] Steigerwal-Tourismus e.V. 2022
[48] Voigt 2014
[49] Magerl 2011

fördern.“[50] Nachdem in den ersten zehn Wochen nach Eröffnung des Baumkronenpfades bereits 100.000 Besucher gezählt wurden,[51] sind in der Folgezeit die Besucherzahlen eingebrochen und die Einnahmen nicht in erwartetem Umfang erfolgt. Der Oberste Rechnungshof hat in seinem Jahresbericht 2022 „scharfe Kritik an zwei Prestige-Projekten der Staatsregierung und der Bayerischen Staatsforsten im Steigerwald“ geübt und in den Medien wird von einem „Millionengrab“ gesprochen.[52]

„Ursprünglich waren die Staatsforsten von einem Jahresüberschuss von mehr als 66.000 Euro ausgegangen. In der Realität sei aber mit Ausnahme des Jahres 2017 stets ein Verlust zu verbuchen gewesen. Von der Eröffnung 2016 bis zum 30. Juni 2020 sei so ein Fehlbetrag von 1,16 Millionen Euro aufgelaufen, beklagt der ORH. Zusätzlich habe die Staatsforsten noch einmal knapp eine Million Euro in das Projekt investiert – "mit dem Ziel, die Attraktivität der Einrichtung zu erhalten". Offensichtlich ohne durchschlagenden Erfolg – denn die erhofften Besucherzahlen werden anscheinend nicht erreicht: Bis Ende 2019 rechneten die Staatsforsten laut ORH jedenfalls mit Ticketeinnahmen von 5,4 Millionen Euro. Tatsächlich flossen aus dem Verkauf der Eintrittskarten aber nur 3,96 Millionen Euro. Das zuständige Forstministerium erklärte laut ORH-Bericht, beim Steigerwald-Zentrum werde "gemeinsam mit dem Trägerverein nach Maßnahmen gesucht, um das finanzielle Defizit zu vermindern". Mit Blick auf den Baumwipfelpfad will das Ministerium zeitnah klären, "ob und wie" die Einrichtung nach Ablauf der aktuellen Vereinbarung mit den Staatsforsten im Jahr 2024 "weiter betrieben werden soll". Dabei werde "die bestmögliche wirtschaftliche Lösung angestrebt". Der ORH wiederum empfiehlt eine "grundlegende konzeptionelle Neuausrichtung" von Steigerwald- Zentrum und Baumwipfelpfad. Diese müsse eine für den Steuerzahler kostenneutrale Lösung zum Ziel haben“ berichtet die Mainpost am 5. April 2022.[53]

Die Ausweisung eines Nationalparks im Steigerwald würde den Bekanntheitsgrad der Steigerwald-Region bundesweit erhöhen und für eine spezielle Klientel von Nationalparktouristen attraktiv machen. Es ist zu erwarten, dass in der Folge der Anteil von Übernachtungstouristen steigen würde. Da Übernachtungstouristen mehr Geld ausgeben als Tagestouristen, wie die oben zitierten Studien gezeigt haben, würde mehr Geld in der Region verbleiben und zugleich ein Anreiz zur qualitativen Aufwertung touristischer Infrastruktur gegeben werden. Dies würde den Umsatz von Handwerk und Gewerbe sowie Handelseinrichtungen in der Region fördern.

Aufgrund besonderer Qualitätsansprüche von Nationalparktouristen würde auch die Nachfrage nach regionalen Bioprodukten der Ernährungswirtschaft steigen, so dass mit Impulsen an Landwirtschaft einschließlich Wein- und Gartenbau zu rechnen ist. Tourismus hat insofern eine gewisse Schlüsselstellung in regionalen Wirtschaftskreisläufen. Wie der Vergleich der Tourismusförderung der Nationalparkregionen und des Naturparkes zeigt, wäre in einer Nationalparkregion Steigerwald mit höherer Tourismusförderung durch den Freistaat zu rechnen.

Öffentlicher Personennahverkehr (OPNV): Der ÖPNV in der Region ist eng mit dem Schülerverkehr verbunden. In den Steigerwald-Landkreisen ist die Schülerzahl von 2000 bis 2009 um über 17% zurückgegangen, bis 2029 wird mit weiterem Rückgang der 6-18-jährigen um über 26% gerechnet.[54] Infolge sinkenden Schülerzahlen müssen neue Wege der Finanzierung des ÖPNV in der ländlichen Region des Steigerwaldes gefunden werden. Ein Nationalpark

[50] Stern 2022
[51] Bayer.Staatsforsten 2016
[52] Stern 2022, Wehner 2022
[53] Stern 2022, S.
[54] Magerl 2011 nach Angaben des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

könnte andere Finanzierungsquellen erschließen und mit speziellen Nationalparkrouten den ÖPNV stärken, wie Erfahrungen aus anderen Nationalparken, z.B. Bayerischer Wald oder Müritz, zeigen.

Forst- und Holzwirtschaft: Wenn aufgrund der Rechtslage von einer Mindestgröße des Nationalparks von 10.000ha auszugehen ist und spätestens mittelfristig auf mindestens 75% der Fläche jegliche Holznutzung einzustellen sein wird, hat dies zweifellos Auswirkungen auf die Forst- und Holzwirtschaft.

Der Forstbetrieb Ebrach als hauptsächlich Betroffener bewirtschaftet über 17.000 ha Staatswald verteilt auf 9 Reviere, davon 16.494 ha Wirtschaftswald. Eingeschlossen sind 6 Naturwaldreservate und 200 Trittsteine als freiwillige Leistung für den Naturschutz. Insgesamt sind 1.170 ha (7% der Fläche) nutzungsfrei. Wenn man 155.000 Biotopbäume hinzuzählt, werden 12% als nutzungsfrei angesehen, verteilt über die gesamte Fläche.[55]

Grob gerechnet entsprechen 10.000 Hektar für den Nationalpark 59% der Fläche des Forstbetriebes Ebrach, Nimmt man 75% des Nationalparks als nutzungsfrei an, wären noch 44% der Forstbetriebsfläche betroffen, zieht man die bereits jetzt nutzungsfreien 12 % ab, bleiben noch 32% der Fläche des Forstbetriebes Ebrach, auf der bei Einrichtung des Nationalparks die Holznutzung künftig entfallen würde.

Im Zeitraum 2012 bis 2016 wurden durchschnittlich 6,2 Erntefestmeter pro Hektar und Jahr eingeschlagen, insgesamt gut 100.000 Festmeter/Jahr.[56] Bei Einrichtung des Nationalparks würden 32.000 Festmeter Holz/pro Jahr bei gleichbleibendem Hiebssatz von 6,2 Efm/ha/a nicht genutzt werden können.

In der Region Steigerwald gibt es 60 Sägewerke (Stand 2016). Der Forstbetrieb Ebrach beliefert 25 Sägewerke, von denen die Hälfte auf Laubholz spezialisiert ist. Es beliefert außerdem 2.300 Kunden mit Brennholz (Stand 2016).[57]

Von 2006 bis 2010 ist der Holzverkauf des Forstbetriebes Ebrach um fast 1/3 von 106.395 fm auf 71.870 fm gesunken. 2010 waren davon 62% Stammholz, 32% Brennholz und 6% Industrieholz.[58] Der weitaus überwiegende Teil wird in der Region Naturpark Steigerwald vermarktet. Nach Berechnung von Magerl (2016, Tab. 4) auf Grundlage der Zahlen von 2010 würde bei völligem Nutzungsverzicht nach Ausweisung eines 11.000 ha großen Nationalparks der regionalen Holzindustrie 6.002 fm Buche und 2.335 fm Eiche pro Jahr fehlen. Das entspräche bei Eiche 41% und bei Buche 29% des 2010 verkauften Holzes, bezogen auf die Gesamtmenge allerdings nur gut 11%.

In der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung der Sägeindustrie zeichnet sich eine weitere Konzentratiom auf immer weniger Großbetriebe ab. So ging die Zahl der Sägewerke in Bayern von 2003 bis 2008 um 6% zurück. Diese Entwicklung ist gänzlich unabhängig von Nationalparkausweisungen.[59]

[55] Bayer.StaatsForsten 2017
[56] Bayer.StaatsForsten 2017, S. 5
[57] Bayer.Staatsforsten 2016
[58] Nach den Zahlen in Tabelle 2 bei Magerl 2016
[59] Magerl 2016, S. 8

Da jüngere Daten nicht verfügbar sind und der Holzmarkt unkalkulierbaren Schwankungen unterworfen ist, sagen solche Überschlagsrechnungen jedoch nicht viel aus. Sie können lediglich eine grobe Orientierung über Größenordnungen geben.

Energiewirtschaft: Etwa 1/5 des Holzeinschlags in den Bayerischen Staatsforsten wird energetischer Verwertung zugeführt.[60] In der Steigerwaldregion spielt Brennholz eine nicht zu vernachlässigende Rolle in der Wärmeversorgung privater Haushalte. Von 2006 bis 2010 hat die Anzahl von Privatkunden von 800 auf 1200 zugenommen. Entsprechend hat die Menge des verkauften Brennholzes um 61% von 5.500 fm auf 14.000 fm zugenommen. Hinzu kommen sechs Großkunden mit tendenziell ebenfalls wachsendem Bedarf. Nach Nationalpark-Ausweisung würden jährlich 9.674 fm Buche und 2.079 fm Eiche als Brennholz fehlen.[61]

Aufgrund der aktuellen Energiekrise dürfte die Nachfrage nach Brennholz stark gestiegen sein. Nach Ansicht von Magerl (2016) könnte ein nennenswerter Anteil kompensiert werden, wenn das anfallende Nadelindustrieholz als Brennholz in der Region vermarktet werden würde. Erhebliches Einsparpotential wird in der energetischen Gebäudesanierung gesehen. Während für ein energetisch nicht saniertes Einfamilienhaus aus den 70er Jahren ein Brennholzbedarf (im Falle von Holzheizung) von ca. 14 fm Buchenbrennholz angenommen wird, würde dieser bei einem durchschnittlich sanierten Haus nur noch 7,89 fm betragen, was einem Einsparpotential von 44% entspräche. „Selbst bei der gegenwärtigen energetischen Sanierungsrate kann in einem Jahr so viel Energie eingespart werden, wie langfristig durch die Ausweisung eines Nationalparks an Brennholz dem Markt entzogen würde. Es ist nicht zielführend Artenschutz und Klimaschutz gegeneinander aus zu spielen.“[62]

Die Energiekrise und die Notwendigkeit einer Energiewende werden den Druck der Windkraftenergie auf Wälder noch verstärken. Die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft propagierte bereits vor zehn Jahren Windkraftanlagen im Wald und sieht in den Bayerischen Staatsforsten erhebliches Potential für den Bau von Windenergieanlagen (WEA).[63] Der Steigerwald ist bisher von entsprechenden Diskussionen ausgenommen. Vorsorglich sei darauf hingewiesen, dass die Errichtung von WEA in Wäldern deren Integrität und damit ihre ökosystemaren Leistungen einschließlich ihrer Klimawirkung erheblich beeinträchtigt. Der Schutzstatus Nationalpark schließt die Errichtung von WEA aus.

Demographie und Beschäftigung: Für die Steigerwald-Landkreise wird 2009 eine Bevölkerungszahl von 343.300 Einwohnern angegeben und bis 2029 ein Rückgang um 6% erwartet. Der Rückgang von Einwohnern im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren wird sogar mit 15% prognostiziert. Für Kinder und Jugendliche im Alter 6 bis 18 Jahre wird ein Rückgang um über 26% erwartet. Zugleich ist die Anzahl der Wohngebäude in den Steigerwald-Landkreisen von 2000 bis 2009 um 8% gestiegen.[64]

Während für Bayern insgesamt mit einem Bevölkerungszuwachs von 3,5% für 2033 im Vergleich zu 2019 angenommen wird, ist für Unter- und Mittelfranken mit etwa gleichbleibenden Zahlen zu rechnen, hingegen in Oberfranken mit deutlichem Schwund. Für die Gemeinde Schönbrunn im Steigerwald wurden Modellrechnungen vorgenommen. Danach bleibt die Einwohnerzahl insgesamt stabil, die Zahl der Kinder wird leicht steigen, die der Erwerbstätigen

[60] LWF 2012
[61] Magerl 2016, Tab. 6 nach Zahlen der Staatsregierung (Drs. 16/8493)
[62] Magerl 2016, S. 6
[63] LWF 2012
[64] Magerl 2016, S. 8 nach Zahlen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

um ca. 15% sinken, die der über 65-Jährigen um 32% zunehmen.[65] Für den Landkreis Bamberg wird bis 2041 mit einer positiven demographischen Entwicklung von 2,3% gegenüber 2021 gerechnet. Dabei nimmt der Anteil von Kindern und der berufstätigen Altersgruppe ab, der Anteil der Senioren über 65 hingegen überproportional zu.[66]

Die Abnahme der Einwohner im erwerbsfähigen Alter bei gleichzeitiger Erhöhung des Anteils der über 65-Jährigen entspricht dem allgemeinen Trend der demographischen Entwicklung in ländlichen Regionen, wobei jedoch regionale Unterschiede festzustellen sind. Im Nahbereich urbaner Zentren und in landschaftlich attraktiven Gegenden mit gut ausgebauter digitaler Infrastruktur zeichnet sich aber auch ein gegenläufiger Trend ab, der durch die Corona-Pandemie mit Notwendigkeit zur Heimarbeit noch verstärkt wurde.

In der Region Steigerwald werden nicht Arbeitslosigkeit und Mangel an Arbeitsplätzen zu einem Problem werden sondern der Mangel an Fachkräften.

Rein rechnerisch könnten im Forstbetrieb Ebrach und in Sägewerken der Region einige Arbeitsplätze infolge einer Nationalparkausweisung entfallen, jedoch würde dies an anderer Stelle kompensiert werden.

Mit dem Nationalpark würde eine Landesverwaltung in der Region eingerichtet werden müssen, mit der zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen würden. Wenn auch nicht mit einem Personalbestand wie in den Nationalparken Bayerischer Wald (217) oder Berchtesgaden (94) zu rechnen sein wird, würde der Zuwachs an Arbeitsplätzen im öffentlichen Dienst den möglichen Wegfall an anderer Stelle mehr als kompensieren und zugleich die Kaufkraft in der ländlichen Region des Steigerwaldes erhöhen.[67]

Landwirtschaft: Der Naturpark Steigerwald wird neben ca. 50% Waldbedeckung durch landwirtschaftliche genutzte Kulturlandschaft einschließlich dörflicher Siedlungsstruktur geprägt. Aufgrund des bewegten Reliefs herrschen vergleichsweise kleinteilige Strukturen vor. Mit mehreren vom Freistaat geförderten Projekten wird für Agrarprodukte der Region geworben und die Vermarktung regionaler Produkte unterstützt. Internetplattformen wie „Komm hin, wo's herkommt", „Wirt sucht Bauer", „Regio Verpflegung" bringen Erzeuger und Verbraucher zusammen und fördern die Wertschätzung von Produkten aus der Region.

Ein Nationalpark würde ein Publikum mit hohem Qualitätsanspruch und Interesse an regionalen und ökologischen Produkten in die Region ziehen und damit zur Stabilisierung und Förderung kleinteiliger Landwirtschaft mit breitem Produktspektrum und regionaler Vermarktung beitragen sowie Anreize zur Erhöhung des Anteils von biologischer Landwirtschaft setzen.

Kultur: Nationalparke tragen in der Regel auch zur Belebung von Kultur in der Region bei. Durch spezielle Angebote an Schulen der Region werden Kinder und Jugendliche mit Zielen von Naturschutz und Landschaftspflege konfrontiert und zu eigenen Aktivitäten angeregt. Ausstellungen, Konzerte sowie Workshops und Wettbewerbe bereichern das kulturelle Angebot in der Nationalparkregion. Angebote zur Naturerfahrung wirken Naturentfremdung urbaner Bevölkerung entgegen. Im Verständnis von Naturschutz als Kulturaufgabe sind Nationalparke Teil umfassender Kultur.

[65] BLSt 2021, S. 5
[66] Bayer. Landesamt für Statistik (2023)
[67] Magerl 2016

5.5 Bewertung

Die Einrichtung von Nationalparken führt in der Regel zu gewissen Strukturveränderungen in den Nationalparkregionen. Durch die Beendigung forstlicher Nutzung wandeln sich Aufgaben der Waldbewirtschaftung zu Aufgaben eines Nationalparkmanagements einschließlich von Besucherlenkung. Für lokale Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft ergeben sich Veränderungen der Auftragslage, die gegebenenfalls durch Erschließung neuer Aufgabenfelder zu kompensieren sind.

In Gebieten, die bereits traditionell touristisch geprägt sind, bewirken Nationalparke eine Steigerung der Qualität touristischer Angebote, ermöglichen eine Lenkung von Tourismus zum Schutz von Naturgütern und touristischen Attraktionen. Nationalparke ziehen speziell interessierte Touristen an, die wiederum bestimmte Erwartungen in Bezug auf regionale und ökologische Produkte äußern und damit Anreize zur Entwicklung neuer Einkommensquellen in regionaler Produktion und Vermarktung geben. Nationalparke sind in der Regel Motoren nachhaltiger regionaler Entwicklung insgesamt und vernetzen Tourismusgewerbe im engeren Sinne mit anderen Wirtschaftszweigen der Region.

In eher ländlich geprägten Gebieten wecken Nationalparke touristisches Interesse, durch das in der Folge die zuvor genannten Effekte eintreten.

Im Falle eines Nationalparks Steigerwald ist eine deutliche Belebung von Naturtourismus zu erwarten, durch den der derzeit defizitäre Betrieb des Baumwipfelpfades zumindest kostendeckend werden könnte.

Erfahrungen und Studien belegen eindeutig positive regionalökonomische Effekte im Umfeld von Nationalparken in Deutschland. Nationalparkregionen sind für öffentliche und private Investitionen sowie für aus Förderprogrammen von EU, Bund, Land und Stiftungen finanzierte Projekte attraktiv wie Beispiele aus Kellerwald, Bayerischen Wald oder Hainich belegen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Einrichtung eines Nationalparks im Steigerwald zweifellos Auswirkungen auf die Regionalökonomie haben würde. Betroffen wären einerseits Forst- und Holzwirtschaft durch gewisse Einschränkungen sowie die regionale Brennholzversorgung durch eingeschränktes Angebot.

Andererseits sind eine Belebung und qualitative Aufwertung des Tourismus zu erwarten mit positiven Auswirkungen auf andere Wirtschaftsbereiche innerhalb der Region: Übernachtungsgewerbe und Gastronomie, Einzelhandel, ÖPNV, Landwirtschaft, Dienstleistungssektor.

Von Nationalparkgegnern beschworene Szenarien von Arbeitsplatzverlust und Abwanderung sind unbegründet und werden durch Erfahrungen und Studien in anderen Nationalparken eindeutig widerlegt.

6. Kurzfassung in 17 Thesen

1 – Vision „Nationalpark Steigerwald“

Vor 30 Jahren wurde der nördliche Steigerwald im Rahmen einer bundesweiten Studie als prioritär für den Aufbau eines Systems großflächiger Waldschutzgebiete in Deutschland eingestuft. Vor 20 Jahren wurden Buchenwälder als „deutsches Herzstück im europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000“ erkannt und vor 15 Jahren wurde mit dem Steigerwald ein „Nationalpark für Franken“ gefordert als Beitrag des Freistaates Bayern zum Schutz europäischer Buchenwälder. Seither wird die Einrichtung eines Nationalparks im Steigerwald in mehreren Phasen außerordentlich kontrovers diskutiert. Seit 2009 ist auch der Bayerische Landtag immer wieder mit der Frage eines Nationalparks im Steigerwald befasst.

2 – Der Steigerwald

ist mit 99.800 ha eine **Landschaftseinheit** innerhalb der Mainfränkischen Platten in der Großlandschaft „Südwestdeutsche Mittelgebirge und Schichtstufenland“. Er ist aus Schichten des Mittleren Keuper aufgebaut, steigt von 350 m ü.d.M. im Osten auf fast 500 m ü.d.M. nach Westen auf und fällt hier mit dem Traufrand ca. 200 m zum Schweinfurter Becken ab.

Das insgesamt gemäßigt humide Klima ist durch Höhenlage und Orographie differenziert. Während die Hochlagen im langjährigen Mittel bis 800 mm Niederschlag pro Jahr erhalten, fallen diese nach Westen, Süden und Osten bis unter 600 mm/Jahr ab,

Die Oberfläche ist durch zahlreiche Bäche, die überwiegend nach Osten in die Regnitz entwässern, stark zertalt. Der gesamte Steigerwald liegt im Einzugsgebiet des Main.

Als natürliche Vegetation würden Hainsimsen-Buchenwälder vorherrschen. Die heutige Landschaft wird von ausgedehnten Wäldern unterschiedlicher Waldtypen und von Kulturlandschaft unter Einschluss ländlicher Siedlungen geprägt.

3 – Naturpark Steigerwald und Schutzgebiete

Der **Naturpark** Steigerwald umfasst ca. 128.000 ha und geht damit etwas über die Landschaftseinheit Steigerwald hinaus. Er wurde 1971 als zehnter Naturpark in Bayern als Erholungsgebiet für die urbanen Zentren um Nürnberg, Würzburg, Schweinfurt und Bamberg eingerichtet und wird auf überwiegender Fläche als **Landschaftsschutzgebiet** (LSG) geschützt.

20 meist kleine **Naturschutzgebiete** (NSG) mit insgesamt 1.268 ha nehmen 1% der Fläche des Naturparks ein, darin eingeschlossen sind 6 **Naturwaldreservate** (NWR) im nördlichen Steigerwald mit insgesamt 430 ha.

18,09% der Landschaftseinheit Steigerwald sind als FFH-Gebiete und 17,61% als EU-Vogelschutzgebiete ausgewiesen, die sich gegenseitig weitestgehend überlappen, so dass die NATURA 2000 Fläche 18,15% der Landschaftseinheit Steigerwald beträgt.

2014 wurden 775 ha (0,6% der Naturparkfläche und 4,5% der Fläche des Staatsforstbetriebes Ebrach) als Geschützter Landschaftsbestandteil (GLB) „Der Hohe Buchener Wald im Ebra-

cher Forst“ nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz durch den Landrat von Bamberg als Untere Naturschutzbehörde ausgewiesen, von der Bezirksregierung als Höhere Naturschutzbehörde jedoch mit fragwürdiger Begründung wieder rückgängig gemacht, was juristisch umstritten ist.

2020 wurde der Naturwald Knetzberge-Böhlgrund im Staatsforst neu ausgewiesen (rechtliche Sicherung durch Art. 12a, Abs. 2 BayWaldG). Er umfasst 849 ha einschließlich der darin enthaltenen Naturwaldreservate Mordgrund und Böhlgrund.

4 – Wald im Naturpark Steigerwald

Der Naturpark Steigerwald ist zu 43% seiner Fläche bewaldet und gilt damit als waldreiche Landschaft. Der Staatswaldanteil beträgt 34%, der Anteil von Kommunal- und Körperschaftswald beträgt 28%; 38% sind Privatwald.

Der Staatswald ist auf den nördlichen Teil konzentriert, dort werden ca. 17.000 ha vom Forstbetrieb Ebrach bewirtschaftet. Der diskutierte Vorschlag für einen Nationalpark Steigerwald umfasst ca. 11.250 ha und entspricht 9% des Naturparks. Er betrifft ca. 2/3 der Fläche des Staatsforstbetriebes Ebrach im nördlichen Steigerwald.

Das FFH-Gebiet Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwaldes umfasst 15.900 ha, davon rund 92 % Wald. Das SPA-Gebiet Oberer Steigerwald umfasst 15.560 ha, davon sind- ca. 92 % Wald. Diese Waldlandschaft wird durch ein kleinflächiges Mosaik aus den FFH-Lebensraumtypen Hainsimsen-Buchenwald, Waldmeister-Buchenwald und Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald gekennzeichnet. Von den insgesamt ca. 72.000 ha dieser in Deutschland als sehr gefährdet eingestuften gemischten Vegetationsform blieb mit dem Steigerwald das bedeutendste Vorkommen von nahezu 18.000 ha erhalten. Hinzu kommt ein Aderwerk von ebenfalls zu den FFH-Lebensraumtypen gehörenden Erlen- und Eschenwäldern an Fließgewässern. Ergänzend sei angemerkt, dass der Steigerwald bei der nacheiszeitlichen Wiederbewaldung im Vergleich zu den ausgewiesenen deutschen Buchenwaldschutzgebieten am frühesten von der Buche erreicht wurde.

5 – Der Forstbetrieb Ebrach

Der Forstbetrieb Ebrach ist im Zuge der umfassenden Neuorganisation der Bayerischen Staatsforstverwaltung aus den vormaligen Forstämtern Ebrach, Eltmann und Gerolzhofen hervorgegangen. Er ist einer von 41 Forstbetrieben der Bayerischen Staatsforste und verfügt über 17.000 ha Staatswald einschließlich 6 Naturwaldreservaten mit insgesamt 430 ha Fläche sowie 200 „Trittsteine“ als freiwillige Leistung der Bayerischen Staatsforsten aus der Nutzung genommenen Kleinstflächen von insgesamt 700 ha und 40 ha nicht genutzter Waldränder, insgesamt 1.170 ha oder 6,9% der Betriebsfläche. Ferner sind 155.000 Biotopbäume (9 Biotopbäume/ha) vorgesehen.

Der Forstbetrieb vertritt ein „Trittsteinkonzept“ als integrativen Ansatz von „Schutz trotz Nutzung“ mit 3 grundsätzlichen Zielen:
1) Erhaltung des Buchen-Laubwaldgebietes des Steigerwaldes,
2) Sicherung der Gemeinwohlfunktionen,
3) Erreichung ökonomischer Ziele.

Die Bayerischen Staatsforsten sind der Ansicht, mit dem Ebracher Trittsteinkonzept die Waldartenvielfalt zu fördern und alle Waldfunktionen gemäß Artikel 18 des Bayerischen Waldgesetzes zu erfüllen und lehnen einen Nationalpark im Steigerwald ab.

6 – Phasen der Nationalparkdiskussion

Die Entstehungsgeschichte des Nationalparks Bayerischer Wald nahm in Deutschland erstmals das vorweg, was sich bei den späteren Nationalparkgründungen fast überall nach grundsätzlich gleichem Muster in sieben Phasen wiederholte:

1. Phase: Erste Idee, in der Regel von Wissenschaftlern, Künstlern, Naturschützern oder höheren Beamten mit visionärem Weitblick formuliert und engagiert vorgetragen.
2. Phase: Idee wird zerredet und zu den Akten gelegt. Mit erstaunlicher Beredtheit wird von verschiedenen Interessengruppen dargelegt, warum ein Nationalpark in dem betreffenden Gebiet nicht geht. Dabei fungiert „Nationalpark“ als Reizwort und vielen Diskutanten bleibt es offensichtlich unklar, was ein Nationalpark eigentlich ist.
3. Phase: Wiedergeburt oft erst in nächster Generation, rasche und breite öffentliche Befürwortung, ausführliche und sachliche Begründung, wissenschaftliche Begutachtung, beginnende Umsetzung in Verwaltungsvorgänge, Positionierung von Politikern.
4. Phase: Reaktion von Kräften, die in der Regel durch Nutzungsinteressen motiviert sind und dank guter Vernetzung und wirkungsvoller Lobbyarbeit und Schüren von Ängsten eine Gegenbewegung mobilisieren.
5. Phase: Gründungsphase, Konflikt wird konstruktiv gelöst und Nationalpark gegründet (wie im Fall des Bayerischen Waldes 1970 geschehen). Oder aber Rückfall in Phase 2 (s.o.) und Beginn eines erneuten Zyklus.
6. Phase: Aufbauphase, Schaffung von Verwaltungs- und Betreuungsstrukturen, Entwicklung konkreter Zielvorstellungen, Klärung von Konflikten mit andersgearteten Nutzungsinteressen.
7. Phase: Nationalparkverwaltung personell und finanziell gut ausgestattet, Besucher-Infrastruktur aufgebaut, Nationalpark fest etabliert und in breiter Öffentlichkeit auch vor Ort und insbesondere in der Kommunalpolitik, akzeptiert und geschätzt, Naturentwicklung dauerhaft gesichert.

Dies trifft grundsätzlich auch auf die Diskussion um den Nationalpark Steigerwald zu. Die Vision eines Nationalparks im Steigerwald (Phase 1) wurde vor 40 Jahren vom damaligen Forstamtsleiter in Ebrach, Dr. Georg Sperber, geboren. Die Zeit für die Diskussion eines dritten Nationalparks in Bayern war aber noch nicht reif und so zog sich Phase 2 (Idee zu den Akten gelegt) über ein Vierteljahrhundert hin. In dieser Zeit wurde aber umfangreiches Datenmaterial über die Naturausstattung des Steigerwaldes gesammelt.

2007 erfolgte die Wiedergeburt der Nationalparkidee (Phase 3) im Zusammenhang mit der Suche nach geeigneten Gebieten für eine Welterbenominierung deutscher Buchenwälder. Dies löste umgehend heftige Gegenbewegung aus (Phase 4). Die zunehmend emotional geführte eskalierende Diskussion, die sowohl vor Ort als auch im Bayerischen Landtag geführt wurde, endet zunächst mit der Entscheidung des Bayerischen Ministerpräsidenten Horst

Seehofer im August 2016, dass es einen dritten Nationalpark in Bayern geben solle aber der Steigerwald dafür nicht vorgesehen sei.

Das bedeutete einen Rückfall in Phase 2 (Idee zerredet und zu den Akten gelegt). Jedoch wird im Hintergrund von Befürwortern und Gegnern weitergearbeitet. 2020 geht es in eine neue Runde intensiver Auseinandersetzung zwischen Befürwortern und Gegnern (Phase 3 und 4 parallel) und mit einer 2022 gestarteten Kampagne eines breiten Nationalparkbündnis für einen Nationalpark Steigerwald als „Bayerns Krone der Buchenwälder“ ist zu erwarten, dass es nach der Landtagswahl 2023 zur Gründungsphase (Phase 5) kommen und der Nationalpark Steigerwald eingerichtet werden wird.

7 – Nationalparkbefürworter

Die Vision eines Nationalparks kam vom damaligen Forstamtsleiter Dr. Sperber, also aus der Staatsforstverwaltung. Sie wurde 2007 vom damaligen Landrat des Landkreises Bamberg und Vorsitzenden des Vereins Naturpark Steigerwald, Dr. Günther Denzler (CSU), und Rudolf Handwerker (CSU), Landrat im Landkreis Hassberge, wieder aufgegriffen und vom damaligen Bayerischen Umweltminister Dr. Werner Schnappauf (CSU) unterstützt. Im Landratsamt Bamberg wird 2010 ein Konzept zum Schutz der wertvollen Buchenwälder im nördlichen Steigerwald erarbeitet. 2008 wird der Freundeskreis Nationalpark Steigerwald gegründet, dem 10 Naturschutzverbände angehören.

2012 erarbeitet dieser Freundeskreis unter Federführung des BUND Naturschutz Bayern einen Entwurf für eine Nationalparkverordnung. Der Freundeskreis unterhält in Ebrach auch ein Informationsbüro.

Im Juli 2014 wird der Verein Nationalpark Nordsteigerwald gegründet, der großen Zuspruch in der Region findet. Laut einer Emnid-Umfrage 2014 sprechen sich 61% der Befragten im Landkreis Bamberg für einen Nationalpark aus, bis 2020 hat die Zustimmung auf 75% zugenommen. 2016 wurde in Ebrach die eindrucksvolle Ausstellung `Wilde Buchenwälder` eröffnet, die zugleich Touristinfo von Ebrach ist. Sie wird getragen vom `Förderverein Naturerbe Buchenwälder`

Die 2022 gestartete Kampagne „Nationalpark Steigerwald – Bayerns Krone der Buchenwälder“ wird von 7 Verbänden/Vereinen als Nationalparkbündnis Bayern getragen: Verein Nationalpark Steigerwald e.V., BUND Naturschutz in Bayern e.V. (BN), LBV, GREENPEACE Bayern, Gregor Louisoder Umweltstiftung, Zoologische Gesellschaft Frankfurt, Naturfreunde Deutschlands/Landesverband Bayern e.V.

Die Einrichtung eines Nationalparks Steigerwald wird von weiteren Verbänden, Stiftungen und Initiativen aus ganz Deutschland unterstützt, u.a. von Naturlandschaften Deutschland e.V. (NNL), der Dachorganisation der Großschutzgebiete in Deutschland.

Die Forderung zur Schaffung eines Nationalparks Steigerwald wird mit folgenden Argumenten begründet:
Der Steigerwald ist eines der bedeutendsten Vorkommen großflächiger und unzerschnittener Buchen- und Laubwälder Deutschlands und bietet

- eine besondere Fülle bemerkenswerter und gefährdeter Arten (insbesondere Vögel, Fledermäuse und andere Kleinsäuger, Käfer und andere Insekten, Pilze, Pflanzen), darunter prominente, europaweit geschützte Arten,

- ein breites Spektrum der Baumarten, der Böden und der Geländeformen sowie des Waldklimas. Dies ermöglicht die Erforschung der Veränderungen und die natürliche Anpassung an die Klimakrise,
- die einmalige Chance, sich innerhalb kurzer Zeit wieder zu einem artenreichen, alten wilden Wald zu entwickeln,
- beste ökonomische und gesellschaftliche Chancen für Tourismus, Gastronomie, Nahverkehr und Wirtschaft.

Die Aussagen und Erwartungen positiver Wirkungen eines Nationalparks beruhen auf Ergebnissen intensiver Feldstudien im Gebiet sowie auf Erkenntnissen und Erfahrungen in deutschen und europäischen Nationalparken.

8 – Nationalparkgegner

Der Widerstand gegen einen vom früheren Forstamtsleiter initiierten und zivilgesellschaftlich breit unterstützten Nationalpark Steigerwald kommt aus der Staatsforstverwaltung und den Staatsforsten selbst. Sie vertreten die Ansicht, dass der Schutz der Artenvielfalt des Waldes trotz Nutzung hinreichend möglich sei und man hat dazu ein Trittsteinkonzept des integrierten Prozessschutzes entwickelt und 2010 als Naturschutzkonzept und Gegenmodell zum Nationalpark im Forstbetrieb Ebrach eingeführt. Mit Errichtung des Steigerwaldzentrums in Handthal und des Baumwipfelpfades bei Ebrach betreibt die Staatsforstverwaltung offensive Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für die Strategie „Schutz trotz Nutzung“.

Als Reaktion auf die Aktivitäten zur Einrichtung eines Nationalparks Steigerwald ist der Verein „Unser Steigerwald“ gegründet worden, der unter dem Vorsitz des damaligen Bürgermeisters von Donnersdorf, einer Gemeinde im nordwestlichen Vorland des Steigerwaldes, und späteren Staatssekretär Gerhard Eck (CSU) den Widerstand gegen einen Nationalpark organisiert.

Mit großformatigen Plakaten in freier Landschaft, mit Protestaktionen, Traktorendemos und Flugblättern wird öffentlich Stimmung gegen einen Nationalpark gemacht, werden Ängste in der lokalen Bevölkerung geschürt und auf politischer Ebene Lobbyarbeit betrieben.

Als Argumente gegen einen Nationalpark werden insbesondere die Reduzierung der Forstbetriebsfläche, Gefährdung der Brennholzversorgung der Bevölkerung, Existenzgefährdung kleinbetrieblicher Strukturen der Holzwirtschaft, Verschärfung des Strukturwandels in der Region, Einschränkung der Jagdausübung und Auswirkungen auf landwirtschaftliche Flächen durch Wildschweinplagen und Gefahr der Massenentfaltung von Forstschädlingen bei Einstellung der forstlichen Waldnutzung angeführt.

Ähnliche Verhinderunginitiativen hat es auch bei der Einrichtung anderer Nationalparke in Deutschland gegeben, z.B. bei der Erweiterung des Nationalparks Bayerischer Wald 1997 oder bei der jahrelang verzögerten Gründung des Nationalparks Kellerwald-Edersee in Hessen 2004 und seiner Erweiterung 2021.

9 – Naturpotential für einen Nationalpark

Das bedeutendste Potential besteht in der großen zusammenhängenden Fläche, der nur geringen Zerschneidung und dem überwiegend hohen Grad der Naturnähe der Wälder im nördli-

chen Steigerwald. Aufgrund des früheren Klosterbesitzes und der besonderen Nutzungsgeschichte ist die Laubwaldtradition seit Jahrhunderten nicht unterbrochen worden. Die Wälder weisen daher hohe Resilienz gegenüber Störungen auf und haben aufgrund dessen ein hohes Potential zur eigendynamischen Anpassung an sich ändernde äußere Bedingungen, z. B. Klimawandel. Auch Relief, Böden und Wasserhaushalt sind in weitgehend naturnahem Zustand bzw. in der Lage zu regenerieren.

Der dominierende Hainsimsen-Buchenwald sowie Waldmeister-Buchenwald und Labkraut-Eichenmischwald sind zu schützende Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie, Schlucht- und Hangmischwälder und Erlen- und Erlen-Eschenwälder sind prioritäre Lebensraumtypen.

Die eingeschlossenen kleinflächigen Naturwaldreservate enthalten nahezu das komplette Inventar natürlicher Buchenwälder und stellen damit unersetzbare Keimzellen für die Naturwaldentwicklung auf größerer Fläche dar. Aufgrund der Kleinflächigkeit bestehen aber störende Randeinflüsse und eine hohe Gefahr des Aussterbens.

Die standörtlich differenzierten Wälder schließen darüber hinaus eine Vielzahl von „sonstigen schützenswerten Biotopen“ nach § 30 Bundesnaturschutzgesetz ein. Die Waldlandschaft des nördlichen Steigerwaldes weist damit eine hohe Komplexität auf.

Sie sind Lebensraum einer ungewöhnlich hohen Zahl von Tierarten des Anhang II der FFH-Richtlinie (Säugetiere, Amphibien, Fische, Insekten), von 15 zumeist gefährdeten Fledermausarten sowie hoher Dichte an waldtypischen Brutvogelarten, darunter 13 Arten des Anhang I der Europäischen Vogelschutz-Richtlinie. In den Naturwaldreservaten wurden zudem mehrere sogenannte Urwaldreliktarten der Käferfauna nachgewiesen.

Es ist nicht übertrieben zu sagen, die Buchenwälder im nördlichen Steigerwald sind ein Hotspot biologischer Vielfalt.

10 – Rechtliche Anforderungen an eine Nationalpark

Der Freistaat Bayern ist Bahnbrecher und Vorreiter der Einrichtung von Nationalparken in Deutschland. Die Nationalparke Bayerischer Wald (1970) und Berchtesgaden (1978) waren die ersten und lange Zeit einzigen Nationalparke in Deutschland.

Das Bayerische Naturschutzgesetz von 1973 enthält mit Art. 8 erstmals einen Nationalpark-Paragraphen in einem deutschen Gesetz, bevor Nationalparke als Schutzgebietskategorie 1976 in das erste Bundesnaturschutzgesetz als Rahmengesetzgebung des Bundes definiert wurden.

Seit 2009 ist das Bundesnaturschutzgesetz als konkurrierende Gesetzgebung unmittelbar geltendes Recht. Die rechtlichen Anforderungen an Nationalparke sind in § 24 definiert und werden durch das Bayerische Naturschutzgesetzt von 2011 dahingehend ergänzt, dass Nationalparke eine Mindestfläche von 10.000 ha haben sollen.

Die Wälder im nördlichen Steigerwald haben die Voraussetzung, die rechtlichen Anforderungen des Bundesnaturschutzgesetzes und des Bayerischen Naturschutzgesetzes zu erfüllen:
- sie sind großräumig, weitgehend unzerschnitten und von besonderer Eigenart,
- erfüllen im überwiegenden Teil die Voraussetzungen eines Naturschutzgebietes, und
- sind teilweise in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflussten Zustand und geeig-

net, sich in einen Zustand zu entwickeln, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet.

Das als Nationalpark vorgeschlagene Gebiet zu 100 Prozent im Staatswald und es sind keine anderweitigen öffentlich-rechtlichen Nutzungsrechte daran gebunden (kein Rechtlerwald).

Sie haben auch die Voraussetzung, der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung, der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung zu dienen. Das Potential für eine Mindestfläche von 10.000 ha ist ebenfalls vorhanden.

Mit der Festlegung eines Nationalparks gemäß Bundesnaturschutzgesetz und Bayerischem Naturschutzgesetz würden auch die internationalen Kriterien für Nationalparke entsprechend Kategorie II der Internationalen Naturschutzunion (IUCN) erfüllt werden können.

11 – Nationalpark – Biosphärenreservat – Welterbe

Seit den 1990er Jahren ist auch die Entwicklung eines Biosphärenreservates als Alternative zu einem Nationalpark diskutiert worden. Als Alternative kommt das Biosphärenkonzept jedoch nicht infrage, da es weit über einen Wald-Nationalpark hinausgehen müsste. Es könnte einen solchen aber als Kernzone einschließen. Insofern könnten beide Konzepte miteinander verbunden werden und Synergien erzeugen.

Eine Entwicklung des Naturparks Steigerwald zu einem Biosphärenreservat Steigerwald würde eine Aufwertung im Sinne nachhaltiger Regionalentwicklung bedeuten, aber die Ausweisung ausreichend großer, rechtlich gesicherter nutzungsfreier Kernflächen erfordern. Ein Nationalpark als Kernfläche wäre somit Voraussetzung für ein weit darüber hinausgehendes Biosphärenreservat.

Im Zusammenhang mit der Suche nach geeigneten Flächen für eine Nominierung von Buchenwäldern in Deutschland als Erweiterung des UNESCO Welterbes „Buchenurwälder der Karpaten“ wurden auch Teile des nördlichen Steigerwaldes für geeignet befunden, konnten aber aufgrund fehlenden nationalen Schutzstatus nicht in die Nominierung der „Alten Buchenwälder Deutschlands“ einbezogen werden.

Nach insgesamt drei Erweiterungen (2011, 2017, 2021) sind die „Buchenurwälder und alten Buchenwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“ mit 94 Teilgebieten in 18 Ländern und einer Fläche von insgesamt 98.125 ha die komplexeste serielle transnationale Welterbestätte. Sie gilt als abgeschlossen und voraussichtlich wird es keine Erweiterung mehr geben.

Die Anerkennung von Buchenwäldern als Weltnaturerbe der UNESCO unterstreicht aber die Bedeutung des Schutzes alter Buchenwälder und unterstützt die Argumentation zur Ausweisung eines Nationalparks im nördlichen Steigerwald.

Ein Wald-Nationalpark Steigerwald wäre eine angemessene Ergänzung der Weltkulturerbestätten von Bamberg und Würzburg durch ein international als bedeutsam anerkanntes Naturerbe.

12 – Nationale und europäische Bedeutung eines Nationalparks Steigerwald

Buchenwälder stellen in weiten Teilen Europas von der Atlantikküste bis ins östliche Karpatenvorland, von Italien bis Südskandinavien das zentrale natürliche Ökosystem dar, das eine extreme standörtliche Breite, außerordentliche Vielfalt standörtlicher und geographischer Typen, Strukturenvielfalt, Resilienz und Anpassungsfähigkeit an sich ändernde Umweltbedingungen aufweist. Die einstige nahezu geschlossene Waldbedeckung ist in mehreren Rodungsphasen der Landnutzungsgeschichte seit der Jungsteinzeit zurückgedrängt und in Kulturlandschaften umgewandelt worden. Die verbliebenen Wälder wurden historisch in der Regel durch Übernutzung degradiert bzw. in Kunstforsten umgewandelt. Buchenurwälder gibt es nur noch in wenigen kleinen Resten in den Karpaten. Die verbliebenen Reste von Urwäldern und alten Buchenwäldern wurden 2007 als Weltnaturerbe anerkannt und umfassen nach drei Erweiterungen heute 94 Teilgebiete in 18 Ländern Europas.

Deutschland liegt im Zentrum des natürlichen Areals von Buchenwäldern und trägt damit eine besondere Verantwortung für den Schutz von Buchenwäldern auch über die als Welterbe anerkannten fünf Teilflächen in Deutschland hinaus. Mit dem Ziel der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt von 2007, 5% der Wälder in Deutschland bzw. 10% der Wälder in öffentlichem Eigentum der natürlichen Waldentwicklung zu überlassen soll dieser Verantwortung Rechnung getragen werden.

Mit einem Forschungsvorhaben des Bundesamtes für Naturschutz zum 5%-Ziel wurden 2016 „Wälder mit natürlicher Entwicklung in Deutschland“ untersucht. Die Ergebnisse der umfang- und zahlenreichen Studie offenbaren, dass 2013, sechs Jahre nach Verabschiedung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt, erst 1,9% der gesamten Waldfläche in Deutschland frei von Nutzungen war. Für 2020, das Jahr der Erfüllung des 5%-Ziels wurden 2,3% und damit weniger als die Hälfte des Zieles prognostiziert. Bis Ende 2020 waren 3,1 % erreicht.

In Bayern entwickeln sich laut Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten rund 83.000 Hektar naturnahe, ökologisch besonders wertvoll Staatswälder ohne lenkenden Einfluss des Menschen als "grünes Netzwerk der Naturwälder“. Das sind immerhin 10,4% der staatlichen Waldfläche, doch sind hier offenbar auch die Kleinstflächen der Trittsteine sowie ca. 15.000 ha Latschengebüsch im Gebirge einberechnet worden. Etwa 75 % dieser Naturwälder sind kleiner als 5 ha.

Der Steigerwald stellt das bedeutendste Buchenwaldgebiet in Bayern und eines der bedeutendsten Buchenwaldgebiete in Deutschland dar. Ein Nationalpark wäre ein bedeutender Beitrag Bayerns zum Schutz von Buchenwäldern in einem System von Prozessschutzgebieten in Deutschland und ein Schlüsselgebiet in einem von Greenpeace geforderten Verbundsystem zum Schutz von Buchenwäldern, mit dem Deutschland seine internationale Verantwortung wahrnehmen würde.

Großflächige nutzungsfreie Wälder sollen Raum und Zeit zur Verfügung stellen für eine ungelenkte natürliche Dynamik und eine freie Anpassung an Veränderungen. Sie bieten auch Vermehrungs- und Spenderflächen für bedrohte Arten alter Wälder. Das Trittsteinkonzept des Forstbetriebs Ebrach kann in seiner Funktion einen Nationalpark nicht ersetzen, es soll ihn ergänzen.

13 – Ökosystemare Leistungen von Wäldern

Die Wohlfahrtswirkungen von Wäldern über ihre Rolle als Lieferant des Rohstoffes Holz hinaus sind allgemein bekannt und sollten in Diskussionen über Wald vorausgesetzt werden können. Hier sei dennoch kurz darauf verwiesen.

Wälder spiegeln in ihrer Zusammensetzung einerseits das in einer Region herrschende Klima wider, wirken andererseits stabilisierend auf das Klima zurück. Sie stellen das bedeutendste „Kühlsystem" der Biosphäre dar, nicht nur durch die Schattenwirkung sondern insbesondere durch die Verdunstung von Wasser durch das Blätterdach.

Wälder halten den Wasserkreislauf in der Landschaft aufrecht und gleichen ihn durch Wasserrückhaltung und Grundwasserbildung aus. Sie speisen Quellen und Bäche, können Moore enthalten, schützen vor Erosion. Das in starkem Totholz gespeicherte Wasser trägt ebenfalls zur Kühlung des Bestandsklimas bei.

Und nicht zuletzt stellen Wälder während der Vegetationszeit eine permanente Kohlenstoff-Senke dar, indem sie bei der Photosynthese CO_2 aus der Atmosphäre aufnehmen und zu Kohlenhydraten verarbeiten, aus denen letztlich Biomasse aufgebaut wird. Wälder sind neben (semiterrestrischen) Mooren der bedeutendste terrestrische Speicher für Kohlenstoff, der in lebender und toter Biomasse (Totholz, Laubstreu) zeitweise und im Boden über lange Zeiträume akkumuliert und festgelegt wird.

Diese klimawirksamen ökosystemaren Leistungen von Wäldern sind umso wirksamer, je geschlossener, älter und reicher an Biomasse sie sind. Durch Entzug von Biomasse (z.B. durch Holzernte) werden diese Leistungen und die Integrität des Waldökosystems eingeschränkt.

Da Nationalparke das Ziel verfolgen, ungestörter Naturentwicklung Raum und Zeit zu geben, würde ein Nationalpark Steigerwald zur Stabilisierung von Landschaftswasserhaushalt und regionalem Klima beitragen.

14 – Regionalökonomische Effekte eines Nationalparks

Die Einrichtung von Nationalparken führt in der Regel zu gewissen Strukturveränderungen in den Nationalparkregionen. Durch die Beendigung forstlicher Nutzung wandeln sich Aufgaben der Waldbewirtschaftung zu Aufgaben des Nationalparkmanagements einschließlich von Besucherlenkung. Für lokale Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft ergeben sich Veränderungen der Auftragslage, die gegebenenfalls durch Erschließung neuer Aufgabenfelder zu kompensieren sind.

In Gebieten, die bereits traditionell touristisch geprägt sind, bewirken Nationalparke eine Steigerung der Qualität touristischer Angebote, ermöglichen eine Lenkung von Tourismus zum Schutz von Naturgütern und touristischen Attraktionen. Nationalparke ziehen speziell interessierte Touristen an, die wiederum bestimmte Erwartungen in Bezug auf regionale und ökologische Produkte äußern und damit Anreize zur Entwicklung neuer Einkommensquellen in regionaler Produktion und Vermarktung geben. Nationalparke sind in der Regel Motoren nachhaltiger regionaler Entwicklung insgesamt und vernetzen Tourismusgewerbe im engeren Sinne mit anderen Wirtschaftszweigen der Region.

In eher ländlich geprägten Gebieten wecken Nationalparke touristisches Interesse, durch das in der Folge die zuvor genannten Effekte eintreten.

Im Falle eines Nationalparks Steigerwald ist eine deutliche Belebung von Naturtourismus zu erwarten, durch den der derzeit defizitäre Betrieb des Baumwipfelpfades zumindest kostendeckend werden könnte.

Erfahrungen und Studien belegen eindeutig positive regionalökonomische Effekte im Umfeld von Nationalparken in Deutschland. Nationalparkregionen sind für öffentliche und private Investitionen sowie für aus Förderprogrammen von EU, Bund, Land und Stiftungen finanzierte Projekte attraktiv, wie Beispiele aus Kellerwald, Bayerischen Wald oder Hainich belegen.

15 – Finanzielle Auswirkungen eines Nationalparks

Nationalparke sind jedoch nicht umsonst zu haben. Sie erfordern eine Verwaltung, die im entsprechenden Staatshaushalt zu budgetieren ist. Hauptposten sind hierbei die Personalkosten einschließlich der notwendigen Naturwacht. Hinzu kommen Bau- bzw. Unterhaltungskosten für Gebäude und Einrichtungen der Nationalparkverwaltung sowie Kosten für technische Ausstattung und laufenden Betrieb.

Einrichtungen der Besucherinfrastruktur und zur Besucherlenkung müssen geschaffen und unterhalten werden. Über die Höhe des für den Betrieb eines Nationalparks notwendigen Budgets liegen in Bayern langjährige Erfahrungen vor. Diese Erfahrungen belegen aber auch die positiven Auswirkungen staatlicher Aufwendungen für das Management von Nationalparken auf die regionale Wirtschaft im Nationalpark-Umfeld.

16 – Denkbare „Alternativen“ zu einem Nationalpark

Ein Nationalpark im Steigerwald würde nicht nur die Funktionsfähigkeit und die ökosystemaren Leistungen, insbesondere die Klimawirkungen und die biologische Vielfalt der Waldökosysteme langfristig sichern, sondern Bewohner der Region an regionalökonomischen Entwicklungen partizipieren lassen, Menschen umliegender urbaner Räume und Gästen von weiter her Entspannung, Naturerleben und Naturerfahrung ermöglichen.

Im Falle einer Verhinderung des Nationalparks wäre aufgrund der aktuellen Energiekrise mit wachsendem Nutzungsdruck auf die Wälder zu rechnen. Erhöhter Holzeinschlag zur Brennholzgewinnung würde die ökosystemaren Leistungen, die Resilienz und Anpassungsfähigkeit und damit die Klimawirkungen des Waldes mindern.

Eine denkbare „Alternative“ ist die Errichtung von Windkraftanlagen im Wald. Die Bayerischen Staatsforsten vergeben bereits exklusive Planungsrechte für Standorte im Staatswald. Hier wird ein Potential von 1.000 Windenergieanlagen (WEA) mit bis zu 6 Mio MWh Leistung gesehen. Errichtung und Betrieb würden massive Eingriffe in den Wald bedeuten und die Geschlossenheit, Integrität und ökosystemaren Leistungen des Waldes nicht nur in der Bauphase erheblich beeinträchtigen.

Dies ist eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Wälder des Steigerwaldes bzw. deren oben genannte Leistungen und Wirkungen. Ein Nationalpark würde diese Gefahr abwenden, weil dort keine WEA errichtet werden dürfen.

17 – Ausblick

Nationalparke sind kein Luxus sondern zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit der Biosphäre notwendige Gebiete. Teile des Staatswaldes im nördlichen Steigerwald sind geradezu prädestiniert für die Einrichtung des dritten Nationalparks in Bayern, der über Bayern hinaus einen bedeutsamen Beitrag zur Erhaltung des Naturerbes europäischer Buchenwälder leisten würde. Ein Nationalpark Steigerwald hätte nationale und internationale Ausstrahlung!

Da es sich um Staatswald handelt, liegt die Entscheidung darüber weder beim bewirtschaftenden Forstbetrieb oder bei der örtlichen Bevölkerung noch bei Befürwortern und Gegnern eines Nationalparks sondern allein beim Souverän, dem Bayerischen Landtag. Dieser ist jedoch gut beraten, die für einen Nationalpark sprechenden Argumente aufzugreifen, von Gegnern bewusst geschürte Ängste abzubauen und die Bevölkerung und kommunalen Körperschaften mitzunehmen sowie das Potenzial zivilgesellschaftlicher Kräfte von Initiativen, Vereinen/Verbänden und Stiftungen im weiteren Prozess einzubeziehen und zu nutzen.

Abb. 6-1: Strukturreicher Buchenwald im Naturwaldreservat Kleinengelein
(Foto H. D. Knapp, Mai 2022)

Abb. 6-2: Mehrschichtiger Buchenwald im Naturwaldreservat Kleinengelein
(Foto H. D. Knapp; Mai 2022)

7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Der Nördliche Steigerwald erfüllt alle naturschutzfachlichen Kriterien für die Einrichtung eines Nationalparks. Das staatliche Eigentum an geeigneten Flächen ist ein begünstigender Umstand.

Ein Nationalpark Steigerwald würde die Region aufwerten, Synergien mit dem Naturpark Steigerwald generieren, Impulse für nachhaltige sozio-ökonomische Entwicklung setzen sowie regionale Identität und Heimatbewusstsein stärken.

Ein Nationalpark Steigerwald würde die bestehenden Nationalparke in Bayern naturräumlich erweitern und eine Lücke im Verbund deutscher Waldnationalparke schließen. Dies würde auch zur Erfüllung internationaler Verpflichtungen des Global Biodiversity Framework beitragen.

Ein Nationalpark würde die ökosystemaren Funktionen der Waldökosysteme sichern, ihre Resilienz stärken und ihre eigendynamische Anpassung an den Klimawandel ermöglichen. Er wäre damit auch ein Beitrag zum ökosystembasierten Klimaschutz.

Interessenskonflikte, Widerstand lokaler Akteure und kontroverse Diskussionen sind übliche Begleiterscheinungen bei der Einrichtung von Nationalparken. Die Idee eines Nationalparks Steigerwald findet inzwischen mehrheitliche Zustimmung in der Region mit steigender Tendenz insbesondere in den benachbarten Städten.

Hundertprozentige Zustimmung wird trotz professioneller Öffentlichkeitsarbeit nicht erreichbar sein.

Die Ausweisung eines Nationalparks liegt zwar in staatlicher Zuständigkeit des Freistaates, erfordert aber die Mitnahme und Partizipation der Bevölkerung in der unmittelbaren Umgebung.

Um den Prozess wiederzubeleben bzw. im Laufen zu halten, ist weiteres zivilgesellschaftliches Engagement von Initiativen und Verbänden auf verschiedenen Ebenen erforderlich, lokal vor Ort, regional in Franken und landesweit in Bayern. Ein bayerischer Nationalpark in Franken sollten nicht nur von Naturschutzverbänden sondern auch von der Kommunalpolitik in Franken eingefordert werden.

Eine Fortsetzung von professionell moderierten „Runden Tischen“ zum Nationalpark Steigerwald auf Einladung der Landräte von Bamberg, Haßberge und Schweinfurt sollte angestrebt werden, um bestehende Konflikte zu entschärfen ein deutliches mehrheitliches Bekenntnis der Region zu einem Nationalpark zu artikulieren und der Landespolitik zu kommunizieren.

Ohne eine Mehrheit im Landtag wird die Einrichtung eines Nationalparks Steigerwald nicht möglich sein. Um eine solche zu erreichen, sollte ein parteiübergreifendes Zweckbündnis anzustreben sein, das sich ungeachtet kontroverser Ansichten in anderen Fragen auf den einen Punkt - Einrichtung des Nationalparks Steigerwald - fokussiert.

Anhang: Chronologie der Ereignisse 2007-2022

Die vom Bayerischen Rundfunk 2016 zusammengestellte Chronologie des Geschehens[1] (Schrift in Calibri) wird nachfolgend ergänzt und bis 2022 aktualisiert (Schrift in Times New Roman wie fortlaufender Text). Sie beginnt mit dem Jahr 2007. Im jeweiligen Jahr erschienene Publikationen zur Nationalparkdiskussion werden am Ende als vollständige Zitate eingefügt. Sie zeigen die jeweils aktuellen Themen und die Intensität der Diskussion an.

2007

März 2007

Idee eines Nationalparks – und gleich massiver Widerstand

Die Idee eines Nationalparks Steigerwald kommt auf, als das Bundesamt für Naturschutz den Buchenbeständen dort eine hohe Qualität bestätigt. Der Wald soll unter Schutz gestellt werden, um am Auswahlverfahren für den Titel "Weltnaturerbe" teilnehmen zu können. Der Bamberger Landrat Dr. Günther Denzler (CSU) und der Landrat des Landkreises Haßberge, Rudolf Handwerker (CSU), sehen darin eine Möglichkeit, die Region zu entwickeln. Doch gleich am Anfang regt sich massiver Widerstand. Die Gegner haben Angst, dass ihnen das Holz aus den Staatsforsten ausgeht und damit Arbeitsplätze bedroht sind. Der BUND Naturschutz, der ehemalige Ebracher Forstamtsleiter Dr. Georg Sperber und der Ebracher Bürgermeister Max Dieter Schneider unterstützen die Initiative der Landräte, einen Nationalpark auszuweisen.

Sachliche Diskussionsgrundlage durch Machbarkeitsstudie wird bekämpft

Vom Umweltministerium stehen Gelder für die Erstellung einer Machbarkeitsstudie bereit. In dieser Studie sollen auch die Auswirkungen eines Nationalparks auf Arbeitsplätze, Holzströme, Regionalentwicklung, Tourismus u.v.m. untersucht werden. So soll eine sachliche Faktenbasis für die Diskussion geschaffen werden. Die Erstellung dieser Studie wird von Nationalparkgegnern bekämpft mit dem Argument, der Widerstand gegen einen Nationalpark sei zu hoch und die Leute wollen keinen Nationalpark. Wie schlecht die Informationslage in Bezug auf Nationalparks in der Bevölkerung damals war und in Teilen heute noch ist, zeigte sich bei den später genannten Umfragen, z.B. 2014: mehr als die Hälfte der Befragten befürchtete durch den Nationalpark Enteignungen, Auflagen für private Waldbesitzer und Landwirte oder umfangreiche Betretens- und Sammelverbote – geschürte Ängste durch Fehlinformationen der Gegner.

Publikationen 2007

Sperber, G. (2007a): Ein Nationalpark für Franken. Nationalpark 136 (2/2007), 4-8.

Sperber, G. (2007b): Frankens Naturerbe: Die Buchenwälder im Nordsteigerwald. In: Knapp, H. D. & Spangenberg, A. (Red.) Europäische Buchenwaldinitiative. BfN-Skripten 222, 171-177.

[1] BR24 2016: https://www.br.de/nachricht/unterfranken/inhalt/steigerwald-nationalpark-streit-chronologie-100.html

2008

Januar 2008:

Stadtrat Thomas Vizl von Gerolzhofen, Natur- und Umweltreferent des Stadtrates, fordert: Erst Prüfen und Untersuchen, dann Diskutieren und Abwägen und schließlich am Schluß Entscheiden.

April 2008

Bund Naturschutz trotz Widerständen für Nationalpark

Der Bund Naturschutz will um die Ausweisung eines Nationalparks im nördlichen Steigerwald kämpfen. Es geht um ein ca. 11.000 Hektar großes Such-Gebiet. Betroffen sind aus Unterfranken die Landkreise Haßberge und Schweinfurt, aus Oberfranken der Landkreis Bamberg.. Das Gebiet ist nur dünn besiedelt und gehört in der Suchkulisse zu 100 Prozent dem Freistaat Bayern.

Gegner formieren sich: Verein "Unser Steigerwald"

Der Verein "Unser Steigerwald" will verhindern, dass ein Nationalpark kommt. Landwirte und Waldbesitzer fürchten um ihre Existenz, sollte der in Europa einzigartige Buchenwald ein streng geschütztes Areal werden. Jäger dürften beispielsweise nicht mehr jagen wie bisher und die Wildschweine würden den Landwirten noch größere Probleme bereiten, so die Kritiker. Auch die eingeschränkte Holznutzung in einem möglichen "Nationalpark Steigerwald", der eine Fläche von 11.000 Hektar fassen würde, wird kritisiert. Unter den Gründungsmitgliedern sind zahlreiche Bürgermeister aus Ober- und Unterfranken.

Befürworter formieren sich: Freundeskreis Pro Nationalpark

Der Zoff um einen Nationalpark Steigerwald geht in die nächste Runde: Nachdem sich die Gegner in einem Verein zusammengeschlossen haben, ziehen die Fürsprecher nach: Mehrere Umweltgruppen gründen einen "Freundeskreis Pro Nationalpark". Die Verbände vertreten in den sechs Landkreisen, in denen der Steigerwald liegt, rund 15.000 Mitglieder und wollen gemeinsam für einen Nationalpark Steigerwald werben. Der Steigerwald wäre mit seinen schützenswerten Buchenbeständen der erste Nationalpark in Franken.

Publikationen 2008

Sperber, G. & Stephan, Th. (2008): Frankens Naturerbe – Buchenwälder im Steigerwald. Bamberg, 176 S.

2009

Februar 2009

Machbarkeitsstudie wird abgelehnt

Der Bayerische Landtag setzt den Plänen für einen Nationalpark Steigerwald ein vorläufiges Ende. Der Ausschuss für Umwelt und Gesundheit lehnt die Erstellung einer Machbarkeitsstudie für den von Umweltverbänden geforderten Nationalpark Steigerwald ab. Für ein Haus, das man nicht wolle, müsse man keinen Plan erstellen, sagt der CSU-Abgeordnete Otto Hünnerkopf. Der Antrag der Grünen wird damit abgelehnt. Die Studie sollte unter Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung neben einer Eignung als Naturschutzgebiet auch die Vor- und Nachteile für die regionale Wirtschaft und den Tourismus bewerten.

Mai 2009

Kategorisches "Nein" des Innenministers zu Nationalpark Steigerwald

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann bekräftigt das "Nein" zu einem Nationalpark Steigerwald. Er möchte, dass der Steigerwald "Naturpark" bleibt. Unterstützung bekommt der Innenminister von den Gegnern eines Nationalparks, die beim Drei-Franken-Treffen gegen die Pläne der Naturschützer demonstrieren.

Juli 2009

Nein zum Nationalpark

Die Staatsregierung hat sich entschieden. Im Steigerwald wird es keinen Nationalpark geben. Grund für das Nein zum Nationalpark ist laut Staatsregierung der Widerstand vor Ort. Die meisten Kommunen und Bauern in dem fränkischen Waldjuwel wollen die land- und forstwirtschaftliche Nutzung nicht einschränken. Das aber wäre zwingend bei der Ausrufung eines Nationalparks. Das Alternativkonzept von Agrarminister Helmut Brunner (CSU) sieht nun die Errichtung eines "Zentrum für Nachhaltigkeit Wald" vor. Es soll im Jahr 2013 eröffnet werden.

Oktober 2009

Naturschützer öffnen Infobüro in Ebrach

Der Freundeskreis Nationalpark Steigerwald eröffnet ein Informationsbüro in Ebrach. Mit dem Büro wollen die Naturschützer vor Ort über einen Nationalpark Steigerwald, aber auch über Ausflugsziele und die Natur vor Ort aufklären. Daneben gibt es Infos über mögliche Wanderrouten im Steigerwald, den schon bestehenden Naturpark und rund um die weitläufigen Buchenwälder, die als wichtiges Naturerbe gelten.

Publikationen 2009

Bayer. Landtag (2009): Naturpark Steigerwald – Die biologische Vielfalt sichern und weiterentwickeln! Den Tourismus stärken! Beschluss vom 12.05.2009. Drucksache 16/1345.

Bayer. Landtag (2009): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Christian Magerl BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 17.08.2009. Tourismus und staatliche Förderung im Naturpark Steiger wald. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/16_0002350.pdf

2010

Juni 2010

Internetkampagen „www.ja-zum-Nationalpark–Steigerwald" mit prominenten Unterstüzern

*Mit einer Presseaktion in der Münchner Innenstadt informiert der Bund Naturschutz Bayern (BN) über den Nationalpark Steigerwald und die Internetkampagne „www.ja-zum-Nationalpark-Steigerwald.de". Die „Buche Emma" hat sich von den Höhen des Steigerwaldes eigens auf den Weg in die Landeshauptstadt gemacht, um für eine Unterstützung für den Nationalpark zu werben. Wegen des großen Erfolges der Internetkampagne wird die Aktion bis in die zweite Jahreshälfte 2010 verlängert. „Wir freuen uns über den Erfolg der BN-Internetaktion. Zusammen mit dem Landesbund für Vogelschutz, der ebenfalls mit Unterschriftenlisten sammelt, werden wir die Unterschriften in der 2. Jahreshälfte der Bayerischen Staatsregierung übergeben. Damit wollen wir verdeutlichen, dass es viele Wählerinnen und Wähler aus ganz Bayern und darüber hinaus gibt, die einen Nationalpark im Steigerwald wollen", so Hubert Weiger, Vorsitzender des BN. Die Internetaktion „Ja zum Nationalpark Steigerwald" des BUND Naturschutz hat prominente Unterstützer wie die Schauspieler Christian Wolff und Hardy Krüger Jr. gefunden. Auch Christian Grzimek, der Enkel des berühmten Tierfilmers Bernhard Grzimek, der eine alte Mühle im Steigerwald bewohnt, unterstützt die Nationalparkpläne und ist von den ökologischen und den ökonomischen Vorteilen eines Nationalparks überzeugt. (*https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/bn-aktion-ueber-nationalpark-steigerwald *)*

Juli 2010

Einvernehmen zum Beschluss des Bayerischen Landtages zum Naturpark Steigerwald

Staatsminister Dr. Markus Söder erteilt das Einvernehmen zum Beschluss des Bayerischen Landtages vom 12.05.2009 zum Naturpark Steigerwald – Die biologische Vielfalt sichern und Weiterentwickeln! Den Tourismus stärken!

Forstbetrieb Ebrach führt Trittsteinkonzept ein

Der Forstbetrieb Ebrach führt das Trittsteinkonzept zur Naturschutz-integrativen Waldbewirtschaftung ein, um die Vielfalt der Waldarten zu schützen. Damit soll eine Ausweisung von Teilen des Staatswaldes als Nationalpark verhindert werden.

Landkreis Bamberg weiter auf Kurs Richtung Weltnaturererbe

Der Kreistag Bamberg beschließt, das Landratsamt solle ausloten, wie die Potentiale des Steigerwalds gefördert und die Voraussetzungen für die Weltnaturerbe-Bewerbung erfüllt werden können.

Publikationen 2010

Bayerische Staatsforsten (2010): Schutz trotz Nutzung: Naturschutzkonzept für den Forstbetrieb Ebrach. Bayer. Staatsforsten, Regensburg, 35 S.

BStMUG (2010): Einvernehmen zum Beschluss des Bayerischen Landtags vom 12.05.2009 (Drs. 16/1345), Naturpark Steigerwald – Die biologische Vielfalt sichern und weiterentwickeln! Den Tourismus stärken! Staatsminister Dr. Markus Söder. München 05.07.2010, 14 S.

Bund Naturschutz in Bayern e.V. (2010): Unterwegs zum Nationalpark Steigerwald. Informationen zur aktuellen Diskussion. Ebrach.

dpa (2010): Laune der Geschichte macht Steigerwald zur Rarität. Lindauer Zeitung vom 12.10.2010, S. 3.

Mergner, U. (2010a): Fünf Jahre sorgsamer Umgang mit den staatlichen Wäldern im Steigerwald. Der Steigerwald 30/2, S. 121-122..

Mergner, U. (2010b): Schutz trotz Nutzung - Sicherung der Artenvielfalt bei der Bewirtschaftung der Staatswälder im Steigerwald. Der Steigerwald 30/2, S. 123-131.

Mergner, U. (2010c): Der Wald zeigt, ob die Jagd stimmt. Über die Sicherung der Baumartenvielfalt in den Staatswäldern des Steigerwaldes. Der Steigerwald 30/2, S. 134-141.

Steuer, D. (2010): Freizeit- und Erholungsfunktion im Forstbetrieb Ebrach. Der Steigerwald 30/2, S. 142-148.

2011

Februar 2011

Unterschriftenaktionen pro und contra Nationalpark

Obwohl sie mehr als 30.000 Unterschriften bei der Internetaktion www.ja-zum-Nationalpark-Steigerwald“ für einen Nationalpark Steigerwald gesammelt haben, können Naturschützer Bayerns Umweltminister Markus Söder (CSU) keine Zusage für das Projekt abringen. Dafür brauche es breite Unterstützung, sagt Söder. Die gebe es aber nicht. Auch die Gegner sammeln Unterschriften. Der Verein "Unser Steigerwald" übergibt 27.000 Unterschriften gegen die Schaffung des Nationalparks an Ministerpräsident Horst Seehofer.

Steigerwald erhält Zentrum für Nachhaltigkeit

Bayerns Forstminister Helmut Brunner (CSU) stellt in Gerolzhofen die Pläne für ein "Zentrum Nachhaltigkeit Wald" mit Sitz im Steigerwald vor. Im Januar hatte das bayerische Kabinett beschlossen, drei Millionen Euro für das Zentrum bereitzustellen. Laut Brunner soll das Infozentrum Tagungs- und Veranstaltungsort sein und daneben waldpädagogische Angebote unterbreiten. Wo und wann das neue Zentrum eröffnet werden soll, ist noch unklar. Laut Brunner unterstreiche das Projekt die Haltung der Staatsregierung, den Steigerwald auch künftig bewirtschaften zu wollen.

März 2011:

Die Marktgemeinde Ebrach beantragt bei der Regierung von Oberfranken die Einleitung eines Unterschutzstellungsverfahrens zur Ausweisung von Naturschutzgebieten nach § 23 Bundesnaturschutzgesetz zum Schutz der wertvollen Buchenwaldgebiete rund um das Gemeindegebiet von Ebrach, um die Voraussetzungen für eine Bewerbung als Weltnaturerbe zu schaffen.

Förderverein Naturerbe Buchenwälder e.V. gegründet

Auf Initiative des Bamberger Landrates Dr. Günther Denzler und des Ebracher Bürgermeisters Max-Dieter Schneider wird der Förderverein Naturerbe Buchenwälder gegründet. Er betreibt ab 2016 in Ebrach die Ausstellung „Wilde Buchenwälder“, die zugleich Tourist-Information ist. Gefördert wird die Ausstellung durch den Bayerischen Naturschutzfonds, die Oberfrankenstiftung und den Landkreis Bamberg. Die Ausgestaltung der Räumlichkeiten wird von der Oberfrankenstiftung, der Sparkassen-Stiftung Bamberg und der Stiftung „Helfen tut gut“ finanziell unterstützt. Der Markt Ebrach übernimmt die Trägerschaft für die Tourist-Info.

Haus der Buche

Das als Zentrum für ein Weltnaturerbe geplante „Haus der Buche“ wird nicht gebaut, da das forstliche Nachhaltigkeitszentrum in Planung ist.

Juni 2011

Grüne sehen Nationalpark als Wirtschaftsmotor

Die Grünen legen eine neue Studie vor. Das Ergebnis: Eine Aufwertung des Naturparks Steigerwald durch einen Nationalpark brächte Investitionen im dreistelligen Millionenbereich. Während schätzungsweise mehrere Dutzend Stellen in der Forstindustrie wegfallen würden, kämen mindestens 100 bis 200 neue Arbeitsplätze allein im Nationalpark dazu, weitere im Tourismus. Kritiker bezweifeln hingegen, dass ein Nationalpark neue Arbeitsplätze in der Tourismusbranche schafft. Er locke allenfalls ein paar zusätzliche Waldexperten an – nicht aber Urlaubermassen.

Oktober 2011

Zentrum für Nachhaltigkeit kommt nach Handthal im Landkreis Schweinfurt

Das sogenannte "Zentrum für Nachhaltigkeit Wald" wird in Handthal (Lkr. Schweinfurt) gebaut. Der Ort mit 126 Einwohnern und sechs Gasthäusern hat sich gegen neun Bewerber durchgesetzt und bekommt das Infozentrum für rund drei Millionen Euro. Das Nachhaltigkeitszentrum kostet nach Angaben des bayerischen Kabinetts bis zu 3,5 Millionen Euro.

November 2011:

Zukunftsrat pro Nationalpark

Der Bayerische Zukunftsrat bekennt sich in einem noch unveröffentlichten Bericht zum Nationalpark Steigerwald. https://www.sueddeutsche.de/bayern/bayerische-staatsregierung-tadel-vom-zukunftsrat-1.1195921

Publikationen 2011

Bayer. Landtag (2011): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Christian Magerl BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 24.02.2011. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/16_0008493.pdf

Bayer. Landtag (2011): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Christian Magerl BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN vom 24.02.2011 Auswirkungen eines möglichen Nationalparks Steigerwald auf Wald und Holz. 15.06.2011. Drucksache 16/8493, 7 S.

Bayer. Landtag (2011): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Christian Magerl BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 24.02.2011. Demografischer Wandel im Steigerwald. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/16_0008397.pdf

Bayer. Landtag (2011): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Günther Felbinger FREIE WÄHLER vom 15.09.2011 Tourismus in Unterfranken. 14.11.2011. Drucksache 16/9956, 30 S.

Bund Naturschutz Bayern (2011): Naturwanderführer. Unterwegs zum Nationalpark Steigerwald. Nürnberg, 90 S.

Magerl, Ch. (2011): Zur Versachlichung der Diskussion um einen möglichen Nationalpark im Steiger wald. Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt und Gesundheit im Bayerischen Landtag. München, 09.06.2011, 9 S.

Unglaub, M. (2011): Die Ausweisung eines Nationalparks Steigerwald. Vorteil oder Nachteil für die Region? Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft Bd. 58, S. 115-136. [pdf]

Weiger, H. & Straussberger, R. (2011): Wann kommt der Nationalpark Steigerwald? Nationalpark 151 (1/2011), 32-34.

2012

Mai 2012

"Mini-Nationalpark" als Kompromiss?

Der Bund Naturschutz will weiter einen Nationalpark. Die Staatsregierung hat diese Pläne bereits abgelehnt. Nun legt der Umweltverband nach und fordert zumindest ein Mini-Naturschutzgebiet im Steigerwald. Die kleinere Lösung sieht ein mindestens 1.000 Hektar großes nutzungsfreies Naturschutzgebiet im oberfränkischen Teil vor. Die Gemeinde Ebrach und der Landkreis Bamberg sprechen sich ebenfalls dafür aus. Der Vorschlag liegt nun bei der Regierung von Oberfranken, die prüfen muss, ob das Gebiet des ehemaligen Klosterwaldes als schützenswert gilt.

Oktober 2012

Naturschutzverbände stellen Nationalparkverordnung zur Diskussion

BUND Naturschutz Bayern und Freundeskreis Nationalpark Steigerwald legen einen Verordnungsentwurf für einen Nationalpark im nördlichen Steigerwald vor. Der Entwurf wurde von einem erfahrenen Fachmann erstellt und soll als Diskussionsbasis dienen. „Mit diesem Vorschlag wollen wir als Naturschutzverbände die Diskussion auf sachliche Füße stellen und klar machen, was ein Nationalpark für die Steigerwaldregion konkret bedeutet“, fasst Hubert Weiger, Vorsitzender Bund Naturschutz Bayern (BN) zusammen. So soll nur Staatswald zum Nationalpark erklärt werden, es soll keine Betretungsverbote geben, das Sammeln von Waldfrüchten für den Hausgebrauch soll wie bisher erlaubt sein und das in der Pflegezone des Nationalparks genutzte Holz soll vorrangig an die Bewohner in der Steigerwaldregion und die lokalen Sägewerke verkauft werden. *(Pressemitteilung „Nationalpark ist machbar“, BN vom 8.10.12)*

Publikationen 2012

BUND Naturschutz (2012): Nationalpark Steigerwald ist machbar! Naturschutzverbände stellen Nationalparkverordnung zur Diskussion. Pressemitteilung vom 08.10.2012.

BUND Naturschutz & Freundeskreis Nationalpark Steigerwald (2012): Entwurf einer Verordnung über den Nationalpark Steigerwald. 08.10.2012.
https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/fileadmin/pro-nationalpark-steigerwald/download/Gemischtes/NLP_Steigerwald_VO-Entwurf_081012.pdf
https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/fileadmin/pro-nationalpark-steigerwald/download/Gemischtes/Erlaeuterungen_Entwurf_Verordnung_081012.pdf

Panek,N. (2012): Unterschiede nutzungsfreie Großschutzgebiete versus naturnahe Laub-Wirtschafts-wälder Vergleichende Bewertung der Waldbewirtschaftung des Forstbetriebs Ebrach mit einem Nationalpark Steigerwald in naturschutzfachlicher Hinsicht. Fachgutachterliche Stellungnahme. Im Auftrag des Bund Naturschutz in Bayern e.V. Korbach, 36 S.

2013

November 2013

Naturwald statt Nationalpark

Das Landratsamt Bamberg will ein großes Gebiet im Steigerwald unter Schutz stellen. Angrenzende Waldbesitzer wehren sich dagegen – der Bund Naturschutz stellt sich hinter das Projekt. Der Wald mit einer Fläche von 775 Hektar liegt zwischen Ebrach (Lkr. Bamberg) und der Gemeinde Rauhenebrach (Lkr. Haßberge). Künftig soll dort unter anderem die Waldbewirtschaftung und das Befahren mit Fahrzeugen aller Art verboten sein. Auch die Schädlingsbekämpfung mit chemischen Mitteln, das Anbringen von Schrifttafeln oder das Verlegen von Leitungen wird untersagt.

Dezember 2013

Welterbe statt Nationalpark

Landrat Rudolf Handwerker (Lkr. Haßberge) möchte, dass der Steigerwald in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen wird und hofft auf Zustimmung in der Bevölkerung. In einem offenen Brief plädiert der Landrat für die Bewerbung des Steigerwalds als Weltnaturerbe. Bereits fünf deutsche Buchenwaldgebiete sind dort seit 2011 verzeichnet. Der Steigerwald habe dieselbe Qualität wie diese Weltnaturerbestätten.

Publikationen 2013

Bayer. Landtag (2015): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Hans Jürgen Fahn FREIE WÄHLER vom 13.11.2013. Steigerwald (BaySF, LB Buchener Wald). https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0000356.pdf

Reiser, B. & Binzenhöfer, B. (2013): Biodiversität im Landkreis Bamberg: Bestandsanalyse natur schutzfachlich besonders wertvoller Waldbestände im Ebracher Forst – Natura 2000-Gebiet 6029-371.06 „Buchenwälder und Wiesentäler im nördlichen Steigerwald“. – Gutachten des Instituts für Vegetationskunde und Landschaftsökologie im Auftrag des Landratsamtes Bamberg, 52 S.

2014

April 2014

Naturschutzgebiet zum Abschied

Der Bamberger Landrat Günther Denzler (CSU) weist kurz vor Ende seiner Amtszeit im Nordwesten der Steigerwald-Gemeinde Ebrach ein 775 Hektar großes Schutzgebiet aus. Naturschützer sind begeistert, doch es regt sich Widerstand. Nach dem Verein "Unser Steigerwald" will auch die Stadt Gerolzhofen im Landkreis Schweinfurt gegen das Naturschutzgebiet "Der Hohe Buchene Wald" vorgehen. Die Verordnung wird kurzzeitig außer Vollzug gesetzt. Dies bezeichnen die Grünen im Landtag "als Akt reiner Willkür". Der „Geschützte Landschaftsbestandteil“ bleibt aber bestehen.

Mai 2014

Erneut Machbarkeitsstudie gefordert

Die Schweinfurter SPD-Landtagsabgeordnete Kathi Petersen spricht sich für mehr Bürgerbeteiligung in der Diskussion um den Nationalpark Steigerwald aus. Sie fordert von der Bayerischen Staatsregierung eine Machbarkeitsstudie.

Juni 2014

Umfrage: Mehrheit stimmt für einen Nationalpark

Eine Mehrheit der befragten Personen aus der Steigerwaldregion befürwortet einen Nationalpark. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Umfrage, die der Bund Naturschutz beauftragte. Die Befürwortung aus den Städten liegt bei 70 Prozent, in den Landkreisen dagegen nur bei 38 Prozent. Würde die Brennholzversorgung der örtlichen Bevölkerung gesichert, würden sich auch hier mehr Menschen für einen Nationalpark aussprechen, ergibt die Umfrage weiter.

Juli 2014

Bürgerverein "Verein Nationalpark Nordsteigerwald" gründet sich

In Untersteinbach, einem Ortsteil von Rauhenebrach (Lkr. Haßberge), gründet sich derweil der Verein "Nationalpark Nordsteigerwald". Die Mitglieder wollen dafür kämpfen, dass der Nationalpark doch noch realisiert wird.

Neues Ziel: Welterbe statt Nationalpark ?

Allmählich wird klar, wohin die Reise gehen wird: Im Steigerwald soll es keinen Nationalpark geben, dafür aber ein großes Gebiet als Weltnaturerbe, berichtet die Main-Post am 24. Juli. Der neue Bamberger Landrat Johann Kalb legt auf der Kreistagssitzung in Bamberge einen von der Fraktion der Grünen beantragten Sachstandsbericht vor. Darin heißt es, die Verordnung „Der hohe Buchener Wald im Ebracher Forst“ sei weiterhin gültig, laut dem Bundesamt für Naturschutz habe der Steigerwald ausreichend Flächen, um die naturschutzfachlichen Kriterien für ein Weltnaturerbe zu erfüllen, Grundlage für eine Bewerbung sei neben der Erfüllung naturschutzfachlicher Kriterien das Vorhandensein von Schutzflächen und eine angemessene Verwaltung. [2]

September 2014

Nachhaltigkeitszentrum wird eröffnet

Nach zwei Jahren Bauzeit eröffnet der bayerische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner das Nachhaltigkeitszentrum. Rund drei Millionen Euro hat der Freistaat hier investiert, damit Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Kursen, bei Führungen und Erlebnisangeboten möglichst viel über Umweltschutz und schonenden Umgang mit Ressourcen rund um das Thema Wald und Forst erfahren können. Naturschützer kritisieren, dass sich das Zentrum nur auf den Wirtschaftswald konzentriert und dass die Vorzüge eines Schutzgebietes komplett ausgeklammert werden.

[2] Main-Post vom 24.07.2014

November 2014

Staatsregierung und Landratsämter wollen Welterbe-Gebiet

Im Steigerwald soll kein Nationalpark entstehen, sondern ein UNESCO Weltnaturerbe-Gebiet – so der Konsens eines Spitzengesprächs in München. Ministerpräsident Horst Seehofer hatte am Montagabend (17.11.14) zu einem Gespräch in die Staatskanzlei geladen. Gekommen waren unter anderem Umweltministerin Ulrike Scharf, Forstminister Helmut Brunner und die Landräte Florian Töpper (Schweinfurt), Wilhelm Schneider (Haßberge) und Johann Kalb (Bamberg). Wie Florian Töpper dem Bayerischen Rundfunk sagte, soll eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der beiden Ministerien und der drei Landratsämter bis Ende Januar 2015 die Grundlagen für die Bewerbung um ein UNESCO-Weltnaturerbe erarbeiten. Voraussetzung für diesen Schritt sei die Einigkeit zwischen den Beteiligten gewesen, dass es keinen Nationalpark im Steigerwald geben soll.[3]

Publikationen 2014

BayerStF (2014a): Naturschutzkonzept für den Forstbetrieb Ebrach. https://www.baysf.de/fileadmin/user_upload/01-ueber_uns/05-standorte/FB_Ebrach/Regionales_Naturschutzkonzept_Forstbetrieb_Ebrach.pdf

BayerStF (2014b): Schützen und nutzen – Der Königsweg für den Walds. Pressemitteilung vom 08.07.2014.

BR24 (2014): Naturschützer halten nichts von Weltnaturerbe-Plan. 18.11.2014. https://www.br.de/nachricht/unterfranken/inhalt/steigerwald-nationalpark-welterbe-spitzengespraech-100.html

BUND Naturschutz (2014a): BUND Naturschutz begrüßt Ausweisung des geschützten Landschaftsbestandteil um Ebrach als positiven ersten Schritt für ein Weltnaturerbe im Steigerwald. Pressemitteilung 12.5.14.

BUND Naturschutz in Bayern (2014b): Chancen auf Weltnaturerbe Steigerwald. Waldschutzgebiet ermöglicht Weltnaturerbebewerbung. BN appelliert an Staatsregierung Waldwildnis im Steigerwald zu fördern. Pressemitteilung vom 26.05.2014.

BUND Naturschutz in Bayern (2014c):Über 60 Prozent Zustimmung für Nationalpark in Franken. Repräsentative Umfrage belegt: Breite Zustimmung der Bevölkerung in der Region Steigerwald für einen Nationalpark. Pressemitteilung vom 06.06.2014.

Flegel, G. (2014): Verschlungene Wege im Wald. Bayerische Rundschau vom 19.11.2014, S. 2.

Landratsamt Bamberg (2014): Verordnung über den geschützten Landschaftsbestandteil „Der Hohe Buchene Wald im Ebracher Forst“. Amtsblatt des Landkreises Bamberg Nr. 4/2014 vom 17. April 2014, S. 37-49.

Main-Post (2014): Neues Ziel: Welterbe statt Nationalpark. Gerolzhofen, 24.07.2014.

Rieger, H. (2014): Welterbe auch ohne Nationalpark. Fränkischer Tag Bamberg vom 23.07.2014, S. 15.

Sebald, Ch. (2014): Ex-Landrat trickst Staatsregierung aus. Süddeutsche Zeitung, 10.5.14. http://www.sueddeutsche.de/bayern/naturschutzgebiet-in-franken-ex-landrat-trickst-staatsregierung-aus-1.1956782

Szymanski, M. u. Sebald, Ch. (2014): Seehofer beendet Nationalpark-Pläne. Süddeutsche Zeitung, 18. November 2014.

Vogt, K. (2014): Neues Ziel: Welterbe statt Nationalpark. Main-Post Gerolzhofen vom 24.07.2014, S. 23.

[3] BR24 2014

2015

Anfragen von Abgeordneten des Landtages an die Staatsregierung

Von Januar an richten sich Abgeordnete verschiedener Fraktionen mit zahlreichen Anfragen zu den Chancen eines Nationalparks für die gesamte Region an die Bayerische Staatsregierung.

März 2015

Schutzgebiet im Steigerwald Geschichte?

Das Bayerische Umweltministerium und der Landtag haben eine Änderung des Naturschutzgesetzes abgesegnet. Nur noch die Bezirke dürfen Flächen von über zehn Hektar schützen. Damit ist wohl auch das aktuelle Schutzgebiet im Steigerwald Geschichte, denn die Gesetzesänderung soll auch rückwirkend gelten – eine rechtsstaatlich fragwürdige Entscheidung.

Studie für ein mögliches UNESCO-Welterbe Steigerwald

Eine vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz beauftragte Studie lotet die Möglichkeiten für ein Welterbe im Steigerwald aus. Fazit: Nach den bestehenden, umfangreichen Erhebungen kann der Nördliche Steigerwald nach Auffassung des Gutachterbüros voraussichtlich die hohen fachlichen Anforderungen an eine mögliche Weltnaturerbefläche erfüllen. Im Vorfeld sind dazu jedoch noch umfangreiche Untersuchungen zu erbringen und entsprechende Schutz und Managementmaßnahmen zu ergreifen.[4]

Mai 2015

Notfalls bis zum Bundesverfassungsgericht

Es ist offiziell: Die Bezirksregierung Oberfranken will das Schutzgebiet Steigerwald abschaffen. Sie hat ein Aufhebungsverfahren eingeleitet. Die Gegner des Schutzgebiets befürchten wirtschaftliche Verluste, weil der Wald nur noch eingeschränkt genutzt werden könne. Der Bund Naturschutz droht, alle möglichen Rechtsmittel auszuschöpfen, um die Aufhebung zu verhindern, "notfalls durch alle Instanzen bis zum Bundesverwaltungsgericht".

Bund Naturschutz will Schutzgebiet mit Klage retten

Der Bund Naturschutz (BN) rechnet mit guten Erfolgschancen für seine angekündigte Klage gegen die Aufhebung des Schutzgebiets im Steigerwald. Und auch von anderer Seite kommt Kritik an der Entscheidung der Bezirksregierung. https://www.br.de/nachricht/oberfranken/inhalt/steigerwald-nationalpark-streit-104.html

[4] PAN 2015

Juni 2015

Schützen und Nützen

Die Fraktionen der SPD und Grünen im Bayerischen Landtag wollen eine Machbarkeitsstudie zu einem möglichen Nationalpark Steigerwald. CSU und Freie Wähler lehnen einen Nationalpark und verhinderten in der Abstimmung im Umweltausschuss die Studie. Nach dem Grundsatz "Schützen und Nützen" wollen Freie Wähler und CSU den Holzeinschlag im Steigerwald gewährleisten und sprechen sich deshalb erneut gegen Nationalpark und Schutzgebiet aus.

Landtag lehnt Machbarkeitsstudie ab

CSU und Freie Wähler im Landtag haben eine Machbarkeitsstudie für einen Nationalpark Steigerwald abgelehnt. SPD und Grüne hatten im Umweltausschuss per Dringlichkeitsantrag eine solche Überprüfung gefordert. https://www.br.de/nachricht/oberfranken/inhalt/steigerwald-nationalpark-machbarkeitsstudie-100.html

Naturschutzrechtler rät zu Nationalpark

Ende Mai hat die Regierung von Oberfranken das Aufhebungsverfahren für das Schutzgebiet im Ebracher Forst eingeleitet. Der Tübinger Naturschutzrechtler Jochen Schumacher hält das für juristisch schwierig. https://www.br.de/nachricht/oberfranken/inhalt/steigerwald-streit-schutzgebiet-naturschutzrechtler-100.html

August 2015

***Viele* Bürger*innen stehen hinter dem Schutzgebiet „Hoher Buchener Wald“**

Der Gemeinderat von Ebrach fasst einen Beschluss mit 11:1 Stimmen gegen die Aufhebung des Schutzgebietes. Der Naturschutzbeirat der Regierung von Oberfranken legt sein Veto gegen die Aufhebung ein. Bis zum Fristende am 31. Juli 2015 gehen bei der Regierung von Oberfranken 65 Stellungnahmen zur geplanten Aufhebung des GLBs ein: 53 pro Schutzgebiet (darunter viele Stellungnahmen von Bürgerinnen und Bürgern), 1 als unentschieden eingestuft und 11 contra.

Naturschutzgebiet wird aufgelöst

Im langen Streit um das Schutzgebiet im Steigerwald müssen die Naturschützer eine Niederlage hinnehmen: Der "Hohe Buchene Wald" bei Ebrach mit 800 Hektar steht ab September nicht mehr unter Naturschutz. Die endgültige Entscheidung hat aber nicht der Bezirk getroffen, sondern das Umweltministerium.

Bund Naturschutz klagt

Der Bund Naturschutz (BN) bezeichnet die Aufhebung des knapp 800 Hektar großen Schutzgebiets im Steigerwald durch die Regierung von Oberfranken als rechtswidrig. Nun wollen die Naturschützer gegen die Aufhebung gerichtlich vorgehen. Bei einer Auflösung des

Schutzgebietes drohe der Einschlag dicker, alter Bäume im großen Stil, die noch zu tausenden im Schutzgebiet vorkämen, befürchtet der BN.

Kein Holzeinschlag

Der Bund Naturschutz und der Landesbund für Vogelschutz haben einen Eilantrag gegen den Holzeinschlag im ehemaligen Schutzgebiet "Hoher Buchener Wald" vor dem Bayerischen Verwaltungsgericht gestellt. Sie befürchten, dass ab September im Gebiet großflächig abgeholzt werden könnte. Die Staatsforsten geben Entwarnung: Abholzung sei nicht geplant und Teile des Walds würden in ein bestehendes Schutzkonzept integriert. Die Naturschütes halten das für einen "Marketing-Gag".

Naturschützer stellen Eilantrag gegen Abholzung

Der Bund Naturschutz und der Landesbund für Vogelschutz kämpfen nun juristisch gegen eine Abholzung im Steigerwald. Mit einem Eilantrag am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof wollen sie zunächst erreichen, dass die Aufhebung eines großen Schutzgebietes ausgesetzt wird. https://www.br.de/nachricht/oberfranken/inhalt/steigerwald-klage-gegen-freistaat-100.html

"Hiebsruhe" im umstrittenen Schutzgebiet

Die Bayerischen Staatsforsten versprechen: Im umstrittenen Schutzgebiet des Steigerwaldes soll kein Holz geschlagen werden. Sie reagieren damit auf den Eilantrag, den Naturschützer beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof gestellt haben.
https://www.br.de/nachricht/oberfranken/inhalt/keine-rodungen-im-schutzgebiet-steigerwald-100.html

Oktober 2015

Schutzgebietskategorie „Geschützter Landschaftsbestandteil“ rechtswidrig?

Umweltministerin Ulrike Scharf (CSU) berichtete im Umweltausschuss zum aktuellen Sachstand, nachdem die Regierung von Oberfranken das Schutzgebiet aufgehoben hatte. Zuvor hatten bereits die Bayerischen Staatsforsten gegen die Ausweisung des Schutzgebietes Klage eingereicht. Scharf rechtfertigte die Aufhebung des Schutzgebietes mit Hinweis auf die fehlende Abgrenzbarkeit des Gebietes, die in Paragraph 29 des Naturschutzgesetzes gefordert werde. Deswegen sei die Verordnung rechtswidrig. Zudem sei das betreffende Gebiet signifikant größer als andere geschützte Landschaftsbestandteile. **Gleichzeitig betonte Scharf, der Steigerwald sei besonders schützenswert und die Staatsregierung arbeite an Konzepten, diese Schutzwürdigkeit auch konkret umzusetzen.** Nur ein Nationalpark solle es eben nicht werden, alle drei Landräte der Region hätten sich dagegen ausgesprochen. „Mir geht es vor allem darum die Situation vor Ort zu befrieden und eine neue Gesprächskultur zu etablieren“, betonte Scharf. Deswegen werde es auch am 26. Oktober eine Regionalkonferenz mit 80 Mandatsträgern aus der Gegend geben, in dem verschiedene Möglichkeiten des Schutzes des Steigerwaldes besprochen werden sollen. (https://www.bayern.landtag.de/en/aktuelles/aus-den-ausschuessen/umweltausschuss-ministerin-ulrike-scharf-berichtet-ueber-sachstand-im-fall-steigerwald/ *)*

Bayerns Umweltministerin in der Zwickmühle

Bayerns Umweltministerin Ulrike Scharf (CSU) soll Bestrebungen, das Schutzgebiet Steigerwald aufzuheben, sofort stoppen. Eine Machbarkeitsstudie für einen Nationalpark soll in Auftrag geben werden. Das fordert zumindest die SPD-Landtagsfraktion. https://www.br.de/nachricht/oberfranken/inhalt/steigerwald-aufhebung-schutzgebiet-neuer-aerger-100.html

UNESCO-Titel statt Nationalpark?

Weltkulturerbe oder Weltnaturerbe im Steigerwald? Beide Optionen bleiben laut Bayerns Umweltministerin Ulrike Schaft vorerst auf dem Tisch. Ein Nationalpark Steigerwald hingegen war kein Thema bei der Regionalkonferenz in Bamberg. Befürworter des Nationalparks halten wenig von den Plänen, einen UNESCO-Titel anzustreben.

Publikationen 2015

Bayer. Landtag (2015a): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Leopold Herz FREIE WÄHLER vom 07.01.2015. Mögliche Auswirkungen für den Steigerwald durch das UNESCO-Welterbeprogramm. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0005243.pdf

Bayer. Landtag (2015b): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Florian von Brunn SPD vom 13.01.2015. Steigerwald – Forstliche Nutzung und Schaffung eines Weltnaturerbes. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0005659.pdf

Bayr. Landtag (2015c): Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt SPD vom 19.02.2015. Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region – Teil 1: Bewerbung um ein UNESCO-Welterbe. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006237.pdf

Bayer. Landtag (2015d): Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt SPD vom 19.02.2015. Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region – Teil 2: Auswirkungen eines möglichen Nationalparks Steigerwald auf die gesamte Region am Beispiel anderer bayerischer Nationalparks. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006238.pdf

Bayer. Landtag (2015e): Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt SPD vom 19.02.2015. Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region (Teil 3: Den Steigerwald/das Dreifranken-Grenzgebiet überlebens- und zukunftsfähig machen). https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006062.pdf

Bayer. Landtag (2015f): Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt SPD vom 19.02.2015. Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region (Teil 4: Der Steigerwald und die Bayerischen Staatsforsten). https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006463.pdf

Bayer. Landtag (2015g): Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt SPD vom 19.02.2015. Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region – Teil 5: Die Bayerische Staatsregierung und der Steigerwald. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006239.pdf

Bayer. Landtag (2015h): Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt SPD vom 19.02.2015. Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region (Teil 6: Steigerwald-Zentrum – Nachhaltigkeit erleben). https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006464.pdf

Bayer. Landtag (2015i): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Hans Jürgen Fahn FREIE WÄHLER vom 01.09.2015. Aufhebung des Schutzgebietes im Steigerwald. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0008432.pdf

Bayer. Landtag (2015j): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Hans Jürgen Fahn FREIE WÄHLER vom 09.10.2015. Umweltbildungsstätten in den Landkreisen Haßberge und Schweinfurt. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0004200.pdf

Bayer. Landtag (2015k): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Hans Jürgen Fahn FREIE WÄHLER vom 30.10.2015. Steigerwald – Weltnaturerbe. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0009315.pdf

BR24 (2015): Streit um Steigerwald Bund Naturschutz will Schutzgebiet mit Klage retten Interview mit Hubert Weiger. Zeitstrahl. Bayerischer Rundfunk, 27.05.2015. https://www.br.de/nachricht/oberfranken/inhalt/steigerwald-nationalpark-streit-104.html

BUND Naturschutz in Bayern (2015): Rettungsplan für Weltnaturerbe Steigerwald. Bayerns Naturerbe sichern: Naturschutzverbände und Bürgerverein präsentieren Fünf-Punkte-Rettungsplan für Welterbebewerbung. Pressemitteilung vom 08.10.2015. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/rettungsplan-fuer-weltnaturerbe-steigerwald

Jedicke, E. (2015): Der Steigerwald als Zankapfel. Geschützter Landschaftsbestandteil, Nationalpark und/oder UNESCO-Weltnaturerbe? Naturschutz u. Landschaftsplanung 47/1, 30-32.

Mergner, U. & Pukall, K. (2015): Konfliktfall Waldnaturschutzkonzepte im Steigerwald. Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (München), 80. Jahrgang, S. 201-214. https://www.zobodat.at/pdf/Jb-Verein-Schutz-Bergwelt_80_2015_0201-0214.pdf

Bayer.Landesamt für Denkmalpflege (2015): Möglichkeit der Bewerbung des Steigerwaldes für das UNESCO-Weltkulturerbe als Kulturlandschaft. Schreiben vom 15.01.2015 an das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultur. In: PAN (2015), Anlage 7.

PAN (2015): Studie für ein mögliches UNESCO-Welterbe Steigerwald. Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz. Planungsbüro für angewandten Naturschutz München, 26. März 2015, 84 S. https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/schutzgebiete/steigerwald/doc/studie_unesco.pdf

Panek, N. (2015a): Stellungnahme von Norbert Panek zum Beitrag von Dr. Georg Sperber im VzSB-Jahrbuch 2014: "Buchenwald-Schutzgebiet – "Der Hohe Buchene Wald im Ebracher Forst" – Konfliktfall zwischen kontroversen Strategien der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Bayern zur Erhaltung der Biodiversität in deutschen Wäldern" – Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 80, S. 197 - 200. https://www.zobodat.at/pdf/Jb-Verein-Schutz-Bergwelt_80_2015_0197-0200.pdf

Panek, N. (2015b): Unterschiede nutzungsfreie Großschutzgebiete versus naturnahe Laub-Wirtschaftswälder Vergleichende Bewertung der Waldbewirtschaftung des Forstbetriebs Ebrach mit einem Nationalpark Steigerwald in naturschutzfachlicher Hinsicht Fachgutachterliche Stellungnahme. https://mraldoleopold.files.wordpress.com/2015/02/gutachten_panek_steigerwald.pdf

Panek, N. & Kaiser, M. (2015): Ein neues Nationalparkprogramm für Deutschland. Bestandteil eines Verbundsystems von Rotbuchenwäldern. Naturschutz u. Landschaftsplanung 47/1, 5-11.

Sacher, P. (2015). Akzeptanz von Großschutzgebieten in Deutschland am Beispiel der Nationalpark-debatte im Steigerwald. Würzburg: Unveröffentlichte Masterarbeit am Institut für Geograp hie und Geologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Stöcker, I., Moder, F. & Gerstberger, P. (2015), Naturschutzfachliche Kriterien für die Ausweisung von Nationalparks. Eine Überprüfung am Beispiel des Potenzialgebietes „Nördlicher Steiger wald". Naturschutz u. Landschaftsplanung 47/1, 21-29.

Straussberger, R. (2015): Unterwegs zum Nationalpark Steigerwald. Tiefe Einblicke in die Entstehung eines Nationalparks. Nationalpark 167, 1/2015, 36-39.

2016

April 2016

Klage gegen die Schutzgebiet-Aufhebung

Der Verein "Nationalpark Nordsteigerwald" will gegen die Aufhebung des Schutzgebietes "Hoher Buchener Wald" klagen. Auch andere Umweltverbände wie der Bund Naturschutz hatten die Aufhebung kritisiert und schon im Vorjahr mit Klagen gedroht.

Juni 2016

Erster Runder Tisch in regionalem Dialogprozess Steigerwald

Am 20. Juni findet in Gerolzhofen ein erster Runder Tisch zum regionalen Dialogprozess Steigerwald statt. Ziel ist es, die Fronten zwischen den weit auseinanderliegenden Positionen abzubauen und ein Vorgehen zu vereinbaren, um unterschiedliche Vorstellungen für die Zukunft des Steigerwaldes sachlich und auf Grundlage von Fakten klären zu können.[5] Für sieben Optionen zur Weiterentwicklung der Region Steigerwald sollen laut Protokoll Daten erfasst und Gutachten veranlasst werden, darunter auch zur Option Nationalpark – diese wird ihm Nachhinein jedoch nicht weiter behandelt. Ein für September 2016 vorgesehener 2. Runder Tisch kommt nicht mehr zustande.

Juli 2016

Gerichtshof lehnt Klage ab

Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof in München lehnt die Anträge von Bund Naturschutz (BN) und dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) ab. Die Naturschutzverbände wollen nun Revision beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig einlegen.

Die Begründung besagt, dass die Schutzgebietskategorie falsch gewählt sei. Die „zweifelsfrei bestehende Schutzwürdigkeit" des Waldgebietes wird im Urteil ausdrücklich bestätigt.

[5] BTE & WGF Landschaftsarchitekten 2016

August 2016

Dritter Nationalpark: JA. Steigerwald: NEIN

Umweltministerin Ulrike Scharf erläutert in München, wo ein dritter bayerischer Nationalpark entstehen könnte. Dass dieser kommt, hatte das Kabinett Ende Juli bei der Klausur der Staatsregierung am Tegernsee entschieden. Gleichzeitig hat Ministerpräsident Horst Seehofer dabei den Steigerwald ausdrücklich als Standort ausgeschlossen. Stattdessen sind nun die Rhön und der Spessart im Gespräch.

BN Bayern -Dritter Nationalpark in Bayern: Steigerwald nicht ausschließen!

Der BUND Naturschutz (BN) begrüßt, dass die bayerische Staatsregierung bereit ist, in Bayern einen dritten Nationalpark einzurichten. Gleichzeitig kritisiert der BN aber scharf, dass das am besten geeignete Gebiet - der fränkische Steigerwald - von vorneherein ausgeschlossen wird. Offenbar geht es der Regierung nicht um die Sache, sondern darum, von den Debatten um einen Nationalpark Steigerwald abzulenken.[6]

Allianz Faire Chance für den Steigerwald

Die Allianz um Ebrachs Bürgermeister Schneider setzt sich dafür ein, dass die Landräte, Oberbürgermeister und die Kommunalpolitiker/innen in den Landkreisen Bamberg, Hassberge und Schweinfurt und den Städten Bamberg und Schweinfurt sich bei der Bayerischen Staatsregierung dafür einsetzen, dass der Steigerwald beim aktuellen Suchprozess zum dritten Nationalpark berücksichtigt wird. Die über 200 Vertreter aus Kommunalpolitik und Wirtschaft schreiben diesbezüglich einen Offenen Brief an Ministerpräsident Seehofer.

Oktober 2016

BN fordert faire und transparente Nationalparksuche

Für einen dritten Nationalpark in Bayern fordern wir von der Regierung einen sachorientierten, transparenten Suchprozess. Der Steigerwald ist aus BN-Sicht dabei das vorrangig zu schützende Gebiet für einen Buchenwald-Nationalpark in Bayern. Neben dem Steigerwald hat Bayern das Potenzial für mindestens zwei weitere Nationalparke.[7]

Dezember 2016

Zweidrittelmehrheit für Nationalpark im Steigerwald

Unterstützung für Nationalpark in betroffener Region stark gewachsen. Eine deutliche Mehrheit von zwei Drittel der Bewohner in der Region Steigerwald befürwortet einen Nationalpark. Das ist das Ergebnis einer weiteren repräsentativen TNS Emnid-Umfrage, die der BUND Naturschutz in Bayern (BN), der WWF Deutschland und der Landesbund für Vogelschutz (LBV) in Auftrag gegeben haben. Bisher war das Hauptargument, das gegen einen Nationalpark Steigerwald angeführt wurde, die abwehrende Haltung der Bevölkerung vor Ort. Das ist so nicht mehr haltbar. Im Hinblick auf die Suche nach dem dritten Nationalpark in Bayern halten

[6] BUND Naturschutz 2016a
[7] BUND Naturschutz 2016b

es 65 Prozent der Befragten der Region und 55 Prozent der Befragten in den Kommunen rund um den diskutierten Nationalpark für falsch, dass die Staatsregierung den Steigerwald ausschließt. Deshalb appellieren BN, WWF und LBV an Ministerpräsident Horst Seehofer und die Landräte der Landkreise Bamberg, Hassberge und Schweinfurt, der deutlich gestiegenen Zustimmung und dem klaren Mehrheitswillen der Bevölkerung zu folgen.[8]

Publikationen 2016

Bayer. Landtag (2016a): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Hans Jürgen Fahn FREIE WÄHLER vom 02.05.2016. Naturschutzkonzept Steigerwald. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0011955.pdf

Bayer. Landtag (2016b): Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Markus Rinderspacher SPD vom 09.08.2016. Dritter Nationalpark in Bayern. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0012939.pdf

Bayer.Staatsforsten (2016): Der Steigerwald. Ein Magazin der Bayerischen Staatsforsten für die Region. 44 S. https://www.baumwipfelpfadsteigerwald.de/fileadmin/user_upload/07-publikationen/2016/SF_Magazin_Steigerwald_2016_V3_ES.pdf

BR24 (2016): Chronologie. Kampf um einen Nationalpark Steigerwald. Bayerischer Rundfunk, 29.08.2016. https://www.br.de/nachricht/unterfranken/inhalt/steigerwald-nationalpark-streit-chronologie-100.html

BTE & WGF Landschaftsarchitekten (2016): Regionaler Dialogprozess Steigerwald. Erster Runder Tisch – Protokoll. 5 S.

BUND Naturschutz in Bayern (2016): Dritter Nationalpark in Bayern: Steigerwald nicht ausschließen! Pressemitteilung vom 01.08.2016. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/dritter-nationalpark-in-bayern-steigerwald-nicht-ausschliessen

Bund Naturschutz Bayern (2016b): BN fordert faire und transparente Nationalparksuche. Pressemitteilung vom 06.10.2016. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/bn-fordert-faire-und-transparente-nationalparksuche

Bund Naturschutz Bayern (2016c): Zweidrittelmehrheit für Nationalpark im Steigerwald Unterstützung für Nationalpark in betroffener Region stark gewachsen. Pressemitteilung vom 02.12.2016. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/zweidrittelmehrheit-fuer-nationalpark-im-steigerwald

2017

Februar 2017

Suche nach drittem Nationalpark in Bayern

Eine Studie im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz nimmt sozioökonomische Evaluierung möglicher Nationalparkregionen vor. Untersucht werden Donauwälder, Frankenwald, Rhön, Spessart. Der Steigerwald und auch Ammergebirge werden ausdrücklich nicht berücksichtigt.[9] Das kuriose Verfahren der Gebietsausauswahl und er Ausschluss des Nord-Steigerwaldes werden als „Nationalpark-Posse aus Bayern“ kritisiert.[10]

[8] BUND Naturschutz 2016c
[9] Job, Engelbauer, Woltering 2017
[10] Panek 2017

Der Stadtrat Gerolzhofen beschließt, die Bayerische Staatsregierung aufzufordern, den Steigerwald in den aktuellen Prozess zur Auswahl eines 3. Nationalparks in Bayern und in die notwendigen Untersuchungen und Studien einzubeziehen.

März 2017

Landtag: Umweltausschuss-Expertenanhörung zum dritten Nationalpark in Bayern

Die Experten haben sich bereits auf fünf mögliche Gebiete festgelegt. Im Raum stehen: Die Rhön, der Spessart, der Steigerwald, die Auenlandschaften von Isar und Donau und das Ammergebirge. Im Laufe der Anhörung kristallisieren sich zwei Favoriten heraus: Der Spessart und der Steigerwald. „Der dritte Nationalpark muss nach Franken“, sagt Univ.-Prof. Dr. Hubert Job. Neben den Umweltaspekten sei ein Nationalpark auch für die Strukturpolitik ein wertvoller Gewinn. Für Job spricht noch etwas für den Norden Bayerns: Hier befinden sich große Buchenwälder und für deren Erhalt habe Deutschland eine große Verantwortung. Viele Experten pflichten ihm bei. Doch auch die fränkischen Buchenwälder Spessart und der Steigerwald sind nicht jedermanns Wunschstandort für den dritten Nationalpark.

Der Steigerwald wird mitunter bereits aus der Standortsuche ausgrenzt – zu groß der befürchtete Widerstand aus der Bevölkerung. Das sei ein Skandal, sagt Florian von Brunn (SPD). Für ihn gehört der Steigerwald unbedingt in die engere Auswahl. Der 1. Bürgermeister des Marktes Ebrach – einer Steigerwaldgemeinde –, Max Dieter Schneider, wünscht sich den neuen Nationalpark sogar explizit vor seiner Haustüre und auch er fordert: „Der Steigerwald muss in den Suchprozess mit einbezogen werden.“[11]

Unterstützung für Nationalparkbewerbung wächst

In der Steigerwaldregion wächst der Wunsch, dass der Steigerwald bei der Suche nach einem dritten Nationalpark in Bayern nicht weiter ausgeschlossen wird. Zahlreiche Kommunalpolitiker, viele Wirtschaftsvertreter und Waldexperten richten entsprechende Appelle an die Landräte im Steigerwald und an die Staatsregierung . "Wir haben eine Petition auf den Weg gebracht, die klar machen soll, dass unsere Region von den Landräte erwartet, dass sie eine ergebnisoffene Nationalparkbewerbung des Steigerwaldes unterstützen", so Martin Mößlein, Vorstand des Vereins Nationalpark Nordsteigerwald. "Wir setzen darauf, dass die Landräte und die Staatsregierung angesichts der deutlichen Zustimmung aus der Steigerwaldregion tätig werden, damit der Steigerwald in den Suchprozess aufgenommen wird", so Ralf Straußberger, Waldreferent beim BUND Naturschutz in Bayern. "Wir gehen davon aus, dass dies auch dem Politikstil von Ministerpräsident Seehofer entspräche, der bedeutet, dass man miteinander spricht und dass man macht, was die Mehrheit will", so Oberfrankens Bezirkstagspräsident Günther Denzler und Max-Dieter Schneider, Ebrachs Bürgermeister.[12]

Parteiübergreifende Vortragstour „Faire Chance für den Nationalpark Steigerwald“

Dr. Günther Denzler (ehem. Landrat Bamberg, CSU), Max-Dieter Schneider (Bürgermeister Ebrach, SPD), Thomas Vizl (Stadtrat Gerolzhofen, geonet/Grüne), und Dr. Liebhard Löffler

[11] Kohnen 2017
[12] BUND Naturschutz 2017a

(Kreisrat Bamberg, FDP) starten eine Vortragstour durch Gemeinden des Steigerwalds, um gemeinsam für den Nationalpark zu werben.

Mai 2017

Naturschutzverbände fordern Prüfung von „Nationalpark“ und "Welterbe" im Dialogprozess Steigerwald

Die Naturschutzverbände haben den von Umweltministerin Ulrike Scharf inititierten, ergebnisoffenen Dialogprozess zum Schutz der Buchenwälder im Steigerwald begrüßt und sich daran beteiligt. In diesem regionalen Dialogprozess wurde im Juni 2016 vereinbart, zur Weiterentwicklung der Region verschiedene Entwicklungsmöglichkeiten zu prüfen, darunter auch „Nationalpark“ und „Weltnaturerbe“. Aus der Einladung zum nächsten Runden Tisch am kommenden Freitag ergibt sich jedoch, dass im weiteren Dialogprozess die Optionen „Nationalpark“ und „Weltnaturerbe“ ausgeschlossen werden sollen.[13]

Der Stadtrat Würzburg beschließt, sich in einem Schreiben an den Bayerischen Ministerpräsidenten zu wenden und die Staatsregierung zu ersuchen, den Steigerwald als das am nächsten gelegene große Naherholungsgebiet in das derzeit laufende Auswahlverfahren zum 3. Nationalpark einzubeziehen.

Juli 2017

Der Stadtrat Haßfurt beschließt, die Bayerische Staatsregierung aufzufordern, den Steigerwald in den aktuellen Prozess zur Auswahl eines 3. Nationalparks in Bayern und in die notwendigen Untersuchungen und Studien einzubeziehen.

September 2017

Nationalpark-Allianz im Steigerwald wächst

Die schon traditionelle BN-Tagung "Naturerbe Buchenwälder" in Ebrach stand unter dem Motto "Nationalparke - gut für die Entwicklung der Regionen". Für die mittlerweile 10. Tagung hatte der BUND Naturschutz in Bayern (BN) Bürgermeister, Gastronomen und Touristiker aus den Nationalparkregionen Bayerischer Wald und Hainich eingeladen, um ein authentisches Bild zu bekommen, wie die Nationalparke von den Betroffenen selbst gesehen werden. Das Urteil fiel eindeutig und positiv aus. Die Referenten betonten übereinstimmend die große wirtschaftliche Bedeutung des Titels "Nationalpark" für ihre Regionen. Hohe Attraktivität und mehr Fördermittel setzen viel Positives in Bewegung, wie den Ausbau und Sicherung des öffentlichen Personennahverkehrs, mehr Dorfläden, die Steigerung der Wirtschaftskraft und viele neue Arbeitsplätze und Zusatzeinkommen. Bei der Podiumsdiskussion war das Credo von BN-Chef Hubert Weiger und von Vertretern der Allianz "Faire Chance für den Steigerwald" ebenso klar: "Wir kämpfen weiter für einen Nationalpark Steigerwald und fordern, dass zumindest die Option Nationalpark auch für den Steigerwald fair geprüft wird." BN-Vorsitzender Weiger dankte den Stadtratsgremien von Gerolzhofen, Haßfurt und Würzburg, die 2017 entsprechenden Beschlüsse in diese Richtung gefasst haben: "Wir wünschen uns noch

[13] BUND Naturschutz 2017b

mehr Gemeinden, die sich bei der Staatsregierung für einen Nationalpark Steigerwald als gesamtfränkisches Projekt einsetzen".[14]

Dezember 2017

Die Revisionsklage des BN am Bundesverwaltungsgericht (Leipzig) gegen die Aufhebung des Waldschutzgebietes wird abgelehnt mit der Begründung, dass die optische Abgrenzbarkeit des Waldgebietes von seiner Umgebung nicht gegeben sei.

Bayerische Staatsforsten geben Exkursionsführer Forstbetrieb Ebrach heraus

In einer 17 Seiten umfassenden Schrift wird der nach der Forstreform 2005 aus mehreren Forstämtern hervorgegangene Forstbetrieb Ebrach vorgestellt. Nach Stichworten zu den standörtlichen Gegebenheiten und natürlichen Waldgesellschaften werden die Forst- und Nutzungsgeschichte und der Forstbetrieb dargestellt. Als Ziele des Forstbetriebes werden genannt: 1. Erhaltung des Buchen-Laubwaldcharakters des Steigerwaldes, 2. Sicherung der Gemeinwohlfunktionen, 3. Erreichung ökonomischer Ziele. Abschließend wird einem Nationalpark eine klare Absage erteilt. „Die Bayerischen Staatsforsten haben den Auftrag des Waldeigentümers (der Freistaat Bayern) zu erfüllen. Dieser Auftrag sieht nicht das Management eines Nationalparks vor, sondern eine Optimierung des Gesamtnutzens aller Waldfunktionen gemäß Art 18 des bayerischen Waldgesetzes. Der Forstbetrieb Ebrach erfüllt diesen Auftrag im Wege der naturnahen Waldbewirtschaftung auf einem sehr hohen ökologischen Niveau.“[15]

Publikationen 2017

Bayerische Staatsforsten (2017): Exkursionsführer Forstbetrieb Ebrach. 17 S. + Anhang. https://www.forstverein.de/fileadmin/pdf/Regensburg/R17Exkursionen/r17g08_Steigerwald.pdf

Bund Naturschutz Bayern (2017a**):** Unterstützung für Nationalparkbewerbung wächst. Steigerwald soll in Nationalparksuche einbezogen werden. Pressemitteilung vom 210.03.2017. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/unterstuetzung-fuer-nationalparkbewerbung-waechst

BUND Naturschutz Bayern (2017b): Naturschutzverbände fordern Prüfung von „Nationalpark“ und "Welterbe" im Dialogprozess Steigerwald. Pressemitteilung vom 10.05.2017. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/naturschutzverbaende-fordern-pruefung-von-nationalpark-und-welterbe-im-dialogprozess-steigerwald

BUND Naturschutz Bayern (2017c): Nationalpark-Allianz im Steigerwald wächst. Pressemitteilung vom 20.09.2017. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/nationalpark-allianz-im-steigerwald-waechst-1

Kohnen, K. (2017): Umweltausschuss: Expertenanhörung zum dritten Nationalpark in Bayern. 16. März 2017. https://bayrvr.boorberg.de/2017/03/16/landtag-umweltausschuss-expertenanhoerung-zum-dritten-nationalpark-in-bayern/

Rößner, W. (2017): Topologie des Nordsteigerwaldes und die Forderung nach einem Nationalpark. http://www.unser-steigerwald.de/wp-content/uploads/2017/03/NP_Topologie_090317.pdf

Schaller, H. (2017): VI. Gebiete 1. Das Trittsteinkonzept im Steigerwald – Jahrbuch der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Unterfranken Region 2-2017, S. 134 - 144. https://www.zobodat.at/pdf/Jb-Ornith-Arbgem-Unterfranken_2017_0134-0144.pdf

[14] BUND Naturschutz 2017c

[15] Bayerische Staatsforsten 2017, S. 17

StMELF (2017): Kulturlandschaftsinventarisation S t e i g e r w a l d. https://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/wald/forstpolitik/dateien/170428_kurzfassung_kli-steigerwald_dr-buettner.pdf

2018

April 2018

Der BUND Naturschutz beantragt bei der Regierung Oberfranken ein nutzungsfreies **Naturschutzgebiet** bei Ebrach. Es soll in Zielsetzung und Abgrenzung dem vormaligen Geschützten Landschaftsbestandteil „Hoher Buchener Wald“ entsprechen. Damit beantragt der BN dieselbe Schutzgebietskategorie, die der Markt Ebrach bereits 2011 beantragt hatte. *(Der Steigerwald braucht mehr Schutz, FT vom 12.4.2018)*

Popularklage des Bürgervereins Nationalpark Nordsteigerwald wird vom Bayerischen Verfassungsgerichtshof abgelehnt. https://www.sueddeutsche.de/bayern/naturschutz-verfassungsgericht-soll-ueber-steigerwald-urteilen-1.2943085

Ministerpräsident Söder stoppt die Pläne zum Dritten Nationalpark

Mai 2018

Die FDP in Stadt und Landkreis Bamberg spricht sich in einer gemeinsamen Pressemitteilung für die Unterschutzstellung des Ebracher Klosterwaldes aus.

Juni 2018

Erster Großer Nationalparktag in Bamberg von Verein Nationalpark Steigerwald, Freundeskreis Nationalpark Steigerwald und BUND Naturschutz Bamberg mit vielen Infoständen, Musik, Podiumsdiskussion mit Politiker*innen, Kinderprogramm und Festvortrag. (https://wildnisindeutschland.de/rueckblick-nationalparktag-in-bamberg/)

Nationalparkverein kritisiert Bachzerstörung im NSG durch den Staatsforstbetrieb Ebrach. Der Forstbetrieb wird für Eingriff in Naturschutzgebiet gemaßregelt: Der vom Forstbetrieb Ebrach im Mai 2018 außerplanmäßig durchgeführte Hieb galt laut der Regierung von Unterfranken der maschinellen Aufarbeitung und Bergung der Windwurffichten zur Eindämmung eines Borkenkäferbefalls. Zum Einsatz seien ein Harvester (Holzvollernter) und ein Forwarder (Tragrückeschlepper) gekommen. Das betreffende Bachtälchen liegt im Naturschutzgebiet „Weilersbachtal“. Die 1995 erlassene Schutzverordnung beinhaltet einschlägige Verbotstatbestände und einen umfangreichen Schutzzweck. Dazu zählt „die hochwertige Bachlebensgemeinschaft mit dem naturnahen Bachlauf und seinen Quellbächen mit ihrer spezifischen Fauna, insbesondere Fische und Amphibien, zu erhalten und zu fördern“.

Als Bestandteil des Natura 2000-Netzes unterliegt das Weilersbachteil gleichzeitig der europäischen Flora-Fauna-Habitat- (kurz FFH) als auch der Vogelschutzgebietsrichtlinie. Die ordnungsgemäße Forstwirtschaft ist in dem Naturschutzgebiet als sogenannte Legalausnahme unter bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen von den Verboten ausgenommen. Nach Aussage der Regierung von Unterfranken stünden die Anfang Mai erfolgten Forstarbeiten aus

Sicht der Naturschutzbehörden (auch der beteiligten Höheren Naturschutzbehörde) „nicht im Einklang mit dem Schutzcharakter der betroffenen Gebietskulisse und widersprechen auch einzelnen Bestimmungen der Naturschutzgebietsverordnung“. Durch das Zerfahren des Bachlaufs sei zudem eine Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Feuersalamanders in der Fortpflanzungszeit geschädigt worden, heißt es weiter. *(Forstbetrieb wird für Eingriff in Naturschutzgebiet gemaßregelt, Mainpost, 6.7.18;*
https://www.mainpost.de/regional/schweinfurt/forstbetrieb-wird-fuer-eingriff-in-naturschutzgebiet-gemassregelt-art-10003023)

September 2018

Petitionsübergabe in München und Demo
Übergabe der Petition „Faire Chance für den Steigerwald“ an Umweltminister Marcel Huber im Maximilianeum in München. Gleichzeitig nahmen etwa 100 Nationalparkbefürworter
unter dem Motto „Das Tafelsilber Bayerischer Natur jetzt schützen“ an einer kraftvollen Demonstration, veranstaltet von der Gregor Louisoder Umweltstiftung München in Kooperation mit Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Greenpeace, WWF, Zoologische Gesellschaft Frankfurt, Verein Nationalpark Steigerwald und Freundeskreis vor der Staatskanzlei
in München teil und forderten, bei einem vernünftigen Auswahlprozess für einen 3. Nationalpark in Bayern einbezogen zu werden. Der willkürliche, ohne Begründung von der Politik bestimmte Ausschluss des Steigerwaldes müsse nach Meinung des Vereins Nationalpark
Steigerwald e.V. rückgängig gemacht werden. Die Buchenwälder im Staatswald im Steigerwald seien kostbar und in hohem Grade schutzwürdig. *(Jahresbericht Verein Nationalpark Steigerwald, 2018)*

Dezember 2018
12 Naturschutzverbände sowie der Bürgerverein Nationalpark Steigerwald kritisieren mit einer gemeinsamen Aktion im Wald das von den Bayerischen Staatsforsten wieder begonnen Abholzen dicker Bäume im Hohen Buchenen Wald. Bundestagsabgeordnete Lisa Badum protestiert mit jungen Umweltaktivisten gegen den Einschlag im Hohen Buchenen Wald und kettet sich symbolisch an einen Baum. Bis zu aktuellen Stand (22.12.2022) machen die Bayerischen Staatsforesten keinen Einschlag von Starkbäumen im „Hohen Buchenen Wald“.

Nach den Turbulenzen der vergangenen Jahre bleibt die Diskussion weiter am Kochen.

Eck und Ebert von „Unser Steigerwald“ warnen vor Biosphärenreservat

In einem Infoblatt des Nationalpark-Gegnervereins „Unser Steigerwald“ an alle Haushalte im Steigerwaldbereich ist zu lesen: Vor Bestrebungen in Richtung Biosphärenreservat warnten Ebert und Eck gleichermaßen, weil dieses die Landwirtschaft massiv einschränken würde.

2019

Bayerisches Landesamt für Umwelt veröffentlicht Managementplan für FFH-Gebiet

Auf jeweils 12 detaillierten Kartenblättern werden Vorkommen der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie, der Lebensraumtypen und der vorgesehenen Maßnahmen für das FFH-Gebiet „Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwaldes dargestellt.[16]

Machbarkeitsstudie für ein UNESCO-Biosphärenreservat

Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz bearbeitet das E.C.O. Institut in Klagenfurt eine Machbarkeitsstudie für ein mögliches UNESCO-Biosphärenreservat als Voraussetzung für ein UNESCO-Weltnaturerbe oder UNESCO Mixed Site in der Region Steigerwald. Im Ergebnis wird festgestellt, dass „die Region Steigerwald grundsätzlich sehr gute fachliche Voraussetzungen für die Umsetzung eines Biosphärenreservats (BR) in verschiedenen Varianten aufweist, wobei eine ausreichend lange, partizipative und mit allen relevanten Stakeholder/-innen abgestimmte Entwicklung das Schlüsselkriterium darstellt."

Es wird empfohlen
„* …die Entwicklungsoption „Biosphärenreservat Steigerwald als eigenständige Maßnahme" aufgrund der hohen Übereinstimmungen der Region mit den UNESCO Zielsetzungen sowie des zu erwartenden Mehrwerts mittelfristig in und mit der Region weiter zu verfolgen.
* …die Entwicklungsoption „Weltnaturerbe Steigerwald als Ergänzung zum seriellen Weltnaturerbe Alte Buchenwälder in Kombination mit einem Biosphärenreservat" aufgrund der in Summe sehr hohen und ineinander verschränkten fachlichen, administrativen und zeitlichen Herausforderungen derzeit nicht weiter zu verfolgen."[17]

Massiver Widerstand gegen Bisosphärenreservat steht in Aussicht
Bezüglich Biosphärenreservat ist mit massivem Widerstand der Nationalpark-Gegner zu rechnen, sogar noch mehr als bei einem Nationalpark auf Staatswaldgebiet. Deshalb schätzen Pro-Nationalparkverbände diese Option als Ablenkungsmanöver von einem Nationalpark ein. Siehe Aussagen des Gegner-Vereins: https://unser-steigerwald.de/wp-content/uploads/2018/10/Infoblatt-Steigerwald-2018-2.pdf

Publikationen 2019

Denzler, G. (2019): Buchenwälder bieten Jahrhundertchance für Steigerwald-Region. Der Bayerische Bürgermeister 1/2019, S. 20-26.

Bayer. Landesamt für Umwelt (2019): Managementplan für das FFH-Gebiet Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwalds (6029-371) Fachgrundlagen Maßnahmen Karten. https://www.lfu.bayern.de/natur/natura2000_managementplaene/6020_6946/index.htm?id=6029_371

ECO-Institut (2019): Expertise für ein mögliches UNESCO Biosphärenreservat als Voraussetzung für ein UNESCO-Weltnaturerbe oder UNESCO Mixed Site in der Region Steigerwald – Mach

[16] Bayer. Landesamt für Umwelt 2019
[17] ECO-Institut 2019, S. 22

barkeitsstudie. Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucher schutz. Klagenfurt, 156 S.
https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/schutzgebiete/steigerwald/doc/babr_endbericht_bamberg.pdf
https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/schutzgebiete/steigerwald/

Sacher, Ph./Mayer, M. (2019): Regionalökonomische Effekte als Argument in gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen über Großschutzgebiete – Eine diskursanalytische Betrachtung der Nationalpark-Debatte im Steigerwald. In: Berr, K./Jenal, C. (Hrsg.): Landschaftskonflikte. Springer, S. 331-356.

2020

Zivilgesellschaft formiert sich zu neuem Anlauf

Nationalparkbündnis in Bayern: Sieben Umweltverbände gründen das Nationalparkbündnis Bayern mit dem Ziel, den Nationalpark Steigerwald als dritten bayerischen Nationalpark zu etablieren: Bund Naturschutz, Gregor Louisoder Umweltstiftung, Greenpeace Bayern, Landesbund für Vogelschutz, Naturfreunde Bayern, Verein Nationalpark Steigerwald, Zoologische Gesellschaft Frankfurt.(https://www.nationalparkbuendnis-bayern.de/)

#Steigi bleibt: Zahlreiche Jugendinitiativen in Bayern schließen sich als Bündnis „Steigi bleibt“ zusammen und unterstützen die Forderung zur Einrichtung eines Nationalparks im Steigerwald. (https://www.facebook.com/steigibleibt.nationalparksteigerwald/)

März 2020

Gemeinsamer Waldspaziergang #steigibleibt 1 März Ebrach

Um die Forderung eines Nationalparks Steigerwald zu unterstützen, hat das #steigibleibt-Bündnis gemeinsam mit den Freundeskreis, dem Verein und vielen weiteren Klimaschutz-Gruppierungen am 1. März einen großen Waldspaziergang mit Aktionen gemacht. *(https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/gemeinsamer-waldspaziergang-steigibleibt-1-maerz-ebrach)*

April 2020

Baumpatenschaften im Steigerwald

Zum Tag des Baumes am 25. April startet der BUND Naturschutz in Bayern (BN) mit dem Baumpatenschafts-Projekt im Steigerwald eine besondere Aktion für mehr Waldschutz. Natur- und Waldfreunde sowie Liebhaber dicker und alter Bäume können eine ideelle Baumpatenschaft für Starkbäume im Hohen Buchenen Wald bei Ebrach erwerben. „Nachdem es die Staatsregierung bis heute ablehnt, einen Teil der Staatswälder im Steigerwald durch einen Nationalpark zu schützen, rufen wir Waldfreunde auf, mit dem Erwerb einer Baumpatenschaft ein deutliches Zeichen für mehr Waldschutz im Steigerwald zu setzen“, so Martin Geilhufe, Landesbeauftragter des BN. „Helfen Sie uns, damit eines der am besten geeigneten Laubwaldgebiete endlich Nationalpark werden kann.“ In einem früheren Projekt mit dem WWF hatte der BN 7.600 starke Bäume kartiert, für deren Schutz die Gelder aus den Baumpatenschaften verwendet werden sollen. *(Pressemitteilung BN Zum Tag des Baumes: Schutz des Steigerwalds stärken, 23.04.2020) https://www.bund-naturschutz.de/spenden-helfen/patenschaft*

Publikationen 2020

Verein Nationalpark Steigerwald, Bündnis 90/Die Grünen, Förderverein Nationalpark Ammergebirge (2020): Nationalparkstudie 2020. Steigerwald & Ammergebirge, 13 S.

2021

Zustimmung in der Region deutlich gewachsen

Eine repräsentative Umfrage in den Landkreises Bamberg, Schweinfurt und Haßberge sie den Städten Bamberg und Schweinfurth zeigt beeindruckend breite Zustimmung zur Einrichtung eines Nationalparks im Steigerwald. 75 % der Befragten finden die Idee gut oder sehr gut. 2014 waren es noch 61%. 12% finden die Idee schlecht, 6% sehr schlecht. 2014 waren noch 30% der Befragten gegen einen Nationalpark (14% eher schlecht, 16% sehr schlecht).[18]

Verein „Unser Steigerwald“ wirft Naturschutzorganisationen Desinformation zur Durchsetzung eines „Nationalparks Steigerwald“ vor.[19]

Februar 2012
Peter Wohlleben: "Steigerwald sofort zum Nationalpark machen"
(https://www.nordbayern.de/politik/peter-wohlleben-steigerwald-sofort-zum-nationalpark-machen-1.10840513 siehe auch https://nordsteigerwald.de/peter-wohlleben-und-der-steigerwald/
Beitrag im Geo Heft vom Verein Nationalpark Steigerwald: https://nordsteigerwald.de/geo-wohllebenswelt-berichtet-ueber-uns/

September 2021

Herbstklausur der Grünen: Werbung für den dritten Nationalpark

Die Herbstklausur der Landtagsfraktion Bündnis90/DIE GRÜNEN wird mit einer Exkursion in den Steigerwald verbunden. Die Debatte um einen Nationalpark Steigerwald war zuletzt etwas ruhiger geworden. Mit einem flammenden Appell fordern die Abgeordneten die Einrichtung des Nationalparks jetzt.[20]

Radsternfahrt des Vereins Nationalpark Steigerwald

Über 300 Teilnehmer einer Radsternfahrt nach Ebrach demonstrierten das Interesse an einem Nationalpark im Steigerwald. Es sei höchste Zeit, die Weichen für einen Nationalpark zu stellen und die Weltkulturerbe-Städte Würzburg und Bamberg mit einem Nationalpark zu verbinden. Der Ehrenvorsitzende des Bund Naturschutz Prof. Hubert Weiger schilderte den Teilnehmern die Chancen eines Buchennationalparks für die Bevölkerung und die Waldnatur im Steigerwald und betonte „keine der 16 Nationalparkregionen in Deutschland würde ihren Nationalpark mehr hergeben“.

[18] Bündnis 90/Die Grünen et al. 2021
[19] Unser Steigerwald 2021
[20] Sebald 2021

„Ein Nationalpark Steigerwald würde den ländlichen Raum stärken und dazu beitragen, den öffentlichen Nahverkehr wesentlich zu verbessern. Zahlreiche Dauerarbeitsplätze würden geschaffen, um die Besucher aus der fränkischen Heimat und der ganzen Welt mit einem attraktiven Angebot an Führungen zu begeistern. Gastronomie, Dienstleistungen, Handwerk und Einzelhandel würden profitieren. Eine Verordnung würde die regionale Holzversorgung sichern. Weiger appellierte an die Politik, endlich ihre Blockadehaltung aufzugeben und einen Nationalpark auszuweisen.“[21]

Publikationen 2021

Bündnis 90/Die Grünen, Verein Nationalpark Steigerwald, Förderverein Nationalpark Ammergebirge (2021): Bayern will einen weiteren Nationalpark. Überwältigende Zustimmung der Bürger*innen in den Regionen Steigerwald und Ammergebirge für einen Nationalpark vor der Haustür. Pressepapier vom 17. Januar 2021, 3 S.

Regierung Unterfranken (2021): Entwurf Managementplan für das Vogelschutzgebiet 6029-471 Oberer Steigerwald Fachgrundlagen Maßnahmen Karten. Mai 2021.
https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/mam/aufgaben/bereich5/sg51/6029-471_oberer_steigerwald_fachgrundlagen.pdf
https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/mam/aufgaben/bereich5/sg51/6029-471_oberer_steigerwald_ma%C3%9Fnahmen.pdf
https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/mam/aufgaben/bereich5/sg51/6029-471_oberer_steigerwald_karten_%C3%9Cbersicht.pdf
https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/mam/aufgaben/bereich5/sg51/6029-471_oberer_steigerwald_karten_bestand.pdf
https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/mam/aufgaben/bereich5/sg51/6029-471_oberer_steigerwald_karten_ma%C3%9Fnahmen.pdf

Rößner, W. (2021): Desinformation der Naturschutzorganisationen zum Durchsetzen eines „National parks Steigerwald“. https://unser-steigerwald.de/wp-content/uploads/2021/10/NP_Desinformation-22102021.pdf

Unser Steigerwald (2021): PM 13.09.2021. https://unser-steigerwald.de/deutliche-ablehnung-eines-nationalparks-im-steigerwald/

Fränkischer Tag vom 15.9.2021: „Interesse an einem Nationalpark Steigerwald ist groß“.

Sebald, Ch. (2021): Herbstklausur der Grünen. Werbung für den dritten Nationalpark. Süddeutsche Zeitung, 23. September.

Fränkischer Tag vom 24.9.2021: Nationalparkbefürworter rügen Umfrage.

2022

Januar 2022

Argumente neu abwägen

Ex-Landrat Dr. Denzler (CSU) verweist im Fränkischen Tag auf einen Satz im Koalitionsvertrag der Berliner Ampelkoalition (S. 39): „Wir stoppen den Einschlag in alten, naturnahen Buchenwäldern im öffentlichen Besitz“ und erinnert CSU und bayerische Staatsregierung an ihre eigenen konservativen Werte und die einstige Vorreiterrolle des Freistaates im Waldschutz und der Einrichtung der ersten Nationalparke in Deutschland. Es sei

[21] Fränkischer Tag 15.9.2021

an der Zeit, dass die CSU die Meinungsführerschaft im Steigerwald übernimmt und in Franken ein ähnliches Erfolgsmodell auf den Weg bringt wie dereinst im Bayerischen Wald.[22]

April 2022

Nur mit Nationalpark ist der Baumwipfelpfad zu retten

Der Bayerische Oberste Rechnungshof (ORH) übt scharfe Kritik an zwei Prestigeobjekten der Staatsregierung und der Bayerischen Staatsforsten im Steigerwald, dem 2014 eröffneten Steigerwald-Zentrum in Handthal und dem seit 2016 betriebenen Baumwipfelpfad bei Ebrach. Die Baukosten des Baumwipfelpfades seien aus dem Ruder gelaufen, anstatt der geplanten 8,10 Millionen Euro habe es 3 Millionen mehr gekostet. Statt des erwarteten Überschuss von 66.000 Euro jährlich habe sich bis 2020 ein Fehlbetrag von 1,16 Millionen angesammelt. Zusätzlich haben die Bayerischen Staatsforsten knapp eine Million Euro investiert, um die Attraktivität der Einrichtung zu erhalten. Auch das Steigerwald-Zentrum schreibe trotz staatlicher Förderung stets rote Zahlen und würde ab 2020 jährlich 128.000 Euro Unterdeckung aufweisen. Der OGH empfiehlt eine grundlegende konzeptionelle Neuausrichtung beider Einrichtungen.[23]

Neuer Anlauf für einen Nationalpark im Steigerwald – Bayerns Krone der Buchenwälder

Sieben Naturschutzorganisationen und Bürgerinitiativen aus Deutschland, Bayern und dem Steigerwald informieren am 26. April vor der Münchener Residenz über eine neue Kampagne: Nationalpark Steigerwald – Bayerns Krone der Buchenwälder. Bisher habe der Anti-Nationalpark-Verein „Unser Steigerwald“ die Einrichtung eines Nationalparks durch politische Lobbyarbeit blockiert, doch jetzt dreht sich die Stimmung in der Region. „Der Nationalpark Steigerwald wäre nicht nur die Krönung für die dortige gefährdete Pflanzen- und Tierwelt, sondern auch für die Region. Als Naturerbe von Weltrang könnte der erste Laubwald-Nationalpark in Bayern die nahegelegenen UNESCO-Weltkulturerbestätten Bamberg und Würzburg hervorragend ergänzen“ heißt es in der Presseinformation des Nationalparkbündnis Bayern.[24] Die Kampagne wird u.a. mit einer gemeinsamen Broschüre des Nationalparkbündnis begleitet.[25]

Juni 2022

Podiumsdiskussion beim Nationalparktag in Bamberg

Verein Nationalpark Steigerwald, Freundeskreis Nationalpark Steigerwald und Bund Naturschutz Bamberg veranstalten am 26. Juni einen Nationalparktag in Bamberg. Bei einer Podiumsdiskussion auf dem Maxplatz in Bamberg diskutieren die Fraktionsvorsitzenden der Landtagsfraktionen zum Thema „Buchen-Nationalpark Steigerwald – ein Schatz für Bayern, eine Chance für die Region“.

Mdl Holger Dremel, CSU: „Wir sehen als CSU nicht, dass wir einen NP Steigerwald brauchen“. Er betonte die Bedeutung von Naturpark und Trittsteinkonzept. (..) . Zu den Naturschutzzielen: „Wir schaffen das auch ohne eine dritten bzw. vierten Nationalpark“.
MdL Ludwig Hartmann, Fraktionsvorsitzender GRÜNE: „Knüpfen wir endlich an die beiden

[22] Denzler 2022
[23] Stern 2022, Brändlein 2022, Wehner 2022
[24] Nationalparkbündnis Bayern 2022a, Sebald 2022
[25] Nationalparkbündnis Bayern 2022b

Erfolgsgeschichten der bayerischen Nationalparke - Bayerischer Wald und Berchtesgaden- an. Es wird langsam Zeit, dass Bayern einen weiteren Brutkasten für mehr Artenvielfalt schafft. Bayern verträgt nicht nur einen dritten, sondern wahrscheinlich auch einen vierten Nationalpark. Die Zeit ist reif für den Nationalpark Steigerwald".
MdL Alexander Muthmann, FDP bekräftigte, dass die FDP-Fraktion für einen Dritten Nationalpark ist und ließ persönlich Sympathien für den Nationalpark im Steigerwald erkennen. „Wir wollen einen dritten Nationalpark machen. Ich bin von Anfang an ein Fürsprecher für einen dritten Nationalpark". Er betonte auch mit seinen umfassenden Erfahrungen aus der Region Nationalpark Bayerischer Wald, dass die Zustimmung dort mittlerweile extrem hoch sei. Er ist sich sicher, dass heute extrem große Mehrheiten für die Beibehaltung des NP in der lokalen Bevölkerung bestehen".
Jonas Merzbacher (SPD, Vorsitzender SPD Kreistragsfraktion Bamberg): „Das sind Fehler gemacht worden in der Vergangenheit in der Nationalparkentwicklung. (…) Und dann wollen wir endlich den dritten Nationalpark im Steigerwald auf den Weg bringen, das ist die Position der SPD".

Alexander Huber (Extrembergsteiger und NATURA 2000 Botschafter) **bekam enormen Applaus für seinen Hinweis auf die internationale Verantwortung Bayerns**: „Wenn wir es in Bayern nicht mal schaffen, in den Staatswäldern einen NP Steigerwald zu machen, können wir von Brasilien nicht erwarten, seine Wälder zu schützen. (…) Es wird den Bürgern natürlich auch Angst gemacht, um so etwas zu verhindern."
Claus Obermeier verfolgte für das Nationalparkbündnis aus BN, Gregor Louisoder Umweltstiftung, Greenpeace Bayern, LBV, Naturfreunden Bayern, Verein Nationalpark Steigerwald und Zoologische Gesellschaft Frankfurt die knapp einstündige Debatte unter Moderation des BR-Redakteurs Heiner Gremer und zieht für das Bündnis folgendes Resumee: „Wir freuen uns wirklich über die konstruktive und sachliche Debatte aller Teilnehmer. Wir werden in den nächsten 15 Monaten bis zur Landtagswahl weiter intensiv werben und informieren und möchten weiter auch mit den Abgeordneten intensiv ins Gespräch kommen, die bisher einem Nationalpark im Steigerwald kritisch gegenüberstehen".

Der Nationalparktag in Bamberg war ein großer Erfolg für das Nationalparkbündnis, das aus 7 Naturschutzverbände, Stiftungen und Bürgerinitiativen besteht. Zahlreiche Besucher waren zu verzeichnen und genossen das bunte und sehr informative Angebot.[26]

Juli 2022

Weg für Nationalpark Steigerwald frei machen!

Der Umweltausschuss des Landtages besucht den Nationalpark Berchtesgaden. Patrick Friedl, Sprecher für Naturschutz und Klimaanpassung der Landtags-Grünen fordert, dass die Söder-Regierung den Weg für einen dritten Nationalpark in Bayern freimache, nachdem der Freistaat in Sachen Nationalpark seit mehr als vier Jahrzehnten im Dornröschenschlaf sei.[27]

Publikationen 2022

Denzler, G. (2022): Argumente neu abwägen. Fränkischer Tag vom 15./16.1.2022.
Rößner, W. (2022): Bioökonomische Holznutzung ist unabhängig von Dunkelflauten und Versorg ungskrisen. Nachhaltige Waldwirtschaft im Steigerwald erzielt im Vergleich zu anderen erneuerbaren Energien den höchsten ökologischen und ökonomischen Nettonutzen. 20.03.2022, 10 S.

[26] Nationalparkbündnis Bayern 2022c
[27] Friedl 2022

Stern, H. (2022): Defizite in Millionenhöhe: Haben Steigerwald-Zentrum und Baumwipfelpfad noch eine Zukunft? Mainpost vom 5. April 2022.
Wehner, M. (2022): Statt mehr Natur ein neues Millionengrab. Fränkischer Tag, 7. April 2022, S. 2.
Sebald, Ch. (2022): Neuer Anlauf für einen Nationalpark im Steigerwald Süddeutsche Zeitung, 26. April 2022.
Brändlein, N. (2022): Nur mit Nationalpark ist der Baumwipfelpfad zu retten. Fränkischer Tag vom 16. Mai 2022.
Nationalparkbündnis Bayern (2022a): Nationalpark Steigerwald, Bayerns Krone der Buchenwälder. Presseinformation 26.04.2022, 3 S. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/nationalpark-steigerwald-bayerns-krone-der-buchenwaelder
Nationalparkbündnis Bayern (2022b): Nationalpark Steigerwald, Bayerns Krone der Buchenwälder. München, Mai 2022, 8 S.
Nationalparkbündnis Bayern (2022c): Podiumsdiskussion beim Nationalparktag in Bamberg. https://www.nationalparkbuendnis-bayern.de/news/news/podiumsdiskussion-beim-nationalparktag-bamberg/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=baf943d33a67feee3b288b6fbd5df439
Friedl, P. (2022): Weg für Nationalpark Steigerwald frei machen! Pressemitteilung 15. Juli 2022. https://patrick-friedl.de/cms/index.php/im-landtag/klimaanpassung/92-pressemitteilungen/580-friedl-weg-fuer-nationalpark-steigerwald-frei-machen

Literatur- und Quellenverzeichnis

A

Aas, G. (2022): Die Rotbuche (*Fagus sylvatica*): Verwandtschaft, Morphologie, Verbreitung und Ökologie. Ber. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, LWF Wissen 86, S. 7-14.

Adrian, F.-J.: Kritik am Trittsteinkonzept Ulrich Mergners.
https://franzjosefadrian.com/facher/nationalpark-steigerwald/kritik-am-trittsteinkonzept/

Adrian, F.-J.: Buchempfehlung: Ulrich Mergner – Das Trittsteinkozept.
https://franzjosefadrian.com/facher/nationalpark-steigerwald/buchempfehlung-ulrich-mergner-das-trittsteinkonzept/3/

AmtELF (2019): Managementplan für das FFH-Gebiet Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwalds (6029-371). Teil II Fachgrundlagen. Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt, 235 S.
https://www.lfu.bayern.de/natur/natura2000_managementplaene/6020_6946/doc/6029_371/texte/de6029371_t_fg_nfin_ffin.pdf

Assmann, Th. et al. (2007): Mythos Artenarmut – Biodiversität von Buchenwäldern. Natur u. Landschaft 82(9/10), S. 401-406.

AUbE-Tourismusberatung (2012): Regionalökonomische Effekte in Großschutzgebieten. Bielefeld, 18 S. http://www.aube-tourismus.de/Dokumente/Text_Regional%F6konomischeEffekte.pdf

B

Bauhus, J. (2022): Die Anpassung der Wälder an den Klimawandel – eine waldwirtschaftliche Perspektive. Natur u. Landschaft 97(7), S. 318-324.

Bayer. Landesamt für Denkmalpflege (2015): Möglichkeit der Bewerbung des Steigerwaldes für das UNESCO-Weltkulturerbe als Kulturlandschaft. Schreiben vom 15.01.2015 an das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultur. In: PAN (2015), Anlage 7.

Bayer. Landesamt für Statistik (2018): Statistik kommunal 2018. Markt Ebrach 09 471 128. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten.
https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2018/09471128.pdf

Bayer. Landesamt für Statistik (2023): Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2041. Demographisches Profil für den Landkreis Bamberg. Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 555.
https://www.statistik.bayern.de/mam/statistik/gebiet_bevoelkerung/demographischer_wandel/demographische_profile/09471.pdf

Bayer. Landesamt für Umwelt (2019): Managementplan für das FFH-Gebiet Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwaldes (6029-371) Fachgrundlagen Maßnahmen Karten.
https://www.lfu.bayern.de/natur/natura2000_managementplaene/6020_6946/index.htm?id=6029_371

Bayer. Landesamt für Umwelt (2022): Bayerns Klima im Wandel. Klimaregion Mainregion.
https://www.lfu.bayern.de/klima/klimawandel/klima_in_bayern/index.htm

Bayer. Landtag (2008): 17.12.2008 Drucksache 16/207. Antrag BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Nationalpark Steigerwald – Baustein für Bayerische Biodiversitätsstrategie Machbarkeitsstudie vorlegen.
https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000000001/0000000177.pdf

Bayer. Landtag (2009a): 18.02.2009 Drucksache 16/591. Antrag der Abgeordneten Dr. Otto Hünnerkopf, Gerhard Eck et al. (CSU) und Tobias Thalhammer, Dr. Otto Bertermann, Thomas Dechant (FDP): Naturpark Steigerwald. Die biologische Vielfalt sichern und weiterentwickeln! Den Tourismus stärken!
https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000000500/0000000526.pdf

Bayer. Landtag (2009b): 12.05.2009 Drucksache 16/1345. Beschluss: Naturpark Steigerwald – Die biologische Vielfalt sichern und weiterentwickeln! Den Tourismus stärken!
https://www.bayern.landtag.de/webangebot2/webangebot/vorgangsanzeige;jsessionid=F04EA5ECD40870BA76A2BF1D9FEF3BA9?execution=e1s1

Bayer. Landtag (2009c): 13.11.2009 Drucksache 16/2350. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Christian Magerl BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 17.08.2009. Tourismus und staatliche Förderung im Naturpark Steigerwald. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit vom 19.10.2009.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/16_0002350.pdf

Bayer. Landtag (2011a): 15.06.2011 Drucksache 16/8493. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Christian Magerl BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN vom 24.02.2011: Auswirkungen eines möglichen Nationalparks Steigerwald auf Wald und Holz. Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 03.05.2011.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/16_0008493.pdf

Bayer. Landtag (2011b): 01.06.2011 Drucksache 16/8397. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Christian Magerl BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 24.02.2011. Demografischer Wandel im Steigerwald. Antwort des Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie vom 12.04.2011.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/16_0008397.pdf

Bayer. Landtag (2014): 14.02.2014 Drucksache 17/356. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Hans Jürgen Fahn FREIE WÄHLER vom 13.11.2013. Steigerwald. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom 27.12.2013.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0000356.pdf

Bayer. Landtag (2015a): 09.01.2015 Drucksache 17/4200. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Hans Jürgen Fahn FREIE WÄHLER vom 09.10.2014. Umweltbildungsstätten in den Landkreisen Haßberge und Schweinfurt.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0004200.pdf

Bayer. Landtag (2015b): 27.03.2015 Drucksache 17/5243. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Leopold Herz FREIE WÄHLER vom 07.01.2015. Mögliche Auswirkungen für den Steigerwald durch das UNESCO-Welterbeprogramm. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom 06.02.2015.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0005243.pdf

Bayer. Landtag (2015c): 22.04.2015 Drucksache 17/5659. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Florian von Brunn SPD vom 13.01.2015. Steigerwald – Forstliche Nutzung und Schaffung eines Weltnaturerbes. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom 06.03.2015.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0005659.pdf

Bayr. Landtag (2015d): 29.05.2015 Drucksache 17/6237. Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt SPD vom 19.02.2015. Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region – Teil 1: Bewerbung um ein UNESCO-Welterbe. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom 13.04.2015.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006237.pdf

Bayer. Landtag (2015e): 29.05.2015 Drucksache 17/6238. Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt SPD vom 19.02.2015. Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region – Teil 2: Auswirkungen eines möglichen Nationalparks Steigerwald auf die gesamte Region am Beispiel anderer bayerischer Nationalparks. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom 13.04.2015.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006238.pdf

Bayer. Landtag (2015f): 06.05.2015 Drucksache 17/6062. Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt SPD vom 19.02.2015. Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region (Teil 3: Den Steigerwald/das Dreifranken-Grenzgebiet überlebens- und zukunftsfähig machen). Antwort des Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie vom 08.04.2015.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006062.pdf

Bayer. Landtag (2015g): 09.06.2015 Drucksache 17/6463. Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt SPD vom 19.02.2015. Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region (Teil 4: Der Steigerwald und die Bayerischen Staatsforsten). Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 05.05.2015.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006463.pdf

Bayer. Landtag (2015h): 29.05.2015 Drucksache 17/6239. Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt SPD vom 19.02.2015. Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region – Teil 5: Die Bayerische Staatsregierung und der Steigerwald. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom 13.04.2015.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006239.pdf

Bayer. Landtag (2015i): 09.06.2015 Drucksache 17/6464. Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld, Inge Aures, Dr. Christoph Rabenstein, Klaus Adelt SPD vom 19.02.2015. Nationalpark Steigerwald – die Chance für die gesamte Region (Teil 6: Steigerwald-Zentrum – Nachhaltigkeit erleben). Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 05.05.2015.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0006464.pdf

Bayer. Landtag (2015j): 09.06.2015. Drucksache 17/6832. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher et al. und Fraktion (SPD). Steigerwald – Potenzialanalyse erstellen; Stopp des Aufhebungsverfahrens des Schutzgebiets „Hoher Buchener Wald“ durch die Regierung von Oberfranken.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000004500/0000004591.pdf

Bayer. Landtag (2015k): 10.06.2015. Drucksache 17/6842. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Margarete Bause et al. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Machbarkeitsstudie Nationalpark Steigerwald.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000004500/0000004604.pdf

Bayer. Landtag (2015l):18.11.2015 Drucksache 17/8432. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Hans Jürgen Fahn FREIE WÄHLER vom 01.09.2015. Aufhebung des Schutzgebietes im Steigerwald. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom 14.10.2015.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0008432.pdf

Bayer. Landtag (2015m): 30.09.2015 Drucksache 17/8145. Beschluss des Bayerischen Landtags. Machbarkeitsstudie Nationalpark Steigerwald.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Folgedrucksachen/0000005500/0000005589.pdf

Bayer. Landtag (2016a): 22.01.2016 Drucksache 17/9315. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Hans Jürgen Fahn FREIE WÄHLER vom 30.10.2015. Steigerwald – Weltnaturerbe. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom 30.11.2015.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0009315.pdf

Bayer. Landtag (2016b): 12.08.2016 Drucksache 17/11955. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Hans Jürgen Fahn FREIE WÄHLER vom 02.05.2016. Naturschutzkonzept Steigerwald. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom 09.06.2016.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0011955.pdf

Bayer. Landtag (2016c): 13.10.2016 Drucksache 17/13357. Antrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Klaus Adelt, Harry Scheuenstuhl, Herbert Woerlein, Kathi Petersen, Susann Biedefeld SPD. Dritter Nationalpark in Bayern jetzt! Potenzial- und Machbarkeitsstudie statt leeren PR-Ankündigungen.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000008500/0000008517.pdf

Bayer. Landtag (2016d): 04.11.2016 Drucksache 17/12939. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Markus Rinderspacher SPD vom 09.08.2016. Dritter Nationalpark in Bayern. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom 09.09.2016. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0012939.pdf

Bayer. Landtag (2017a): 23.03.2017 Drucksache 17/15004. Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Georg Rosenthal, Martina Fehlner SPDvom 24.11.2016. Der Spessart als dritter Nationalpark in Bayern – Teil I. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz vom 17.01.2017. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0015004.pdf

Bayer. Landtag (2017b): 28.03.2017 Drucksache 17/16127. Antrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Dr. Christian Magerl, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Jürgen Mistol, Gisela Sengl, Markus Ganserer, Thomas Mütze, Rosi Steinberger, Martin Stümpfig und Fraktion

Bayer. Landtag (2017c): 29.03.2017 Drucksache 17/16159. Antrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Klaus Adelt, Harry Scheuenstuhl, Herbert Woerlein, Susann Biedefeld, Kathi Petersen SPD. Dritter Nationalpark in Bayern – faires und transparentes Verfahren mit vergleichender Machbarkeitsstudie für alle potenziellen Gebiete. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000010000/0000010205.pdf

Bayer. Landtag (2017d): 05.04.2017 Drucksache 17/16318. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Günther Felbinger, Thorsten Glauber, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Nikolaus Kraus, Peter Meyer, Alexander Muthmann, Prof. Dr. Michael Piazolo, Bernhard Pohl, Gabi Schmidt, Dr. Karl Vetter, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER). Dritter Nationalpark: Nicht weiter Streit in die Regionen tragen – mit Steuergeld sorgsam umgehen! https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000010000/0000010283.pdf

Bayer. Landtag (2017e): 05.04.2017 Drucksache 17/16323. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Dr. Christian Magerl, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Jürgen Mistol, Gisela Sengl, Markus Ganserer, Thomas Mütze, Rosi Steinberger, Martin Stümpfig und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN). Fünf für Bayern – mehr Naturschutz wagen. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000010000/0000010288.pdf

Bayer. Landtag (2017f): 08.11.2017 Drucksache 17/18877. Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Umwelt und Verbraucherschutz. Antrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Klaus Adelt, Harry Scheuenstuhl u.a. SPD Drs. 17/17820. Dritter Nationalpark und Weltnaturerbe Steigerwald – Transparenz herstellen! https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Folgedrucksachen/0000012500/0000012853.pdf

Bayer. Landtag (2017g): 29.11.2017 Drucksache 17/19424. Beschluss des Bayerischen Landtags. Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen: Antrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Klaus Adelt, HarryScheuenstuhl, Herbert Woerlein, Susann Biedefeld SPD Drs. 17/17820, 17/18877. Dritter Nationalpark und Weltnaturerbe Steigerwald – Transparenz herstellen!

https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Folgedrucksachen/00000 13000/0000013400.pdf

Bayer. Landtag (2017h): 18.07.2017 Drucksache 17/17820. Antrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Klaus Adelt, Harry Scheuenstuhl, Herbert Woerlein, Kathi Petersen, Susann Biedefeld, Georg Rosenthal SPD. Kein Wortbruch der Staatsregierung! Bayern braucht einen dritten Nationalpark.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/00000 14000/0000014153.pdf

Bayer. Landtag (2018a): 22.06.2018 Drucksache 17/21595. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Markus Ganserer BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 19.02.2018. Baumwipfelpfad Steigerwald. Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Abstimmung mit den

Bayer. Landtag (2018b): 10.09.2018 Drucksache 17/22258. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Christian Magerl BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 18.04.2018. Außer Spesen nichts gewesen – Bisherige Kosten für einen dritten Nationalpark in Bayern. Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz nach Abstimmung mit dem Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zu den Fragen 3 und 7 vom 16.05.2018.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen /17_0022258.pdf

Bayer. Landtag (2019): 14.06.2019 Drucksache 18/1795. Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Patrick Friedl, Ursula Sowa, Hans Urban, Tim Pargent, Paul Knoblach BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 31.01.2019. Waldnaturschutz im Steigerwald. Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten nach Beteiligung der Bayerischen Staatsforsten vom 24.04.2019
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP18/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen /18_0001795.pdf

Bayer. Landtag (2020): 07.10.2020 Drucksache 18/10330. Antrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Ruth Müller, Klaus Adelt, Volkmar Halbleib,Natascha Kohnen, Markus Rinderspacher, Horst Arnold, Dr. Simone Strohmayr, Margit Wild, Inge Aures, Michael Busch, Martina Fehlner, Christian Flisek, Harald Güller, Alexandra Hiersemann, Annette Karl, Doris Rauscher, Florian Ritter, Stefan Schuster, Diana Stachowitz, Arif Taşdelen, Ruth Waldmann SPD. Dritter Nationalpark: Machbarkeitsstudie jetzt!
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP18/Drucksachen/Basisdrucksachen/00000 06500/0000006805.pdf

Bayer. Landtag (2021): 22.04.2021 Drucksache 18/15401. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Christoph Skutella, Julika Sandt, Alexander Muthmann, Matthias Fischbach und Fraktion (FDP). Ausweisung eines großflächigen Schutzgebietes im Steigerwald.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP18/Drucksachen/Basisdrucksachen/00000 09500/0000009928.pdf

Bayer. Landtag (2023): 02.02.2023 Drucksache 18/27188. Änderungsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Patrick Friedl, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Gisela Sengl, Florian Siekmann, Dr. Markus Büchler, Christian Hierneis, Paul Knoblach, Rosi Steinberger, Martin Stümpfig, Hans Urban, Christian Zwanziger und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Haushaltsplan 2023. Machbarkeitsstudie Nationalpark Steigerwald.

https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP18/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000016500/0000016716.pdf

BayernAtlas (2022): https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/

BayLWF (2012): Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Windenergienutzung im Bayerischen Staatswald - LWF-aktuell 90. https://www.lwf.bayern.de/waldbesitz-forstpolitik/forstpolitik/016390/index.php.

BayNatSchG (1973): Gesetz über den Schutz der Natur, die Pflege der Landschaft und die Erholung in der freien Natur (Bayerisches Naturschutzgesetz — BayNatSchG) Vom 27.Juli 1973. Bayer. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 16/1973, S. 437-448.https://www.verkuendung-bayern.de/files/gvbl/1973/16/gvbl-1973-16.pdf

BayNatSchG (2011): Gesetz über den Schutz der Natur, die Pflege der Landschaft und die Erholung in der freien Natur (Bayerisches Naturschutzgesetz – BayNatSchG) Vom 23. Februar 2011 (GVBl. S. 82).
https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayNatSchG

BayerStaatsforsten (2009): Naturschutzkonzept der Bayerischen Staatsforsten.
https://www.baysf.de/fileadmin/user_upload/03-wald_schuetzen/pdf/Naturschutzkonzept_Bayerische_Staatsforsten.pdf

BayerStaatsforsten (2010): Schutz trotz Nutzung: Naturschutzkonzept für den Forstbetrieb Ebrach. Bayer. Staatsforsten, Regensburg, 35 S.

BayerStaatsforsten (2014a): Naturschutzkonzept für den Forstbetrieb Ebrach
https://www.baysf.de/fileadmin/user_upload/01-ueber_uns/05-standorte/FB_Ebrach/Regionales_Naturschutzkonzept_Forstbetrieb_Ebrach.pdf

BayerStaatsforsten (2014b): Schützen und nutzen – Der Königsweg für den Walds. Pressemitteilung vom, 08.07.2014.

BayerStaatsforsten (2016): Der Steigerwald. Ein Magazin der Bayerischen Staatsforsten für die Region. 44 S. https://www.baumwipfelpfadsteigerwald.de/fileadmin/user_upload/07-publikationen/2016/SF_Magazin_Steigerwald_2016_V3_ES.pdf

BayerStaatsforsten (2017): Exkursionsführer Forstbetrieb Ebrach. 17 S. + Anhang.
https://www.forstverein.de/fileadmin/pdf/Regensburg/R17Exkursionen/r17g08_Steigerwald.pdf

BayerStaatsforsten (2018): Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Abstimmung mit den Bayerischen Staatsforsten vom 05.04.2018.
https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/17_0021595.pdf

BayStMELF (2017): Kulturlandschaftsinventarisation S t e i g e r w a l d.
https://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/wald/forstpolitik/dateien/170428_kurzfassung_kli-steigerwald_dr-buettner.pdf

BayStMELF (2020): Naturwälder in Bayern.
https://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/agrarpolitik/dateien/stmelf_aktuell_naturwaelder2020.pdf

BayStMELF (2022): Ergebnisse der Waldzustandserhebung 2022. München, 21 S.

BayStMUG (2006): Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. Arten- und Biotopschutz-Programm Landkreis Bamberg – aktualisierte Fassung.

BayStMUG (2009): Strategie zum Erhalt der biolopgischen Vielfalt in Bayern (Bayerische Biodiversitätsstrategie). Beschluss des Bayerischen Ministerrates vom 1. April 2008. München, 17 S. https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/bayerns_naturvielfalt/biodiversitaet/doc/biodiv_strategie_endfass06_2009_ba.pdf

BayStMUG (2010): Einvernehmen zum Beschluss des Bayerischen Landtags vom 12.05.2009 (Drs. 16/1345), Naturpark Steigerwald – Die biologische Vielfalt sichern und weiterentwickeln! Den Tourismus stärken! Staatsminister Dr. Markus Söder. München 05.07.2010, 14 S.

BayStMUV (2017): Ein dritter Nationalpark für Bayern. München, 22 S.

BayStMUV: Dialogprozess Steigerwald. https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/schutzgebiete/steigerwald/index.htm

BayWaldNatPV (1997): Verordnung über den Nationalpark Bayerischer Wald (Nationalparkverordnung Bayerischer Wald – (BayWaldNatPV) in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. September 1997 (GVBl. S. 513) BayRS 791-4-2-U. https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayNatWaldV/true

Beierkuhnlein, C. et al. (Hrsg.)(2014): Auswirkungen des Klimawandels auf Fauna, flora und Lebensräume sowie Anpassungsstrategien des Naturschutzes. Naturschutz u. biol. Vielfalt 137, 484 S.

BfN (2008a): Naturerbe Buchenwälder – Situationsanalyse und Handlungserfordernisse. BfN-Skripten 240. Bonn-Bad Godesberg.

BfN (2008b): Beech Forests – a German contribution to the global forest biodiversity. BfN-Skripten 233, 86 p.

BfN (2009): Neue Studie „Regionalökonomische Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparken“. Pressemitteilung vom 30. November 2009. https://bonnsustainabilityportal.de/de/2009/11/bfn-neue-studie-regionalokonomische-effekte-des-tourismus-in-deutschen-nationalparken/

BfN (2013) Weitere Nationalparke für Deutschland? Argumente und Hintergründe mit Blick auf die aktuelle Diskussion um die Ausweisung von Nationalparken in Deutschland. Bonn, 28 S. . https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/fileadmin/pro-nationalpark-steigerwald/download/Grossschutzgebiete/Argumente_fuer_NLP10_final.pdf

BfN (2016): Wirtschaftliche Effekte von Tourismus in Nationalparken. http://web01.bfn.cu.ennit.de/fileadmin/BfN/daten_fakten/Dokumente/I_2_2_4_Tourismus_Nationalparke.pdf

BfN (2023): Karten und Daten. https://www.bfn.de/thema/karten-und-daten

Bibelriether, H. , Diepolder, U. & Wimmer, B. (1997): Studie über bestehende und potentielle Nationalparke in Deutschland. Angewandte Landschaftsökologie 10, 359 S.

Bibelriether, H. (2017): Natur Natur sein lassen. Die Entstehung des ersten Nationalparks Deutschlands: Der Nationalpark Bayerischer Wald. Freyung, 253 S.

BNatSchG (2022): Bundesnaturschutzgesetz (Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege) Artikel 1 des Gesetzes vom 29.07.2009 (BGBl. I S. 2542), in Kraft getreten am 01.03.2010 zuletzt geändert durch Gesetz vom 20.07.2022 (BGBl. I S. 1362, ber. S. 1436) m.W.v. 29.07.2022. https://dejure.org/gesetze/BNatSchG

Blaschke, M., Wimmer, N., Förster, B. (2022): Die Buche in den Bayerischen Naturwaldreservaten. Ber. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, LWF Wissen 86, S. 102-107.

BLSt (2021): Bayerisches Landesamt für Statistik. Demographie-spiegel Bayern. Gemeinde Schönbrunn i. Steigerwald Berechnungen bis 2033. Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 553, August 2021, 22 S. https://www.statistik.bayern.de/mam/statistik/gebiet_bevoelkerung/demographischer_wandel/demographische_profile/09471186.pdf

Bohn, U. & Gollub, G. (2007): Buchenwälder als natürliche Vegetation in Europa. Natur und Landschaft 82/9-10, S. 391-397.

Bohn, U. & Neuhäusl, R. et al. (2000/2003): Karte der natürlichen Vegetation Europas, Maßstab 1:2.500.000. Teil 1: Erläuterungstext, 655 S, Teil 2: Legende, 153 S., Teil 3: Karten. Münster.

BR24 (2014): Naturschützer halten nichts von Weltnaturerbe-Plan. 18.11.2014. https://www.br.de/nachricht/unterfranken/inhalt/steigerwald-nationalpark-welterbe-spitzengespraech-100.html

BR24 (2015): Streit um Steigerwald Bund Naturschutz will Schutzgebiet mit Klage retten Interview mit Hubert Weiger. Zeitstrahl. Bayerischer Rundfunk, 27.05.2015. https://www.br.de/nachricht/oberfranken/inhalt/steigerwald-nationalpark-streit-104.html

BR24 (2016): Chronologie. Kampf um einen Nationalpark Steigerwald. Bayerischer Rundfunk, 29.08.2016. https://www.br.de/nachricht/unterfranken/inhalt/steigerwald-nationalpark-streit-chronologie-100.html

Brändlein, N. (2022): Nur mit Nationalpark ist der Baumwipfelpfad zu retten. Fränkischer Tag vom 16. Mai 2022.

BTE & WGF Landschaftsarchitekten (2016): Regionaler Dialogprozess Steigerwald. Erster Runder Tisch – Protokoll. 5 S.

Buchenwaldinstitut (2006): Machbarkeitsstudie für eine UNESCO-Welterbenominierung eines ausgewählten deutschen Buchenwaldclusters. Teilprojekt 2: Fachwissenschaftlicher Teil. Unveröff. Gutachten i. A. des Bundesamtes für Naturschutz. Bonn, 186 S.

(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN). Fünf für Bayern – mehr Naturschutz wagen. https://www1.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000010000/0000010184.pdf

Bundesverwaltungsgericht (2017): Hoher Buchener Wald im Ebracher Forst kein geschützter Landschaftsbestandteil. Pressemitteilung Nr. 91/2017 vom 21.12.2017. https://www.bverwg.de/pm/2017/91

BUND Naturschutz in Bayern e.V. (2010): BN aktuell. Unterwegs zum Nationalpark Steigerwald. Informationen zur aktuellen Diskussion. Ebrach.

BUND Naturschutz Bayern (2011): Naturwanderführer. Unterwegs zum Nationalpark Steigerwald. Nürnberg, 90 S.

BUND Naturschutz (2012): Nationalpark Steigerwald ist machbar! Naturschutzverbände stellen Nationalparkverordnung zur Diskussion. Pressemitteilung vom 08.10.2012.

BUND Naturschutz & Freundeskreis Nationalpark Steigerwald (2012): Entwurf einer Verordnung über den Nationalpark Steigerwald. 08.10.2012.
https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/fileadmin/pro-nationalpark-steigerwald/download/Gemischtes/NLP_Steigerwald_VO-Entwurf_081012.pdf
https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/fileadmin/pro-nationalpark-steigerwald/download/Gemischtes/Erlaeuterungen_Entwurf_Verordnung_081012.pdf

BUND Naturschutz (2014a): BUND Naturschutz begrüßt Ausweisung des geschützten Landschaftsbestandteil um Ebrach als positiven ersten Schritt für ein Weltnaturerbe im Steigerwald. Pressemitteilung vom 12.05.2014.

BUND Naturschutz in Bayern (2014b): Chancen auf Weltnaturerbe Steigerwald. Waldschutzgebiet ermöglicht Weltnaturerbebewerbung. BN appelliert an Staatsregierung Waldwildnis im Steigerwald zu fördern. Pressemitteilung vom 26.05.2014.

BUND Naturschutz in Bayern (2014c):Über 60 Prozent Zustimmung für Nationalpark in Franken. Repräsentative Umfrage belegt: Breite Zustimmung der Bevölkerung in der Region Steigerwald für einen Nationalpark. Pressemitteilung vom 06.06.2014.

BUND Naturschutz in Bayern (2014d): Gute Aussicht für den Steigerwald. Warum der Nationalpark Sinn macht. Sonderdruck natur, Regensburg, 11 S.

BUND Naturschutz in Bayern (2015): Rettungsplan für Weltnaturerbe Steigerwald Bayerns Naturerbe sichern: Naturschutzverbände und Bürgerverein präsentieren Fünf-Punkte-Rettungsplan für Welterbebewerbung. Pressemitteilung vom 08.10.2015. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/rettungsplan-fuer-weltnaturerbe-steigerwald .

BUND Naturschutz in Bayern (2016a): Dritter Nationalpark in Bayern: Steigerwald nicht ausschließen! Pressemitteilung vom 01.08.2016. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/dritter-nationalpark-in-bayern-steigerwald-nicht-ausschliessen

BUND Naturschutz Bayern (2016b): BN fordert faire und transparente Nationalparksuche**.** Pressemitteilung vom 06.10.2016. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/bn-fordert-faire-und-transparente-nationalparksuche

BUND Naturschutz Bayern (2016c): Zweidrittelmehrheit für Nationalpark im Steigerwald Unterstützung für Nationalpark in betroffener Region stark gewachsen. Pressemitteilung vom 02.12.2016. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/zweidrittelmehrheit-fuer-nationalpark-im-steigerwald

BUND Naturschutz Bayern (2017a**):** Unterstützung für Nationalparkbewerbung wächst. Steigerwald soll in Nationalparksuche einbezogen werden. Pressemitteilung vom 210.03.2017. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/unterstuetzung-fuer-nationalparkbewerbung-waechst

BUND Naturschutz Bayern (2017b): Naturschutzverbände fordern Prüfung von „Nationalpark“ und "Welterbe" im Dialogprozess Steigerwald. Pressemitteilung vom 10.05.2017. https://www.bund-

naturschutz.de/pressemitteilungen/naturschutzverbaende-fordern-pruefung-von-nationalpark-und-welterbe-im-dialogprozess-steigerwald

BUND Naturschutz Bayern (2017c): Nationalpark-Allianz im Steigerwald wächst. Pressemitteilung vom 20.09.2017. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/nationalpark-allianz-im-steigerwald-waechst-1

BUND Naturschutz Bayern & Greenpeace (2016): Mehr Naturwälder für Bayern. Hamburg, 15 S.

BUND Naturschutz: Effekte deutscher Nationalparks für die regionale Entwicklung. https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/pro-steigerwald-nationalpark/was-bringt-es-der-region/deutschland

Bündnis 90/Die Grünen, Verein Nationalpark Steigerwald, Förderverein Nationalpark Ammergebirge (2021): Bayern will einen weiteren Nationalpark. Überwältigende Zustimmung der Bürger*innen in den Regionen Steigerwald und Ammergebirge für einen Nationalpark vor der Haustür. Pressepapier vom 17. Januar 2021, 3 S.

Büttner, Th. & Lorenz, A. (2017): Kulturlandschaftsinventarisation Steigerwald. Kurzfassung. https://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/wald/forstpolitik/dateien/170428_kurzfassung_kli-steigerwald_dr-buettner.pdf

Büttner, Th. & Lorenz, A. (2017): Kulturlandschaftsinventarisation Steigerwald. Schlussbericht. https://www.alf-ba.bayern.de/mam/cms10/aelf-sw/forstwirtschaft/dateien/170312_kli-abschlussbericht_reduz.pdf

D

Denzler, G. (2019): Buchenwälder bieten Jahrhundertchance für Steigerwald-Region. Der Bayerische Bürgermeister 1/2019, S. 20-26.

Denzler, G. (2022): Argumente neu abwägen. Fränkischer Tag vom 15./16.1.2021.

Dierschke, H./Bohn, U. (2004): Eutraphente Rotbuchenwälder in Europa. Tuexenia 24, S. 19-56.

dpa (2010): Laune der Geschichte macht Steigerwald zur Rarität. Lindauer Zeitung vom 12.10.2010, S. 3.

E

ECO-Institut (2019): Expertise für ein mögliches UNESCO Biosphärenreservat als Voraussetzung für ein UNESCO-Weltnaturerbe oder UNESCO Mixed Site in der Region Steigerwald – Machbarkeitsstudie. Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz. Klagenfurt, 156 S.
https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/schutzgebiete/steigerwald/doc/babr_endbericht_bamberg.pdf
https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/schutzgebiete/steigerwald/

Engel, et al. (2016): Wälder mit natürlicher Entwicklung in Deutschland: Bilanzierung und Bewertung. Naturschutz u. Biologische Vielfalt 145, 267 S.

Engels, B./Job-Hoben, B. (2007): Ökonomische Effekte von Tourismus in Großschutzgebieten. In: Biosphärenreservat Vessertal-Thüringer Wald (Hrsg.): Besuchermonitoring und ökonomische Effekte in Nationalen Naturlandschaften. – Tagungsband 2006, S. 82-84.
https://www.henkelreisser.de/formulare/br/Besuchermonitoring.pdf

EUROPARC & VDN (31.05.2005): Strategiepapier „Naturschutz und ländliche Entwicklung 2007-2013 in Deutschland“. https://nationale-naturlandschaften.de/files/2019/12/2005-05-31_Positionspapier_Laendliche_Entwicklung.pdf

Ewald, J. et al. (2022): Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und klimainduzierte Waldveränderung – ein Widerspruch? Natur u. Landschaft 97(7), S. 340-345.

F

Falk, W. et al. (2022): Die Zukunft der Buche – zwischen Rückeroberung und Rücksterben. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, LWF Wissen 86, S. 35-43.

Finck, P. et al. (2017): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands, dritte fortgeschriebene Fassung 2017. Naturschutz u. biol. Vielfalt 156, 637 S.

Flade, M. (2020): Buchenwälder brauchen Zeit. Fördert forstliche Bewirtschaftung die Biodiversität von Buchenwäldern? Naturschutzmagazin 01/2020, S. 10-15.

Flade, M. & Winter, S. (2021): Naturnahe Wälder und naturnahe Forstwirtschaft im Klimawandel. Naturschutz-Magazin 01/2021, S. 18-29.

Flegel, G. (2014): Verschlungene Wege im Wald. Bayerische Rundschau vom 19.11.2014, S. 2.

Forest Watch. https://forestwatch.lup-umwelt.de/app/

Fränkischer Tag vom 15.9.2021: „Interesse an einem Nationalpark Steigerwald ist groß“.

Fränkischer Tag vom 24.9.2021: Nationalparkbefürworter rügen Umfrage.

Friedl, P. (2022): Weg für Nationalpark Steigerwald frei machen! Pressemitteilung 15. Juli 2022. https://patrick-friedl.de/cms/index.php/im-landtag/klimaanpassung/92-pressemitteilungen/580-friedl-weg-fuer-nationalpark-steigerwald-frei-machen

G

Geyer, G. (2002): Geologie von Unterfranken und angrenzenden Regionen. Fränkische Landschaft. Arbeiten zur Geographie von Franken, Bd. 2. Gotha, Stuttgart, 588 S.

Greenpeace (2011): Deutschlands internationale Verantwortung: Rotbuchenwälder im Verbund schützen. Hamburg, 71 S.

Grossmann, M. (2021): Klimawandel im Nationalpark Hainich – was geht ab und wie geht es weiter? BfN-Skripten 600, S. 90-100. Bonn.

Grossmann, M./Klaus, S./Stephan, Th. (2014): Nationalpark Hainich – Weltnaturerbe in Thüringen. Alte Buchenwälder Deutschlands. Rangsdorf, 156 S.

H

Hamor, F. (2019): Ancient and Primeval Beech Forests of the Carpathians and Other Regions. Lambert Academic Publishing, 283 p.

Hamor, F. (2022): Ecodiamonds of Europe. History of Beech Primeval Forests Nomination to the UNESCO World Heritage List. Lviv.

Härdtle, W. & von Oheimb, G. (2011): Endbericht für das F+E-Vorhaben „Schutz von Buchenwäldern in einem System von Prozessschutzgebieten“ (Förderkennzeichen 3508 82 1300). Leuphana Universität Lüneburg, 135 S.

Harthun, M. (2017a): Teilzeiturwald oder Ewigkeitsprojekte? Entwicklung natürlicher Wälder in Hessen (II)– die Bedeutung großer Gebiete für die Artenvielfalt. Naturschutz und Landschaftsplanung 49 (5), S. 156–163.

Harthun, M. (2017b): Natürliche Wälder: unnötig, zu teuer, gefährlich, unmoralisch? Entwicklung natürlicher Wälder in Hessen (III) – die Argumente der Kritiker. Naturschutz und Landschaftsplanung 49 (6), S. 195–201.

Heiss, G. (1992): Erfassung und Bewertung großflächiger Waldgebiete zum Aufbau eines Schutzgebietssystems in der Bundesrepublik Deutschland. Schriftenr. Forstwiss. Fakult. Uni München u. Bayer. Forstl. Versuchs- und Forschungsanstalt. Forstl. Forschungsber. 120, 261 S.

Hehnke, T. et al. (2014): Schutz von Buchenwäldern in einem System von Naturwäldern. BfN-Skripten 380, 127 S.

Hildebrandt, H. & Kauder, B. (1993): Wüstungsvorgänge im westlichen Steigerwald. Untersuchungen zur Kulturlandschaftsgenese im Umfeld der Zisterzienserabtei Ebrach. Eigenverlag Forschungskreis Ebrach, 90 S.

Höllerl, S. et al. (2022): Die Rotbuche und deren Bewirtschaftung im bayerischen Staatswald. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, LWF Wissen 86, S. 108-116.

Höltermann, A. (Hrsg.) (2021): Sind unsere Wälder noch zu retten? Eine Tagung zur Zukunft unserer Wälder. BfN-Skripten 600, 119 S. Bonn.

Hoffmann, B. & Panek, N. (2007): Europäische Buchenwälder als Weltnaturerbe? In: Knapp, H. D. & Spangenberg, A. (Red.): Europäische Buchenwaldinitiative. BfN-Skripten 222, S. 77-89. Bonn-Bad Godesberg.

Hussendörfer, E. (2021): Baumartenwahl im Klimawandel: Warum in die Ferne schweifen?! In: Knapp, H. D., Klaus, S. & Fähser, L.: Der Holzweg. Wald im Widerstreit der Interessen. München, S. 213-234.

Hussy-Graf, G. (1986): Die Forstwirtschaft der Abtei Ebrach. Eigenverlag Forschungskreis Ebrach Heft 3, 20 S.

I

Ibisch, P. (2019): Schriftliche Stellungnahme zum Umgang der aktuellen extremwetterbedingten Waldkrise anlässlich der öffentlichen Anhörung des Deutschen Bundestages. 41. Sitzung des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft am 11. November 2019.

Ibisch, P. L. (2022): Ein ökosystembasierter Ansatz für den Umgang mit der Waldkrise in der Klimakrise. Natur u. Landschaft 97(7), S. 325-333.

Ibisch, P. L. & Blumröder J. S. (2020): Für einen ökosystem-basierten Umgang mit der Waldkrise. Agrarsoziale Gesellschaft. Ländlicher Raum 71, , 02/2020, S. 28-30.

Ibisch, P., Waldherr, M. & Knapp, H. D. (2017):): Erweiterungsnominierung zu den „Buchenurwäldern der Karpaten und Alten Buchenwäldern Deutschlands“ als paneuropäische UNESCO-Weltnaturerbestätte. Natur u. Landschaft 93/3, S. 109-118.

IUCN/WCPA (2010): Richtlinien für die Anwendung der IUCN-Managementkategorien für Schutzgebiete (Deutsche Übersetzung). EUROPARC Deutschland, Berlin, 88 S.

J

Jedicke, E. (2015): Der Steigerwald als Zankapfel. Geschützter Landschaftsbestandteil, Nationalpark und/oder UNESCO-Weltnaturerbe? Naturschutz u. Landschaftsplanung 47/1, 30-32.

Jeschke, L., Knapp, H. D. & Succow, M. (2021): „Hier soll der Wald sich selber leben“. In: Knapp, H. D., Klaus, S. & Fähser, L. (Hrsg.). Der Holzweg – Wald im Widerstreit der Interessen. München, S. 403-418.

Job, H./Metzler, D./Vogt, L. (2003): Inwertsetzung alpiner Nationalparke . Eine regionalwirtschaftliche Analyse des Tourismus im Alpenpark Berchtesgaden. Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie 43, 164 S.

Job, H./Harrer, B./Metzler, D./Hajizadeh-Alamdary, D. (2005): Ökonomische Effekte von Großschutzgebieten Untersuchung der Bedeutung von Großschutzgebieten für den Tourismus und die wirtschaftliche Entwicklung der Region. BfN-Skripten 135, 111 S. https://www.bfn.de/sites/default/files/BfN/service/Dokumente/skripten/skript135.pdf

Job, H./Harrer, B./Metzler, D./Hajizadeh-Alamdary, D. (2006): Ökonomische Effekte von Großschutzgebieten. Leitfaden zur Erfassung der regionalwirtschaftlichen Wirkungen des Tourismus in Großschutzgebieten. BfN-Skripten 151. https://www.bfn.de/publikationen/bfn-schriften/bfn-schriften-151-oekonomische-effekte-von-grossschutzgebieten

Job, H./Woltering, M./Metzler, D./Harrer, B. (2007): Wirtschaftsfaktor Großschutzgebiete: Regionalökonomische Effekte des Tourismus in Nationalen Naturlandschaften. Untersuchungsgebiet Nationalpark Eifel. Abschlußbericht zum BMU/BfN-Forschungsprojekt. Würzburg, 54 S. file:///D:/Eigene%20Dateien/Downloads/Download-Endbericht-3.pdf

Job, H./Mayer, M./Woltering, M./Müller, M./Harrer, B./Metzler, D. (2008): Der Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor. Berichte aus dem Nationalpark Heft 4. Grafenau, 21 S. https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/fileadmin/pro-nationalpark-steigerwald/download/Wirtschaftlichkeit_Nationalparke/studie_job_kurz_ba.pdf

Job, H. (2008): Estimating the Regional Economic Impact of Tourism to National Parks: Two Case Studies from Germany. GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society, Volume 17, Supplement 1, 2008, pp. 134-142. https://www.ingentaconnect.com/content/oekom/gaia/2008/00000017/A00101s1/art00011#expand/collapse

Job, H. / Woltering, M. / Harrer, B. (2009): Regionalökonomische Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparken. Naturschutz u. Biologische Vielfalt 76, 186 S.

Job, H./Mayer, M. (2012): Forstwirtschaft versus Waldnaturschutz: Regionalwirtschaftliche Opportunitätskosten des Nationalparks Bayerischer Wald. Allg. Forst- u. J.-Ztg., 183. Jg., 7/8, 128-144. https://www.researchgate.net/profile/Marius-Mayer-2/publication/288128160_Forestry_vs_Nature_protection_in_forests_Regional_economic_opportunity-costs_of_the_Bavarian_Forest_National_Park/links/56a204c708ae24f62704500e/Forestry-vs-Nature-protection-in-forests-Regional-economic-opportunity-costs-of-the-Bavarian-Forest-National-Park.pdf

Job, H./Woltering, M./Schamel, J./Merlin, C. (2014): Regionalökonomische Effekte des Nationalparks Harz. Universität Würzburg, 89 S. https://www.nationalpark-harz.de/de/downloads/sonstiges/RefJobHarz2014dBerichtfinal.pdf

Job, H./ Merlin, C./ Metzler, D./ Schamel, J. /Woltering, M. (2016): Regionalwirtschaftliche Effekte durch Naturtourismus in deutschen Nationalparken als Beitrag zum Integrativen Monitoring-Programm für Großschutzgebiete. BfN-Skript 431, 44 S. https://bfn.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/313/file/Skript_431.pdf

Job, H./Engelbauer, M./Woltering, M. (2017): Sozioökonomische Evaluierung möglicher Nationalparkregionen. Donauwälder, Frankenwald, Rhön, Spessart. Studie im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz.

Job, H./Bittlingmaier, S./Maier, M./von Ruschkowski, E./Woltering, M. (2021): Park-People Relationships: The Socioeconomic Monitoring of National Parks in Bavaria, Germany. Sustainability 2021, 13, 8984. https://doi.org/10.3390/su13168984

K

Kirchmeir, H. & Kovarovics, A. (eds.) (2016): Nomination Dossier „Primeval Beech Forests of the Carpathians and Other Regions of Europe“ as extension to the existing Natural Worlds Heritage Site “Primeval Beech Forests of the Carpathians and the Ancient Beech Forests of Germany”. Klagenfurt, 409 p.

Kletzan, D./Kratena, K. (1999): Evaluierung der ökonomischen Effekte von Nationalparken. WIFO Monatsberichte 11/1999, S. 753-756. https://www.researchgate.net/profile/Kurt-Kratena/publication/23728334_Aus_WIFO-Studien_Evaluierung_der_okonomischen_Effekte_von_Nationalparks/links/58999c1ba6fdcc32dbde9086/Aus-WIFO-Studien-Evaluierung-der-oekonomischen-Effekte-von-Nationalparks.pdf

Knapp, H. D. (1990): Nationalparke in der DDR - Bausteine für ein gemeinsames europäisches Haus.- Nationalpark Nr. 67, 2, 4-9.

Knapp, H. D. (1996): Die Rolle des Nationalparks Bayerischer Wald für die deutschen Nationalparke. Bericht Internationales Nationalparksymposium im europäischen Patentamt in München am 1. März 1996, 22-31.

Knapp, H. D. (2007): Buchenwälder als spezifisches Naturerbe Europas. In: Europäische Buchenwaldinitiative. Experten-Workshop zur Zukunft der Buchenwälder in Deutschland. Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm 2. bis 5. Mai 2007. BfN-Skripten 222, S. 13-39. Bonn-Bad Godesberg.

Knapp, H. D. (2008a) (Editor): Beech Forests – a German contribution to the global forest biodiversity. BfN-Skripten 233, 86 p., Bonn-Bad-Godesberg

Knapp, H. D. (2008b): Gedanken über sommergrüne Breitlaubwälder. Feddes Repert. 119, S. 526-542.

Knapp, H. D. (2009): Buchenwälder als europäisches Naturerbe. 2. Hessisches Naturwaldforum Buche. Mitteilungen der Hessischen Landesforstverwaltung Band 47, S. 11-19.

Knapp, H. D. (2020a): Erfolgsgeschichte mit Verspätung. 50 Jahre Nationalparke in Deutschland. Nationalpark 187 (1/2020), S. 12-19.

Knapp, H. D. (2021): UNESCO-Weltnaturerbe Buchenwälder. Einzigartig und vielfältig, verletzlich und wunderschön. Zusammenfassung des Vortrages zum Leibniz-Tag am 26. November 2020 in Berlin. Leibnitz Online Nr. 41, 8 S. Zeitschrift der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V. https://leibnizsozietaet.de/wp-content/uploads/2021/03/03_Knapp_Weltnaturerbe-Buchenwaelder.pdf

Knapp, H. D. & Fichtner, A. (Eds.) (2011): Beech Forests – Joint Natural Heritage of Europe. BfN-Skripten 297, 197 S.

Knapp, H. D. & Fichtner, A. (Eds.) (2012): Beech Forests – Joint Natural heritage of Europe (2). BfN-Skripten 327, Bonn, 222 S.

Knapp, H. D./Großmann, M. (2011): Eine Vision wird Realität. Welterbestatus für fünf deutsche Buchenwaldgebiete. Nationalpark 154 (4/2011), S 28-30.

Knapp, H. D., Klaus, S. & Fähser, L. (Hrsg.). Der Holzweg – Wald im Widerstreit der Interessen. München.

Knapp, H. D./Nickel, E./Plachter, H. (2007): Buchenwälder – ein europäischer Beitrag zum Waldarbeitsprogramm der CBD. Natur u. Landschaft 82, 9/10, S. 386-390.

Knapp, H. D. / Klaus, S. / Fähser, L. (Hrsg.) (2021). Der Holzweg. Wald im Widerstreit der Interessen. München, 477 S.

Knapp, H. D. & Spangenberg, A. (Red.) (2007): Europäische Buchenwaldinitiative. Experten-Workshop zur Zukunft der Buchenwälder in Deutschland. Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm 2. bis 5. Mai 2007. BfN-Skripten 222, 185 S. Bonn-Bad Godesberg.

Kleinhenz, G. (1982): Fremdenverkehr und Nationalpark. Die fremdenverkehrswirtschaftliche Bedeutung des Nationalparks Bayerischer Wald. Grafenau, 143 S.

Kohnen, K. (2017): Umweltausschuss: Expertenanhörung zum dritten Nationalpark in Bayern. 16. März 2017. https://bayrvr.boorberg.de/2017/03/16/landtag-umweltausschuss-expertenanhoerung-zum-dritten-nationalpark-in-bayern/

Küpfer, I. (2000): Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus – untersucht am Beispiel des Schweizerischen Nationalparks. Nationalparkforschung in der Schweiz 90, 144 S.

Küpfer, I. /Elsasser, H. (2001): Tourismus im Schweizerischen Nationalpark — Eine Chance für die Region? Tourism Review 56 No. 1/2, pp. 48-50. https://doi.org/10.1108/eb058357

L

Landratsamt Bamberg (2014): Verordnung über den geschützten Landschaftsbestandteil „Der Hohe Buchene Wald im Ebracher Forst“. Amtsblatt des Landkreises Bamberg Nr. 4/2014 vom 17. April 2014, S. 37-49. https://www.landkreis-bamberg.de/PDF/Amtsblatt_4_2014_vom_17_April_2014.PDF?ObjSvrID=1633&ObjID=6366&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&_ts=1397717641

Lorenz, A. & Büttner, Th. (2015): Kulturlandschaftsinventarisation Nördlicher Steigerwald. Zwischenbericht. https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/schutzgebiete/steigerwald/doc/zwischenbericht_kli_steigerwald.pdf

Lorenz-Hoppe, A. (2007): Sozioökonomisches Monitoring im Nationalpark Eifel – Grundlagen, Rahmenbedingungen, Konzeption und Ergebnisse. Biosphärenreservat Vessertal-Thüringer Wald (Hrsg.): Besuchermonitoring und ökonomische Effekte in Nationalen Naturlandschaften. – Tagungsband 2006, S. 66-81. https://www.henkelreisser.de/formulare/br/Besuchermonitoring.pdf

Luick, R. et al. (2021): Urwälder, Tatur- und Wirtschaftswälder im Kontext von Biodiversitäts- und Klimaschutz. Teil 1: Funktionen für die biologische Vielfalt und als Kohlenstoffsenke und -speicher. Naturschutz u. Landschaftsplanung 53(12), S. 12- 25.

Luick, R. et al. (2022): Urwälder, Tatur- und Wirtschaftswälder im Kontext von Biodiversitäts- und Klimaschutz. Teil 2: Das Narrativ von der Klimaneutralität der Ressource Holz. Naturschutz u. Landschaftsplanung 54(01), S. 22- 35.

LWF (2022): Beiträge zur Rotbuche. Berichte der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. LWF Wissen 86, Freising, 159 S.

M

Magerl, Ch. (2011): Zur Versachlichung der Diskussion um einen möglichen Nationalpark im Steigerwald. Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt und Gesundheit im Bayerischen Landtag. München, 09.06.2011, 9 S.

Main-Post (2014): Neues Ziel: Welterbe statt Nationalpark. Gerolzhofen, 24.07.2014.

Mayer, M./Müller, M./ Woltering, M. (2008): Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparks Bayerischer Wald. Verein zum Schutz der Bergwelt. Jahrbuch 73: S. 111-124. https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/78805/

Mayer, M./Müller, M./Woltering, M./Arnegger, J./Job, H. (2010): The economic impact of tourism in six German national parks. Landscape and Urban Planning 97/2, p. 73-82. https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0169204610000885

Mayer, M. (2012): Kosten und Nutzen des Nationalparks Bayerischer Wald. Eine ökonomische Bewertung unter Berücksichtigung von Tourismus und Forstwirtschaft. Dissertation Geographie an der Universität Würzburg, 575 S. https://www.umweltstiftung.com/presse/pressearchiv-2016/kosten-und-nutzen-von-nationalparken-wissenschaftlich-aufgearbeitet

Mayer, M. (2013). Kosten und Nutzen des Nationalparks Bayerischer Wald. Eine ökonomische Bewertung unter Berücksichtigung von Forstwirtschaft und Tourismus. München: Oekom.

Mayer, M. (2015): Kosten und Nutzen von Nationalparks - das Fallbeispiel National-park Bayerischer Wald. BfN-Skripten 400, S. 9-24. https://edoc.ku.de/id/eprint/14280/1/2015-BfN-Skripten-400.pdf#page=8

Mayer, M. (2016). Die Kosten und Nutzen von Nationalparks auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen: Empirische Evidenz für den Nationalpark Bayerischer Wald. Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft, 61/62(2015/2016), 11–22.

Mayer, M./Woltering, M. (2018): Assessing and valuing the recreational ecosystem services of Germany's national parks using travel costs models. Ecosystem Services 31 (Part C), 371-386. https://doi.org/10.1016/j.ecoser.2017.12.009.

Mergner, U. (2010a): Fünf Jahre sorgsamer Umgang mit den staatlichen Wäldern im Steigerwald. Der Steigerwald 30/2, S. 121-122..

Mergner, U. (2010b): Schutz trotz Nutzung - Sicherung der Artenvielfalt bei der Bewirtschaftung der Staatswälder im Steigerwald. Der Steigerwald 30/2, S. 123-131.

Mergner, U. (2010c): Der Wald zeigt, ob die Jagd stimmt. Über die Sicherung der Baumartenvielfalt in den Staatswäldern des Steigerwaldes. Der Steigerwald 30/2, S. 134-141.

Mergner, U. (2021): Das Trittsteinkonzept. Naturschutz-integrative Waldbewirtschaftung schützt die Vielfalt der Waldarten. Rauhenebrach, 146 S.

Mergner, U. & Pukall, K. (2015): Konfliktfall Waldnaturschutzkonzepte im Steigerwald. Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (München), 80. Jahrgang, S. 201-214. https://www.zobodat.at/pdf/Jb-Verein-Schutz-Bergwelt_80_2015_0201-0214.pdf

Müller, J. & Leibl, F. (2011): Unbewirtschaftete Waldflächen sind europaweit artenreicher. AFZ-Der Wald 17/2011, S. 20-21.

Müller-Kroehling, S. & Walentowski, H. (2022): Herzstück deutschen Waldnaturschutzes oder artenarmer Waldtyp? Biodiversität deutscher Buchenwälder. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, LWF Wissen 86, S. 87-101.

N

Nationalpark Bayerischer Wald (2008b): Die Akzeptanz des Nationalparks bei der lokalen Bevölkerung. Berichte aus dem Nationalpark Heft 5. Grafenau, 24 S.

Nationalparkbündnis Bayern (2022a): Nationalpark Steigerwald, Bayerns Krone der Buchenwälder. Presseinformation 26.04.2022, 3 S. https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/nationalpark-steigerwald-bayerns-krone-der-buchenwaelder

Nationalparkbündnis Bayern Steigerwald (2022b): Nationalpark Steigerwald, Bayerns Krone der Buchenwälder. München, Mai 2022, 8 S.

Nationalparkbündnis Bayern (2022c): Podiumsdiskussion beim Nationalparktag in Bamberg. https://www.nationalparkbuendnis-bayern.de/news/news/podiumsdiskussion-beim-nationalparktag-bamberg/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=baf943d33a67feee3b288b6fbd5df439

Nationalpark Hainich. https://www.nationalpark-hainich.de/de/service/veroeffentlichungen/fachpublikationen.html?mdrv=www.nationalpark-hainich.de&cHash=01b6ba603252d2853f5ea1eba6dbf748

Nationalpark Hainich (2008): Zehn Jahre Nationalpark Hainich – eine Erfolgsgeschichte. PM vom 15. Januar 2008. https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/fileadmin/pro-nationalpark-steigerwald/download/Presse/Presse_Hainich/Zehn_Jahre_NationalparkHainich_150108.pdf

Nationalpark Hainich (2019): Bedeutung des Nationalparks für die touristische Entwicklung der Welterberegion Wartburg Hainich. ERFORSCHEN BAND 7, 98 S. https://www.nationalpark-hainich.de/fileadmin/Medien/Downloads/Veroeffentlichungen/Fachpublikationen/190829_ERFORSCHEN_Bd7_web.pdf

Naturwald Bayern. https://naturwald-bayern.de/steigerwald/

NetPhyD & BfN (2013): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Netzwerk Phytodiversität Deutschland und Bundesamt für Naturschutz. Bonn – Bad Godesberg, 911 S.

NNL (18.04.2008): Resolution für den Schutz der Buchenwälder in Deutschland als Naturerbe der Welt. https://nationale-naturlandschaften.de/files/2019/12/2008-04-18_Positionspapier_Resolution_fuer_den_Schutz_der_Buchwaelder_Deutschlands.pdf

NNL (17.06.2020): Tourismus und Naturschutz zusammen denken. https://nationale-naturlandschaften.de/wp-content/blogs.dir/29/files/2020/07/NNL-Positionspapier-Tourismus.pdf

NNL (10.06.2020): Deutschlands Schatzkammern der Natur. https://nationale-naturlandschaften.de/wp-content/blogs.dir/29/files/2020/07/2020-06-10_NNL_Erholung-und-Gesundheitsvorsorge-in-der-Coronakrise.pdf

NNL: Nationalparke in Deutschland. Regionalwirtschaft. https://nationale-naturlandschaften.de/wissensbeitraege/regionalwirtschaft

P

PAN (2015): Studie für ein mögliches UNESCO-Welterbe Steigerwald. Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz. Planungsbüro für angewandten Naturschutz München, 26. März 2015, 84 S.
https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/schutzgebiete/steigerwald/doc/studie_unesco.pdf

Panek, N. (2000): Schützt endlich die Buchenwälder! Nationalpark 108, 3/2000, S. 44-47.

Panek, N. (2006): Urwald-Ängste. Der beschwerliche Weg zum Nationalpark „Kellerwald“. Korbach, 360 S.

Panek, N. (2011): Deutschlands internationale Verantwortung: Rotbuchenwälder im Verbund schützen. Gutachten im Auftrag von Greenpeace e.V. Hamburg, 71 S.

Panek,N. (2012): Unterschiede nutzungsfreie Großschutzgebiete versus naturnahe Laub-Wirtschaftswälder Vergleichende Bewertung der Waldbewirtschaftung des Forstbetriebs Ebrach mit einem Nationalpark Steigerwald in naturschutzfachlicher Hinsicht. Fachgutachterliche Stellungnahme. Im Auftrag des Bund Naturschutz in Bayern e.V. Korbach, 36 S.
https://mraldoleopold.files.wordpress.com/2015/02/gutachten_panek_steigerwald.pdf

Panek, N. (2015): Stellungnahme von Norbert Panek zum Beitrag von Dr. Georg Sperber im VzSB-Jahrbuch 2014: "Buchenwald-Schutzgebiet – "Der Hohe Buchene Wald im Ebracher Forst" – Konfliktfall zwischen kontroversen Strategien der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Bayern zur Erhaltung der Biodiversität in deutschen Wäldern" – Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 80, S. 197 - 200.
https://www.zobodat.at/pdf/Jb-Verein-Schutz-Bergwelt_80_2015_0197-0200.pdf

Panek, N. (2016): Deutschland, deine Buchenwälder. Daten-Fakten-Analysen. Vöhl-Basdorf, 207 S.

Panek, N. (2017a): Nationalpark Kellerwald-Edersee – Weltnaturerbe in Hessen. Alte Buchenwälder Deutschlands. Rangsdorf, 167 S.

Panek, N. (2017b): Nationalparkposse aus Bayern. Wenn Idee und Bewegung Schaden nehmen. Nationalpark 177, 3/2017, S. 32-33.

Panek, N. (2019): Alternative Rote Liste Buchenwälder. Eine Auswertung der Daten des Alternativen Waldzustandsberichtes. Korbach, 33 S.

Panek, N. & Kaiser, M. (2015): Ein neues Nationalparkprogramm für Deutschland. Bestandteil eines Verbundsystems von Rotbuchenwäldern. Naturschutz u. Landschaftsplanung 47/1, 5-11.

Pretzsch, (2022): Sie wächst und wächst und wächst. Fakten zum Wachstum der Buche. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, LWF Wissen 86, S. 25-34.

R

Regierung von Oberfranken (1999): Naturschutzgebiet Nr. 90 – „Naturwaldreservat Waldhaus mit Feuchtbereich im Handthalgrund“. Bayreuth, Oberfränkisches Amtsblatt Nr. 12/1999.

Regierung Unterfranken (2021): Entwurf Managementplan für das Vogelschutzgebiet 6029-471 Oberer Steigerwald Fachgrundlagen Maßnahmen Karten. Mai 2021.
https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/mam/aufgaben/bereich5/sg51/6029-471_oberer_steigerwald_fachgrundlagen.pdf
https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/mam/aufgaben/bereich5/sg51/6029-471_oberer_steigerwald_ma%C3%9Fnahmen.pdf
https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/mam/aufgaben/bereich5/sg51/6029-471_oberer_steigerwald_karten_%C3%9Cbersicht.pdf
https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/mam/aufgaben/bereich5/sg51/6029-471_oberer_steigerwald_karten_bestand.pdf
https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/mam/aufgaben/bereich5/sg51/6029-471_oberer_steigerwald_karten_ma%C3%9Fnahmen.pdf

Rein, H./Roberts, D./Balaš, M. (2019): Studie über die regionalökonomischen Effekte des Tourismus im Nationalpark Hainich 2017/18. In: Nationalpark Hainich (2019): Bedeutung des Nationalparks für die touristische Entwicklung der Welterberegion Wartburg Hainich. ERFORSCHEN BAND 7, 98 S.
https://www.nationalpark-hainich.de/fileadmin/Medien/Downloads/Veroeffentlichungen/Fachpublikationen/190829_ERFORSCHEN_Bd7_web.pdf

Reiser, B. & Binzenhöfer, B. (2013): Biodiversität im Landkreis Bamberg: Bestandsanalyse naturschutzfachlich besonders wertvoller Waldbestände im Ebracher Forst – Natura 2000-Gebiet 6029-371.06 „Buchenwälder und Wiesentäler im nördlichen Steigerwald“. – Gutachten des Instituts für Vegetationskunde und Landschaftsökologie im Auftrag des Landratsamtes Bamberg, 52 S.

Rennwald, E. et al. (2000): Rote Liste der Pflanzengesellschaften Deutschlands mit Anmerkungen zur Gefährdung. Schriftenreihe für Vegetationskunde 35, S. 393-592.

Revermann, Chr./ Petermann, Th. (2002): TA-Projekt Tourismus in Großschutzgebieten – Wechselwirkungen und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Naturschutz und regionalem Tourismus – Endbericht. Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag, Arbeitsbericht Nr. 77, 186 S. https://www.itas.kit.edu/pub/v/2002/repe02a.pdf

Revermann, Chr./ Petermann, Th. (2003): Tourismus in Großschutzgebieten. Impulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung. Studien des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag 13, 192 S. https://publikationen.bibliothek.kit.edu/1000103521

Riecken, U. et al. (2006): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands. Zweite fortgeschriebene Fassung 2006. Naturschutz u. biol. Vielfalt 34, 318 S.

Rieger, H. (2014): Welterbe auch ohne Nationalpark. Fränkischer Tag Bamberg vom 23.07.2014, S. 15.

Rößner, W. (2017): Topologie des Nordsteigerwaldes und die Forderung nach einem Nationalpark. http://www.unser-steigerwald.de/wp-content/uploads/2017/03/NP_Topologie_090317.pdf

Rößner, W. (2021): Desinformation der Naturschutzorganisationen zum Durchsetzen eines „Nationalparks Steigerwald". https://unser-steigerwald.de/wp-content/uploads/2021/10/NP_Desinformation-22102021.pdf

Rößner, W. (2022): Bioökonomische Holznutzung ist unabhängig von Dunkelflauten und Versorgungskrisen. Nachhaltige Waldwirtschaft im Steigerwald erzielt im Vergleich zu anderen erneuerbaren Energien den höchsten ökologischen und ökonomischen Nettonutzen. 20.03.2022, 10 S.

Rothkegel, W. et al. (2022): Überlegungen zum Waldbau mit der Rotbuche (*Fagus sylvatica*) im Klimawandel. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, LWF Wissen 86, S. 15-24.

S

Sacher, P. (2015). Akzeptanz von Großschutzgebieten in Deutschland am Beispiel der Nationalparkdebatte im Steigerwald. Würzburg: Unveröffentlichte Masterarbeit am Institut für Geographie und Geologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Sacher, Ph./Mayer, M. (2019): Regionalökonomische Effekte als Argument in gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen über Großschutzgebiete – Eine diskursanalytische Betrachtung der Nationalpark-Debatte im Steigerwald. In: Berr, K./Jenal, C. (Hrsg.): Landschaftskonflikte. Springer, S. 331-356. https://static-content.springer.com/pdf/chp%3A10.1007%2F978-3-658-22325-0_20.pdf?token=1663764305840--e6ab1c7fa6210fd7f4c200f9373dd2ec230a77e415120a00de0aed9abb15c5bd084e71ca7e207333d92caf4fe8fe6f957d046923e3b02dc3db4304ebecf84a65

Schaller, H. (2017): VI. Gebiete 1. Das Trittsteinkonzept im Steigerwald – Jahrbuch der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Unterfranken Region 2-2017, S. 134 - 144. https://www.zobodat.at/pdf/Jb-Ornith-Arbgem-Unterfranken_2017_0134-0144.pdf

Schenk, W. (1988): Mainfränkische Kulturlandschaft unter klösterlicher Herrschaft. Die Zisterzienserabtei Ebrach als raumwirksame Institution vom 16. Jahrhundert bis 1803. Würzburger Geographische Arbeiten 71.

Schenk, W. (2004): Spuren der Zisterzienser in der Landschaft des ebrachischen Mönchsgaus. In: Wiemer, W. (Hrsg.): Festschrift Ebrach – 200 Jahre nach der Säkularisation 1803. Ebrach, S. 247-269.

Scherfose, V. et al. (2007): Gefährdung und Schutz von Buchenwäldern in Deutschland. Natur u. Lansschaft 82(9/10), S. 416-422.

Scherfose, V. (Bearb.)(2009): Nationalparkarbeit in Deutschland – Beispiele aus Monitoring, Gebietsmanagement und Umweltbildung. Naturschutz u. Biol. Vielfalt 72, 208 S.

Scherfose (Hrsg.)(2014): Nationalparkmanagement in Deutschland. Naturschutz u. Biol. Vielfalt 136, 261 S.

Schmitt, M. (1992): Buchen-Totholz als Lebensraum für xylobionte Käfer. Untersuchungen im Naturwaldreservat Waldhaus und zwei Vergleichsflächen im Wirtschaftswald (Forstamt Ebrach, Steigerwald). Würzburg, Waldhygiene 19, S. 7-191.

Schroeder, F.-G. (1998): Lehrbuch der Pflanzengeographie. Wiesbaden, 457 S.

Schulz, Ch. & Blaschke, M. (2022): Die Besonderheiten der Buche beim Klimaschutz. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, LWF Wissen 86, S.123-131.

Sebald, Ch. (2014): Ex-Landrat trickst Staatsregierung aus. Süddeutsche Zeitung, 10.5.14. http://www.sueddeutsche.de/bayern/naturschutzgebiet-in-franken-ex-landrat-trickst-staatsregierung-aus-1.1956782

Sebald, Ch. (2021): Herbstklausur der Grünen. Werbung für den dritten Nationalpark. Süddeutsche Zeitung, 23. September.

Sebald, Ch. (2022): Neuer Anlauf für einen Nationalpark im Steigerwald Süddeutsche Zeitung, 26. April 2022.

Sperber, G. (1989): Kurzgefaßte Geschichte des Forstamtes Ebrach/Naturfreundliche Forstwirtschaft/Gesunde Wälder: Alle Vögel sind noch da!/Der Ebracher Forstamtsgarten. Der Steigerwald 9/4, S. 101-140.

Sperber, G. (1999): Franken als Waldland. Frankenland, Zeitschrift für fränkische Landeskunde und Kulturpflege Heft 1, S. 1-24.

Sperber, G. (2002): Buchenwälder – deutsches Herzstück im europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000. Jb. Ver. Zum Schutz der Bergwelt 2002 , 167-194.

Sperber, G. (2004): Vom Klosterforst zum Staatswald. In: Wiemer, W. (Hrsg.): Festschrift Ebrach – 200 Jahre nach der Säkularisation 1803. Ebrach, 271-300.

Sperber, G. (2007a): Ein Nationalpark für Franken. Nationalpark 136 (2/2007), 4-8.

Sperber, G. (2007b): Frankens Naturerbe: Die Buchenwälder im Nordsteigerwald. In: Knapp, H. D. & Spangenberg, A. (Red.) Europäische Buchenwaldinitiative. BfN-Skripten 222, 171-177.

Sperber, G. (2014): Buchenwald-Schutzgebiet "Der Hohe Buchene Wald im Ebracher Forst" Konfliktfall zwischen kontroversen Strategien der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Bayern zur Erhaltung der Biodiversität in deutschen Wäldern. Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (München) 79, S. 87-116
https://www.zobodat.at/pdf/Jb-Verein-Schutz-Bergwelt_79_2014_0087-0116.pdf

Sperber, G. & Stephan, Th. (2008): Frankens Naturerbe – Buchenwälder im Steigerwald. Bamberg, 176 S.

Steering Group (2009): Nomination of the „Ancient Beech Forests of Germany“ as Extension to the World Natural Heritage „Primeval Beech Forests of the Carpathians“ (1133). Nomination Dossier to the UNESCO for the Inscription on the World Heritage List. Nationale Naturlandschaften, 180 p.

Steigerwald-Tourismus e.V. (2022): Der Steigerwald ist Modellregion für das deutschlandweite Projekt „Katzensprung 2.0“
https://www.steigerwaldtourismus.com/steigerwald/aktuelles/news/der-steigerwald-ist-modellregion-fuer-das-deutschlandweite-projekt-katzensprung-20/

Stern, H. (2022): Defizite in Millionenhöhe: Haben Steigerwald-Zentrum und Baumwipfelpfad noch eine Zukunft? Mainpost vom 5. April 2022.

Steuer, D. (2010): Freizeit- und Erholungsfunktion im Forstbetrieb Ebrach. Der Steigerwald 30/2, S. 142-148.

Stöcker, I. (2014): Untersuchungen zur Schutzwürdigkeit des Nördlichen Steigerwaldes im Hinblick auf die Ausweisung als Nationalpark. Masterarbeit Studiengang Geoökologie, Universität Bayreuth, 28.10.2014, 92 S.

Stöcker, I., Moder, F. & Gerstberger, P. (2015), Naturschutzfachliche Kriterien für die Ausweisung von Nationalparks. Eine Überprüfung am Beispiel des Potenzialgebietes „Nördlicher Steigerwald". Naturschutz u. Landschaftsplanung 47/1, 21-29.

Straussberger, R. (2015): Unterwegs zum Nationalpark Steigerwald. Tiefe Einblicke in die Entstehung eines Nationalparks. Nationalpark 167, 1/2015, 36-39.

Succow, M./Jeschke, L./Knapp, H. D. (2001): Die Krise als Chance – Naturschutz in neuer Dimension. Neuenhagen, 256 S.

Succow, M./Jeschke, L./Knapp, H. D. (Hrsg.) (2012): Naturschutz in Deutschland. Rückblicke – Einblicke – Ausblicke. Berlin, 333 S.

Szymanski, M. u. Sebald, Ch. (2014): Seehofer beendet Nationalpark-Pläne. Süddeutsche Zeitung, 18. November 2014.

T

Tourismusverband Franken. https://www.frankentourismus.de/gebiete/steigerwald/?gclid=CjwKCAjwg5uZBhATEiwAhhRLHvq_aFaUPgODeCDHrNrX5xYo3TGiiZywuRwd15TXObHyWNlcHmyRcBoCcxoQAvD_BwE

U

UNESCO-WHC (2011): Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention. WHC.11/01. November 2011, 163 p. https://whc.unesco.org/archive/opguide11-en.pdf

UNESCO (2021): Ancient and Primeval Beech Forests of the Carpathians and other Regions of Europe. https://whc.unesco.org/en/list/1133/

Unglaub, M. (2011): Die Ausweisung eines Nationalparks Steigerwald. Vorteil oder Nachteil für die Region? Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft Bd. 58, S. 115-136. [pdf]

Unser Steigerwald (2021): PM 13.09.2021. https://unser-steigerwald.de/deutliche-ablehnung-eines-nationalparks-im-steigerwald/

V

Verein Nationalpark Steigerwald, Bündnis 90/Die Grünen, Förderverein Nationalpark Ammergebirge (2020): Nationalparkstudie 2020. Steigerwald & Ammergebirge, 13 S.

Verein Nationalpark Steigerwald. Einstellung der Bevölkerung 2014-2020. https://nordsteigerwald.de/umfrage/

Vogt, K. (2014): Neues Ziel: Welterbe statt Nationalpark. Main-Post Gerolzhofen vom 24.07.2014, S. 23.

Voigt, P. (2014): Naturpark Steigerwald. Spannungsfeld zwischen Tourismus und Waldnutzung. Edition Kunst & Tourismus. Hochsch. Angew. Wiss. München, S. 63-64.

Von Bredow, R. (2008): Zurück zum Urwald. Der Spiegel 1/2008. https://www.spiegel.de/wissenschaft/zurueck-zum-urwald-a-53b1bc80-0002-0001-0000-000055231883?context=issue

W

Wehner, M. (2022): Statt mehr Natur ein neues Millionengrab. Fränkischer Tag, 7. April 2022, S. 2.

Weiger, H. & Straussberger, R. (2011): Wann kommt der Nationalpark Steigerwald? Nationalpark 151 (1/2011), 32-34.

Weid, S. (1988): Spechte und naturgemäßer Waldbau: Befunde aus dem Forstamtsbereich Ebrach. Ber. Naturforsch. Ges. Bamberg 63, S. 31-65.

Weinzierl, H. (2008): Zwischen Hühnerstall und Reichstag. Regensburg, 294 S.

Welle, T., Sturm, K. & Bohr, Y. (2018): Alternativer Waldzustandsbericht – Eine Waldökosystemtypen-basierte Analyse des Waldzustandes in Deutschland anhand naturschutzfachlicher Kriterien. Naturwald Akademie Lübeck. https://naturwald-akademie.org/wp-content/uploads/2020/06/Alternativer-Waldzustandsbericht_Stand_24_04_2018_1.pdf

Welle, T. et al. (2020): Reaktion auf die Stellungnahme des Thünen-Instituts für Waldökosysteme „Kurzfristige Klimaschutzvorteile von Waldschutz oder Waldnutzung zur Bioenergieerzeugung weiterhin unklar“ vom 07.09.2020. Naturwald-Akademie Lübeck, Hochschule für Nachhaltige entwicklung Eberswalde, Wohllebens Waldakademie Wershofen, 17. September 2020, 6 S.

Welss, W. (1985): Waldgesellschaften im nördlichen Steigerwald. Vaduz, Dissertationes Botanicae 83, 174 S.

Wiemer, W. & Zimmermann, G. (Hrsg.) (1985): Festschrift Abtei Ebrach 1285-1985. 355 S.

Wikipedia: Steigerwald. https://de.wikipedia.org/wiki/Steigerwald

Wikipedia: Naturpark Steigerwald. https://de.wikipedia.org/wiki/Naturpark_Steigerwald

Woltering, M. (2012): Tourismus und Regionalentwicklung in deutschen Nationalparken: Regionalwirtschaftliche Wirkungsanalyse des Tourismus als Schwerpunkt eines sozioökonomischen Monitoringsystems. Diss. Universität Würzburg, 2011. https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/opus4-wuerzburg/frontdoor/deliver/index/docId/6015/file/DISS_WOLTERING.pdf

Z

Zbaraszewski, W., Balas, M., Dmytrów, K., Majewska, A., Meyer, M., Steingrube, W. (2022): Sozioöonomische Untersuchungen in Schutzgebieten der Euroregion Pomerania: Besucherzufriedenheit, wirtschaftliche Effekte und Akzeptanz der Schutzgebiete. Poznan, 237 S.

Weitere Internet-Quellen

Staatliche und kommunale Institutionen

Bayerischer Landtag. https://www.bayern.landtag.de/index/

Bayerische Staatsregierung. https://www.bayern.de/

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz. https://www.stmuv.bayern.de/index.htm

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. https://www.stmelf.bayern.de/

Bayerische Staatsforsten. https://www.baysf.de/de.html

Forstbetrieb Ebrach. https://www.baysf.de/de/ueber-uns/standorte/forstbetriebe/ebrach.html

Regierungsbezirk Oberfranken. https://www.regierung.oberfranken.bayern.de/

Landkreis Bamberg. https://www.landkreis-bamberg.de/

Regierungsbezirk Unterfranken. https://www.regierung.unterfranken.bayern.de/

Landkreis Haßberge. https://www.hassberge.de/topmenu/startseite.html

Landkreis Schweinfurth. https://www.landkreis-schweinfurt.de/

Markt Ebrach. https://www.ebrach.de/

Gemeinde Rauhenebrach. https://www.rauhenebrach.de/

Verbände und Vereine

Naturpark Steigerwald e.V. https://www.steigerwald-naturpark.de/

Steigerwald Tourismus e.V. https://www.steigerwaldtourismus.com/

Freundeskreis Nationalpark Steigerwald. https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/

Pro Nationalpark. https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/fotos-und-landkarten/tiere-des-steigerwaldes

Verein Nationalpark Steigerwald. https://nordsteigerwald.de/,

Nationalparkbündnis Bayern. https://www.nationalparkbuendnis-bayern.de/

BUND Naturschutz in Bayern e.V. www.ja-zum-nationalpark-steigerwald.de/warum-nationalpark.html

LBV. https://www.lbv.de/naturschutz/standpunkte/wald-und-forstwirtschaft/steigerwald/

Greenpeace. https://www.greenpeace-muenchen.de/index.php/gruppen/wald-papier/bayerns-dritter-nationalpark/steigerwald.html

Nationale Naturlandschaften. https://nationale-naturlandschaften.de/

Unser Steigerwald e.V. https://unser-steigerwald.de/

Naturwald Akademie Lübeck https://naturwald-akademie.org/

Abbildungsverzeichnis

Titelbild: Alter Buchenwald mit mehrschichtiger Verjüngung ist eine gute Voraussetzung für die Einrichtung eines Nationalparks im Steigerwald. Naturwaldreservat Kleinengelein (Foto: H. D. Knapp, 2. Mai 2022)

Kapitel 2

Abb. 2-1: Lage des Steigerwaldes (roter Kreis) innerhalb des Freistaates Bayern. Kartengrundlage: BayernAtlas 2022

Abb. 2-2: Lage des Steigerwaldes in Franken, Ausschnitt aus BayernAtlas 2022

Abb. 2-3: Naturraum-Einheit Steigerwald (115) in der Naturraum-Haupteinheit Fränkisches Keuper-Lias-Land (D 59). (aus: E.C.O. 2019, S. 67)

Abb. 2-4: Nördlicher Steigerwald im Luftbild. Die Wälder heben sich deutlich von den kleinteiligen Kulturlandschaften in den Tallagen des Steigerwaldes und des Steigerwald-Vorlandes im Westen ab. (BayernAtlas 2022)

Abb. 2-5: Ausschnitt aus der Geologischen Karte von Bayern 1:500.000. (BayernAtlas 2022)

Abb. 2-6: Geologische Karte des Steigerwaldes. Ausstellung Wilde Buchenwälder des Fördervereins Naturerbe Buchenwälder e.V. in Ebrach

Abb. 2-7: Schichtenfolge des Mittleren Keuper im nördlichen Steigerwald (aus: Welss 1985, S. 16)

Abb. 2-8: Das schematische Profil von Gerolzhofen bis Bamberg zeigt die nach Osten einfallende Schichtenfolge vom Muschelkalk bis zum Sandsteinkeuper. Ausstellung Wilde Buchenwälder des Fördervereins Naturerbe Buchenwälder e.V. in Ebrach

Abb. 2-9: Geologie im nordwestlichen Teil des Steigerwaldes (aus: AmtELF 2019, S. 13)

Abb. 2-10: Die Mainregion ist die wärmste und trockenste Klimaregion in Bayern (Bayer. Landesamt für Umwelt 2022)

Abb. 2-11 : Klimadiagramm für den nordwestlichen Steigerwald (aus: AmtELF 2019, S. 14)

Abb. 2-10: Gewässernetz im nördlichen Steigerwald (E.C.O. 2019, Abb. 20, S. 65)

Abb. 2-11: Waldquellen des Spreubachs südlich Geusfeld, Zufluss zur Rauen Ebrach

Abb. 2-12: Fein verästeltes Netz von Quellbächen. Eisenbach und Hintergärtnerbach. Zufluss zum Stöckigsbach.

Abb. 2-13: Karte der Potentiellen Natürlichen Vegetation Deutschlands. Ausschnitt des nördlichen Steigerwaldes (Suck et al. 2010, Blatt 4)

Abb. 2-14: Karte der auf den Flächen des Forstbetriebs Ebrach vorkommenden Fledermausarten (aus: Stöcker 2014, S. 41)

Abb. 2-15: Karte der auf den Flächen des Forstbetriebs Ebrach vorkommenden weiteren Säugetierarten (aus: Stöcker 2014, S. 42)

Abb. 2-16: Karte der auf den Flächen des Forstbetriebs Ebrach vorkommenden Vogelarten (aus: Stöcker 2014, S. 44)

Abb. 2-17: Karte der auf den Flächen des Forstbetriebs Ebrach vorkommenden Amphibien- und Reptilienarten (aus: Stöcker 2014, S. 47)

Abb. 2-18: Das im Jahre 1127 gegründete Zisterzienserkloster Ebrach hatte bis zur Säkularisation 1803 ausgedehnten Waldbesitz im nördlichen Steigerwald (Foto H. D. Knapp)

Abb. 2-19: Verwaltungsgrenzen im Nördlichen Steigerwald. 1 – Landkreis Kitzingen, 2 – Ldkr. Schweinfurt, 3 – Ldkr. Haßberge (1-3 Unterfranken); 4 – Ldkr. Bamberg (Oberfranken); 5 – Dreifrankenstein (Grundkarte: Bayernatlas 2022). Nebenkarte: Vorschlagsgebiet/Suchraum für Nationalpark (aus: BUND 2012)

Abb. 2-20: Mehr als die Hälfte der jährlich eingeschlagenen Buchen werden als Brennholz verwertet (Foto H. D. Knapp)

Abb. 2-21: Übersichtskarte des Forstberiebs Ebrach (Stand: 2012) (aus: BayerStaatsforsten 2017, S. 2)

Abb: 2-22: Vorratsentwicklung bei Buche im Forstbetrieb Ebrach 2010-2016

Abb. 2-23: Beispiel für die Integration von Naturschutzflächen in die bewirtschafteten Waldflächen des Forstbetriebes Ebrach. (aus: Mergner & Pukall 2015, S. 204)

Abb. 2-24: Verbiss von Leittrieben 2012-2021 über alle Baumarten. (aus: https://www.baysf.de/fileadmin/user_upload/FB_Ebrach.pdf)

Abb. 2-25: Sägewerkskunden des Forstbetriebs Ebrach, Stand 2014 (Quelle: Ulrich Mergner)

Abb. 2-26: Touristen-Informationsblatt des Naturparks Steigerwald e.V.

Abb. 2-27: Vorschlag für Wanderrouten im künftigen Nationalpark. (Bund Naturschutz in Bayern e.V. 2011)

Abb. 2-28: Der Baumwipfelpfad bei Ebrach ermöglicht den Ausblick über die Waldlandschaft des Nördlichen Steigerwaldes (Foto H. D. Knapp)

Abb. 2-29: Das Steigerwaldzentrum bei Handthal nimmt Aufgaben forstlicher Umweltbildung wahr (Foto H. D. Knapp)

Abb. 2-30: Naturpark Steigerwald (senkrechte Schraffur) und Landschaftsschutzgebiet innerhalb des Naturparks (grüne Punkte). Rot: NSG, violette Linie: Grenze der Naturraumeinheit Steigerwald. (aus: BfN https://geodienste.bfn.de/schutzgebiete?lang=de)

Abb. 2-31: Naturschutzgebiete im Nördlichen Steigerwald (Nummern/Namen siehe Tab. 2-14)

Abb. 2-32: NSG/NWR Mordgrund (1), NSG Schulterbachtal(3), NWR Kleinengelein, NSG Weilersbachtal (4), NSG Spitalgrund-Oberes Volkachtal (5). (aus: Bayer.Staatsforsten 2014)

Abb. 2-33: NSG/NWR Zwerchstück (6), NSG/NWR Waldhaus mit Feuchtbereich im Handthalgrund (8), NSG/NWR Brunnstube (9), NSG Spitzenberg (10), NSG Weihergrund (11).

Abb. 2-34: Der Hohe Buchener Wald bei Ebrach. (aus: Landratsamt Bamberg 2014, Sperber 2014, S. 89)

Abb. 2-35: NATURA 2000 im Naturpark Steigerwald. Braune Schraffur: FFH-Gebiet, blaue Schraffur: EU-Vogelschutzgebiet (aus: BfN https://geodienste.bfn.de/schutzgebiete?lang=de)

Abb. 2-36: Das Naturwaldreservat Böhlgrund. (Aus: Bayer. Staatsforsten 2014, S. 44)

Abb. 2-37: Naturwaldflächen nach BayWG Art. 12a im Nördlichen Steigerwald (aus: Bayernatlas 2022)

Abb. 2-38: Überlagerung von Naturpark, FFH-Gebiet, EU-Vogelschutzgebiet, Naturschutzgebiet und Naturwaldflächen im Nördlichen Steigerwald (aus: Bayernatlas 2022)

Abb. 2-39: Naturwaldreservat Brunnstube. Windwurflücken von 2013 werden mit der Zeit von aufwachsenden jungen Buchen geschlossen (Foto H. D. Knapp, Mai 2022)

Abb. 2-40: Im Naturwaldreservat Kleinengelein stehe einige der stärksten und ältesten Buchen Bayern (Foto H. D. Knapp, Mai 2022)

Kapitel 3

Abb. 3-1: Webb-Side des Freundeskreises Nationalpark Steigerwald https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/pro-steigerwald-nationalpark

Abb. 3-2: Blick in die Ausstellung „Wilde Buchenwälder“ des Fördervereins Naturerbe Buchenwälder e.V. (Foto: H. D. Knapp)

Abb. 3-3: Das Nationalparkbündnis Bayern hat 2022 die Kampagne „Nationalpark Steigerwald – Bayerns Krone der Buchenwälder“ gestartet.1

Abb. 3-4: Nationalparkgegner versuchen auf großformatigen Werbepostern Stimmung gegen einen Nationalpark zu machen. Der Naturpark würde jedoch durch einen Nationalpark überhaupt nicht in Frage gestellt sondern im Gegenteil durch Synergien aufgewertet (Foto: H. D. Knapp, März 2022)

Abb. 3-5: Modell des Trittsteinkonzeptes, Wald-Naturschutz als Puzzle (aus: Mergner & Pukall 2015, S. 209)

Abb. 3-6: Die serielle transnationale Weltnaturerbestätte „Ancient and Primeval Beech Forests of the Carpathians and other Regions of Europe“ (Entwurf: H. D. Knapp)

Abb. 3-7: Grobe Abgrenzung des Nationalparks Steigerwald mit Flächenberechnung (rund 11.250 Hektar)2

Kapitel 4

Abb. 4-1: Gesamtverbreitung der Rotbuche (*Fagus sylvatica*) (aus: BfN 2008a, S. 10)

Abb. 4-2: Natürliche Verbreitung von Buchenwäldern in Europa (aus: BfN 2008a, S. 11; nach Bohn & Neuhäusl et al. 2000/2003)

Abb. 4-3: Alte Buchenwälder im Verhältnis zur Waldfläche und Gesamtfläche in Deutschland (aus: Knapp 2009, S. 16)

[1] https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/nationalpark-steigerwald-bayerns-krone-der-buchenwaelder

[2] BUND Naturschutz & Freundeskreis Nationalpark Steigerwald (2012), S. 15

Abb. 4-4: Die thermische und hygrische Differenzierung des Laubwaldklimas in West-Eurasien wird von den vorherrschenden natürlichen Waldformationen widergespiegelt. Die Klimavarianten T 2/3 (gelb) und T 2 (grün) sind „Buchenwaldklima“ (Sommer mäßig warm, Winter mild; humid) (aus: Schroeder 1998, S. 263, farblich ergänzt)

Abb. 4-5: Modellierte Veränderung des Areals von Hainsimsen-Buchenwäldern (aus: Beierkuhnlein et al. 2014, S. 330)

Abb. 4-6: Modellierte Veränderung des Areals von Waldmeister-Buchenwäldern (aus: Beierkuhnlein et al. 2014, S. 334)

Abb. 4-7: Position des Steigerwaldes im Verbund der Nationalparke in Bayern (dicke Linie) und Deutschland. Dünne Linie: Beziehung zu Buchenwald-Nationalparken, gestrichelte Linie: Bezug zu weiteren Wald-Nationalparken (Entwurf: H. D. Knapp, Basiskarte BfN)

Kapitel 5

Abb. 5-1: Tourismusintensität im Umfeld des Nationalparks Bayerischer Wald (aus: Job et al. 2008, S. 6)

Abb. 5-2: Entwicklung der Besucherzahlen im Nationalpark Hainich seit seiner Gründung 1997 bis 2017 (aus: Rein et al. 2019, S. 14)

Abb. 5-3: Besucherzahlen im Nationalpark Hainich im Vergleich von 2007/08 und 2017/18 (aus: Rein et al. 2019, S. 34)

Abb. 5-4: Struktur der Ausgaben von Tagesgästen im Nationalpark Hainich 2018 im Vergleich zu 2008 (aus: Rein et al. 2019, S. 55)

Abb. 5-5: Struktur der Ausgaben von Übernachtungsgästen im Nationalpark Hainich 2018 im Vergleich zu 2008 (aus: Rein et al. 2019, S. 56)

Abb. 5-6: Bruttoumsätze aus Nationalpark-Tourismus im Nationalpark Hainich 2018 (aus: Rein et al. 2019, S. 58)

Abb. 5-7: Wertschöpfung im Nationalpark Hainich 2018 im Vergleich zu 2008 (aus: Rein et al. 2019, S. 63)

Abb, 5-8: Besucherzahlen und Strukturen der Nationalparke in Deutschland (ohne Wattenmeere und Vorpommersche Boddenlandschaft) (aus: Job et al. 2016, S. 11)

Abb. 5-9: Wirtschaftliche Effekte von Tourismus in Nationalparken (BfN 2016)

Kapitel 6

Abb. 6-1: Strukturreicher Buchenwald im Naturwaldreservat Kleinengelein (Foto H. D. Knapp, Mai 2022)

Abb. 6-2: Mehrschichtiger Buchenwald im Naturwaldreservat Kleinengelein (Foto H. D. Knapp; Mai 2022)

Tabellenverzeichnis

Kapitel 2

Tab. 2-1: Wald-Lebensraumtypen im FFH-Gebiet „Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwalds“ (Quelle: AmtELF 2019)

Tab. 2-2: Großpilze der Roten Liste im Naturwaldreservat Waldhaus (Blaschke et al. 2004, zitiert bei Reiser & Binzenhöfer 2013, S. 18f.)

Tab. 2-3: Fledermausarten im nördlichen Steigerwald (aus: Sperber 2014, S. 108)

Tab. 2-4: Die im FFH-Gebiet „Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwalds“ nachgewiesenen besonders geschützten Wirbeltier-Arten (aus: Managementplan, AmtELF 2019, S. 21-23)

Tab. 2-5: Vogelarten des Anhang I der Europäischen Vogelschutz-Richtlinie im Oberen Steigerwald (aus: Sperber 2014, S. 108)

Tab. 2-6: Frühgeschichtliche Siedlungsphasen in der Steigerwaldregion (nach Lorenz & Büttner 2015)

Tab. 2-7: Holzeinschlag im Forstamt Ebrach ab 1930. (aus: BayerStaatsforsten 2017, S. 5)

Tab. 2-8: Der Forstbetrieb Ebrach in Zahlen. (aus: Mergner 2010, S. 133)

Tab. 2-9: Buchenholzeinschlag im Forstbetrieb Ebrach 2006-2018 nach Sortimenten (nach den jährlichen Einschlägen zusammengestellt)

Tab. 2-10: Personalausstattung des Forstbetriebs Ebrach (Stand:02.05.2017) (aus: BayerStaatsforsten 2017, Anhang S. I)

Tab. 2-11: Flächen der Baumartengruppen und Bestockungsziele nach der Forsteinrichtung 20212 im Forstbetrieb Ebrach (aus: BayerStaatsforsten 2017, S. 6)

Tab. 2-12: Daten zur Jagd im Forstbetrieb Ebrach (aus: Mergner 2010c, S. 141)

Tab. 2-13: Einschlagsmenge und Sortiment von Buchenholz im Forstbetrieb Ebrach (aus: BayerStMELF in BayerLandtag 2019)

Tab. 2-14: Anteil der Landkreise am Naturpark Steigerwald und am Landschaftsschutzgebiet innerhalb des Naturparkes

Tab. 2-15: Naturschutzgebiete im Nördlichen Steigerwald (nach BfN https://geodienste.bfn.de/schutzgebiete?lang=de)

Tab. 2-16: Naturwaldreservate (NWR) im Nördlichen Steigerwald (Bayer. Staatsforsten 2014)

Tab. 2-17: Von ca. 160 Naturwaldflächen im Nördlichen Steigerwald sind 7 Flächen größer als 20 Hektar. Die Flächenangaben in ha sind auf 6 Dezimalstellen genau (nach: Bayernatls 2022)

Tab. 2-18: Auswahl von Naturwaldflächen kleiner ½ Hektar im Nördlichen Steigerwald (nach: Bayernatlas 2022)

Kapitel 3

Tab. 3-1: Schematische Analyse ausgewählter Nationalpark-Argumente (aus: Sacher & Mayer 2019, S. 347)

Tab. 3-2: Übersicht der Pro- und Contra-Argumente in der Steigerwald-Debatte (aus: Sacher & Mayer 2019, S. 346)

Tab. 3-3: Wichtige Ereignisse im Verlauf der Nationalpark-Diskussion (aus: Sacher & Mayer 2019, S. 343)

Kapitel 4

Tab. 4-1: Übersicht der Buchenwaldtypen Deutschlands mit potentiellen und tatsächlichen Flächenanteilen, Flächenverlusten und Anteilen von Altbeständen und Starkbäumen (aus: Panek 2019, S. 7)

Kapitel 5

Tab. 5-1: Bruttoumsätze der Besucher des Nationalparks Bayerischer Wald 2007 (aus: Job et al. 2008, S. 13)

Tab. 5-2: Touristische Wertschöpfung mit und (angenommen) ohne Existenz des Nationalparks Bayerischer Wald (aus: Job & Mayer 2012, S. 138)

Tab. 5-3: Bruttoumsätze der Besucher des Müritz-Nationalparks 2005 (aus: Job et al. 2005, S. 68)

Tab. 5-4: Bruttoumsätze der Besucher des Nationalparks Eifel 2007 (aus: Job et al. 2007, S. 43)

Tab. 5-5: Bruttoumsätze der Besucher des Nationalparks Kellerwald-Edersee 2007 (aus: Job et al. 2009, S. 119)

Tab. 5-6: Bruttoumsätze der Besucher des Nationalparks Hainich 2007 (aus: Job et al. 2009, S. 107)

Tab. 5-7: Übersicht empirischer Erhebungen durch Besucherbefragung in deutschen Nationalparken von 2007 bis 2015 (aus: Job et al. 2916, S. 8)

Tab. 5-8: Ausgaben von Nationalparkbesuchern pro Kopf und Tag in den Nationalparken Deutschlands (aus: Job et al. 2016, S. 22)

Tab. 5-9: Regionalökonomische Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparken (aus: Job et al. 2016, S. 24)